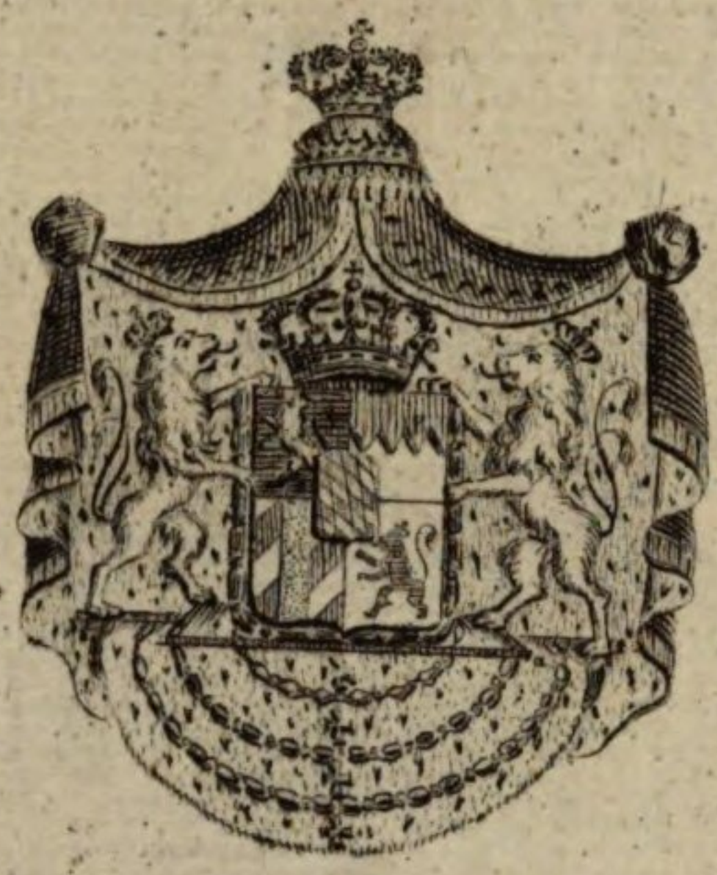
L. Germ
20 t

Beilhack



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<366182031700 17

<366182031700 17 S

Bayer. Staatsbibliothek

Deutsche
Grammatik
zum
Gebrauche in lateinischen Schulen
und
Unterrichtsanstalten
für
classische Bildung
eingerichtet
von

Dr. Johann Georg Beilhack,
Professor am k. alten Gymnasium in München.

Vierte, ganz umgearbeitete Auflage.

München 1838.
Joseph Lindauer'sche Buchhandlung.
(C. T. Fr. Sauer.)

Wd
254.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede

zur

vierten Auflage.

Diese neue Auflage könnte mit gutem Rechte ein neues Buch genannt werden, weil dieselbe in allen Theilen umgearbeitet worden ist.

Hiezu bestimmte mich theils die selbsterkannte Nothwendigkeit einer gänzlichen Umänderung, theils das strenge Urtheil, welches Herr Dr. Polsberw in Jahns neuen Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik ꝛc. (1836, achtzehnter Band, zweites Heft) über die dritte Auflage niedergelegt hat. Dieser Gelehrte möge hieraus ersehen, daß mich sein Tadel durchaus nicht kränkte, daß ich aber seine Belehrungen, wo ich es nach meiner Ansicht thun konnte, dankbar annahm. Seinem Rathe, mit der Lehre des Satzes zu beginnen, durfte ich nicht folgen, weil diese Weise in unseren Schulen noch nicht heimisch ist und dieselbe somit in Rücksicht auf andere Sprachen mehr Verwirrung als Klarheit

herbeiführen würde. Sollte die altfränkische Methode, wie sie Herr Dr. Polsberw nannte, auch schlechter seyn; so hat hingegen die gleiche grammatische Behandlung aller Sprachen, die an einer Anstalt gelehrt werden, für die Sprachvergleichung entschiedenen Vortheil.

Zur Bearbeitung dieser Auflage habe ich vielfachst benützt die vortrefflichen Lehrbücher der deutschen Sprache von K. F. Becker, M. W. Götzinger, S. H. A. Herling, Fr. Aug. Lehmann und Fr. Jul. Horn.

Mein einziger Wunsch war, der vaterländischen Jugend nützlich zu seyn; wenn die That nicht entsprechen sollte, war doch der Wille gut.

München im Januar 1838.

Der Verfasser.

Inhaltsanzeige.

Seite.

Einleitung 1

Erster Theil.

Das Wort 11

Erstes Capitel.

Beugbare Redetheile 13
Artikel 14
Hauptwort 15
Geschlecht der Hauptwörter 16
Declination des Hauptwortes 21
Schwache Declination 21
Substantiva nach der schwachen Declination . . 22
Starke Declination 24
Form des Plurals in der starken Declination . . 26
Umlaut in der starken Declination 27
Substantiva der starken Declination . . . 28
Mehrfache Formen 28
Mangelhafte Formen 30
Declination der Fremdwörter 31
Declination der Eigennamen 33
Beiwort 40
Declination der Beiwörter 41
Das Beiwort als Hauptwort 44
Die Steigerung des Beiwortes 46
Das Zahlwort 48
Declination der Zahlwörter 50
Fürwort 56
Declination der Fürwörter 60
Zeitwort. Arten desselben 65
Conjugation der Zeitwörter 70

Seite.

Active und passive Abwandlung 73
Conjugation 73
Conjugation der Hilfszeitwörter 75
Schwache Conjugation 80
Transitives Verb 81
Intransitives Verb (mit seyn) 84
Intransitives Verb (mit haben) 85
Reflexives Verb 86
Unpersönliches Verb 87
Starke Conjugation 88
Erste Classe 89
Zweite Classe 91
Dritte Classe 93
Doppelte Conjugationsformen 95
Unregelmäßige Conjugation 96
Conjugation der zusammengesetzten Verben . . 98
Alphabetisches Verzeichniß der starken Verben . . 105

Zweites Capitel.

Unbeugbare Redetheile 107
Umstandswort 107
Arten der Umstandswörter 109
Steigerung der Umstandswörter 110
Fügewörter 113
Präpositionen mit dem Genitiv 114
» » » Dativ 115
» » » Accusativ 115
» » » Genitiv und Dativ . . . 116
» » » Dativ und Accusativ . . . 117
Verschmelzung der Präpositionen mit ihrem Casus . . 118
Das Bindewort 123
Der Empfindungslaut 125

Drittes Capitel.

Wortbildung 126
Kernformen des Hauptwortes 128
Sproßformen des Hauptwortes 130
Zusammensetzung der Hauptwörter 134
Kernformen der Beiwörter. 138
Sproßformen der Beiwörter 138
Zusammengesetzte Beiwörter 140
Wurzelformen der Zeitwörter 143
Abgeleitete Zeitwörter 143
Zusammensetzung der Zeitwörter 144

Seite.

Bildung der Umstandswörter 147
Bildung der Fügewörter 149
Bildung der Bindewörter 151
Bildung der Empfindungslaute 152

Viertes Capitel.

Betonung. Arten derselben 152
Hauptton » » 153
Nebenton » » 154
Schwachton » » 155
Ton fremder Wörter 155
Redeton » » 156

Fünftes Capitel.

Rechtschreibung fremder Wörter 157
Hauptgrundsätze für die Orthographie . . . 158
Orthographie gedehnter Sylben 195
Orthographie geschärfter Sylben 161
Gebrauch einzelner Vocale 161
Gebrauch der Umlaute 162
Gebrauch der Diphthongen 163
Gebrauch einzelner Consonanten 164
Gebrauch großer Anfangsbuchstaben 172
Orthographische Hilfszeichen 173

Zweiter Theil.

Der Satz und seine Bestandtheile 177
Nackte und bekleidete Sätze 179
Einfache und zusammengesetzte Sätze . . . 179

Erstes Capitel.

Bekleidung des Satzes 180
Lehre von der Uebereinstimmung 181
Artikel 181
Substantiv 183
Adjectiv 185
Zahlwort 187
Pronomen 188
Verbum 192
Rection 195
Nominativ 195
Accusativ 197
Dativ 202

Seite.

Genitiv 206
Nennform des Infinitivs 212
Verbindung durch Präpositionen 215
Gebrauch der Adverbien 218

Zweites Capitel.

Der einfache Satz 224
Active und passive Aussage 224
Bejahende und verneinende Aussage . . . 225
Aussage in der Frage und Antwort 226
Modi. Weise der Aussage 227
Zeiten der Aussage durch den Indicativ . . . 231
Zeiten der Aussage durch den Conjunctiv . . . 233
Stellung der Wörter im Satze 235

Dritter Theil.

Die Rede. Bestandtheile der Rede 241
Substantivsätze 242
Verkürzung der Substantivsätze 244
Adjectivsätze 246
Verkürzung der Adjectivsätze 247
Adverbialsätze 249
Adverbialsätze des Ortes 249
Adverbialsätze der Zeit 250
Adverbialsätze der Art und Weise 252
Adverbialsätze des Grundes und der Ursache . . 253
Verkürzungen der Adverbialsätze 256
Topik der Nebensätze 259
Beiordnende Verbindung 260
Zusammenziehung der beigeordneten Sätze . . 263
Ellipse 264
Periode 265
Satzzeichenlehre. 271
Verslehre 276
Prosodie 276
Metrik 279
Versart 280
Reim 282

Einleitung.

1. Die menschliche Sprache ist das Vermögen, die Gedanken durch wohltönende Laute auszudrücken.

2. Nur der Mensch hat unter allen Geschöpfen der Erde eine Sprache, weil nur er im eigentlichen Sinne denkt, und weil nur ihm solche Sprachwerkzeuge (Organe) gegeben sind, daß er seine Laute wohltönend und mannigfaltig (gegliedert, articulirt) hervorbringen kann.

3. Die verschiedenen Völker der Erde bedienen sich verschiedener Sprachen. Unter diesen Sprachen fanden die Gelehrten ungeachtet ihrer Verschiedenheit doch eine so große Übereinstimmung, daß sie die wahrscheinliche Vermuthung aussprachen, sie stammten alle von einer einzigen sogenannten Ursprache (in Asien) ab.

4. Diese Ursprache wäre sonach die Wurzel oder Wurzelsprache*), aus der sich die Stammsprachen entwickelten; so wie aus den letzteren wieder die Tochtersprachen und Mundarten als Äste und Zweige hervorsproßten.

5. Stammsprache (auch Hauptsprache) heißen wir eine solche, deren Wörter und Wortbildungen aus den ihr eigenen Stämmen bestehen und abgeleitet werden.

6. Tochtersprache (oder Nebensprache) ist eine solche, deren Ursprung sich auf eine andere bekannte Sprache zurückführen läßt. Sie hat nicht Wörter mit eigenen Stämmen, sondern hat dieselben aus den Stämmen ihrer Muttersprache**) mit einiger Veränderung herübergenommen.

7. Die Mundarten (oder Dialekte) finden sich in jeder Sprache. Ihr Wesen beruht auf der Art und Weise, wie die

---

*) Siehe Dr. J. Karl Rinne: die deutsche Grammatik ꝛc. S. 21. und ff.

**) Doppelte Bedeutung des Wortes Muttersprache.

Wörter der nämlichen Sprache in den verschiedenen Gegenden verschieden ausgesprochen, oder in den Bildungsformen verschieden behandelt werden.

8. Eine Sprache heißt todt, wenn sie mit dem Volke, welches sie sprach, so untergegangen ist, daß sich keine Tochtersprache aus ihr entwickelt hat. Wir kennen sie bloß noch aus Sprachüberresten in Büchern, auf Münzen, auf Inschriften; z. B. das Phönikische, Punische.

9. Eine Sprache heißt alt, wenn sie zwar ihre einstige Selbstständigkeit und Eigenthümlichkeit verloren hat, ihre Stämme hingegen in veränderter Gestalt in einer Tochtersprache noch fortleben. Das Altgriechische und das Lateinische z. B. findet sich, jenes im Neugriechischen, dieses im Italienischen, Spanischen und zum Theile im Französischen wieder. Nach dieser Ansicht sind also die griechische und die lateinische Sprache alte, nicht todte Sprachen.

10. Eine alte Sprache heißt classisch, wenn sie zur Zeit ihrer Blüte viel schöner, reicher und kräftiger war, als die Tochtersprache ist, die aus ihr hervorgieng. So nennt man die altgriechische und die lateinische Sprache schlechtweg die classischen Sprachen.

11. Die deutsche Sprache ist eine Stammsprache. Unsere Stammeltern brachten sie wahrscheinlich schon in ältester Zeit aus Asien mit, darum ist sie mit dem Altpersischen (Zendsprache) und dem Altindischen (Sanskrit, d. i. vollendete Sprache) verwandt; so behaupten die Gelehrten. *)

12. Unter den verschiedenen deutschen Völkern haben zuerst die Gothen ihre Sprache in einem Schriftwerke niedergelegt. Ihr Bischof Ulfila übersetzte etwa um 380 n. Chr. die heilige Schrift aus dem Griechischen in das Gothische, das ist ins Deutsche. Von dieser Zeit an wissen wir, wie die Sprache sich verändert und gestaltet hat, wie das Gothische (vom vierten bis zum sechsten Jahrh.) in das Althochdeutsche (vom siebenten bis zum eilften Jahrh.), das Althochdeutsche in das Mittelhochdeutsche (vom zwölften bis zum vierzehnten Jahrh.), das Mittelhochdeutsche in das Neuhochdeutsche (namentlich vom 16ten Jahrh. bis jetzt) übergegangen ist. Der verdienstvolle Gelehrte, welcher uns diese Entwicklung der Muttersprache gezeigt

---

*) Fr. Bopp, vergleichende Grammatik. Berlin, 1. u. 2. Theil, 1833—1835.

hat, ist Jakob Grimm, Bibliothekar und Professor zu Göttingen.*)

13. Die deutsche Sprache zertheilte sich bald in viele Mundarten, von denen sich einige wieder bis zur wirklichen Tochtersprache ausbildeten, als: das Angelsächsische, Friesische, Isländische, Altschwedische, Altdänische, Englische, Neuschwedische, Neudänische. Jene Abweichungen hingegen, welche wir noch als bloße Mundarten ansehen dürfen, schieden sich von jeher als oberdeutsche (nach dem höher gelegenen Süden) und als niederdeutsche oder plattdeutsche (nach dem niederer gelegenen Norden) Mundart von einander ab, und jede von ihnen trennt sich wieder in Nebenmundarten.

14. Aus diesen Mundarten, namentlich aus der obersächsischen**) oder meißnischen ist zur Zeit der Reformation eine Schrift- und Büchersprache entstanden, welche sich als allein für ganz Deutschland giltig bis auf unsere Zeit erhalten und fortgebildet hat; diese Sprache heißen wir das Hochdeutsche, d. i. Bestdeutsche. Luther (dessen Bibelübersetzung von 1522—34) hat das Hochdeutsche nicht erst geschaffen, sondern schon gefunden, und er selbst sagt, er habe nur das Reinste, Edelste und Schicklichste aus der Gesellschaftssprache seiner Zeit und seines Ortes (Sachsen) ausgehoben und durch die Schrift fortgepflanzt. ***)

15. Gegenstand der deutschen Grammatik (Sprachlehre) kann in den Schulen nur das Hochdeutsche seyn. Jedoch dürfen deßwegen die Mundarten nicht unterdrückt, oder auch nur gering geachtet werden. Die Sprache unserer Ahnen hat sich durch sie und in ihnen fortgepflanzt und erhalten, und unsere jetzige hochdeutsche Sprache kann dadurch viel für sich gewinnen, wenn das Schöne und Kräftige in den Dialekten gehörig verstanden, aufgegriffen und veredelt wird. — (Die Mundarten unseres Vaterlandes hat meisterhaft bearbeitet J. A. Schmeller, Custos an der k. Hof- und Staatsbibliothek zu München. Die Mundarten Bayerns, München 1821; Bayerisches Wörterbuch, vier Theile, Stuttg. u. Tüb. 1827, 28, 30, 37. — Für die

---

*) Dessen deutsche Grammatik, Göttingen 1819—31, 3 Thl., noch unvollendet.

**) Diese Mundart lag dem Ober- und Niederdeutschen in der Mitte, war schon aus der Vermischung mehrerer deutscher Mundarten gebildet, und somit zur Grundlage einer vereinigenden Sprachniedersetzung ganz geeignet. K. Rinne, S. 64.

***) M. W. Götzinger, d. Spr. u. Lit. 1 Bd. S. 123.

deutsche Grammatik hat die Mundarten mit bestem Erfolge benützt Fr. X. Kerschbaum. Lehrbuch der hochdeutschen Sprache 1835.)

16. Die Grammatik hat die Aufgabe, die Gesetze, nach welchen die Sprache gesprochen und geschrieben wird, in einer Weise zusammenzustellen, daß dieselben mit dem Gedächtnisse leicht aufgefaßt, und mit dem Verstande klar durchschaut und begriffen werden können. Zu diesem Behufe wird der Inhalt der Grammatik in drei Theile abgesondert, als: in die Lehre vom Worte, in die Lehre vom Satze, in die Lehre von der Rede.

Erster Theil.

Das Wort.

§. 1.

1. Das Wort ist ein durch Laute ausgedrückter Gedanke. Die Laute sind der Leib des Gedankens, der Gedanke hingegen ist die Seele des Lautgebildes.

2. Die Laute werden durch Buchstaben bezeichnet; die gesammte Reihenfolge der Buchstaben heißt A B C oder Alphabet.

3. Die Gestalt unserer Buchstaben ist in kleiner Schrift: a, ä, b, c, ch, ck, d, e, f, g, h, i, k, l, m, n, o, ö, p, qu, r, s, ß, sch, sp, st, t, th, u, ü, v, w, x, y, z, tz; in großer Schrift: A, Ä, B, C, Ch, D, E, F, G, H, J, K, L, M, N, O, Ö, P, Qu, R, S, Sch, Sp, St, T, Th, U, Ü, V, W, X, Y, Z.

4. Einige dieser Buchstaben lauten durch sich selbst, und sie werden Selbstlaute oder Vocale genannt; andere hingegen geben erst in der Verbindung mit einem Selbstlaute einen Sprachton, und diese heißen Mitlaute oder Consonanten.

§. 2.

1. Die Selbstlaute theilt man ab in: reine, trübe, und doppelte Selbstlaute.

2. Die reinen (einfachen) Selbstlaute sind: a, e, i, o, u, wie in: Stab, Weg, List, Gott, Gut.

3. Die trüben Selbstlaute, auch Umlaute genannt, sind aus: a, o, u, entstanden, und heißen: ä, ö, ü. Da diese trüben Vocale in der Aussprache nicht zwei Laute unterscheiden lassen, so dürfte wohl richtiger: ä, ö, ü, und: Ä, Ö, Ü, als: ae, oe, ue, und: Ae, Oe, Ue — geschrieben werden. — Gärten, Götter, Güter; Äcker, Öl, Übel.

4. Die doppelten Selbstlaute, Doppellaute, Diphthongen genannt, sind zwei Vocale, welche in der Aussprache zwar mit einander verbunden werden, aber doch einen doppelten Laut hören lassen. Sie sind: ai, ay, au, äu, ei, ey, eu. — Mais, Bayern, Kraut, Häuser, frei, seyn, deutsch.

5. Wenn aa, ee, oo, ie als doppelte Vocale vorkommen, wie in: Aal, See, Boot, Glied; so sind diese nicht zu den Doppel-

lauten zu rechnen, weil sie bloß zur Bezeichnung des gedehnten Tones statt â, ê, ô, û, î in der neueren Schreibweise gewählt worden sind.

6. In einigen Wörtern nähert sich jedoch ie den Doppellauten, wie in: Bier, Brief, die, Dieb, dienen, fliegen, fliehen, frieren, gießen, Liebe, niesen, sie, wie, ziehen ꝛc. Dieses ie ist aus den altdeutschen Doppellauten iu, io, ia, ie entstanden, und kann noch in der mundartlichen Aussprache von dem ie, das aus dem alten i kömmt, unterschieden werden, z. B. lieb (goth. liubs, ahd. liub, mhd. liep.) von: Glied (goth. lithus, ahd. lid, mhd. lit).

§. 3.

1. Die Mitlaute werden dadurch gebildet, daß der Stimmhauch durch die Sprachwerkzeuge mehr oder minder gehemmt wird.

2. Die Sprachwerkzeuge (Organe), von denen je zwei zusammenwirken, um dem Stimmhauche den Weg zu verengen, oder zu verschließen, sind folgende: a) die beiden Lippen (bei: w, b, p, ph, f, v. pf); b) die Vorderzunge und die Zähne (bei: l, n, r, s, sch, st, d, t, th, ß, z); c) die Hinterzunge und der Gaumen (bei: j, g, k, ck, qu, ch, x=ks). Nach diesen Organen heißen die Consonanten: a) Lippenlaute, b) Zungenlaute, c) Gaumenlaute.

3. Nach der Abstufung der Hemmung des Stimmhauches werden die Mitlaute eingetheilt in schmelzende, säuselnde, stumme, und blasende. Die Schmelzlaute stehen für sich allein, die übrigen heißt man zusammen Starrlaute.

4. Die schmelzenden Consonanten, Schmelzlaute, (liquidae, flüssige) geben einen Ton, der von dieser Hemmung fast ganz frei ist. Sie heißen: l, m, n, r.

5. Die säuselnden Consonanten, Säusler, Sauselaute, entstehen, wenn der Sprachweg nur verengt, und dem Durchdringen des Hauches noch eine Öffnung gelassen ist. Solche Säusler sind: w, h, j, qu, x, s, sch, (sp, st).

6. Die stummen Mitlaute bilden sich durch die völlige Schließung der Sprachwerkzeuge, so daß der Sprachweg für den Augenblick ganz versperrt ist. Hieher gehören in härterer Form: p, t, th, k, ck, und in weicherer Form: b. d, g.

7. Wenn der Sprachweg verschlossen, und die Hemmung wieder mit Gewalt durchbrochen wird, entsteht ein Blasen, und die so hervorgebrachten Mitlaute heißen blasende, Blaselaute, Bläser. Solche sind: f, ph, pf, v, ch, ß, z, tz.

8. Alle Consonanten fallen in folgende Übersicht zusammen:
a) Schmelzlaute: l, m, n, r.
b) Starrlaute: und zwar:

	Stumme.	Säusler.	Bläser.
Lippenbuchstaben:	b, p;	w:	f, v, ph, pf,
Zungenbuchstaben:	d, t, th;	ſ, s, ſch, (ſp, ſt);	ß, z, ʒ.
Gaumenbuchstaben:	g, k, ck;	h, j, qu, x;	ch*)

§. 4.

1. Die Aussprache der einzelnen Buchstaben wird größtentheils richtig seyn, wenn man ausspricht, wie geschrieben ist.

2. Man spreche die Selbstlaute klar und rein, und suche die tonverwandten möglichst zu unterscheiden. Man spreche aus: Stadt, Pferd, still, vier, Gott, Blut, Stätte, Götze, nützen.

3. Die Doppellaute ai und ei, ferner äu und eu unterscheiden wir in der heutigen Aussprache nicht mehr viel. Z. B. Mais, Eis; Gebäude, Beute.

4. Der Vocal e läßt eine dreifache Aussprache zu; e lautet offen (fast wie ä), wenn es ursprünglich aus dem a im Stamme entstanden ist, z. B. Erbe (goth. arbi, ahd. arba); e lautet geschlossen, wenn es ein Ablaut des früheren i ist. z. B. geben (ahd. giban); e verliert am Ende des Wortes seinen Ton und wird in der Aussprache fast verschluckt, wenn es aus andern Vocalen entstanden ist, z. B. Zunge (zunka), Stille (ahd. stilli), Sitte (ahd. sittu).

5. Der Ton bleibt entweder auf dem Vocale ruhen, oder er eilt über denselben weg; im ersteren Falle ist der Vocal gedehnt (langsam), im zweiten geschärft (schnell).

6. Gedehnt wird der Vocallaut ausgesprochen: a) in allen Doppellauten, z. B. laut, Freude, Mai; b) vor einem einfachen Consonanten, z. B. Thal, Strom, gut; c) bei der Verdopplung des Vocales, z. B. Aal, Loos, See; d) vor einem h, z. B. Reh, Ruh, roh; e) vor einem th, z. B. Rath, Noth, roth; f) das i vor e und eh, z. B. wieder, Vieh, lieh; g) der Selbstlaut im Schlusse eines Wortes, z. B. wo, da, du.

7. Der Vocal wird geschärft gesprochen, wenn nach demselben: a) die nämlichen Mitlaute verdoppelt stehen, z. B. Stall, hell, Nässe; b) wenn mehrere Mitlaute nach demselben zusammen-

*) M. W. Götzinger, deutsche Sprache u. Lit. 1. B. 1. S. 140 ꝛc.

kommen. z. B. Stadt, Welt, Bild, Schütze. — Zu verdoppelten Consonanten werden auch ck (d. i. kk) und tz (d. i. zz) gerechnet, z. B. Blick, Blitz; sch als zusammengesetzter Mitlaut schärft auch den vorhergehenden Vocal, ch und st nicht immer, z. B. Fisch, ich, nach, ist, düster.

8. Wenn mehrere Consonanten nur wegen eines ausgefallenen Vocals zusammenstoßen, so bewirken sie keine Schärfung, z. B. sagt, Tags, nächst (saget, Tages, nächest). Auch werden gegen die Regel etwa 30 Wörter gedehnt gesprochen, namentlich: Art, (mhd. ârt), Arzt (mhd. arzat), Bart, Erde, Harz, Herd, Jagd, Magd (mhd. maget), Mond, Obst (ahd. opaz mhd. obez), Papst (mhd. babest), Pferd (aus dem Latein des Mittelalters paraverēdus), Quarz, Schwert, stets, Warze, werden, werth, zart.

§. 5.

Von den Mitlauten merke man:

1. Man suche, so viel es möglich ist, bei tonverwandten Consonanten den Unterschied in der Aussprache hörbar zu machen. Verschieden klingen die weichen und die harten Mitlaute in: rauben und Raupe, hecken und hegen, Dach und Tag.

2. Das c allein kömmt in ächtdeutschen Wörtern nicht vor; in Wörtern aus fremden Sprachen lautet es gewöhnlich vor a, o, und u wie k, vor e, i, y, ä, und ö wie z; z. B. Cadet, (adelicher Jüngling), Cocon (Gespinnst der Seidenraupe), Curatel (Vormundschaft), Cement (Art von Mörtel), ciseliren (mit dem Grabstichel arbeiten), Cälatur (Formschneiderei), Cölibat (Ehelosigkeit).

3. Das th lautet jetzt wie t, z. B. Thier, tief, — Ti lautet bei fremden Wörtern in der Mitte wie zi, z. B. Nation, Function (Verrichtung).

4. Das g hält die Mitte zwischen j und k, z. B. jenen, gähnen, kennen. Die Consonantverbindung ng bildet einen Nasenton, z. B. Jüngling, Meinung. — Qu ist gleich kw, z. B. Qual, Quelle.

5. Die Mitlaute ß und ſſ sind sehr verschieden. Das ß ist ein einfacher Laut und bildet den Mittellaut zwischen s und z, wie Straße, Füße, Fleiß; ſſ hingegen ist die Verdopplung von ſ, z. B. Wasser, Gasse, wissen. Der Vocallaut vor ß tönt gedehnt, vor ſſ geschärft. Wenn in einigen Wörtern, z. B. Fluß, gewiß, naß, das ß statt ſſ steht, so geschieht dieses nur deßwegen, weil in der jetzigen Schreibung ein ſſ zu Ende des Wortes nicht üblich ist; in der Verlängerung dieser Wörter tritt das ſſ sogleich wieder ein: Flüſſe, gewiſſer, naſſe.

6. Die verbundenen Mitlaute ſt und ſp hört man ſowohl wie ſcht ſchp, als auch wie ſ—t, ſ—p ausſprechen. Am richtigſten wird es ſeyn, einen zwiſchen dieſen beiden Lauten liegenden Ton hören zu laſſen, alſo nicht: Schtelle, Schprung, Durſcht, Wurſcht, auch nicht: S—telle, S—prung, Durſ—t, Wurſ—t; ſondern: Stelle, Sprung, Durſt, Wurſt. Dem ſ in der Verbindung mit andern Mitlauten, namentlich vor l, m, n, w, den Ton von ſch zu geben, liegt in unſerer jetzigen Ausſprache, und, ſt und ſp ausgenommen, in unſerer jetzigen Schreibweiſe. Daher lauten die altdeutſchen Wörter smid, smerza, snidan, slahta, sueran etc. bei uns: Schmied, Schmerz, ſchneiden, Schlacht, ſchwören; und wenn bei ſp und ſt zu Anfang und in der Mitte der Wörter, und am Ende nach r, wenigſtens die Ausſprache dasſelbe zu thun verſucht, ſo liegt der Grund nicht bloß in der mundartlichen Weiſe des Ausſprechens, ſondern im Weſen der Entwicklung unſerer Sprache ſelbſt.

7. Bei den Wörtern aus fremden Sprachen wird gewöhnlich die ihnen eigenthümliche Ausſprache beibehalten, z. B. Bordeaux (ſpr. Bordo), Chaiſe (Schäſe), Orange (Oranſche), London (Londn).

§. 6.

1. Die Verbindung ſo vieler Buchſtaben, als man mit einem Stimmabſatze zuſammenfaßt, heißt eine Sylbe (Silbe). Das Weſentliche in der Sylbe iſt der Selbſtlaut; er kann ſchon für ſich ſelbſt eine Sylbe bilden, z. B. O! und er iſt auch bei jeder Sylbenbildung unumgänglich nothwendig.

2. Ein Wort kann eine oder mehrere Sylben haben, und heißt darnach ein einſylbiges oder ein mehrſylbiges (zwei-, drei-, vierſylbiges u. ſ. w.) Wort. Jedes Wort hat ſo viele Sylben, als es Vocallaute hat. So iſt Fürſt einſylbig, König zweiſylbig, Königinn dreiſylbig, Königinnen vierſylbig.

3. Die Laute, welche eine Sylbe oder mehrere Sylben bilden, ſind entweder Anlaute, Inlaute oder Auslaute. Der Anlaut beginnt die Sylbe, wie b und o in: Buch und Ohr; der Inlaut ſteht als Conſonant zwiſchen Vocalen, oder als Vocal zwiſchen Conſonanten, wie w und i in: ewig und friſch; der Auslaut ſchließt die Sylbe, wie d und u in: Rad und zu.

4. Die Sylben theilt man ein in Sprachſylben und Sprechſylben. Sprachſylben ſind ſolche, in welche das Wort gemäß ſeiner Sprachbildung zerlegt wird; z. B. leben, lebendig, Leb-

haftigkeit lassen sich zerlegen in (oder sind zusammengesetzt aus): leb=en, leb=en=dig, Leb=haft=ig=keit. Sprechsylben sind jene Sylben, welche ohne Beachtung der einzelnen Bestandtheile des Wortes im Sprechen dasselbe abtheilen. Als Sprechsylben werden obige Wörter so zerlegt: le ben, le=ben=dig, Leb=haf=tig=keit.

5. Die Sprachsylben zerfallen in (Wurzel=) Stammsylben, Bildungssylben und Beugungssylben. Die Stammsylbe ist der Kern des Wortes, bei einsylbigen Wörtern das Wort selbst, Stammwort genannt, z. B. Sturm, gut königlich (Stamm: kön. mhd. künec). Die Bildungssylben treten bei der Wortbildung entweder vorne an den Stamm und sind Vorsylben (be, emp, ent, er, ge, ur, ver, zer), oder sie schließen sich hinten demselben an, und heißen Nachsylben (am, and, at, bar, chen, de, e, ei, el, eln, en, er, ern, haft, heit, icht, ig, ing, inn, isch, iß, ist, itz, keit, lei, lich, ling, niß, old, rim, sal, sam, schaft, thum, ung, uth, zig). In dem Worte „Verbindung“ ist ver Vorsylbe, bind Stammsylbe, ung Nachsylbe. Die Beugungssylben sind solche, die das Wort nicht weiter ausbilden, sondern dasselbe nur an seinem Ende zum Gebrauche in der Sprache verändern. Alle Beugungssylben haben in unserer jetzigen Sprache als Selbstlaut ein e (es, em, en, er, ern, est, et, te, end, e), z. B. Gott, Gottes, Gotte, Götter, Göttern; leben, lebe, lebest, lebet.

6. Wenn in einem Worte mehrere Stammsylben vorkommen, so heißt es ein zusammengesetztes Wort, z. B. Handwerk, Feldbau, Meßtisch. — Auch die Vorsylben werden zur Zusammensetzung gerechnet, z. B. Unbild (Bild=Bill, wovon: billig; nicht von: Bild), Verlurst, Empfang.

7. Wenn das Wort durch Nachsylben erweitert ist, nennt man es ein abgeleitetes, z. B. Handlung, zinsbar, nützlich. An eine Nachsylbe kann sich (weil diese wohl ursprünglich selbst Stämme waren) wieder eine weitere Nachsylbe anreihen, z. B. Lebhaftigkeit, freundschaftlich, gleichheitlich.

8. Die Sprechsylben werden nicht bloß für die Aussprache beobachtet, sondern auch in der Schrift zum Behufe der Worttrennung (Absetzung). — Man trennt, wie man spricht: alle in der Aussprache zu einer Sprechsylbe zusammengefaßten Buchstaben werden beisammen behalten. Es wird so getrennt: a) der Consonant (der einfache, wie der zusammengesetzte) wird zur zweiten Sylbe gezogen, z. B. le=ben, lau=fen, spre=chen, Hu=sten, Nu=tzen; b) von zwei Consonanten in der Mitte des Wortes wird einer zur ersten und einer zur zweiten geschrieben, z. B. ent=fal=ten,

Stät=te, Ad=ler; c) das dehnende h wird noch der ersteren Sylbe zugetheilt, z. B. geh:en. fah:ren, Ruh:e.

§. 7.

1. Aus diesen Theilen besteht das Wort. Das Wort selbst aber bekömmt erst seine wahre Geltung im ganzen Satze.

2. Betrachten wir die in einem Satze vorkommenden Wörter, so werden wir finden, daß einige schon für sich einen Begriff ausdrücken, andere aber bloß dazu beitragen, einen Begriff (bestimmten Gedanken) zu formen, z. B. die Seidenraupe wurde um 560 nach Christi Geburt durch Mönche aus Indien nach Griechenland gebracht.

3. Die Wörter: Seidenraupe, Christus, Geburt, Mönch, Indien, Griechenland, bringen, geben schon durch sich einen Begriff; hingegen: die, wurde, um, 560, nach, durch, sind solche Wörter, durch welche zwar Begriffe geformt werden, die aber selbst noch keine enthalten. Fünfhundert sechzig, z. B., gibt nur eine Zahl an, man weiß aber noch nicht, was gezählt ist, wenn nicht: Jahre (wie hier), Gulden, Pfunde ꝛc. dabeisteht, oder dazu im Gedanken ergänzt wird.

4. Es zerfallen daher nach ihrem Inhalte (nach ihrem inneren Werthe) die Wörter in solche, die schon durch sich selbst einen Begriff (Gedanken, Vorstellung) ausdrücken, und in solche, welche die Begriffe nur formen helfen; erstere nennt man Begriffswörter, letztere Formwörter.

5. Begriffswörter sind: a) das Hauptwort oder Substantiv, z. B. Gott, Herr, Kirche, Welt; b) das Beiwort oder Adjectiv, z. B. roh, schön, groß, recht; c) das Zeitwort oder Verb, z. B. schaffen, bringen, kommen.

6. Formwörter heißen: a) das Fürwort oder Pronomen z. B. ich, du, dieser; b) das Vorwort oder der Artikel, z. B. der, ein; c) das Umstandswort oder Adverb und das Zahlwort oder Numerale, z. B. sehr, gar, kaum, drei; d) das Fügewort oder die Präposition, z. B. durch, nach, auf; e) das Bindewort oder die Conjunction, z. B. wenn, da, und; f) der Empfindungslaut oder die Interjection, z. B. ha! o! ach! hu!

7. Wir sehen, daß in der sprachlichen Darstellung der Gedanken einige Wörter Veränderungen erleiden, andere nicht. Jene, an denen eine Veränderung wahrgenommen wird, heißen beugbare oder declinable, als: das Hauptwort, das Beiwort, das Fürwort und das Zeitwort; z. B. Gott, Gottes, Götter,

Göttern; groß, große, großes, großer, großen, größere, größte; ich, meiner, mir, mich; schaffen, schaffst, schuf, geschaffen; lieben, liebte, geliebt. Jene, die von aller Veränderung frei bleiben, heißen unbeugbare, indeclinable oder Partikeln, als: das Umstandswort, das Fügewort, das Bindewort und der Empfindungslaut.

8. Außer der Beugung der Wörter müssen wir noch die Entstehung und Ausbildung derselben, ferner die Art, wie man sie in der Aussprache betont und jetzt schreibt, kennen lernen. Es wird daher die ganze Lehre vom Worte in folgende Capitel zerfallen: Beugbare Redetheile, unbeugbare Redetheile, Wortbildung, Betonung, Rechtschreibung.

Übungen.

1. Gib die Eigenschaften der einzelnen Buchstaben an in folgenden Sätzen:

Die Kreide, die jeder kennt, ist ein Weichstein, und gehört zu den Brausekalken, weil sie stark aufschäumt, wenn man Salpeter daran schüttet. An der Insel Rügen und in Dänemark macht sie ganze Berge aus, die so weiß aussehen, daß man sie von weitem für Schnee hält, auf denen aber oben viele schöne Wälder wachsen und fruchtbare Felder sind.

2. Zertheile die Wörter in folgenden Sätzen in ihre Sprach- und Sprechsylben, und benenne die Art der vorkommenden Sylben:

Die Naturlehre muß ihres großen Nutzens wegen ungemein geschätzt werden. Sie gibt Anleitung zur Erhaltung der Gesundheit; erhebt Gewerbe und Landwirthschaft; verschafft dem Menschen Ruhe, indem sie den Aberglauben verscheucht, und hebt das Gemüth empor zum unendlichen Schöpfer der Welt, dessen Allmacht, Weisheit und Güte wir bewundern lernen.

3. Mache Zusammensetzungen und Ableitungen aus folgenden Wörtern:

Zusammensetzungen aus: Hand, Uhr, Vogel, Schnee, Weg, Fenster, Hobel, Eisen, Haus, Waare, Holz; grün, roth, blau; sehen, hören; bald, sehr.

Zusammensetzungen durch Vorsylben aus: Stand, Schlag, Fall, Griff, Fang, Sprung, Recht, zwei, stehen, sparen, weinen.

Ableitungen durch Nachsylben aus: Gleich, Reich, Kleid, Sand, Berg, Gott, Kind, Erb', Heil, Sold, Vater, Zinn, frei, blind, jung, vier, (lenk(en), les(en).

4. Suche in folgenden Sätzen zu bestimmen, welche Wörter Begriffswörter, und welche bloße Formwörter sind; zugleich versuche, so gut du kannst, welche sich beugen lassen, und welche nicht.

Homer erschien. In ein zweifelhaftes Dunkel verliert sich die Geschichte dieses Dichters wie seiner Werke. Segnend und befruchtend, wie der Nil, fließt der prächtige Strom seines Gesanges durch viele Länder und Völker; verborgen, gleich den Quellen des Nils, werden auch seine Quellen bleiben. Wie man auch über die Entstehungsart dieser Gedichte denken, ob man sie Einem, ob Mehreren zuschreiben mag; das Große ist, daß wir sie haben. H.

Erstes Capitel.

Beugbare Redetheile.

§. 8.

1. Die beugbaren Redetheile zerfallen in die Nennwörter (oder Nomina) und in die Zeitwörter (oder Verba). Die Beugung der Nennwörter heißt man nach einem alten Herkommen Declination, die Beugung der Zeitwörter Conjugation.

2. Bei der Declination muß beachtet werden: das Geschlecht (Genus), die Zahl (Numerus), die Endung (Casus) und die Beugart (Declination).

3. Das Geschlecht der deutschen Wörter ist: a) männlich (oder Masculinum), z. B. der Mann, einer, er, dieser; b) weiblich (oder Femininum), z. B. die Frau, eine, sie, diese; c) geschlechtslos (oder Neutrum), z. B. das Kind, ein, es, dieses.

4. Die Zahl ist zweifach: Einzahl (oder Singular), z. B. der Tisch, die Bank, jener; oder Mehrzahl (oder Plural), z. B. die Tische, die Bänke, jene.

5. Endungen (Fallformen, Casus) gibt es vier, sowohl in der Einzahl, als in der Mehrzahl. Die erste nennt man den Nominativ; er steht auf die Frage: Wer? — z. B. der Vater, die Mutter, das Kind (ist krank). Die zweite Endung heißt der Genitiv; er steht auf die Frage: Wessen? — z. B. des Vaters, der Mutter, des Kindes (Krankheit). Die dritte Endung ist der Dativ; er steht auf die Frage: Wem? — z. B. dem Vater, der Mutter, dem Kinde (ist eine Krankheit zugestoßen). Die vierte Endung heißt der Accusativ; er steht auf die Frage: Wen? oder Was? — z. B. den Vater, die Mutter, das Kind

(hat der Arzt gerettet). Auf gleiche Weise würde man in der Mehrzahl sagen: die Väter, die Mütter, die Kinder (sind krank); der Väter, der Mütter, der Kinder (Krankheiten); den Vätern, den Müttern, den Kindern (sind Krankheiten zugestoßen); die Väter, die Mütter, die Kinder (hat der Arzt gerettet). — Vocativ der Lateiner?

6. Die Beugung der Nennwörter geht auf doppelte Art vor sich. Entweder verändern die Wörter sich auf vielfache und bedeutende Weise, dann heißt die Declination die starke; oder die Veränderung ist auf ganz einfache Weise bewirkt, dann heißt die Declination die schwache.

7. Die Veränderung geht bei einfachen und zusammengesetzten Nennwörtern auf gleiche Weise, entweder durch die Vocaltrübung im Stamme, d. h. durch den Umlaut, oder durch die Umendung d. i. durch die Beugungssylben am Ende des Wortes vor sich.

§. 9.

Der Artikel.

1. Mit unsern Hauptwörtern ist gewöhnlich ein Formwort, der Artikel, verbunden, welches zur Bezeichnung sowohl des Geschlechtes, als auch des Casus dienen kann.

2. Der Artikel gibt an, ob das Hauptwort auf eine bestimmte Weise benennt werde, z. B. der König, die Königinn, das Volk; oder auf eine nicht bestimmte Weise, z. B. ein König, eine Königinn, ein Volk. Wir haben daher zweierlei Artikel, den bestimmenden: der, die, das; und den nicht bestimmenden: ein, eine, ein.

3. Declination des bestimmenden Artikels:

Singular:	Nom.	der,	die,	das,	Plural:	Nom. die,
	Gen.	des,	der,	des,		Gen. der,
	Dat.	dem,	der,	dem,		Dat. den,
	Acc.	den;	die;	das;		Acc. die.

4. Declination des nicht bestimmenden Artikels:

Singular:	Nom.	ein,	eine,	ein,
	Gen.	eines,	einer,	eines,
	Dat.	einem,	einer,	einem,
	Acc.	einen.	eine.	ein.

5. Man sieht, daß a) die Declination stark ist, weil die Veränderung in den Fallendungen sich so vielfach zeigt; b) daß der bestimmende Artikel in der Mehrzahl die Geschlechter nicht mehr unterscheidet; c) daß der nicht bestimmende Artikel keine Mehrzahl hat (warum?).

A. Hauptwort.

§. 10.

Arten der Hauptwörter.

1. Das Hauptwort (Substantiv) ist die Benennung eines Gegenstandes, z. B. Haus, Baum, Waldung, Kirchthum.

2. Der benannte Gegenstand ist entweder durch einen unserer fünf Sinne wahrnehmbar, oder nicht. Ist er sinnlich wahrnehmbar, so heißen wir seine Benennung einen sinnlichen Begriff (mit den Sinnen Aufgegriffenes) oder ein Concretum; ist er aber nur mit dem Geiste erfaßbar, so nennen wir ihn einen geistigen Begriff oder ein Abstractum. Sinnliche Begriffe z. B. sind: Freund, Anton, Berg, Adler, Blitz, Donner, Luft; geistige hingegen: Freundschaft, Kraft, Liebe, Weisheit.

3. Die Concreten benennen alle Gegenstände, die im Raume vorhanden sind, und zwar a) die lebenden oder lebend gedachten durch — Personennamen und Thiernamen z. B. Priester, Samuel, Drechsler, Löwe, Bär; b) jene leblosen, welche eine bestimmte Gestalt haben — durch Sachnamen, z. B. Ofen, Regensburg, Kirche, Stuhl; c) jene leblosen, denen eine bestimmte Gestalt fehlt — durch Stoffnamen, z. B. Fleisch, Sand, Eisen.

4. Die Concreten benennen auch die Theile der Zeit, weil wir dieselben durch sinnliche Mittel messen und aufgreifen können, durch Zeitnamen, z. B. Jahr, Monat, Tag, Februar.

5. Die Concreten sind ferner entweder Eigennamen, Nomina propria, oder Gemeinnamen, Nomina appellativa. Der Eigenname ist die Benennung eines einzelnen Gegenstandes, mit dem kein bestimmter Begriff verbunden ist, z. B. Friedrich, Franklin, München, August. Der Gemeinname hingegen ist die Benennung eines in größerer Anzahl vorhandenen Gegenstandes, mit dem ein bestimmter Begriff verbunden ist, z. B. Stein, Haus, Weg, Jahrhundert. Wenn man den Eigennamen erklären (d. h. mit einem Begriffe begaben) will, so setzt man einen oder mehrere Gemeinnamen dazu, z. B. Friedrich, König vom Lande Preußen; Franklin, der Erfinder des Blitzableiters; die Stadt München; der Monat August (oder: August, der römische Kaiser).

6. Der durch die Hauptwörter ausgesprochene Begriff kann etwas Einzelnes, oder eine Vielheit bezeichnen. In dieser Hinsicht haben wir Einzelnnamen, z. B. Berg, Priester, Reiter, Schaf,

Mensch; und Sammelnamen oder Collectiva (Mengenamen), z. B. Gebirg, Priesterschaft, Reiterei, Heerde, Menschheit. Volk.

Übung.

1. Unterscheide Abstracta und Concreta in:
Vorsehung, Land, Gabe, Güte, Kameel, Thier, Jugend, Beschaffenheit, Hunger, Kuh, Durst, Sicherheit, Reichthum, Gefährte, Esel, Werth, Milch, Fleisch, Wolle, Schritt, Haare, Kraft, Wink, Mist, Salmiak, Brennholz, Lied, Last.

2. Unterscheide Personen-, Sach-, Stoff- und Zeitnamen in:
Dichter, Brodbaum, Vaterland, Frucht, Strauch, Wüste, Küste, Kiste, Woche, Pflanze, Bebauer, Eidechse, Wasser, Fischer, See, Meer, Beere, Vogel, Sonne, Mehl, Frühstück, Bäcker, Biene, Morgen, Schleifer, Stunde, Gips, Knecht, Schlamm, Schelm, Wein, Wirth, Wald, Monat, Dinte, Edelmann.

3. Unterscheide Eigen- und Gemeinnamen, Einzeln- und Sammelnamen in:
Arabien, Sand, Salz, Gold, Plinius, Linné, Natur, Guttenberg, Buchdruckerkunst, Straßburg, Februar, Heer, Soldat, Bajoarien, Getränk, Gewässer, Agilolfinger, Bote, Gebiet, Tassilo, Inselgruppe, Amerika, Adel, Faust, Geröll, Schweden, Verwandtschaft, Nil, Ägypten, Gesellschaft, Theilnehmer, Vieh, Geweih, Blücher.

§. 11.

Geschlecht der Hauptwörter.

1. Wie bei den Menschen ein männliches und ein weibliches Geschlecht unterschieden wird, so auch bei den Substantiven. Daher folgen die Personennamen ihrem natürlichen Geschlechte, und ganz in der Ordnung sind männlich solche, wie: der Dichter, der Bäcker, der König, der Bauer, der Vater, der Sohn, der Bruder; und so müssen weiblich seyn: die Dichterinn, die Bäckerinn, die Königinn, die Bäuerinn, die Mutter, die Tochter, die Schwester. Eine Ausnahme ist: das Weib.

2. Bei den Personen- und namentlich bei den Thiernamen werden die zwei Geschlechter entweder durch zwei eigene Hauptwörter regelgerecht unterschieden, oder eine einzige Benennung, entweder bloß männlich, oder bloß weiblich, gilt für beide Geschlechter. Nach der Natur der Sache sagt man: der Bock, der Hengst (Gaul), der Stier, der Hahn, der Hirsch; und für das weibliche Geschlecht: die Ziege, die Stute, die Kuh, die Henne,

die Hindinn. Hingegen gilt das männliche Geschlecht auch zuweilen zugleich für das weibliche in Wörtern, wie: der Liebling, der Zwilling, der Adler, der Storch, der Frosch, der Fisch, der Pudel; und das weibliche zugleich für das männliche in solchen, wie: die Waise, die Eidechse, die Schlange, die Hyäne, die Nachtigall, die Maus, die Grille, die Schwalbe. — Man hat bemerken wollen, daß die größeren und stärkeren Thiere männlichen, die kleineren und schwächeren aber weiblichen Geschlechtes seien. Wahr ist es, von den größeren Thieren wird man wenige weiblichen Geschlechtes finden, wie: die Hyäne, die Gemse, die Giraffe; aber von den kleinern Thierchen kommen mehrere männlichen Geschlechtes vor, wie: der Wurm, der Krebs, der Käfer, der Nachtfalter, der Schmetterling, der Zeisig u. s. f.

3. Viele Thiernamen, welche in ihrer gewöhnlichen Benennung als männlich bezeichnet werden, gebraucht man weiblich, wenn man besonders das weibliche Geschlecht dieser Thiergattung angeben will. In diesem Falle wird aus: der Bär, der Esel, der Hund, der Löwe, — die Bärinn, die Eselinn, die Hündinn (nicht Hindinn), die Löwinn.

4. Die übrigen Hauptwörter, welche nicht Personennamen sind, werden durch den Sprachgebrauch entweder dem männlichen Geschlechte zugetheilt, wie: der Hobel, der Berg, der Friede, der Garten, der Verstand, der Wille; oder dem weiblichen, z. B, die Wiese, die Blume, die Gasse, die Liebe, die Gerechtigkeit.

5. Zum männlichen Geschlechte werden gezogen die Benennungen der Winde, der Jahreszeiten und der Monate, z. B. der Zephyr, der Hornung, der Mai, der Frühling. Das Jahr gehört in die Ausnahme. Weiblich werden bezeichnet die Früchte der Bäume (wegen der Endung e), z. B. die Birne, die Kirsche, die Zwetschge, die Traube, die Beere. Eine Ausnahme bildet: der Apfel.

6. Vielen Hauptwörtern hat man gar kein bestimmtes Geschlecht beigelegt, diese heißen die geschlechtslosen (Neutra). Entweder haben sie gar kein Geschlecht, oder es sind beide Geschlechter in ihnen vereinigt.

7. Kein Geschlecht haben (sind also Neutra) die Benennungen der Metalle, Länder, Örter; ferner die Stoffnamen und jene Sammelnamen, die mit Ge beginnen, z. B. das Gold, das (beglückte) Bayern, das (herrliche) Rom; das Holz, das Gebirg. — Ausnahmen: Von Metallen merke: der Stahl, der Tomback, der Kobalt, der Wißmuth, der Zink, der Galmei, die Platina; von Ländern: die Pfalz, die Schweiz,

die Krimm, die Lausitz, die Moldau, die Türkei und alle Länder auf ei; der Peloponnes; von Sammelnamen mit Ge: der Gedanke, der Gebrauch, der Genuß, der Geruch, der Geschmack, der Gestank, der Gewinn. — Auch solche Wörter, die nicht wirkliche Substantiva sind, sondern nur als solche gebraucht werden, sind geschlechtslos, z. B. das (ewige) Ach und Weh, das (lange) A, das (kleine) z.

8. Beide Geschlechter vereinigen in sich, ohne aber ein bestimmtes zu bezeichnen (und sind daher geschlechtslos): a) jene Personen- und namentlich Thiernamen, welche für die Unterscheidung der Geschlechter eigene Benennungen haben (siehe 2.), z. B. das Kind (Knabe und Mädchen), das Paar (Mann und Weib), das Schwein (der Eber, die Sau), das Huhn (der Hahn, die Henne), das Schaf (der Widder, das Mutterschaf); b) meistens jene Thiere, welche wir selten, oder nie zu Gesicht bekommen, und deren Benennung unsere Sprache aus einer fremden Sprache entlehnt hat, z. B. das Kameel, das Gnu, das Zebra, das Känguruh, das Krokodill, das Chamäleon. Jedoch sagt man: der Tiger, die Giraffe, die Hyäne.

9. Zuweilen bestimmt die Endung das Geschlecht, z. B. der Karpfen und die Karpfe, der Quell und die Quelle, der Ritz und die Ritze, das Rohr und die Röhre, der Possen und die Posse u. dgl. m. Besonders wirken einige Nachsylben entscheidend auf das Geschlecht ein, so daß die Endungen ing und ling (mit Ausnahme von: das Messing) nur männlichen z. B. der Häring, der Jüngling; inn, ei, heit, keit, ung und schaft (mit Ausnahme von: der Hornung und das Petschaft) nur weiblichen, z. B. die Gebieterinn, die Färberei, die Reinheit, die Dankbarkeit, die Endung, die Freundschaft; und chen, lein, und thum (mit Ausnahme von: der Irrthum, der Reichthum, der Wachsthum) nur geschlechtslosen Hauptwörtern eigen sind, z. B. das Mädchen, das Fräulein, das Knäblein, das Kaiserthum. (Mehreres hierüber in der Wortbildung.)

10. Bei zusammengesetzten Hauptwörtern wird das Geschlecht des letzten Wortes für das ganze Wort genommen, z. B. der Kirchthurm, die Hausandacht, das Pfarrdorf. Deßwegen sagt man auch: der Rheingau, der Pinzgau; daneben aber: das Prettigau (weil Gau sowohl männlich als auch geschlechtslos vorkömmt, z. B. aufs Gäu gehen, dialekt. Gäu, goth. gawi = Land, flaches Land), das Frauenzimmer, das Weibsbild, das Frauenvolk. Ausnahme machen mehrere auf muth, als: die Anmuth, Demuth, Armuth, Großmuth, Langmuth, Sanftmuth, Schwermuth, Wehmuth; ferner: die Antwort, die Neunauge (ein Fisch), der Ab-

scheu, der Verhaft, der Mittwoch, das Freiburg, das Neustadt, und mehrere Ortsnamen.

11. Der Gebrauch ist in den Fällen, welche die Regeln nicht angeben können, der beste Lehrer. Bei einigen Hauptwörtern weicht der mundartliche Gebrauch von der hochdeutschen Sprachannahme ab. Man spreche: der Aderlaß, der Dotter, der Eiter (im Geschwüre), der Honig, der Monat, der Muff, der Pfühl, der Schock, der Rückgrat, der Teller, der Zeug (zu Kleidern), der Zierrath (wie Hausrath, Unrath), der Zwieback; die Angel, die Butter, die Kelter, die Maser (der Maser ist gleich: der Maserkopf einer Tabackspfeife), die Nudel, die Nummer, die Wimper, die Zehe (dial. der Zehen); das Becken, das Bündel, das Gatter (dial. der Gattern), das Malter (Getraidmaß), das Maß (abweichend in: eine, zwei Maß Bier ꝛc.), das Mandel (15 Stücke), das Rudel, das Segel, das Siegel, das Scharmützel.

12. Bei einigen Hauptwörtern kömmt auch in der Schriftsprache ein doppeltes Geschlecht vor, als: der und die Flitter, der und das Floß, das und der Gift, die und das Klafter, das und der Polster, der und die Scheitel, der und die Striegel, der und das Theil; besonders in Substantiven aus einer fremden Sprache: der und das Altar, der und das Chor, der und das Carcer, der und die Syntax, der und das Zepter (Scepter.)

13. Bei einigen Hauptwörtern ändert sich mit dem Geschlechte auch die Bedeutung; solche sind:

der Band (des Buches);	das Band (zum Binden).
der Bauer (Landmann);	das Bauer (Vogelhaus).
der Buckel (Höcker);	die Buckel (Zierrath am Pferdegeschirr).
der Bund (der Freundschaft);	das Bund (Heu, Stroh ꝛc.).
der Erbe (der Erbende);	das Erbe (das Geerbte).
die Erkenntniß (das Erkennen);	das Erkenntniß (gerichtl. Urtheil).
der Frohn (Gerichtsdiener);	die Frohn (Herrendienst).
der Geißel (Bürge);	die Geißel (zum Peitschen).
der Gemahl (Ehemann);	das Gemahl (Mann und Frau).
das (der) Gift (das Vergiftende);	die Gift (Mitgift, Heirathsgut).
der Haft (der Halter);	die Haft (das Gefängniß).
der Harz (ein Berg);	das Harz (Ausfluß aus Bäumen).
der Heide (Nichtchrist);	die Heide (öder Platz).
der Hut (Kopfbedeckung);	die Hut (Aufsicht).
der Kiefer (Kinnbacken);	die Kiefer (Baum).
der Koller (Pferdewuth);	das Koller (Wamms).

der Kunde (ein Bekannter, der bei uns einkauft);	die Kunde (Nachricht).
die Kuppel (Helmdach, Thurmspitze);	das Kuppel (Verbindungsriemen u. das Verbundene selbst).
der Leiter (Führer);	die Leiter (zum Hinaufsteigen).
der Lohn (Belohnung);	das Lohn (Arbeitslohn).
die Mandel (eine Frucht);	das Mandel (15 Stücke, auch Werkzeug zum Wäscheglätten, auch die Mange, und das Mangel genannt).
die Mark (Landbezirk, Gewicht);	das Mark (im Knochen).
der Mast (Masthaum);	die Mast (für das Vieh).
das Messer (zum Schneiden);	der Messer (der Messende).
der Ohm (der Oheim, Anherr);	das Ohm (Uhm, Weinfaß von 2 Eimern).
der Pack (zusammengebundene Sachen);	das Pack (10 Stück Tücher, jedes zu 32 Ellen; auch liederliches Gesindel).
der Reiß (Frucht);	das Reis (Zweig).
der Schenke (Kellner);	die Schenke (Trinkhaus).
der Schild (des Kriegers);	das Schild (am Hause).
der Schwulst (in der Rede);	die Schwulst (Anschwellung).
der See (vom Festlande umgebene Wassermasse);	die See (Meer).
der Sprosse (Nachkömmling);	die Sprosse (an der Leiter).
die Steuer (Abgabe);	das Steuer (Steuerruder).
der Stift (gespitztes Werkzeug);	das Stift (das Gestiftete, Anstalt).
der Thor (der Unweise);	das Thor (einer Stadt ꝛc.).
der Verdienst (das Verdiente);	das Verdienst (verdiente Anerkennung, edle That).
der Weihe (Vogel);	die Weihe (des Priesters).
die Wehr (Abwehre, Waffe);	das Wehr (der Damm).

Übung.

1. Welches Geschlecht haben folgende Hauptwörter?

Bast, Gefahr, Bayer, Wappen, Klapper, Irrthum, Königthum, Gabel, Brett, Atzel, Trübsal, Wartburg, Wildniß, Bekenntniß, Forst, Draht, Werg, Waise, Fündling, Fenster, Hecht, Mauth, Fremdling, Stoppel, Nest, Echo, Ruin, Pulver, Schmach, Wetterau, Thau, Tau, Windel, Zier, November, Heu, Scheit, Gier, Scheibe, Schleuder, Docht, Silber.

2. Wie heißt das männliche Geschlecht von:

Sau, Pferd, Gans, Ente (Änte), Taube, Katze, Biene, Truthenne, Reh, Gemse (beide durch Zusammensetzung), Kuh, Ziege, Schaf.

3. Wie heißt das weibliche Geschlecht von:
Eber, Keuler (oder Keiler), Hirsch, Wolf, Perlhuhn, Bock, Tiger?

4. Warum sind folgende Hauptwörter geschlechtslos:
Das Wild, Thier, Lamm, Kalb, Lama, Nashorn, Rothkehlchen, Stachelschwein, Faulthier, Adlersweibchen?

5. Warum haben folgende Hauptwörter das ihnen beigesetzte Geschlecht?

Der Tischler, der Lehrer, der König, der Soldat, der Offizier, der Tapezierer, der Küster, der Vergolder, der Kirchenpfleger, der Kaminkehrer, der Hausherr; die Nonne, die Amme, die Fürstinn, die Magd, die Dirne, die Braut, die Hoffnung, die Schmeichelei, die Betriebsamkeit, die Genossenschaft, die Thurmuhr, die Werkstätte, die Feuersse; das Eisen, das Eis, das Geflügel, das Holz, das ABC, das Fräulein, das Köpfchen, das Abendmahl, das Stadtwappen, das Milchweib.

§. 12.

Declination des Hauptwortes.

1. Die Declination ist die Veränderung, welche bei den Nennwörtern in der Bildung der Casus (Fallformen, Endfälle, und des Plurals (der Mehrzahl) entweder am Ende durch di. Beugungssylben, oder im Stamme selbst durch den Umlaut bewirkt wird.

2. Wenn diese Veränderung eine einfache (bloß en oder n) ist, so gehört das Hauptwort zur schwachen Beugung; ist sie aber eine vielfache (an der Endung, oder an der Endung und dem Stamme zugleich), so gehört es zur starken Beugung.

3. Allgemein geltende Gesetze der Declination sind folgende: a) Alle weiblichen Hauptwörter bleiben im Singular unverändert; b) alle weiblichen und geschlechtslosen Nennwörter sind im Nominativ und Accusativ des Singulars gleich; c) im Plural sind sich gleich der Nominativ, Genitiv und Accusativ; der Dativ im Plural geht immer auf ein n aus; d) bei den zusammengesetzten Wörtern wird nur der letzte Theil declinirt.

§. 13.

Schwache Declination.

1. Das Merkmal dieser Declination ist das n, welches sich durch alle bezeichneten Casus hindurch erhält. Ein Umlaut tritt nicht ein.

2. Die schwache Beugart stellt sich durch diese Endungen dar:

		Masculin.	Feminin.	Neutr.
Singular.	N.	—,	—,	—,
	G.	n, en, ens,	(en),	ens,
	D.	n, en,	(en),	en,
	A.	n, en;	—;	—;
Plural.	N.	n, en,	en,	en,
	G.	n, en,	en,	en,
	D.	n, en,	en,	en,
	A.	n, en.	en.	en.

3. Wenn das Hauptwort am Schlusse ein e hat, ist das Beugezeichen nur n, außerdem en. Bei: Herr, beugt der Singular auf n, der Plural auf en, des Herrn, die Herren. — Der Genitiv im Singular endet sich bei männlichen Hauptwörtern auf n, oder ns; auf n endet er sich in den Personen- und Thiernamen, auf ns in den Sachnamen. Daher beugt man:

		Masculin.	Feminin.	Neutr.
Singular.	N.	der Knabe,	der Funke,	die Frau,	das Herz,
	G.	des Knaben,	des Funkens,	der Frau (en),	des Herzens,
	D.	dem Knaben,	dem Funken,	der Frau (en),	dem Herzen,
	A.	den Knaben;	den Funken;	die Frau;	das Herz;
Plural.	N.	die Knaben,	die Funken,	die Frauen,	die Herzen,
	G.	der Knaben,	der Funken,	der Frauen,	der Herzen,
	D.	den Knaben,	den Funken,	den Frauen,	den Herzen,
	A.	die Knaben.	die Funken.	die Frauen.	die Herzen.

4. Bei mehreren weiblichen Hauptwörtern kömmt im Singular der Genitiv und Dativ auf en in einigen Redensarten noch vor, als: zu Gunsten, auf Erden, von Seiten, zu Schanden, der Seelen Seligkeit, das Licht der Sonnen, an der Pforten, zur Rechten, zur Linken u. dgl. Diese Form stammt aus früherer Zeit her; jetzt soll sie außer diesen Redensarten nicht mehr nachgeahmt werden.

§. 14.

Substantiva nach der schwachen Declination.

Schwach werden declinirt folgende Hauptwörter:

1. Masculina.

a) Alle Personen- und Thiernamen auf e, z. B. der Bürge, der Löwe, der Britte.

b) Sachnamen auf e: der Buchstabe, der Friede, der Funke, der Fußstapfe, der Gedanke, der Glaube, der Haufe, der Name, der Same, der Schade, der Wille.

c) Personennamen, von welchen das e abgestoßen worden ist: der Ahn, der Bär, der Bauer, der Christ, der Falk, der Fink,

der Fürst, der Geck(e), der Gesell(e), der Genoß(sse), der Graf, der Hagestolz, der Herr, der Hirt(e), der Leu(e), der Insaß, der Mensch (mhd. mennesche), der Narr, der Ochs, der Schuldheiß, der Schulz(e), der Schütz(e), der Spatz, der Thor, der Vorfahr; dazu gehören noch: der Barbar, der Bayer, der Kaffer, der Mohr, der Tartar (nicht aber: der Neger).

d) Alle fremden Personennamen (die ursprünglich das e hatten, und also unter a) gehörten) mit dem Tone auf dem Ausgange, auf: ak, ant, ast, at, ent, ect, et, if, ik, ist, it, ost, ot, uk, uck; z. B. der Kosak, der Adjutant, der Phantast, der Prälat, der Student, der Präfect, der Prophet, der Kalif, der Katholik, der Jurist, der Jesuit, der Starost, der Patriot, der Mameluk, der Heiduck. Dazu gehören noch die Wörter griechischen Ausganges auf: ag, agog, arch, eg, graph, log, nom, soph, z. B. der Chorag, der Pädagog, der Strateg, der Monarch, der Geographe, der Mineralog, der Astronom, der Philosoph. Ferner gehört hieher: der Tyrann, und die Sachnamen: der Consonant, der Quadrant, der Foliant, der Quotient, der Dukat (gew. der Dukaten), der Komet, der Planet.

2. Feminina.

a) Alle Stammwörter (s. S. 10. §. 6, Nr. 5), die entweder keinen Umlaut bilden können (mit den Vocallauten: ä, ö, ü, e, ei, i,), wie: die Welt, die Zeit, die Pflicht; oder welche, wenn sie auch umlautsfähig wären, doch keinen bilden, wie: die Zahl, die Art, die Form, die Flut, die Mauth, die Frau.

b) Alle, welche durch Ableitungssylben mehrsylbig geworden sind, wie: die Fliege, die Wiese, die Krankheit, die Löwinn, die Freundschaft, die Hoffnung, die Natur, die Schüssel, die Klammer, die Gestalt, die Gefahr. Ausnahmen sind: die Mutter, die Tochter, und die ausgehenden auf niß, z. B. die Befugniß, die Versäumniß.

c) Folgende in der Zusammensetzung (welche als einfache Substantiva stark beugen): die Nachtigall (gall = hall), die Vollmacht (hingegen: die Macht, die Mächte), die Weihnacht (in der Mehrzahl gebräuchlich; die Nacht aber beugt stark), die Ohnmacht (hingegen: die Macht, die Mächte).

3. Neutra.

Das einzige Wort: Herz.

4. Nur im Plural gehören zur schwachen Beugung:

a) Masculina: Der Dorn, der Gevatter, der Lorbeer, der Fels, der Mast, der Muskel, der Nachbar, der Pantoffel, der

See, der Staat, der Stachel, der Stiefel, der Strahl, der Vetter, der Unterthan, der Zierrath, der Zins (besser als nach der starken Beugung). Von den Fremdwörtern gehören hieher die ausgehenden auf or (ausgenommen: der Major) und ul, wie: Doctor, Professor, Consul, Exul; ferner: der Diamant (Demant), der Impost (Auflage auf Waaren).

b) Neutra: Das Auge, das Bett, das Ende, das Hemd, das Ohr. Dazu kommen noch Fremdwörter, die auf um, a, en ausgehen, oder diesen Ausgang nur verloren haben, z. B. das Insect(um), das Thema, das Pronom(en), das Verb(um), das Adjectiv(um). Jene, die im Singular ausgehen auf ium, al, il, und jene, welche ium ganz weggeworfen haben, bilden den Plural auf ien, z. B. Studium, Seminar(ium), Adverb(ium), Kapital, Fossil; Plural: Studien, Seminarien, Adverbien, Kapitalien, Fossilien. Kleinod hat neben der starken Mehrzahl (Kleinode) auch die Form: Kleinodien.

§. 15.

Starke Declination.

1. Das Merkmal der starken Declination ist die vielfache Veränderung im Worte selbst, oder an seiner Endung, indem hier sowohl Umlaute, als auch mehrere Beugesylben (e, er, ens, en, es) vorkommen können.

2. Die Casusendungen der starken Beugart sind diese:

		Masculin.	Feminin.	Neutr.
Sing.	N.	—,	—,	—,
	G.	es, s,	—,	es,
	D.	e,	—,	e,
	U.	—;	—;	—;
Plur.	N.	e,	e,	e, er,
	G.	e,	e,	e, er,
	D.	en,	en,	en, ern,
	U.	e.	e.	e. er.

3. Die volle Form des Genitivs der Einzahl ist es, und die des Dativs e. Aber in diesen Endfällen wird das e öfter des Wohllautes wegen weggeworfen, und zwar besonders:

a) Bei mehrsylbigen Wörtern, wenn die letzte Sylbe wenig betont ist, z. B. des Königs, dem König, dem Jüngling.

b) Bei Wörtern, die auf: el, em, en, er, chen und lein, ausgehen, z. B. des Mittels, dem Mittel; des Athems, dem Athem; des Bodens, dem Boden; des Mädchens, dem Mädchen; des Fräuleins, dem Fräulein.

c) Das e im Dativ fällt auch ferner gerne weg bei Stoffnamen und Abstracten (s. S. 15), wenn sie ohne Artikel mit einem Fügeworte verbunden sind. Z. B. von Gold, mit Fleiß; und bei Redensarten, wie: von Jahr zu Jahr, mit Gut und Geld, mit Weib und Kind, mit Haus und Hof, mit Mann und Maus, mit Stumpf und Stiel, u. dgl.

4. Bei den Hauptwörtern auf: el, em, en, er, chen und lein, wird das e der Beugung so ganz weggeworfen, daß die starke Beugungsform fast verloren geht. So sollten z. B. die Wörter: Apfel, Athem (nur im Singular üblich), Wappen, Acker, Mädchen, Fräulein, im Dativ des Singulars: Apfele, Atheme, Wappene, Ackere, Mädchene, Fräuleine; im Nominativ, Genitiv und Accusativ des Plurals: Aepfele, Wappene, Äckere, Mädchene, Fräuleine; im Dativ der Mehrzahl: Äpfelen, Wappenen, Äckeren, Mädchenen, Fräuleinen, haben: allein in diesen Fällen stößt die hochdeutsche Sprache das e weg, und läßt bei denen auf en, chen und lein im Dativ der Mehrzahl en ganz abfallen.

5. Nach diesen Bemerkungen mögen folgende Beispiele die Fälle der starken Beugung veranschaulichen:

A. Masculina.

Sing.	N.	der Sohn,	der Jüngling,	der Meister,	der General,
	G.	des Sohnes,	des Jünglings,	des Meisters,	des Generals,
	D.	dem Sohne,	dem Jüngling,	dem Meister,	dem General,
	A.	den Sohn;	den Jüngling;	den Meister;	den General;
Plur.	N.	die Söhne,	die Jünglinge,	die Meister,	die Generale,
	G.	der Söhne,	der Jünglinge,	der Meister,	der Generale,
	D.	den Söhnen,	den Jünglingen,	den Meistern,	den Generalen,
	A.	die Söhne.	die Jünglinge.	die Meister.	die Generale.

B. Feminina.

Sing.	N.	die Frucht,	die Finsterniß,	die Mutter,
	G.	der Frucht,	der Finsterniß,	der Mutter,
	D.	der Frucht,	der Finsterniß,	der Mutter,
	A.	die Frucht;	die Finsterniß;	die Mutter;
Plur.	N.	die Früchte,	die Finsternisse,	die Mütter,
	G.	der Früchte,	der Finsternisse,	der Mütter,
	D.	den Früchten,	den Finsternissen,	den Müttern,
	A.	die Früchte.	die Finsternisse.	die Mütter.

C. Neutra.

Sing.	N.	das Buch,	das Joch,	das Mädchen,
	G.	des Buches,	des Joches,	des Mädchens,
	D.	dem Buche,	dem Joche,	dem Mädchen,
	A.	das Buch;	das Joch;	das Mädchen;

Plur.	N.	die Bücher,	die Joche,	die Mädchen,
	G.	der Bücher,	der Joche,	der Mädchen,
	D.	den Büchern,	den Jochen,	den Mädchen,
	A.	die Bücher.	die Joche.	die Mädchen.

§. 16.

Form des Plurals in der starken Declination.

1. Die Form des Plurals ist bei den Masculinen und Femininen e, z. B. der Hund, die Hunde; der Baum, die Bäume; der Adler, die Adler (e); die Hand, die Hände. Den Plural auf er haben nur: der Bösewicht, der Geist, der Gott, der Leib, der Mann, der Ort, der Rand, der Strauch, der Vormund (auch der Vormünder), der Wald, der Wurm und die mit thum zusammengesetzten, z. B. der Reichthum.

2. Die Feminine bilden die Mehrzahl (umlautend) auf e z. B. die Axt, die Äxte; die Lust, die Lüste. Nur Mutter und Tochter weichen ab und haben: die Mütter, die Töchter.

3. Die Neutra bilden den Plural sowohl auf er, als auch auf e.

A) Auf er lautet (mit Umlaut) der Plural bei jenen Stammwörtern, welche auf einen Starrlaut (s. §. 3) enden, z. B. das Amt, das Brett, das Kind, das Dorf, das Buch, das Schild; die Ämter, die Bretter, die Kinder, die Dörfer, die Bücher, die Schilder.

B) Auf e (ohne Umlaut) geht der Plural, aus: a) als Ausnahme von der Regel A in den Wörtern: Beet (Gartenbeet), Besteck, Brod, Eck (besser: die Ecke), Loos, Loth, Maß, Moos, Netz, Pferd, Pfund, Recht, Reich, Roß (geschrieben: die Rosse, nicht: Roße), Salz, Schaf, Schiff, Schock, Sieb, Stück, Werk, Verdeck, Verlies, Zelt (nur gemein: die Zelter); b) in den Stammwörtern, welche mit einem Selbstlaute oder Schmelzlaute enden, z. B. das Knie, das Haar, das Meer; die Kniee, die Haare, die Meere; c) in den Wörtern, die mit der Vorsylbe Ge anlauten, z. B. das Gebet, das Gefühl; die Gebete, die Gefühle; d) in den Wörtern, die durch Nachsylben erweitert sind, wie die auf niß, sal ꝛc., z. B. das Hinderniß, das Labsal; die Hindernisse, die Labsale.

C) Ausnahmen von B sind: er haben von den unter b) gehörigen Hauptwörtern: das Ei, Huhn, Korn, Lamm, Maul, Camisol, Hospital, Spital; von denen unter c): das Gemach, Gemüth, Geschlecht, Gespenst, Gewand; von denen unter d) die Ableitungen durch thum, z. B. Fürstenthum.

§. 17.

Umlaut in der starken Declination.

1. Die umlautsfähigen Hauptwörter der starken Beugung haben im Plural gewöhnlich den Umlaut, einige jedoch nehmen ihn nicht an.

2. Den Umlaut haben alle Substantiva, welche den Plural auf er bilden. Von jenen, deren Plural auf e ausgeht, lauten um: a) die meisten männlichen Stammwörter und die auf Stämme endenden Wörter, z. B. der Sturm, der Baum, der Abgott (die Stürme, die Bäume, die Abgötter); b) alle weiblichen Hauptwörter, z. B. die Hand, die Brust (die Hände, die Brüste); c) von den aus fremden Sprachen entlehnten Wörtern folgende: der Abt, der Altar, der Bischof, der Caplan, der Cardinal, der Chor, der (das) Choral, der Kanal, das Kloster, der Marsch, der Morast, der Palast, der Papst, der Propst (die Äbte, Altäre, Bischöfe, Capläne, Cardinäle, Chöre, Choräle, Kanäle, Klöster, Märsche, Moräste, Paläste, Päpste, Pröpste).

3. Den Umlaut haben nicht: a) folgende männliche Stammwörter und Stammendungen, (s. 2 a): Aal, Aar, Ambos, Anwalt, Arm, Docht, Dolch, Dorsch (Fisch), Eidam, Gemahl, Grad, Gran, Halm, Hauch, Herzog, Huf, Hund, Kobold, Laut, Lachs, Leichnam, Luchs, Mast, Molch, Mond, Mord, Pfad, Salm (Lachs), Salat, Schuft, Schuh, Sporn, Staar, Stoff, Sund, Tag, Thron (selten: die Thronen), Trunkenbold, Unhold, Vielfraß, Wiedehopf; b) die Wörter mit den tonlosen Endsylben auf: er, el, en, z. B. der Adler, der Buckel, der Balken; die Adler, die Buckel, die Balken. Ausgenommen und umlautend sind folgende Masculina: Acker, Bruder, Hammer, Schwager, Vater; Apfel, Hammel, Handel (Streit), Mangel, Mantel, Nabel, Nagel, Sattel, Schnabel, Vogel; Boden, Faden, Garten, Graben, Hafen, Ofen, Schaden; dahin gehören von den weiblichen Wörtern: Mutter und Tochter, und die Neutra: Kloster, Trumm (die Trümmer).

4) Schwankend zwischen dem Umlaute und keinem sind folgende Wörter: Bogen, Kragen, Laden, Magen, Wagen. Bei: Bogen und Laden, nimmt man bei der Verschiedenheit des Plurals auch eine verschiedene Bedeutung an, als: die Bögen (die Kreise), die Bogen (der Schützen, des Papieres); die Laden (Fensterladen), die Läden (Kaufläden). Von den Fremdwörtern auf al und ol wird man richtiger den Umlaut unterlassen und sagen: die Admirale, Arsenale, Generale, Tribunale; die Carneole, Castrole; hingegen sagt man: die Hospitäler, Spitäler, Camisöler, weil: Hospital, Spital, Camisol die Mehrheit auf er bilden.

§. 18.

Substantiva der starken Declination.

Zur starken Declination gehören folgende Hauptwörter:

1. Alle Masculina, die nicht auf e ausgehen, z. B. der Färber, der König, der Häring. Der Käse ebenfalls. Ausgenommen sind die S. 22 u. 23 unter c. und d. angeführten Substantiva.

2. Alle umlautsfähigen Feminina, welche auf einen Starrlaut ausgehen, z. B. die Braut, die Jagd, die Nuß, ferner: die Mutter, die Tochter, und die auf niß. Ausgenommen sind jene, die den Umlant nicht annehmen, wie: Art, Fahrt, Sucht, Wucht (s. S. 23, 2, a.).

3. Alle Neutra mit Ausnahme von: Herz, und der Mehrzahl von: Auge, Bett, Ende, Hemd, Leid, Ohr (s. S. 24, b). Von: Bett, Hemd, die Mehrzahl: Bette, Better, Hemde, Hemder, zu formiren, ist bloß mundartlich.

4. Der Singular aller jener, welche nur im Plural die schwache Beugung annehmen (s. S. 23 u. 24, Nr. 4).

5. Die Fremdwörter, welche enden auf: al, alk, an, akt, in, log (Sachname), ol, on, eur, ier, z. B. General, Katafalk, Sultan, Katarakt, Termin, Carneol, Castrol, Katalog, Patron, Acteur, Offizier.

§. 19.

Mehrfache Formen.

1. Einige Hauptwörter lassen die schwache und starke Beugung zugleich zu, wie: Aar, Greis, Schelm, Staar. Hieher gehört auch: der Bursche, die Burschen, und: der Bursch, die Bursche.

2. Die Wörter: Nord, Ost, Süd, West — als Winde, oder: Norden, Osten, Süden, Westen — als Himmelsgegenden, gehen zwar immer nach starker Beugung, weichen aber in der Nominativform ab.

3. Vom Worte: Herz, kömmt in der Einzahl auch die starke Beugung vor: des Herzes, dem Herze oder Herz, namentlich, wenn es nicht „Gefühl," sondern das große Blutgefäß in der Brusthöhle bedeutet. Schmerz beugt in der Einzahl sowohl: des Schmerzes, dem Schmerze, als auch: des Schmerzens, dem Schmerzen, in der Mehrzahl beugt es schwach; ebenso: Schreck, Fels, neben denen aber auch die Nominativformen: Schrecken, Felsen, gebräuchlich sind.

4. Im Singular gehen stark, und im Plural schwach die Wörter auf Seite 23, 4, wie: Demant, Diamant, Diphthong, Muskel, See, Staat, Strahl, Vetter, Zierrath; so auch die Geschlechtslosen: Auge, Bett, Ende, Hemd, Leid, Ohr.

5. Folgende beugen in der Einzahl stark, in der Mehrzahl stark und schwach: Delphin (e und en), Dorn (Dörner und Dorne), Fasan (e und en), Forst (e und en), Gau (e und en), Halm (e und en), Kapaun (e und en), Kleinod (e und ien), Mast (e und en), Pfau (e und en), Psalm (e und en), Rubin (e und en), Sporn (Sporne und Sporen), Statut (e und en), Thron (e und en).

6. Folgende Wörter weichen bei verschiedener Bedeutung in der Pluralform von einander ab, so daß dieselbe sich in die schwache und starke, oder in der starken in die Form auf e oder er, auf die umlautende, oder nicht umlautende theilt. Dahin gehören:

Das Band, die Bande (Bündnisse, Fesseln), die Bänder (Zeugstreifen).
Die Bank, die Bänke (zum Sitzen), die Banken (der Wechsler).
Das Ding, die Dinge (Sachen), die Dinger (Kleinigkeiten).
Der Fuß, die Füße (zum Gehen), die Fuß (oder Schuh, beim Maße).
Das Gesicht, die Gesichte (Erscheinungen), die Gesichter (Antlitze).
Das Holz, die Holze (Holzarten), die Hölzer (kleine Holzstücke).
Das Horn, die Horne (Hornarten), die Hörner (einzelne, Instrumente).
Das Land, die Lande (Gegenden), die Länder (Reiche).
Das Licht, die Lichte (aus Unschlitt), die Lichter (Flammen).
Der Mann, die Mannen (Vasallen, Kriegsvolk), die Männer (männliche Menschen).
Das Mal, die Male (Merkmale), die Mäler (Denkmäler).
Der Mond, die Monde (Planeten), die Monden (Monate).
Der Ort, die Orte (Gegenden), die Örter (Städte, Märkte, Dörfer ꝛc.).
Die Sau, die Säue (zahme), die Sauen (wilde).
Die Schnur, die Schnüre (zum Binden), die Schnuren (Schwiegertöchter).
Der Strauß, die Sträuße (Blumenbüschel, Kämpfe), die Strauße oder Straußen (Vögel).
Das Tuch, die Tuche (Tucharten), die Tücher (einzelne).
Das Wort, die Worte (im Zusammenhange), die Wörter (einzelne).
Der Zoll, die Zölle (Abgaben), die Zolle (im Maße).

7. Andere haben ohne Unterschied in der Bedeutung zwei starke Formen für die Mehrzahl, auf e und er, als: die Geschlechte und die Geschlechter, die Gewichte und die Gewichter, die Thale und die Thäler; auch von: Blech und Gebet, hört man neben dem richtigeren: die Bleche, die Gebete, auch: die Blecher, die Gebeter.

8. Die Pluralformen von: der Band (die Bände) und die Bande (die Banden), der Bauer (die Bauern) und das Bauer (die Bauer), der Schild (die Schilde) und das Schild (die Schilder), der Thor (die Thoren) und das Thor (die Thore); sind nach der Regel verschieden, weil sie verschiedenen Geschlechtes und daher verschiedener Beugung sind.

9. Einige zusammengesetzte Hauptwörter weichen in der Beugung von den einfachen Wörtern ab.

Der Bauer beugt schwach, hingegen die Zusammensetzungen: der Unbauer, Bebauer, Erbauer ꝛc. beugen stark.

Der Druck, die Drucke; hingegen: der Abdruck, Eindruck, Ausdruck ꝛc. formiren die Mehrzahl: die Abdrücke, Eindrücke, Ausdrücke.

Die Macht, die Mächte; die Ohnmacht aber hat: die Ohnmachten.

Die Nacht, die Nächte; jedoch: die Weihnacht (geweihte Nacht, heilige Nacht), die Weihnachten.

Der Stab, die Stäbe; aber Buchstab (e), die Buchstaben.

Der Wicht, die Wichte; der Bösewicht, die Bösewichter.

10. Das Wort: Mann, bildet in der Zusammensetzung den Plural bald auf Männer, bald auf Leute (dialekt. das Leut, ahd. liut — der und das — Plur. liuti). Auf Männer geht der Plural aus, wenn im Ausdrucke die Achtung für die benannten Personen angedeutet werden soll, z. B. Staatsmänner, Biedermänner, Weidmänner, Forstmänner; auf Leute, wenn Personen niederen Standes bezeichnet werden, z. B. Fuhrleute, oder wenn der Plural für beide Geschlechter (Mann und Weib) gelten soll, z. B. Bettelleute, Arbeitsleute, Eheleute. Auf beide Pluralformen kommen ohne Unterschied der Bedeutung vor: Hauptmänner und Hauptleute, Kaufmänner und Kaufleute; von Edelmann ist nur Edelleute gebräuchlich.

§. 20.

Mangelhafte Formen.

1. Einige Wörter kommen nicht in allen Fallformen, sondern nur in gewissen Verbindungen vor, z. B. in Saus und Braus, mit Fug und Recht, für Zeit Lebens ꝛc.

2. Einige aus fremden Sprachen entlehnte Thiere lassen außer dem s des Genitivs der Einzahl keine weitere Beugung zu, z. B. Uhu, Gnu, Kängaruh ꝛc.

3. Bei vielen Hauptwörtern läßt die Bedeutung keine Mehrzahl zu, namentlich bei den Eigennamen, Stoff- und den meisten

Begriffsnamen, z. B. Franklin, Augsburg, Mehl, Güte, Tod, das Denken u. dgl.; bei anderen scheint dieses bloß aus Laune des Sprachgebrauches der Fall zu seyn, z. B. bei: Bau, Strand, Aufruhr, Mund ꝛc. — Warum liest man doch: die Frankline, die Golde, die Tugenden, die Güter, die Freundschaften, die Salze ꝛc.?

4. Die Sammelnamen bedeuten schon in der Einzahl etwas Vielfaches. Daher haben sie entweder keinen Plural (weil er nicht nöthig ist), oder sie drücken durch den Singular und Plural denselben Begriff aus, oder sie haben keinen Singular. Ohne Mehrzahl sind: Obst, Vieh, Geschrei, Gesinde ꝛc.; in der Einzahl und Mehrzahl gleichbedeutend sind solche, wie: Haar, Gedärm, Gewürm, Geräth, Gebirg, Mannschaft ꝛc.; nur in der Mehrzahl gebräuchlich sind: die Briefschaften, und die Namen einzelner Krankheiten und Zeiten, als: die Masern, die Flecken, die Rötheln, die Flechten; die Ferien, die Fasten, die Ostern, die Pfingsten, die Weihnachten ꝛc.

5. Nur in der Mehrzahl werden ferner folgende Substantiva gebraucht: die Ahnen (auch zuweilen: der Ahn), die Alpen (mundartlich: die Alp), die Beinkleider, die Einkünfte, die Eltern, die Gebrüder, die Gefälle, die Gerechtsame, die Gliedmaßen, die Geschwister, die Kosten (Unkosten), die Kriegsläufte, die Leute, die Molken, die Nisse, die Treber, die Trümmer (mundartlich auch: das Trumm) ꝛc.

§. 21.

Declination der Fremdwörter.

1. Wenn die Fremdwörter schon im Nominativ ihre fremde Endung abwerfen, so werden sie wie deutsche Hauptwörter gebeugt, z. B. Notar, Secretär, Mechaniker, Dose, Edict, Seminar, Exempel (statt: Notarius, Secretarius, Mechanikus, Dosis, Edictum, Seminarium, Exemplum), und sie sind als solche schon in die allgemeine Beugung mitaufgenommen worden. (S. 23, d., S. 24, b., S. 28, Nr. 5.) Wir beugen also ganz deutsch Wörter der Art, wie: Elephant, Orient, Apotheke, Pergament, Manchester, Corduan, Musselin, Gaze, Kattun, Kanal, Patriot, Idiot, Legion, Provinz ꝛc.

2. Jene Wörter hingegen, welche im Nominativ der Einzahl die lateinische oder griechische Endung noch beibehalten haben, müssen besonders aufgeführt werden, weil sie von den bisher gegebenen Regeln abweichen. Dahin gehören jene, deren Ausgänge sind: us, es, is, um, or, z. B. der Globus, der Antistes, die Dosis, das Verbum, der Doctor.

3. Bleiben die fremden Ausgänge, so beugt die Einzahl stark (d. h. sie erhält, wenn es möglich ist, im Genitiv s, welches

von Vielen ebenfalls weggelassen wird, z. B. des Gymnasium,), die Mehrzahl schwach, so, daß die Einzahl auf us, es, um, ium in die Mehrzahl auf en, ien übergeht. Zuweilen behalten die Neutra in der Mehrzahl ihr fremdes a; aber selbst in diesem Falle müssen sie im Dativ en annehmen.

4. Die Beugung auf lateinische Art, wie: der Musicus, des Musici, dem Musico, den Musieum; die Musici, der Musicorum, den Musicis, die Musicos; oder das Dominium, des Dominii, dem Dominio ꝛc. ist nicht mehr gestattet. Wenn das Wort keine andere Beugung zuläßt, so bleibt der Nominativ der Einzahl für die ganze Einzahl, der der Mehrzahl für die Mehrzahl, mit Ausnahme des Dativs, z. B. der, des, dem, den Casus; die der, die Casus, den Casibus; der, des, dem, den Präses; die, der, die Präsides (den Präsidibus kömmt wohl nicht vor).

5. Die Substantiva, die aus neueren fremden Sprachen stammen und noch fremdartig ausgesprochen werden, erhalten in der Mehrzahl auch oft ein s, wie: die Cadets (Cadeten), Officiers (Officiere), Genies, die Lords.

6. Einige Fremdnamen neuerer Sprachen widerstreben jeder Beugeform, namentlich die auf is, wie: Commis (spr. Kommi).

7. Jene fremden Ausgänge, die mit deutschen einige Ähnlichkeit haben, werden für die Beugung sogleich als deutsche angesehen, z. B. Czar, Janitschar, Barbar (wie Bär); Ode, Karavane (wie: Liebe); der Bassa (wie: Löwe).

8. Wenn man eine ganze deutsche Beugung nicht erzielen kann, so beuge man:

Masculina.

S.	N.	der Radius,	der Katechismus,	der Doctor, der Custos,
	G.	des Radius,	des Katechismus,	des Doctors, des Custos,
	D.	dem Radius,	dem Katechismus,	dem Doctor, dem Custos,
	A.	den Radius;	den Katechismus;	den Doctor; den Custos;
P.	N.	die Radien,	die Katechismen,	die Doctôren, die Custoden,
	G.	der Radien,	der Katechismen,	der Doctôren, der Custoden,
	D.	den Radien,	den Katechismen,	den Doctôren, den Custoden,
	A.	die Radien.	die Katechismen.	die Doktôren.*) die Custoden.

Feminina.

Sing.	N.	die Quassia,	die Harmonika,	die Basis,
	G.	der Quassia,	der Harmonika,	der Basis,
	D.	der Quassia,	der Harmonika,	der Basis,
	A.	die Quassia;	die Harmonika;	die Basis;

*) Das Volk gebraucht die auf or schon im Nominativ in deutscher Form: der Docter, der Recter, der Inspecter ꝛc. (wie: Ebr(e.

Plur.	N.	die Quaſſien,	die Harmoniken,	die Baſen,
	G.	der Quaſſien,	der Harmoniken,	der Baſen,
	D.	den Quaſſien,	den Harmoniken,	den Baſen,
	A.	die Quaſſien.	die Harmoniken.	die Baſen.

Neutra.

Sing.	N.	das Factum,	das Examen,
	G.	des Factums,	des Examens,
	D.	dem Factum,	dem Examen,
	A.	das Factum;	das Examen;
Plur.	N.	die Facten (a),	die Examen (ina),
	G.	der Facten (a),	der Examen (ina),
	D.	den Facten (is),	den Examen (minibus),
	A.	die Facten (a).	die Examen (ina).
Sing.	N.	das Gymnaſium,	das Muſeum,
	G.	des Gymnaſiums,	des Muſeums,
	D.	dem Gymnaſium,	dem Muſeum,
	A.	das Gymnaſium;	das Muſeum;
Plur.	N.	die Gymnaſien (ia),	die Muſeen,
	G.	der Gymnaſien (ia),	der Muſeen,
	D.	den Gymnaſien (iis),	den Muſeen,
	A.	die Gymnaſien (ia).	die Muſeen.

9. Die (griechiſchen) Fremdwörter auf ema, wie: Thema, Strategema, Emblema, Problema ꝛc., beugen fremdartig: das Thema, des Themas; die Themate(a), oder die Themen; deutſch: das Them, des Thems; die Theme. Das Wort: Charakter, beugt ſtark und erhält in der Mehrzahl den Ton von der drittletzten auf die vorletzte Sylbe, der Charakter, die Charactére.

§. 22.

Declination der Eigennamen.

1. Die Eigennamen der Berge, Wälder, Gewäſſer, Zeiten, Völker und jener Länder, welche weiblichen Geſchlechtes ſind (ſ. S. 17.), oder eine deutſche Endung haben, nehmen immer den Artikel vor ſich, und werden wie Gemeinnamen gebeugt, z. B. der Brocken, der Speſſart, der Main, der Chiemſee, das Kattegat, der Sund, der Mai, der Bayer, die Lauſitz, der Breisgau.

2. Die Ländernamen und Ortsnamen laſſen außer dem Genitiv der Einzahl auf s keine weitere Beugung zu. Der Artikel findet bei dieſen (der Haag, die Tanne, und Burgennamen,

z. B. die Trausnitz,*) ausgenommen) keinen Platz, außer wenn sie mit Beiwörtern verbunden sind. Z. B. Bayerns König, Österreichs Besitzungen, die feuerspeienden Berge Amerikas; München Kunstschätze, die Bürger Landshuts, Nürnbergs, Freisings; die Manufacturen des reichen Englands, der Boden des fruchtbaren Ägyptens, des unfruchtbaren Sibiriens weite Steppen; das rege Leben des menschenreichen Londons.

3. Kann ein Ortsname vermöge seiner Endung im Genitiv kein s annehmen, so wird dieser Casus umschrieben durch den Artikel, durch eine Präposition, durch die Zugabe eines Erklärungswortes, z. B. der Besitz von Metz, der Stadt Paris, des schönen Mainz, die Befestigung von Cadix.

4. Bei Personennamen, Vor- und Zunamen, wird der Artikel in der Regel weggelassen, und dann ist die Beugung folgender Art angenommen.

		Masculina.		Feminina.		Neutra.
		A	B	A	B	
Sing.	N.	—	—	—	—	—
	G.	ens,	s,	ns,	s,	s,
	D.	(en),	(en)(n),	n,	(en),	—
	A.	(en);	(en)(n);	n;	(en);	—
Plur.	N.	e,	e,	n,	en,	—
	G.	e,	e,	n,	en,	—
	D.	en,	en,	n,	en,	—
	A.	e.	e.	n.	en.	—

5. Von den Masculinis gehen die auf: chs, s, ß, sch, st, x, z, tz, endenden nach der Form A., z. B. Sachs, Hans, Frieß, Fritsch, Forst, Spix, Schulz, Wutz. Die übrigen schwanken, gehen aber doch größtentheils nach der Form B., z. B. Aristipp, Aristipps und Aristippens; Frauenhofer, Frauenhofers. Hiebei ist zu bemerken, daß jene, welche auf l, m, n, r oder einen Vocallaut enden, das e in der Mehrzahl (nach der Bemerkung S. 25 Nro. 4) verlieren, wie: Daniel, Rehm, Oken, Müller, Pauli, Frei, Cotta.

6. Die Feminina auf e gehen nach der Form A; die übrigen schwanken, richten sich jedoch größtentheils nach der Form B, z. B. Luise, Luisens; Sophia, Sophias (hingegen: Sophie, Sophiens), Gertrud, Gertruds und Gertrudens; Sappho, Sapphos. Eine Form weiblicher Eigennamen auf inn, wird nicht mehr gestattet, also nicht: die Frau Huberinn, sondern: die Frau Huber.

---

*) Dr. Karl Roth, die Beugung und Schreibung der neuhochdeutschen Hauptwörter ꝛc., Kempten 1836, S. 190.

7. Als Neutra kommen nur die Eigennamen von Personen in der verkleinernden Bedeutung auf chen und (zuweilen auf) lein vor, z. B. Hänschen, Carolinchen, Peterlein (mundartlich: Peterl), Görglein (Görgel).

8. Die Eigennamen aus fremden Sprachen bleiben unverändert, wenn ihr Nominativausgang keine deutsche Beugung zuläßt, z. B. Xerxes, Kaiphas, Klevbis, Cyrus; ebenso auch die ihnen ähnlichen Ausgänge unserer Eigennamen, wie: Dillis, Salis Serempus. Die lateinische Beugung kömmt nur bei biblischen Namen vor, wie Salomonis Weisheit, am Tage Petri und Pauli, das Evangelium Matthäi, Mariä Verkündigung. Von „Jesus Christus“ sagt man noch: G. Jesu Christi, D. Jesu Christo, A. Jesum Christum. Am besten wird man thun, wenn man, im Falle der Möglichkeit, die fremden Nominativformen in deutsche umwandelt und sie auf deutsche Weise beugt. Man sage also statt: Gregorius, Ignatius, Horatius, Virgilius, Archimedes, Salomo, Apollo; — Gregor, Ignatz, Horaz, Virgil, Archimed, Salomon, Apoll.

9. Den Ausgang n oder en im Dativ und Accusativ der Einzahl läßt man bei den männlichen Eigennamen oft weg, und sagt dann: Ich sah Franz, Peter, Fritz; ich begegnete Franz, Peter, Fritz. Wenn aber die Bezeichnung der Casus vermißt, oder der Sinn unbestimmt gelassen wird, so setzt man doch lieber (wenn man den Artikel nicht vorsetzen will) diese Formen und sagt: Ich sah Franzen, Petern, Fritzen; ich begegnete Franzen, Petern, Fritzen. — Lieber bleibt n, en weg, wenn die Casus durch Präpositionen schon angezeigt sind, z. B. von Franz, an Peter.

10. Die Mehrzahl der Eigennamen hat nie einen Umlaut, z. B. Reichenbach, Maßmann, (die) Seebach; Reichenbache, Maßmanne, Seebache. Eine Mehrzahl von Eigennamen kann überhaupt nur vorkommen: a) wenn wirklich mehrere Personen desselben Namens bezeichnet werden, z. B. (die) Eberharde, Humboldte, Grimm; b) wenn ein Eigenname zur Angabe jener Eigenschaft, die sich an der bezeichneten Person vorfindet, gebraucht wird, z. B. (die) Schiller (Dichter nach Schillers Weise), Schellinge (Philosophen), Mozarte (Tonkünstler), Franklin(e) (Erfinder nützlicher Dinge). — Für die Mehrzahl sei noch angemerkt, daß einige römische männliche Eigennamen abweichend dieselbe auf en, und einige aus neueren Sprachen (vergleiche die Fremdwörter S. 32, 5) sie zuweilen auf s bilden, z. B. (die) Scipionen, Cäsaren, Gracchen, Canovas, Tassos, Senis.

11. Als Beispiele können dienen:

Masculina:

		A		B		
Sing.	N.	Weiß,	Franz,	Bernhard,	Huber,	Göthe,
	G.	Weißens,	Franzens,	Bernhards,	Hubers,	Göthes,
	D.	Weiß(en),	Franz(en),	Bernhard(en),	Huber(n),	Göthe(n),
	A.	Weiß(en);	Franz(en);	Bernhard(en);	Huber(n);	Göthe(n);
Plur.	N.	Weiße,	Franze,	Bernharde,	Huber,	Göthe,
	G.	Weiße,	Franze,	Bernharde,	Huber,	Göthe,
	D.	Weißen,	Franzen,	Bernharden,	Hubern,	Göthen,
	A.	Weiße.	Franze.	Bernharde.	Huber.	Göthe.

Feminina:

		A		B	
Sing.	N.	Luise,	Marie,	Laura,	Adelheid,
	G.	Luisens,	Mariens,	Lauras,	Adelheids(ens),
	D.	Luisen,	Marien,	Laura(en),	Adelheid(en),
	A.	Luisen;	Marien;	Laura(en);	Adelheid(en);
Plur.	N.	Luisen,	Marien,	Lauren,	Adelheiden,
	G.	Luisen,	Marien,	Lauren,	Adelheiden,
	D.	Luisen,	Marien,	Lauren,	Adelheiden,
	A.	Luisen.	Marien.	Lauren.	Adelheiden.

Neutra:

Sing.	N.	Gottfriedchen,	Plur.	N. Gottfriedchen,
	G.	Gottfriedchens,		G. Gottfriedchen,
	D.	Gottfriedchen,		D. Gottfriedchen,
	A.	Gottfriedchen;		A. Gottfriedchen.

12. Wenn dem Eigennamen der Artikel vorgesetzt wird, so unterbleibt in der Einzahl jede Beugung, in der Mehrzahl findet sie so, wie ohne Artikel, Statt, z. B. des, dem, den Friedrich; die, der, die Friedriche, den Friedrichen; die, der, der, die Luise; die, der, den, die Luisen. Darum setzt man in den Fällen, wo sich keine Casusendung ansetzen läßt, den Artikel voran, z. B. N. Sappho, G. Sapphos, oder: der Sappho, D. u. A. nur: der Sappho, die Sappho.

13. Wenn mehrere Eigennamen (als Vor- und Zunamen) nach einander stehen, wird der letzte gebeugt, z. B. Rudolph Ackermanns Kunsthandlung, Franz Blanchards (spr. Blanschards) Luftschifffahrt, die Herzensgüte Maximilian Josephs, Christian Fürchtegott Gellerts Schriften.

14. Die Verbindung eines weiblichen Vornamens mit einem Zunamen kann aber nicht so (s. Nr. 13) gebeugt werden, weil der Zuname nicht die zu nennende weibliche Person, sondern deren

Vater oder Ehegemahl bezeichnet. Man sage also nicht: die Putzarbeiten Therese Müllers, die Schriften Henriette Wilhelmine Hankes, sondern: die Putzarbeiten von Therese Müller, oder: der Therese Müller; die Schriften von (oder: der) Henriette Wilhelmine Hanke.

15. Wenn ein Gemeinname vor dem Eigennamen steht, wie: Bischof Richarz, Meister Schmidt, Doctor Roth, Herr Huth, so kann auf zweierlei Weise verfahren werden. Steht vor diesen Wörtern auch noch der Artikel, so wird bloß der Gemeinname declinirt, z. B. des Bischofs Richarz Hirtenbrief, das Haus des Meisters Schmidt, das Lehrbuch des Doctors Roth, die Freundschaft des Herrn Huth, des Kaisers Joseph Thaten; wenn aber der Artikel wegbleibt, so wird nur der Eigenname gebeugt, z. B. Bischof Richarzens Hirtenbrief, das Haus Meister Schmidts, das Lehrbuch, Doctor Roths, Herrn Huths Freundschaft, Kaiser Josephs Thaten.

16. Bei Namen der Personen von Adel unterscheide man: a) ob der Adel nach einem Besitzthume benannt ist, wie: von Gumppenberg, von Guttenberg, von Schönborn, von Reizenstein; b) oder ob er dem Eigennamen nur als Ehrenauszeichnung beigegeben wurde: z. B. von Schiller, von Göthe, von Mayer. Im ersteren Falle erhält der Vorname die Beugung, im letzteren der Zuname; daher sage man: Götzens von Berlichingen eiserne Hand, das Gut Adolphs von Gumppenberg, die Tapferkeit Albrechts von Wallenstein; hingegen: die Werke Friedrich von Schillers, Wolfgang von Göthes Schriften, Karl von Mayers Kattunfabrik.*)

Übungen.

1. Welches Geschlecht und welche Beugung haben folgende Hauptwörter:

Eckel (Ekel), Egge, Trift, Talg, Brod, Riese, Heirath, Zierrath, Roggen, Zipperlein, Gipfel, Schiefer, Gespött, Schutz, Werbung, Schäferei, Gränze, Stall, Loth, Jahr, Taferne, Mohr, Rekrut, Ziffer, Kleister, Thau, Tau, Korn, Insect, Pension, Schlegel, Provinz, Ameise, Messer?

2. Gib den Genitiv im Singular und den Nominativ im Plural an von folgenden Hauptwörtern:

Drache, Geselle, Brunnen, Heerde, Rand, Laterne, Sclave, Amboß, Auge, Truchseß, Bogen, Augenlied (lid), Quacksalber, Hottentotte,

---

*) Jedoch findet man auch (weniger gut) bei den adelichen Eigennamen letzterer Art oft nur den Vornamen gebeugt, als: Friedrichs von Schiller sämmtliche Werke.

Getränke, Dorn, Wallenstein, Bibliothek, Bösewicht, Leid, Deichsel, Ruine, Frauenhofer, Neger, Wunde, Arbeit, Polierer (gew. Polier oder: Palier), Fries, Katafalk, Pech, Gürtel, Gerede, Daube, Firniß, Loch, Maschinist, Lackai, Luft, Bild, Daniel, Gabriel, Fahrenheit, Ahorn, Klage, Baron von Ruffini, Schaufel, Serviette, Heuschrecke, Sommer, Wiese, Brechweinstein, von Ritter, Käfig, Wimper, Wimpel, Rappe, Schwert, Verweis, Brille, Wilhelmine, Remise, Fort, Axt, Grube, Kanal, Kardinal, Lineal, Tabak, Cylinder, Vehikel, Nachtigall, Unbild, Docht, Ballast, Pallast, Angel, Getraid, Agent, Brillant, Luchs, Geweih, Stift, Bollette, Garnitur, Buckel, Bauer, Zunft, Damast.

3. Ändere folgende Abweichungen der Mundarten im Geschlechte, in der Nominativform und in der Rechtschreibung nach dem hochdeutschen Sprachgebrauch.*)

Die Gurt, das Aiter, das Trank, das Egk, der Fallthor (Falter), der Spitz, die Husten, die Puls, der Schurz, der Gatter, der Zwiebel, der Zehen, die Nerv, die Sarg, der Gewalt, der Pracht, der Tuch-End, der Gehaiß, der Schnepf, der Butter, das Täller, das Gestank, der Einnam, der Tax, das Kot, der Lust, der Fan, der Waden, der Ratz, die Gespunst, der Schnegk; der Bäck, der Bräu, der Dollmetsch, der Thorwart, der Wittiber, die Wittibinn, der Geschmachen, der Grollen, der Punkten, der Willen, der Buschen, der Hauffen, der Reiffen, der Habern, der Buttern, der Gattern, der Hadern; der Brunn, der Daum, der Nam, die Basen, die Hauben, die Saiten, die Tauben, die Glocken, die Nasen, die Stuben, die Wurzen, die Zeilen, die Kerzen; die Laitern, die Scheuern, die Adern.

4. Setze folgende mundartliche oder veraltete Mehrzahlformen in das Hochdeutsche um:

Die Würme, Rösser, Bäder (der Bader), Pfärrer, Döcter, Gehälter, Better, Pölster, Kärren, Gesänger, Nämen, Sämen, Fünder, Wänger, Gemälder, Schaff, Schreibere, Säiler, Bürgermeistere, Handschuhe, Bänk, Händ, Wendt (Wand), Aderläßen, Säutreiber, Richtere, Einkünften, Kümmernussen, Ausflüchten, Kräften, Weihnächten, Ohnmächten, Geschäften, Projecten, zwo Stund; im Dativ: den Wägenen, Wägnen, Kinden, Hemdenen, Hemdnen, Bubnen, Herrnen, Botnen, Ochsnen, zu Fußen, zu Kopfen.

5. Setze das Fehlerhafte in das Hochdeutsche um in folgenden Redeweisen: Der Muthwille des Bubens. Einen als Bote anstellen. Meines Gattens Freude. Die armen Leuten (Dat.) muß man helfen. Der Conto des Advocatens. Bei die Leut (Dat.) muß man reden. Wilst anderleut retten, kanns dir selbs nit helffen. Ein schlechten Mann nimm nie als Gehilf. Das Zeitalter des Ludwigs des Vierzehnten, Königs des Frankreichs. Ich sah den

---

*) Nach J. A. Schmellers: Die Mundarten Bayerns ꝛc.

Held muthig in alle Straußen gehen. Die Geschichte des Doctor Fausts. Die Bosheit des Landvogtens Geßlers zwang Wilhelmen Tellen, den wackern Schütz, vom Haupt seines Knabens einen Apfel zu schießen. Die Manufacture reichen Englands sind blühend. Unter dem Inspectoren stehen die angestellten Subjecten der Fabriken (Einheit). Vermög seines Vatern oder Muttern letzten Willens. Mit seinem Stiefvatern kann er sich nicht vertragen. Wir haben unserer lieben Schwestern Elisabethen versprochen, nach ihrem Tod auf allen Altaren in der Frauenkirchen eine heilige Messen lesen zu lassen.

6. Ergänze die Fallendungen in folgenden Sätzen:

Man fürchtete d. Zorn d. Pfalzgraf Otto von Wittelsbach in d. Schlacht und an d. Gerichtstag (D. P.); derselbe war Kaiser Philipp (Gen.) Verderben. In Homer (G.) Gedicht (D. Pl.) liegt der Grund und Umriß sowohl d. Nationalbildung, als auch d. Nationalcharakter d. Grieche. (G. P.). D. Rükkenmark ist d. Verlängerung d. Gehirn (G. S.) durch d. Rückenwirbel (A. P.) hinab. D. Wochentage (N Pl.) haben ihre besonderen Name. D. Benennung (N. Pl.) stammen aus der Zeit her, da unsere Vorfahr (N. Pl.) noch Heide (N. P.) waren, und sinnliche Gegenstand (A. Pl.) d. Natur (G. S.) und Mensch (A. Pl.) als Gott (A. Pl.) verehrten. Gustav Adolf schickte in d. Person Dietrich von Falkenberg ein erfahrenen Offizier nach Magdeburg. Wer zwei Sprache (A. Pl.) versteht, ist zwei Mann (G. Pl.) werth, heißt d. Spruch Karl der Fünfte. (G. S.) D. Deutschen (N. P.) verehrten die Sonne (A. S.), d. Mond (A. S.) und d. Erde (Hertha) (A. S.), über alle aber d. höchstes Wesen (A. S.), d. Gottheit (A. S.) Allvater, Thor, Wodan (Odin) (G. S.). D. Freya war Odin (G.) Gemahlinn, deren Hof (Himmel) Walhalla. D. Gott Teut, Thuiskon (G.) Sohn, (N.) war Mann; dieser war d. Stammvater (N.) d. Volk (G); also schilderten unsre Vater (N. Pl.) ihren Ursprung (A. S.). Sie bauten keine Tempel (A. P.), sondern weihten Haine und Wald (A. P.) zur Verehrung (D. S.) d. Gottheit (G. P.). D. Hund (N. P.) d. Mönch (G. Pl.) des Hospitium (G. S.) auf d. St. Bernhardsberg (D. S.) haben d. Instinct (A. S.), d. Unglückliche (A. Pl.), welche unter d. Schneelawine (D. P.) begraben worden sind, auszuwittern. Wenn sie auf d. Spur (A. S.) ein unter d. Schnee (D. S.) liegenden Mensch (G. S.) gekommen sind, so rufen sie d. Mönch (A. P.) herbei zur Rettung (D. S.) d. Verschüttete (G. Pl.), oder wenigstens zur Beisetzung (D. S.) d. Leichnam (G. Pl.).

7. Setze folgende Erzählung des Seb. Frank (gest. 1545) in unser Hochdeutsches um:

Keiner verlasse sich auff den ander.

Man sagt, daß auff ein zeit zwen gesellen mit einander gewandert haben, und da ein Beer an sie ist kommen, ist der ein eilents auff einn baum gestigen, vnd seinn gesellen allein gelassen Da aber diser kein hüllf gewüßt hat, ist er auff die erde nider gefallen auffs angesicht. Der beer ist umb jn hergangen, und dieweil der ligende keinn athem liesse, meynet der Beer, er were todt, vnd gieng also daruon, dann der Beer, wie man sagt, thut keinem todten menschen nicht. Da der Beer wegk war, steigt der wider vom Baum, und fragt seinn gesellen, was doch der Beer zu jm gesagt hett, da er jm also vmb die vhren vnnd vmb den Kopf gangen were. Der ander antwort: Er sagt zu mir, du wereſt einn schalk, ich solt mich vor dir hüten, vnnd mich nimmer mehr auff einn andern verlassen. Such die wörter: Wer einn steyn nit allein erheben kann, der sol jhn auch selbander ligen lassen. Item, Selbs ist der man.

8. Nach welchen Regeln sind die einzelnen Casus in folgenden Sätzen gebildet?

Des Bauern Handschlag, edler Herr! ist auch ein Mannswort. Sch. — Hiero hatte die Klugheit, Simoniden und Pindarn an seinem Hofe zu halten. W. — Ich gieng mit Franz von Sickingen die Treppe hinauf; der Bischof gab Franzen die Hand. G. — Ferdinand fuhr fort, Gustav Adolfen den königlichen Titel zu verweigern. Sch. — Als ich traurig durch die Säle gieng der Königsburg, da sah ich Herzog Hansen in einem Erker weinend stehn. Sch. — Erzherzog Matthias, Maximilians zweiter Sohn, Statthalter in Ungarn und Rudolfs vermuthlicher Erbe, trat hervor, Habsburgs sinkendem Hause sich zur Stütze anzubieten. Sch. — Herzog Albrechts fürstliche Gemahlinn, Graf Harrachs edle Tochter, hätte so, nicht eben so empfangen werden sollen. Sch. — Ich heiße Benvenuto Cellini. Meinen Vater nannte man Meister Johann, meinen Großvater Andreas, meinen Urgroßvater Christoph Cellini. Meine Mutter war Maria Elisabetha, Stephan Granacis Tochter. G. —

B. Beiwort.

§. 23.

Arten der Beiwörter.

1. Das Beiwort, Adjectiv, ist eine zum Hauptworte

gehörige Erklärung, z. B. Acker, Wiese, Feld; der fruchtbare Acker, die grüne Wiese, das weite Feld.

2. Zu den Beiwörtern rechnet man alle jene Wörter, welche: a) die Eigenschaft und den Zustand, b) die Zahl des Hauptwortes angeben, z. B. gut, schön, groß, eisern, jährlich; blühend, geliebt, erfreut; zwei, fünf, hundert, der erste, tausendste, alle, wenige, einige.

3. Das Beiwort ist entweder zu einem wirklich gesetzten Hauptworte gehörig, oder es kann ein solches nur hinzu gedacht werden, z. B. ein rüstiger Mann, eine thätige Frau, ein gesundes Kind; ein Weiser, der Weise (Mann), eine Arbeitsame, die Arbeitsame (Frau), ein Ganzes, das Ganze (Ding, Wesen).

Im ersteren Falle bleibt es noch ein wirkliches Beiwort, im zweiten nimmt es die Wesenheit (und den großen Anfangsbuchstaben) eines Hauptwortes an.

4. Das Beiwort kann mit seinem Hauptworte enge verbunden seyn (unmittelbar vor demselben stehen), oder sich nur auf dasselbe beziehen, z. B. der wichtige Ackerbau, die nützliche Kunst, das einträgliche Gewerbe; der Ackerbau ist wichtig, nützlich wird uns die Kunst, das Gewerbe kann sehr einträglich seyn.

Hienach kömmt also das Beiwort im Gebrauche entweder als verbundenes (attributives), oder als bezogenes (aussagendes, prädicatives) vor.

5. Nur das verbundene Adjectiv erleidet eine Declination, das bezogene bleibt ganz unverändert. Die Beugung ist eine schwache, eine starke und eine gemischte, jedoch so, daß jedes Beiwort nach allen drei Arten declinirt werden kann, ja nach bestimmten Regeln auf diese dreifache Weise declinirt werden muß.

§. 24.

Declination der Beiwörter.

1. Die Ausgänge der adjectivischen Beugung sind folgende:

		Schwache.			Starke.			Gemischte.		
		M.	F.	N.	M.	F.	N.	M.	F.	N.
Sing.	N.	e,	e,	e,	er,	e,	es,	er,	e,	es,
	G.	en,	en,	en,	es,	er,	es,	en,	en,	en,
	D.	en,	en,	en,	em,	er,	em,	en,	en,	en,
	A.	en;	e;	e;	en;	e;	es;	en;	e;	es;

		Schwache.			Starke.			Gemischte.		
		M.	F.	N.	M.	F.	N.	M.	F.	N.
Plur.	N.	en,	en,	en,	e,	e,	e,	en,	en,	en,
	G.	en,	en,	en,	er,	er,	er,	en,	en,	en,
	D.	en,	en,	en.	en,	en,	en,	en,	en,	en,
	A.	en.	en.	en.	e.	e.	e.	en.	en.	en.

2. Das Beiwort wird schwach gebeugt, wenn vor demselben ein Wort näherer Bestimmung (ein Bestimmungswort), wie: der, die, das, dieser, jener, derselbe, welcher, mancher, mit starken Casusendungen vorhergeht, z. B. der alte Baum, jene grüne Linde, manches schöne Dorf.

3. Das Beiwort nimmt die starke Beugung an, wenn kein Bestimmungswort mit starker Casusendung vor ihm steht, z. B. hoher Thurm, auf hohem Thurme; blühende Au, auf blühender Au; stolzes Roß, auf stolzem Rosse.

4. Das Beiwort wird auf gemischte Weise declinirt, wenn vor demselben die Wörter stehen: ein, eine, ein, kein, mein, dein, sein, unser, euer, ihr, z. B. mein großer Garten, keine leserliche Handschrift, unser geräumiges Haus.

5. Die Adjectiva auf el, en, er sollten nach §. 15, Nro. 4 ihr Beugungs-e verlieren, behalten aber dasselbe bei, und werfen dafür gewöhnlich das e der Bildungssylbe aus, z. B. edel, eben, finster: edeles Geistes, ebener Erde, finstere Kammern; edles Geistes, ebner Erde, finstre Kammern. Wenn nach Auswerfung des Beuge-e das Beiwort auf ln auslautet, kann das Beuge-e wegfallen, z. B. „edeln" neben: „edlen"; jedoch nicht: „vollkommenn" neben: „vollkommnen."

6. In der starken Declination lautet der Genitiv der Einzahl bei männlichen und geschlechtslosen Beiwörtern nach der Regel auf es aus. Jedoch des Wohllautes wegen erlaubt man sich eine Abweichung und läßt ihn auf en ausgehen, z. B. hastiges Schwunges, ostindisches Stoffes; hastigen Schwunges, ostindischen Stoffes. Feuriges Blickes ergießet sich ihr Auge. Kl. — Ihre Lieben voll des Mißgeschickes stehn am Sarge, winden nasses Blickes ihre Freundinn einen Todtenkranz. Hölty.

7. Wenn die Bestimmungswörter: einige, etliche, keine, viele, wenige, mehrere, alle, manche, andere, solche, welche; voranstehen, so nimmt das Beiwort im Nominativ und Accusativ (nicht so gut im Genitiv) der Mehrzahl die starke Beugung an. Bei alle und keine jedoch ist es schwankend. Z. B. Einige getrocknete Pflanzen, wenige aufrichtige Menschen, mehrere

unnütze Sachen, manche seltene Exemplare, andere wohlhabende Städte, solche vorwitzige Knaben, welche gute Lehren, alle (ausländischen) ausländische Waaren, keine (guten) gute Früchte. — Nach den ungebeugten Wörtern: manch, viel, wenig, weniger, mehr, etwas; tritt im Beiworte regelgerecht die starke Beugung ein, z. B. manch schöner Preis, viel alter Wein, viel schöne Wäsche, viel gutes Gold.

8. Wenn mehrere Bestimmungswörter voranstehen, so richtet sich das Beiwort in der Beugung nur nach dem unmittelbar vor ihm stehenden, z. B. dieser schöne Garten, dieses alte Haus; dieser mein schöner Garten, dieses mein altes Haus, jenes mein gegebenes Wort.

9. Stehen mehrere Beiwörter vor einem Hauptworte, so richten sich alle nach dem ersten, das erste aber wird durch die oben angegebenen Regeln (2. 3. 4.) bestimmt, z. B. der strenge lange Winter, eine alte hohe Eiche, froher rüstiger Jäger, unser krankes kleines Kind; Genitiv: des strengen langen Winters, einer alten hohen Eiche, frohes (en Nr. 6) rüstiges (en) Jägers, unseres kranken kleinen Kindes; Nominativ der Mehrzahl: die langen strengen Winter, einige alte hohe Eichen, frohe rüstige Jäger, unsere kranken kleinen Kinder.

10. Die Beiwörter können bei den Neutris im Nominativ und Accusativ der Einzahl die Beugungssylbe es abwerfen, z. B. ein ewig (es) Leben, ein furchtbar (es) Übel, ein gräulich (es) Gemetzel. Ein furchtbar wüthend Schreckniß ist der Krieg; die Herde schlägt er und den Hirten. Sch. —

11. Der Wohllaut macht, daß sich die besten Schriftsteller Abweichungen erlauben, namentlich: daß sie in den Fällen, wo die s oder m zu gehäuft würden, dafür die schwache Beugeform eintreten lassen. Daher kömmt der Nr. 6 angegebene Genitiv der Einzahl auf en statt auf es, wie: alten, süßen, rothen Weines, statt: altes, süßes, rothes Weines; daher kömmt es, daß der Dativ in der Einzahl statt m das schwache n annimmt, wenn das Beiwort schon auf m auslautet, wie: mit lahmen Fuße, statt: mit lahmem Fuße, aus frommen Herzen, statt: aus frommem Herzen; daher kömmt es endlich, daß man im Dativ der Einzahl in der Verbindung mehrerer Adjectiven starker Beugung nur dem ersten das m gibt, die folgenden jedoch wieder auf n ausgehen läßt, z. B. altem, guten, unverfälschten Weine; nach langem, verderblichen Streite. Jedoch herrscht ein Schwanken, und man muß als richtig gelten lassen, wenn man sagt: frommes, christliches Gemüth, G. frommes, christliches Gemüthes, oder: frommen, christlichen Ge-

müthes, D. frommem, christlichem Gemüthe, oder: frommen, christlichem Gemüthe, oder: frommen (statt: em), christlichen Gemüthe; aus reinem, aufrichtigem Herzen, oder: aus reinem, aufrichtigen Herzen.

12. Hienach mögen folgende Beispiele die gegebenen Regeln anschaulich machen:

a) Schwache Beugung.

S. N.	der starke Löwe,	die grausame Hyäne,	das muthige Roß,
G.	des starken Löwen,	der grausamen Hyäne,	des muthigen Rosses,
D.	dem starken Löwen,	der grausamen Hyäne,	dem muthigen Rosse,
A.	den starken Löwen;	die grausame Hyäne;	das muthige Roß;
P. N.	die starken Löwen,	die grausamen Hyänen,	die muthigen Rosse,
G.	der starken Löwen,	der grausamen Hyänen,	der muthigen Rosse,
D.	den starken Löwen,	den grausamen Hyänen,	den muthigen Rossen,
A.	die starken Löwen.	die grausamen Hyänen.	die muthigen Rosse.

b) Starke Beugung.

S. N.	stolzer Mann,	freie Stirne,	frommes Herz,
G.	stolzes(en) Mannes,	freier Stirne,	frommes(en) Herzens,
D.	stolzem Manne,	freier Stirne,	frommem(n(Herzen,
A.	stolzen Mann;	freie Stirne;	frommes Herz;
P. N.	stolze Männer,	freie Stirnen,	fromme Herzen,
G.	stolzer Männer,	freier Stirnen,	frommer Herzen,
D.	stolzen Männern,	freien Stirnen,	frommen Herzen,
A.	stolze Männer.	freie Stirnen.	fromme Herzen.

c) Gemischte Beugung.

S. N.	(k)ein (edeler) edler Mensch,		meine gute Schwester,
G.	(k)eines (edelen) edlen Menschen,		meiner guten Schwester,
D.	(k)einem (edelen) edlen Menschen,		meiner guten Schwester,
A.	(k)einen (edelen) edlen Menschen;		meine gute Schwester;
P. N.	keine (edelen) edlen Menschen,		meine guten Schwestern,
G.	keiner (edelen) edlen Menschen,		meiner guten Schwestern,
D.	keinen (edelen) edlen Menschen,		meinen guten Schwestern,
A.	keine (edelen) edlen Menschen.		meine guten Schwestern.

Sing. N.	unser großes Feld,	Plur. N.	unsere großen Felder,
G.	unseres großen Feldes,	G.	unserer großen Felder,
D.	unserem großen Felde,	D.	unseren großen Feldern,
A.	unser großes Feld;	A.	unsere großen Felder.

§. 25.

Das Beiwort als Hauptwort.

1. Die als Hauptwörter gebrauchten Beiwörter (§. 23, 3)

werden nach den nämlichen Regeln gebeugt, wie die wirklichen Beiwörter. Nur der Genitiv des Plurals nimmt in starker Beugung des Wohllautes wegen auch en statt er an, z. B. die Werke ausgezeichneter Gelehrter (Gelehrten).

2. Die männlichen und weiblichen Hauptwörter dieser Art sind Personennamen. In der Einzahl zeigen bei ihnen verschiedene Formen den Unterschied des Geschlechtes an, in der Mehrzahl nicht mehr, z. B. ein Gelehrter, eine Gelehrte, der Verwandte, die Verwandte; Gelehrte, Verwandte, die Gelehrten, die Verwandten.

3. Die Neutra bezeichnen keinen einzelnen Gegenstand, sondern den Inbegriff alles dessen, was mit der Eigenschaft, welche sie aussprechen, begabt ist, z. B. das Gute, das Schöne, etwas Schönes, ein Ganzes, das Ganze. Nur: das Junge, d. i. ein junges Thier, bedeutet ein Einzelnwesen. Diese Wörter haben als Sammelbegriffe keine Mehrzahl.

4. Die Beugung läßt sich an folgenden zugleich mit Adjectiven verbundenen Beispielen ersehen.

a) Masculina.

Sing.	N.	der große Gelehrte,	ein naher Verwandter,
	G.	des großen Gelehrten,	eines nahen Verwandten,
	D.	dem großen Gelehrten,	einem nahen Verwandten,
	A.	den großen Gelehrten;	einen nahen Verwandten;
Plur.	N.	die großen Gelehrten,	einige nahe Verwandte,
	G.	der großen Gelehrten,	einiger naher Verwandter(n),
	D.	den großen Gelehrten,	einigen nahen Verwandten,
	A.	die großen Gelehrten.	einige nahe Verwandte.

b) Feminina.

Sing.	N.	die arme Leidende,	eine fromme Andächtige,
	G.	der armen Leidenden,	einer frommen Andächtigen,
	D.	der armen Leidenden,	einer frommen Andächtigen,
	A.	die arme Leidende;	eine fromme Andächtige;
Plur.	N.	die armen Leidenden,	fromme Andächtige,
	G.	der armen Leidenden,	frommer Andächtiger (n),
	D.	den armen Leidenden,	frommen Andächtigen,
	A.	die armen Leidenden.	fromme Andächtige.

c) Neutra.

Sing.	N.	das schöne Ganze,	ein schönes Ganzes, Wahres,
	G.	des schönen Ganzen,	eines schönen Ganzen, —
	D.	dem schönen Ganzen,	einem schönen Ganzen, Wahrem,
	A.	das schöne Ganze,	ein schönes Ganzes. Wahres.

§. 26.

Die Steigerung des Beiworts.

1. Die durch das Beiwort ausgesprochene Eigenschaft kann in der Stärke seiner Bedeutung drei Abstufungen haben.

2. Wenn die Eigenschaft nur schlechthin angegeben ist, so heißt das Beiwort die erste Stufe, der Positiv, z. B. der hohe Thurm, die breite Straße, das große Haus. — Wenn aber die nämliche Eigenschaft an mehreren Dingen gefunden wird, und man einem Dinge dieselbe im höheren Grade beilegt, als anderen, so heißt das Beiwort die zweite Stufe, der Comparativ, z. B. der höhere Thurm, die breitere Straße, das größere Haus. — Wenn endlich die nämliche an mehreren Dingen befindliche Eigenschaft einem Dinge vor allen andern im höchsten Grade beigelegt wird, so heißt das Beiwort die dritte Stufe, der Superlativ, z. B. der höchste Thurm, die breiteste Straße, das größte Haus.

3. Der Comparativ (Steigerungsstufe) wird gebildet, wenn man dem Adjectiv (in erster Stufung) r, oder er ansetzt, z. B. weise, schön; weiser, schöner. Wenn das Beiwort schon auf e auslautet, hängt man nur r an, wie bei: weise, leise; außerdem er.

4. Der Superlativ (Gipfelstufe) wird geformt, wenn bei auf e auslautenden Beiwörtern st, bei den übrigen est angehängt wird, z. B. weisest, schönest, mildest.

5. Adjectiva, welche mit den Bildungssylben el, en, er auslauten, werfen im Comparativ gewöhnlich das e dieser Endung ab, z. B. eitel, vollkommen, bitter; eiteler, vollkommener, bitterer; eitler, vollkommner, bittrer. Im Superlativ fällt bei den Ausgängen auf: el, en, er, entweder das e dieser Sylben, oder jenes des Ausganges est ab, also: eitlest, vollkommnest, bittrest, oder: eitelst, vollkommenst, bitterst. — Das e fällt ferner von der Superlativendung est gewöhnlich aus: a) bei den mehrsylbigen Beiwörtern, z. B. seligst, fröhlichst, friedsamst; b) bei den einsylbigen, welche auf Schmelzlaute und Blaselaute (s. S. 6 §. 3) enden, z. B. starrst, frömmst, vollst, schönst, steifst, bravst; c) bei den aus Zeitwörtern gebildeten Beiwörtern auf end und et, z. B. rührendst, vollendetst. Außerdem endet der Superlativ immer auf est in den Adjectiven, welche auf: d, t, th, s, ß, sch, st, z, tz auslauten, z. B. rundest, buntest, röthest, gewissenlosest, heißest, frischest, wüstest, kürzest, unnützest. Bei den anderen Beiwörtern entscheidet der Wohlklang, z. B. genauest (genaust), freiest (freist), roheſt (rohst), trägest (trägst), liebst.

6. Mit der Bildung der Stufen tritt in Stämmen von umlautsfähigen Selbstlauten der Umlaut ein, z. B. stark, stärker, stärkest; roth, röther, röthest; jung, jünger, jüngst. — Keinen Umlaut haben: a) alle auf Bildungssylben ausgehende Beiwörter, z. B. fade, gehorsam, dankbar, dunkel, artig; b) alle auf au auslautenden, z. B. grau, schlau, lau, rauh; c) folgende Stammadjectiva: barsch, blank, bunt, falb, fahl, faul, froh, gerade, hohl, hold, kahl, karg, knapp, lahm, laß, los (lose), matt, morsch (morisch), nackt, platt, plump, roh, rund, sanft, satt, schlaff, schlank, schroff, starr, stolz, straff, stumpf, toll, trocken, voll, wahr, wund, zahm. Bei einigen Adjectiven schwankt der Gebrauch (nach den Mundarten), als bei: bang (bange), bänger und banger; blaß, bläßer und blasser; falsch (eig. falisch), fälscher und falscher; gesund, gesünder und gesunder, glatt, glätter und glatter; naß, näßer und nasser; schmal, schmäler und schmaler.

7. Einige Adjectiva lassen nur eine unregelmäßige Steigerung zu, und zwar:

a) mit Veränderung des Stammes:

gut,	besser,	best.
recht,	richtiger,	richtigst,
viel,	mehr,	meist.
—*)	minder,	mindest.

b) ohne Veränderung des Stammes:

hoch,	höher,	höchst.
nahe,	näher,	nächst.
groß,	größer,	größt (statt: größest).

8. Statt der Comparation am Worte selbst ist auch eine Steigerung durch Umschreibung möglich, d. h. durch Vorsetzung der Wörter: mehr, minder, meist, am meisten, höchst, mindest, wenigst, am wenigsten ꝛc. Diese Steigerung tritt ein: a) wenn zwei Adjectiva gegen einander verglichen werden, z. B. mehr scheinheilig, als fromm; b) wenn bei der gewöhnlichen Steigerung ein Mißklang entstehen würde, wie etwa bei den Adjectiven auf isch, z. B. höchst närrisch, statt: närrischest, am wenigsten politisch, statt: unpolitischest.

---

*) In früherer Zeit war der Positiv auch gebräuchlich; goth. leitils, ahd. luzil, mhd. lützel, Comp. u. Superl. goth. minniza, minists; ahd. minniro, minnist; mhd. minner, minnest. So ist auch statt „viel" ein anderer Positiv: goth. mikils, ahd. mihhil, mhd. michel, im Gebrauche gewesen.

9. Einige Adjectiva erleiden keine Steigerung, als: a) jene, die vermöge ihrer Bedeutung keine Steigerung zulassen, z. B. todt, leer, stumm, eisern, zinnern, silbern; b) jene, welche durch Zusammensetzung schon die Bezeichnung eines bestimmten Grades der Eigenschaft erhalten haben, z. B. riesengroß, schneeweiß, blutarm, felsenfest, pechschwarz, engelrein, dreieckig, fünffüßig, ellenlang; c) jene, welche nur als bezogene Beiwörter (s. S. 41, Nr. 4), nie aber als verbundene vorkommen, z. B. angst, bereit, feind, gar, gedenk, gewahr, gram, heil, irre, kund, leid, nütz, quer, quitt. — Jedoch können auch zuweilen solche unter a) genannte die Steigerung zulassen, wenn sie eine andere Bedeutung, als ihre eigentliche ist, annehmen, z. B. der stummste Mensch = der verschwiegenste Mensch; der leerste Kopf = der unwissendste Kopf.

10. Die Declination der Comparative und Superlative weicht von jener des Adjectivs gar nicht ab. Wie man im Positiv sagt: starker Mann, der starke Mann, ein starker Mann; fromme Frau, die fromme Frau, eine fromme Frau; gutes Kind, das gute Kind, mein gutes Kind; so sagt man auch im Comparativ und Superlativ: stärkerer, stärkster Mann; der stärkere, der stärkste Mann; ein stärkerer, dein stärkster Mann; frömmere, frömmste Frau; die frömmere, die frömmste Frau; eine frömmere, meine frömmste Frau; besseres, bestes Kind; das bessere, das beste Kind; ein besseres, mein bestes Kind.

§. 27.

Das Zahlwort.

1. Zum Beiwort setzen wir noch das Zahlwort, Numerale, d. h. die Bezeichnung der Menge und des Umfanges.

2. Die Zahlwörter theilt man ein in bestimmende (bestimmt angebende) und allgemeine (unbestimmt angebende).

3. Die bestimmenden Zahlwörter bezeichnen die anzugebende Zahl genau, z. B. eins, zwei, drei, hundert, fünfhundert, tausend; der erste, zweite, siebente, fünfzigste ꝛc.

4. Die allgemeinen (nicht bestimmenden) Zahlwörter geben nur den Umfang der Dinge im Allgemeinen, ohne die genaue Zahl ausdrücklich zu benennen, an, als: jeder, etwelche, jeglicher, jedweder, all, etliche, einig, manch, kein, viel, mehr, wenig, ganz, gesammt, sämmtlich; auch: jemand und niemand, etwas, nichts, genug, können hieher gerechnet werden.

5. Die Zahlwörter sind entweder einfache oder zusammengesetzte.

Einfache sind:

a) Die Haupt- oder Grundzahlen (cardinalia), welche auf die Frage: wie viel? antworten, z. B. eins, zwei, drei, vier, fünf (nordd. funf), hundert, tausend, viele, alle.

b) Die Ordnungszahlen (ordinalia), welche auf die Frage: der wievielste (vielte) die Ordnung, die Rang- und Reihenfolge eines Gegenstandes bezeichnen, z. B. der erste, der zweite, der dritte, der vierte, der fünfte, der hundertste, der tausendste, der letzte.

Zusammengesetzte sind:

a) die mit vorgesetztem „je“; sie heißen Vertheilungszahlen, (distributiva), z. B. je zwei, je drei, je zehn, je der dritte Mann. Die Schiffe trugen (jedes) je fünfzig Soldaten (quinquagenos milites). Der Feldherr schickte jedesmal 40 Reiter (quadragenos equites).

b) Die mit vorgesetztem „selb“; sie heißen Gesellschaftszahlen, z. B. selbander, selbdritter, selbvierter (d. i. mit einem, zweien, dreien in Gesellschaft).

c) Die mit angehängtem „lei“; sie heißen Artzahlen, (generalia), z. B. einerlei, zweierlei, dreierlei, hunderterlei, fünfhunderterlei, allerlei, vielerlei.

d) Die mit „fach“ und „fältig“; sie heißen Vervielfachungszahlen (multiplicativa), z. B. einfach, zweifach, zehnfach, vielfach, mehrfach, einfältig (eine Falte habend), zweifältig, hundertfältig, vielfältig, mannigfaltig (nicht: mannigfältig).

e) Die mit mal; sie heißen Wiederholungszahlen, (adverbia numeralia), z. B. einmal, achtmal, hundertmal, oftmal(s), vielmal(s).

f) Die mit „halb“; sie heißen Bruchzahlen, z. B. anderthalb ($1\frac{1}{2}$, nicht: anderhalb), dritthalb ($2\frac{1}{2}$), vierthalb ($3\frac{1}{2}$).

6. Die Zahlwörter können auch als Hauptwörter vorkommen, z. B. das Hundert, das Tausend, das Dutzend, das Viertel (tel=Theil), ein Zweitel; die Million, die böse Sieben; ein Einer, der Vierer, der Zwilling, der Vierling u. dgl.

7. Von den Ordnungszahlen: der erste und der letzte; ist auffallend, daß sie noch eine Steigerung erleiden, da sie doch selbst schon Superlative sind*), als: der erstere, der letztere; der allererste, der allerletzte. Göthe sagt sogar: der letzteste.

---

*) Erst von eh, eher; ahd. er, erist; letzt von goth. lats, ahd. laz=laß, träg, Comp. lezzer, Superl. lezzist, lezzest.

§. 28.

Declination der Zahlwörter.

1. Von den bestimmenden Zahlwörtern merke man:

a) die Ordnungszahlen und Vervielfachungszahlen werden ganz wie Adjectiva gebeugt, z. B.

Der erste Mai, erster Mai, ein erster Mai; die dritte Woche, dritte Woche, eine dritte Woche; das siebzigste Geburtsfest, siebzigstes Geburtsfest, ein siebzigstes Geburtsfest, so auch: der zehnfache Ertrag, zehnfacher Ertrag, ein zehnfacher Ertrag; die hundertfältige Vergeltung, hundertfältige Vergeltung, eine hundertfältige Vergeltung; das fünffache Maß, fünffaches Maß, ein fünffaches Maß. (s. S. 44, Nr. 12.)

b) Die Gesellschaftszahlen (voran: selb), Artzahlen (endend auf: lei), Wiederholungszahlen (endend auf: mal) und Bruchzahlen (endend auf: halb) werden gar nicht gebeugt, z. B. wir waren selbdreizehnter, allerlei Sachen, fünfmal schlechter, anderthalb Pfund.

c) Die Grundzahlen und auf gleiche Weise die Vertheilungszahlen haben theils eine vollständige, theils eine unvollständige Beugung.

2. Von den Grundzahlen können die ersten drei eine vollständige Beugung haben, und zwar: Ein.

a) Bei dem bloßen Zählen gebraucht man das unveränderliche: eins, z. B. eins und eins sind zwei, eins, zwei, drei ꝛc.

b) Ein wird wie ein Adjectiv (natürlich nur in der Einzahl) stark, schwach oder gemischt gebeugt nach den gegebenen Regeln, z. B. einer, eine, eines; der eine Mann, die eine Frau, das eine Kind; mein einer Stiefel, deine eine Hand, sein eines Auge (s. S. 43. §. 24. Nr. 12).

c) Von dem nicht bestimmenden Artikel (s. S. 14, §. 9, Nr. 4) nnterscheidet sich das Zahlwort in der starken Beugung nur durch den Ton. In der schwachen und gemischten Beugung kann ein zuweilen mit einzig vertauscht werden, z. B. der einzige Mann, die einzige Frau, das einzige Kind; mein einziger Stiefel, meine einzige Stütze, mein einziges Auge.

Zwei.

a) Früher declinirte man dieses Wort so:

	Masc.	Femin.	Neutr.
N.	zween,	zwo,	zwei,
G.	zweener,	zwoer,	zweier,
D.	zweenen,	zwoen,	zweien,
A.	zween,	zwo,	zwei.

Von dieser Beugeart kommen noch bei Dichtern einzelne Formen vor, z. B. zween davon, die überfuhren, waren geistige Naturen. Uhl. — Zwo Schwalben sangen um die Wette (Gellert).

b) Jetzt gebraucht man die Beugung des Neutrums für alle drei Geschlechter, z. B. zwei Reiter, Stuten, Rosse; zweier Reiter, Stuten, Rosse; zweien Reitern Stuten, Rossen; zwei Reiter, Stuten, Rosse.

Drei.

a) Drei geht wie zwei, also: drei, dreier, dreien, drei, für alle drei Geschlechter gleich, z. B. drei Knechte, Mägde, Häuser; dreier Knechte, Mägde, Häuser; dreien Knechten, Mägden, Häusern; drei Knechte, Mägde, Häuser.

b) Hiebei ist für drei, wie für zwei, zu merken: Wenn vor oder nach diesen Zahlwörtern ein Bestimmungswort oder Beiwort steht, welches die Casusendung bezeichnet, so werden (zwei und drei) sie gar nicht verändert, z. B. der Werth dieser zwei (drei) Rosse; der Herr Graf fuhr mit zwei schönen Rossen, oder: mit schönen zwei Rossen.

3. Die Grundzahlen von vier an werden nie verändert, wenn sie mit einem Hauptworte verbunden sind, z. B. zwanzig Diener, der Werth von fünfzig Gulden, für hundert Thaler. — Wenn sie ohne Hauptwort stehen, nimmt der Dativ en an, die übrigen Casus bleiben unverändert, z. B. mit Sechsen fahren; auf allen Vieren kriechen; zu Hunderten fallen. Nur „sieben" nimmt des Wohllautes wegen dieses en nicht an, z. B. zu Sieben an einem Tische sitzen.

4. Zu den bestimmenden Zahlwörtern gehört auch: beide, d. i. eins und eins als zusammengehörig und verbunden gedacht, z. B. beide Hände, beide Augen. Die Beugung ist ganz die eines Adjectivs im Plural; jedoch kömmt das Neutrum auch im Singular vor: Beides.

5. Die allgemeinen Zahlwörter werden folgender Weise gebeugt:

a) Jeder, jeglicher, jedweder nehmen regelgerecht die starke, oder die gemischte Beugung an, z. B. jedes, jegliches, jedwedes Freundes Unglück liegt mir am Herzen; die Bürger jeder, jeglicher, jedweder Stadt müssen gewerbthätig seyn; in jedem, jeglichem, jedwedem Lande sind andere Gebräuche; einem jeden, jeglichen, jedweden Biedermanne sind wir Achtung schuldig; Übung ist der Meister einer jeden, jeglichen, jedweden Kunst. Einem jeden, jeglichen, jedweden Handwerke gebührt Anerkennung seiner Leistungen.

b) Jemand, niemand, jedermann declinirenso: jemand, jemandes (jemands), jemand(en), jemand(en); niemand wie jemand; jedermann hat nur im Genitiv ein s, jedermanns; außerdem ist es unveränderlich.

c) Etliche (nur Plural), etwelch, einig, manch, all, kommen nur in starker Beugung vor, z. B. etlicher Gulden wegen; etwelchem Stande, etwelcher Lebensart, etwelchem Geschäfte muß man sich widmen; es bedurfte einiges Entschlusses, einiger Kühnheit, einiges Geldes zu dieser Unternehmung; in manchem Tage, in mancher Stunde, in manchem Jahre habe ich mich mancher Dinge erinnert; allem Glauben, aller Hoffnung, allem Vertrauen, allen Trostgründen widerstreben alle Verzweifelnde(n).

d) Kein geht wie ein, jedoch nur stark; gesammt und sämmtlich sind ganz Beiwörter; ebenso: viel, wenig (ahd. wenac bedeutet: arm, elend, mhd. daz wenige kint, so wird in der Kutrun der von Greifen gestohlene Hagen genannt), weniger, mehr, wenn sie gebeugt werden, z. B. keiner ist ganz gerecht; kein Haar fällt ungezählt vom Haupte; der gesammten, sämmtlichen Nachbarschaft sei angekündiget; die ganze Heerde, eine ganze Heerde; vieler Wein, vieler alter Wein; der viele Wein; wenige Geduld.

e) Etwas, nichts, genug kommen nur ungebeugt vor; so auch öfter: viel, wenig, weniger, mehr, z. B. mit etwas Sand bestreuen; sich mit nichts Wichtigem beschäftigen; er ist von der Natur mit genug Verstand, aber wenig Einbildungskraft begabt; viel Wein, viel alter Wein; mit wenig Geduld, mit wenig Eifer und mit noch weniger Erfolg; du bedürftest mehr Geld (mehr Geldes), um das Geschäft mit mehr Nachdruck zu betreiben.

6. Vom Comparativ mehr hat sich eine neue Comparativsform gebildet: mehrer (wie von erst erster, letzt letzter). Diese Form ist der Sprache schon lange eigenthümlich, z. B. ahd. mero (mehr) und meriro (mehrer); sie verdrängen zu wollen, ist nicht löblich und nicht möglich. In genauer Unterscheidung nimmt man an, daß mehr der eigentliche Comparativ von viel sei; mehrer hingegen die Bedeutung eines Comparativs verloren habe und so viel, als: verschieden, bedeute. So würde man sagen müssen: Mehre Schüler haben mehrere Gegenstände mit mehrem Eifer, als Erfolge gelernt. — Will man auf diese Unterscheidung nicht eingehen, so wird man richtiger sprechen, wenn man entweder das ungebeugte mehr, oder ohne Unterschied das verstärkte mehrer gebraucht, z. B. es waren mehr Menschen da, als der Raum fassen konnte; mit mehr Recht könnte ich gegen ihn mehr sagen, als er gegen mich; mehrere Freunde besuchten mich in meiner

Krankheit, die mich während mehrerer Tage an das Bett fesselte; mit mehrerem Rechte könnte ich Mehreres gegen ihn sagen, als er gegen mich.

Übung.

1. Beuge auf die drei möglichen Arten folgende mit Hauptwörtern verbundene Adjectiven:

Beherzt Soldat, fröhlich Gesellschaft, langsam Weise, heutig Freude, närrisch Knabe, fahrend Post, traut Freund, gelehrig Pudel, ehern Topf, achtbar Bürger, sittsam Jungfrau, hart Metall, zerbrechlich Glas, gesittet Jüngling, edel Fürst, trocken Boden, schlimm Nachbar, höflich Sitte, eitel Gold, grob Sand, reich Kaufmann, bayerisch Staat, bäuerisch Manier (Sitte), Frauenhoferisch Refractor, Utzschneiderisch Tuchmanufactur.

2. Gib (wo er vorkömmt) den Comparativ und Superlativ an von folgenden Beiwörtern:

Tapfer, hoch, beständig, bunt, närrisch, schlimm, groß, wacker, purpurroth, blaß, blau, glanzvoll, niederträchtig, gesund, himmelhoch, eisern, gut, viel, zaghaft, friedsam, dreifach, schätzbar, weise, gelinde, achtsam, viereckig, wahr, übel, schroff, nahe, erzliederlich, jung, dumm, krank, todtkrank, finster, süß, hinter, bitter, kindisch, todt, stumm, recht, naß, rein, heiß.

3. Wähle zu den Beiwörtern Nro. 2 ein passendes Hauptwort, und bilde kleine Sätze, wie etwa: der tapfere Soldat kämpft für das Vaterland; ein tapferer Mann zittert vor keiner Gefahr; tapferer Krieger, empfange den Lorbeer der Ehre!

4. Beuge auf alle mögliche Weise ab folgende zusammengehörige Wörter:

Ein (Zahlwort) Tag, zwei Dorf, zwei groß Dorf, beid Fuß, drei König, drei mächtig König, die heilig drei König, siebzehnt October, zehnfach Ärnte, je zwei Knabe, je drei neu Thaler, jeder Stand, manch Geschick, jeglich wahr Freude, etlich werthvoll Buch, einig Gulden, einig tausend Ducate, jedwede Engländerinn, jemand Bekannter, kein Arbeit, kein Geld, kein tauglich Wohnung, unser gesammt Verwandtschaft, all alt Wein, all gut Frucht, all mein schön Hoffnung, viel Reichthum, viel überflüssig Reichthum, wenig Volk, wenig gebildet Volk, mehr Öl, mehr fein Öl, mehr Freund, mehr gut Freund.

5. Verändere nach hochdeutschen Sprachgesetzen folgende alte oder mundartliche Formen:

Mancher wil die heyligen Schrifft auslegen, ehe denn er selbst die heiligen Schrifft gelesen. Der gefragte hat die bekannten Missethat gethan. Ein jeglich Mann. Der war ein Geistlich fromm gelehrt man. Der Hof was sein rechte aigen. Der brav Ma, de brav Frau, des brav Kind. Der Obrigkeit müssen alle Leut gleich seyn, die reiche, wie die arme. Puben mügen (können) nicht zeug geseyn (seyn) und unsinnig läwt (Leute), und plinten und toren (harthörige) und stummen. Zu der Welt größten Erstauen und größten Verwunderung. Bei weiten, vor kurzen. Fröher, gräder, räuher, schläuher, der öbere, der vördere. Herzog Friedrich war der mitler Bruder, aber der listiger. Schläubigst, grädigst, öbrigst, öberist, vörderist, untrigist, maist, die mehrsten Leut, des mehrist Geld. (Ein) besserner Ma, besserne Frau, jedener Knecht, jedene Dirn, manchener Mensch, magerne Kost. Uiner, aiß, ain Kind; wirf ains, aber kain Stain; zween Männer, zwo Frauen, zwai, dreu Kinder, bede Bueben, bode Töchter, baide Ehleut; vierer Kinder wegen, hundert armer Leut. Allnen Kranknen wie Gesundnen ist daß schlechte Wetter zuwider. Der aintweder wird Herr, der aintwelcher verliert.

Ergänze in folgenden Sätzen die passenden Beiwörter und ersetze die Ziffer durch Zahlwörter.

Die Nation der — Hellenen, wie sie sich selber von einem — Heerführer nannte (denn den — Namen der Griechen erhielt sie von Fremden;), bewahrte in ihrer Mitte — Sagen über ihren Zustand auf, welche sie auf eine ziemlich — Stufe mit den — Völkerschaften setzen, die in den — Wäldern von Nordamerika umherirren. Es hatte diesen zufolge eine Zeit gegeben, wo sie, noch ohne — Ackerbau, nur von den — Geschenken des Waldes lebte; ja wo selbst das — Feuer dem Himmel entwendet werden mußte, um den — Sterblichen zu dienen. Indeß breitete sie sich schon in jenen — Zeiten allmälig über das — Land aus, das sie nachmals inne hatte; und verdrängte die — Völkerschaften, oder diese verschmolzen sich mit ihr. Viel erzählt die — Sage von den — Wanderungen der — Stämme; allein ein — Nomadenleben, wie die Völker Mittelasiens, hatten doch die — Griechen so wenig geführt, als es die germanischen Völker geführt haben. Der — Umfang und die — Beschaffenheit ihres Landes (es war klein und voll Berge), die nur — Herden die — Weide darbot, konnten dieß nicht gestatten. H. — Das über das — Wasser sich — Land erreicht oft eine — Höhe, und bildet — Berge und — Thäler, also — Unebenheiten der — Oberfläche der — Erde.

Diese nehmen ihr aber nicht ihre — Gestalt, von welcher uns die Naturkundigen erzählen; denn der — Berg von 26,826 Fuß Höhe, der weiß Berg (Dhawalagiri) in Asien, verhält sich, obgleich er über eine — Meile beträgt, nur wie ein — Sandkorn gegen eine Kugel. Unter den — Adlern ist der — Goldadler der schön, groß und mächtig (Sup.), und heißt mit — Rechte der König — Vögel. Er ist 3 bis 4 Fuß breit. Vor seiner — Stimme sollen — Vögel fliehen, wie das — Wild des — Waldes vor dem — Brüllen des — Löwen. (Allgemeines Zahlwort) Vogel schwingt sich so hoch in die — Luft, als er. Er hascht — Hasen, — Lämmer und — Rehe; sein — Trank ist das — Blut der — Thiere; sein — Nest baut er auf — Felsen. Glücklich ist der, dessen — Gemüth keine — Bosheit nagt; der seinen Segen zufrieden genießt, und wo er kann, Gutes thut. Ihn weckt zur — Freude der — Morgen, der — Tag ist ihm voll — Wonne, und sanft umfängt die — Nacht ihn im — Schlummer. (Allgem. Zahlw.) Schönheit, (allg. Zahlw.) Freude genießt sein — Gemüth; ihn entzückt (allgem. Zahlw.) Schönheit des Jahres, (allgem. Zahlw.) Segen der Natur.

7. Wandle die eingeschlossenen Wörter in Beiwörter um in folgenden Sätzen:

Der Wurm (welcher kriecht) wird vom Fuß (der schwer auftritt) dessen, (der wandert), zertreten = der kriechende Wurm wird vom schweren Fuße des Wandernden zertreten. — Die Weisheit (Gottes) lenkt die Schicksale (der Menschen) = die göttliche Weisheit lenkt die menschlichen Schicksale. Die Sprache (der Deutschen) hatte früher Ausgänge (mit mehr Kraft); denn unsere Voreltern (die voll Kraft waren) wollten auch Töne (mit starkem Laute) sprechen und hören. — Die Völker (welche durch Meere, die groß sind, von einander getrennt werden) der Erde (sie ist weit) werden durch den Handel (er schafft großen Nutzen) wieder verbunden. Der Kaufmann (der etwas unternimmt) sendet seine Schiffe (die er gebaut hat) in die Welttheile (die am weitesten entfernt sind) und bringt dorthin die Erzeugnisse (seiner Heimath), und führt von dorther entweder die Producte (der Fremde), oder die Stoffe (die noch roh sind), um sie durch den Fleiß (seines Vaterlandes) zu veredeln und den Werth, (der früher gering war) zu erhöhen. — Der Sclavenhandel ist eine Sache (des Abscheues) und für den Menschen (wer er auch sei), namentlich aber für einen solchen, der der Religion (Christi) anhängt, (eine Schmach). Der Mensch, das Ebenbild (Gottes), ist (nicht eine) Sache (des Kaufes), und seine Seele

(die nie stirbt), ist nicht für die Zwecke (der Erde) geschaffen, sondern muß ihrer Bestimmung (die erhabener ist), welche ihr der Vater (im Himmel) gesetzt hat, entgegenreifen. Weh euch, ihr Menschenhändler (aus Wucher), die ihr des Vaters (der von Ewigkeit ist) Kinder (welche er liebt), euere Brüder (in Wahrheit), um Gold (eine eitle Sache) mit Habsucht (ohne Barmherzigkeit) verschachert! der (welcher Alles vermag) wird am Tage (des Schreckens) seines Gerichtes (in Gerechtigkeit) in eure Ohren donnern die Seufzer (in Unzahl), welche diese Opfer (voll Unschuld und Unglück) eurer Bosheit (wie sie ein Teufel hat) zu dem (der sich über alle erbarmt) im Schmerze (der sich nicht laut machen durfte) hinaufgeseufzt haben.

8. Beachte die glückliche Wahl der Adjectiva in folgenden Stellen.

Hier (durch den hohlen Weg bei Küßnacht) geht der sorgenvolle Kaufmann, und der leichtgeschürzte Pilger, der andächtige Mönch, der düstere Räuber und der heitere Spielmann, der Säumer mit dem schwer beladnen Roß, der ferne herkömmt aus der Menschen Länder. Sch. —

Frei empfängt mich die Wiese mit weit verbreitetem Teppich,
Durch ihr freundliches Grün schlingt sich der ländliche Pfad.
Um mich summt die geschäftige Bien', mit zweifelndem Fittig
Wiegt der Schmetterling sich über dem röthlichen Klee.
Glühend trifft mich der Sonne Pfeil, still liegen die Weste,
Und der Lerche Gesang wirbelt in heiterer Luft.
Doch jetzt braust's aus dem nahen Gebüsch, tief neigen der Erlen
Kronen sich, und ein Wind wogt das versilberte Gras.
Mich umfängt ambrosische Nacht; in duftende Kühlung
Nimmt ein prächtiges Dach schattender Buchen mich auf.
Sch. —

C. Fürwort.

§. 29.

Das Fürwort. Arten desselben.

1. Das Fürwort (Pronomen) ist die Stellvertretung eines Hauptwortes. Ohne Fürwort lauten z. B. folgende Sätze so:
Die Spechte bewohnen die Wälder und sind bei dem Menschen in Deutschland Stand- oder Strichvögel. Die Spechte sind ungesellig und halten die Spechte beständig auf Bäumen auf, auf Bäumen klettern die Spechte ruckweise herum, laufen aber nie-

mals, den Kopf nach unten gerichtet, abwärts. Die Nahrung der Spechte sind Insecten und die Brut der Insecten, wegen der Nahrung hacken die Spechte tiefe Löcher in das Holz, um die Insecten mit den langen und klebrigen Zungen der Spechte hervorziehen zu können.

Durch den Gebrauch der Fürwörter können sie auf diese Art verkürzt werden:

Die Spechte bewohnen die Wälder und sind bei uns Stand- oder Strichvögel. Sie sind ungesellig und halten sich beständig auf Bäumen auf, auf welchen sie ruckweise herumklettern, aber niemals, den Kopf nach unten gerichtet, abwärts laufen. Ihre Nahrung sind Insecten und deren Brut, weßwegen sie tiefe Löcher in das Holz hacken, um dieselben mit ihren langen und klebrigen Zungen hervorziehen zu können.

2. Die Fürwörter stehen entweder für sich allein, z. B. ich habe es gewagt; dieser war in Amerika; wer erfand den Blitzableiter? — oder sie verbinden sich zu größerer Verdeutlichung mit Hauptwörtern, z. B. ich der König, uns den Schwachen möge Gott verzeihen; mein Freund hat diese Reise mit jenem berühmten Alexander von Humboldt mitgemacht; welcher Gebildete kennt nicht dieses Mannes Verdienste um die Natur- und Länderkunde? — In der ersteren Art des Gebrauches heißen die Fürwörter selbstständige (substantivische), in der letzteren beiwörtliche (adjectivische).

3. Alle Fürwörter sind entweder solche, welche den anzugebenden Gegenstand statt des Hauptwortes benennen, oder solche, die nach demselben fragen, oder solche, die sich auf denselben beziehen, z. B. (Guttenberg, Buchdruckerkunst) er erfand sie; wer weiß, was ein elastischer Körper ist? Valentin Ickelsamer, welcher (der) um 1527 die erste deutsche Grammatik schrieb. — Hienach haben wir nennende, fragende und bezügliche Fürwörter.

4. Die nennenden Fürwörter sprechen den Gegenstand entweder bestimmt aus, z. B. ich, du, dieser; oder sie deuten ihn nur so an, daß er durch den Zusammenhang, oder durch darauffolgende weitere Erklärung eine bestimmte Bedeutung erhält, z. B. derjenige, ein solcher; oder sie lassen denselben ganz unbestimmt, z. B. man, etwas.

5. Bestimmt benennen den Gegenstand:

a) Die persönlichen Fürwörter (Personalia): ich, du, er, (selbst, selber, sich); wir, ihr, sie, (sich, einander). Sie vertreten drei Personen sowohl im Singular, als auch im Plural; die erste oder sprechende (ich, wir), die zweite

oder angesprochene (du, ihr), die dritte oder besprochene (er, sie, es; sie, sich). — Selbst und selber werden zur bestimmten Benennung Hauptwörtern und Fürwörtern voran-, oder nachgesetzt, z. B. selbst der Dieb, der Dieb selbst (nicht ein anderer) hat es ausgesagt; selbst wir, wir selber wollen im Guten anderen als Muster gelten. — Sich vertritt im Singular und Plural die Wiederholung des Casus der dritten Person (statt: ihm, ihn, ihr, sie, es, ihnen, sie) und heißt das (auf den Nominativ der dritten Person) zurückführende (reflexive) Fürwort, z. B. jeder Mensch (er) befleiße sich der Tugend; die Handwerksleute (sie) können sich nichts mehr verdienen, wenn sie sich noch immer an den alten Schlendrian halten. — Einander ist das (reciproke) Fürwort zum Ausdrucke der Wechselseitigkeit einer Handlung, z. B. liebet einander = einer den andern; helfet einander = einer dem andern. Auch sich wird in dieser Bedeutung gebraucht, allein, oder mit einander verbunden, ist aber in der Bedeutung von dem reflexiven sich sehr verschieden, z. B. die Bauern in der Schenke schlugen sich (einander); hingegen: die Kranken erholen sich (jeder sich selbst).

b) Die besitzanzeigenden Fürwörter (Possessiva). Diese richten sich nach der besitzenden Person und heißen: (ich) mein, (du) dein, (er) sein, (sie) ihr, (es) sein; (wir) unser, (ihr) euer, (sie) ihr, z. B. ich bebaue mein Feld; du betreibst deine Handlung; Wilhelm (er) steht seiner Seidenfärberei vor, seine (Wilhelms) Mutter leitet ihre (der Mutter) und seine (Wilhelms) Spinnanstalt; beide (sie) sind ihrem Geschäfte gewachsen. — Der Einband meines Buches, der Werth seiner Flinten, der Schnitt ihrer Kleider. — Mein Auge hieng an deinem Angesichte, an deines Himmels Harmonie mein Ohr. Sch. — Sie alle ziehen ihres Weges fort an ihr Geschäft, doch meines ist der Mord. Sch. —

c) Die hindeutenden Fürwörter (Demonstrativa). Sie heißen: dieser, jener, der (mit stärkerem Tone, als der Artikel). Diese Fürwörter erhalten durch: da, dort, zuweilen eine Verstärkung, z. B. dieser Baum ist schlagbar; jene Fichte ist ein Baustamm; ist dieses (dieß, dies) dein Haus? des Nachbarn Rinder sind jene dort, die meinigen diese da, die da.

6. Andeutende Fürwörter (vorwärtsdeutende, determinativa) sind: derjenige, derselbe, selbiger, solcher, der. Alle diese Fürwörter deuten auf einen anderen Satz, der sie näher erklärt und bestimmt, hin, z. B. derjenige, der mit den Naturwissenschaften unbekannt ist, ist ein gestorbener in unserer lebendigen Zeit; du bist in der Mathematik ein Unwis-

sender, ein solcher möchte ich nicht seyn; der ist nicht arm, der noch Freunde hat.

7. Unbestimmt lassen den Gegenstand die nicht bestimmenden Fürwörter (Indefinita): man, einer, irgend einer, keiner, jemand, niemand, etwas (etwer), etwelche (welche), es, z. B. man (unbestimmt wer?) hat beschlossen; ist jemand draußen? es (unbestimmt, von wem?) wurde vieles vertheilt, etwelche haben etwas bekommen. Einige dieser Fürwörter gehören auch zu den Zahlwörtern, wie: einer, jemand, etwas (s. S. 51 und 52, §. 28, Nr. 5). Etwer und wer kommen zuweilen (nicht richtig) statt: jemand, vor; welche (unrichtig) statt etwelche, z. B. es hat mir's etwer (dial. öbexer) gesagt; es ist wer draußen; sind noch welche Badgäste da? — Es als nicht bestimmendes Fürwort ist von dem es der dritten Person (Nro. 5. a) zu unterscheiden, z. B. es (unbestimmt, wer?) donnert; es (für jetzt noch unbestimmt, wer) kümmern sich die Menschen so gerne um andere; hingegen: das Kind sieht blaß aus, es (bestimmt, das Kind) muß krank seyn. Es reden und träumen die Menschen viel von künftigen besseren Tagen. Sch. —

8. Die fragenden Fürwörter (Interrogativa) sind: wer? was? was für ein? welch ein? welcher? Man fragt durch diese Wörter vom Unbestimmtesten bis zum Bestimmtesten fort, z. B. wer ist jener Herr? Antwort: ein Bürger; was für ein Bürger? Ant. ein Goldarbeiter; welcher Goldarbeiter? Ant. Herr Schmid. Was thut er hier? Ant. er kauft ein Gemälde; welch ein Gemälde? Ant. eine Landschaft; welche Landschaft? Ant. die neueste von Rottmann. Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp! zu tauchen in diesen Schlund? Sch. — Was rennt das Volk, was wälzt sich dort die langen Gassen brausend fort. Sch. —

Statt: was für ein kömmt auch: was für vor, z. B. was für Wetter doch heute ist! Einen Theil der Nacht quälte mich der Gedanke, aus was für Ursache mir Gott eine solche Buße auflege. G. —

9. Die bezüglichen Fürwörter (rückwärtsdeutenden, Relativa) sind die weitere Ausführung und Erklärung von etwas (wenigstens dem Sinne nach) Vorhergegangenem und heißen: welcher, der, wer, was, so, z. B. das Getraid, welches aus Bayern ausgeführt wird; der große Refractor, den Frauenhofer verfertigte; mit Recht darbt (der), wer nichts gelernt hat; lerne, was du nicht weißt. Schlummert Röschen, so der Mutter Freude, so der Stolz des ganzen Dorfes war. Hölty. — Wer = derjenige, welcher; was = dasjenige, welches, beziehen sich nicht auf Hauptwörter und selbstständige Fürwörter zurück: wer

hat entweder gar kein Wort der Beziehung im Satze, z. B. wer nicht arbeitet, soll nicht essen; Wer des Herren Joch nicht trägt, darf sich mit seinem Kreuz nicht schmücken. Sch. —; oder es folgt demselben erst nach, z. B. wer Pech angreift, der besudelt sich. Wer mir den Becher kann wieder zeigen, er (der) mag ihn behalten, er ist sein eigen. Sch. — Was bezieht sich nur auf Wörter, wie: das, etwas, manches, nichts, viel, wenig, oder auf den Sinn eines ganzen Satzes, z. B. Alles, was lebt; die Natur ist der Inbegriff dessen, was durch die Sinne wahrgenommen wird, was ohne Zuthun der Menschen vorhanden ist, wirkt, und sich verändert. Die Russen haben Moskau angezündet, was der französischen Armee zum Verderben gereichte. Was kein Verstand der Verständigen sieht, das übet in Einfalt ein kindlich Gemüth. Sch. — So ist wenig mehr gebräuchlich, etwa bei Dichtern, z. B. Blüten sinken, Früchte fallen ab von den Zweigen, so die Höhl' umranken. Tiedge.

§. 30.

Declination der Fürwörter.

1. Persönliche Fürwörter.

a) Ich und du brauchen kein Geschlecht zu unterscheiden, weil die gemeinten Personen gegenwärtig sind; hingegen die dritte Person ist eine abwesende, und muß nach ihrem Geschlechte angegeben werden: er, sie, es. — Die Beugung ist ganz abweichend:

	Erste Person.	Zweite Person.	Dritte Person.		
			Masc.	Femin.	Neutr.
Sing. N.	ich,	du,	er,	sie,	es,
G.	meiner (mein),	deiner (dein),	seiner (sein),	ihrer,	seiner (sein),
D.	mir,	dir,	ihm,	ihr,	ihm,
A.	mich;	dich;	ihn;	sie;	es;
Plur. N.	wir,	ihr,	sie,	sie,	sie,
G.	unser,	euer,	ihrer,	ihrer,	ihrer,
D.	uns,	euch,	ihnen,	ihnen,	ihnen,
A.	uns.	euch.	sie.	sie.	sie.

Der Genitiv mein, dein, sein (ahd. und mhd. mîn, dîn, sîn) kömmt gewöhnlich nur bei Dichtern und in der feierlichen Rede vor, z. B. Ich denke dein, wenn mir der Sonne Schimmer vom Meere strahlt; ich denke dein, wenn sich des Mondes Flimmer in Quellen malt. G.

b) Selbst und selber werden nicht gebeugt.

c) Das zurückführende Fürwort der dritten Person: sich, gilt in derselben Form als Dativ und Accusativ im Singular und

Plural. Wenn ein zurückführender Genitiv nothwendig ist, wird der unter a) angegebene von er, sie, es genommen, z. B. der Ohnmächtige ist sich seiner nicht bewußt; die Unglückliche ist ihrer nicht mächtig; die Zornigen sind ihrer selbst (über sich selbst) nicht mächtig.

d) Das wechselbezügliche (reciproke) Fürwort einander wird nicht gebeugt.

2. Die besitzanzeigenden (possessiven) Fürwörter sind wie Beiwörter zu betrachten. Wenn sie selbstständig, d. i. ohne Hauptwort gebraucht werden, so gehen sie regelrecht stark (s. S. 42 und 44), wenn kein Bestimmungswort vorangeht, z. B. meiner (= mein Mann ꝛc.), meine (= meine Frau ꝛc.), meines (= mein Kind ꝛc.). Geht ein Bestimmungswort vorher, so tritt die schwache Beugung (s. S. 42 und 44) ein, z. B. der meine, die meine, das meine (auch: der meinige, deinige, seinige, ihrige, unsrige, eurige). — Wenn die besitzanzeigenden Fürwörter mit Hauptwörtern in Verbindung stehen, so gehen sie (ohne Artikel) stark; dem Nominativ in der Einzahl mangelt jedoch, das weibliche Geschlecht ausgenommen, die Fallendung, z. B. mein Zirkel, meine Reisfeder, mein Lineal (regelmäßig nach S. 42, b). Glücklicher Knabe, du hast deine Mutter noch; die meine (meinige) ist gestorben. Der Fortgang deines Sohnes wird ehrenvoll ausfallen, von dem Fleiße des meinen (meinigen) ist wenig zu erwarten.

3. Von den hindeutenden (demonstrativen) Fürwörtern werden dieser, diese, dieses (dieß) und jener, jene, jenes ganz mit den Ausgängen des Artikels (s. S. 14) gebeugt. Der, die, das, mit einem Hauptworte verbunden, unterscheidet sich nur durch den stärkeren Ton vom Artikel, nicht aber in der Beugung; alleinstehend weicht die Declination ab im Genitiv des Singulars: Masc. dessen (deß), Fem. deren, Neutr. dessen (deß), und im Genitiv und Dativ des Plurals: für alle Geschlechter deren, denen.

4. Von den andeutenden (determinativen) Fürwörtern merke: a) der, die, das unterscheidet sich von dem gleichen hindeutenden Fürworte alleinstehend nur im Genitiv der Mehrzahl: derer; b) derjenige, diejenige, dasjenige und derselbe, dieselbe, dasselbe beugen nach ihrer Zusammensetzung den Artikel nach bekannter Weise, und jenige und selb wie schwache Beiwörter (s. S. 44, a); c) solcher, solche, solches geht wie ein Beiwort (nach der Regel) stark, oder gemischt, z. B. solcher Wein, solches (n) Weines; ein solcher Wein, eines solchen Weines; solche Sorte, solcher Sorte, einer solchen Sorte.

5. Von den fragenden (interrogativen) Fürwörtern wird welcher, welche, welches ganz wie ein starkes Adjectiv gebeugt; der Genitiv jedoch im Singular und Plural kömmt alleinstehend nicht vor: dafür: wessen, z. B. welches Schlossers Arbeit ist diese? welcher Maschine Kraft hebt eine solche Last? wessen Erfindung ist das Pulver? welcher Stoffe bedarf man dazu? — Wer (männlich und weiblich) und was, immer alleinstehend, haben keinen Plural: können aber wegen ihrer unbestimmten Bedeutung auch einen Plural bezeichnen, z. B. wer ist der Mann? wer sind die Leute da? — Die Beugung ist:

N.	wer,	was,
G.	wessen (weß),	wessen (weß),
D.	wem,	(wem),
A.	wen.	was.

6. Das frühere bezügliche (relative) Fürwort war: der, die, das, ursprünglich mit dem alleinstehenden Demonstrativum der, die, das eines, jetzt ist es in der Bedeutung verschieden, in der Beugung noch ganz gleich. Später wurde auch das (früher bloß) fragende welcher, welche, welches bezüglich gebraucht. Seine Beugung ist auch hier stark adjectivisch, und der Genitiv davon kömmt nur vor, wenn es mit einem Hauptworte verbunden ist (und außerdem noch, wenn es von Fügewörtern und Zeitwörtern regiert ist), z. B. Berzelius, welches Mannes Verdienst um die Chemie groß ist; aber nicht alleinstehend: welches Verdienst, sondern: dessen Verdienst groß ist. Themistokles und Phokion, welcher Männer Leben Plutarchos beschrieben hat (oder deren Leben ꝛc.), waren Athener. Dio und Menander, welcher beider Männer Eusebius gedenkt. Thiersch. — So ist unbeugbar.

7. Alle Fürwörter, die mit ein zusammengesetzt sind, werden nur in diesem Theile der Zusammensetzung, wie: ein, eine, ein (s. S. 14), oder: einer, eine, eines (s. S. 50) gebeugt. Dahin gehören: solch ein, welch ein, was für ein.

8. Die nicht bestimmenden Fürwörter sind theils beugungsunfähig, als: man, es, etwas, nichts (jedoch kömmt vor: mit nichten); theils ist ihre Beugung schon angegeben worden, als von: wer, etwer (nach, wer?), einer, jemand, niemand (s. S. 51, 5).

Übungen.

1. Suche und bestimme die Fürwörter in folgenden Sätzen:
Die ersten Bande unter den Menschen waren ohne Zweifel diejenigen, welche die Natur selber knüpfte, die Familienbande.

H. — Der Vogel Tschatak, dessen Kehle vor Durst trocken war, bat um einen Tropfen Wassers, und plötzlich floß ein kühler Strom in seinen Schnabel aus der Milde der Wolken, deren Gebirge über ihm hiengen. Aus der Sacontala. — Es erhob sich 1120 in Bayern das Haus Wittelsbach, welches von alten agilolfingischen Häuptern der Bojaren hergeleitet wird. J. M. — Wer gegen Vater und Mutter seine Hand aufgehoben, wer Eltern, die ihm etwas haben lernen lassen, nicht unterstützte und nährte, durfte in Athen kein Amt begleiten. — Manche arbeiten sich täglich müde, und verdienen sich kaum ihren Unterhalt; während mancher Glücklichere sich nie zu plagen braucht, und sich doch Güter in Fülle aufhäuft. — Den möcht' ich wissen, der der Treuste mir von allen ist, die dieses Lager einschließt. Gib mir ein Zeichen Himmel, der soll's seyn, der an dem nächsten Morgen mir zuerst entgegenkömmt mit einem Liebeszeichen. Sch. — Wer Gott liebet, der achtet die Welt nicht über Verdienst hoch; denn er weiß es, sie gibt keinen gesicherten Schritt. Herder. — O ihr immer Glücklichen in anderen Welten! Euch stirbt nichts, ihr verliert nichts und habt alles. Was ihr liebt, drückt ihr an eine ewige Brust, was ihr haltet, haltet ihr in ewigen Händen. J. P. R. — Die Stätte, die ein guter Mensch betritt, ist eingeweiht, nach hundert Jahren klingt sein Wort und seine That dem Enkel wieder. G. — Wer nicht die Welt in seinen Freunden sieht, verdient nicht, daß die Welt von ihm erfahre. G. — Die Pflicht des Gerechten fordert, daß er seinem Mörder nicht nur verzeihe, sondern ihm sogar wohlthue in dem Augenblicke, da ihn dieser mordet; gleich dem Sandelbaume, welcher in demselben Augenblicke, in dem er hinstürzt, Wohlgeruch um die Axt verbreitet, die ihn fällte. Kreuzer. —

2. Vertausche in folgenden Sätzen die bezeichneten Wörter mit den geeigneten Fürwörtern.

Der Nil, sagt Herodot, kömmt aus Libyen, indem der Nil Libyen der Mitte nach durchschneidet, und wie die Sache dem Herodot wahrscheinlich ist, indem Herodot von dem Bekannten auf das Unbekannte schließt, läuft der Nil paralell mit der Donau. Die arabischen Geographen nennen den Nil Fluß den Nil der Neger, lassen den Nil aber in umgekehrter Richtung von Osten nach Westen fließen, indem die arabischen Geographen dem Nil nur mit dem ägyptischen Nil einen gemeinschaftlichen Ursprung aus dem gleichen See einräumen; nach der Versicherung aber des neuesten Entdeckers von Afrika (Hormemann) ist Herodots An-

gabe der allgemein herrschende Glaube auch jetzt noch in dem Innern des Welttheiles von Afrika. —

Die Malerei scheint der Natur der Malerei nach mehr für den Privatgebrauch bestimmt. Allein in dem Zeitalter des Perikles, wo die Malerei zuerst durch die großen Meister in Athen die Malerei aufschwang, war die Anwendung der Malerei nicht weniger öffentlich, als die Anwendung der Sculptur. In den öffentlichen Hallen und Tempeln war der Ort, wo die bekannten Meister, ein Polygnotus, Micon und andere den Polignotus, Micon und andere verewigten. Von berühmten Privatgemälden aus den behandelten Zeiten findet nirgends eine Spur eine Spur.

Bei weitem die zahlreichste aller Vogelgruppen sind die Luftvögel. Die Luftvögel haben meistens kürzere, dickere Schnäbel und ebenso kurze Beine; an den Beinen fehlt fast nie die hintere Zehe, und nur dann, wenn zugleich die äußerste Zehe nach hinten gerichtet ist. Alle können geschickt fliegen, und der Aufenthalt der Luftvögel ist mehr in der Luft, oder an erhabenen Orten, als am Boden. Das Wasser lieben die Luftvögel nicht, können nie schwimmen. Die Luftvögel bauen sehr allgemein künstliche Nester an erhöhten Örtern, auf Bäumen, Felsen, in Gebüschen, füttern die Jungen der Luftvögel, die Jungen der Luftvögel werden meistens blind und nackt ausgeheckt.

Ein schwarzbrauner Eisenstein, der schwarzbraune Eisenstein bildet in Schweden, Norwegen, Rußland, Sibirien und Mexico ansehnliche Gebirge, äußert an Stücken, die Stücke liegen in der verwitternden Rinde zerstreut, die besondere Kraft, nahegebrachtes Eisen anzuziehen und festzuhalten. Die Stücke mit der Eigenschaft nennen die Menschen Magnetsteine, die den Magnetsteinen beiwohnende Kraft aber Magnetismus.

Klein, Rathsherr zu Danzig, trat sogleich als heftiger Gegner von Linnäus auf. Obschon Klein aber dem Klein alle Mühe gab, Kleins Nebenbuhler zu vernichten, so ist die Sache dem Klein doch wenig gelungen, die ächten Charaktere (der Thiere) aufzufinden, vielleicht gerade, weil Klein die von Linnäus nicht annehmen und etwas Besonderes haben wollte. Klein begann zwar schon 1731 Kleins literarische Laufbahn, fing aber erst 1743 an, die Thiere überhaupt zu classificiren. Klein hielt den Klein dabei an sehr äußerliche Kennzeichen, und hat daher wenig Natürliches hervorgebracht, auch nie großen

Beifall gefunden. In Kleins Schrift gegen Linnäus sagt Klein ganz ernsthaft, daß Adam, als dem Adam die Thiere vorgeführt wurden, um den Thieren Namen zu geben, weder Lust noch Zeit gehabt hätte, den Thieren den Rachen aufzureißen, um der Thiere Zähne zu zählen, oder sonst andere Dinge zu untersuchen; sondern Adam habe den Thieren die Namen im Vorbeigehen durch bloßes Anschauen gegeben, und die Namen seien aller Vermuthung nach charakteristisch (richtig bezeichnend) gewesen. Würde einer nicht von ferne einen Maulwurf von einem Löwen unterscheiden?

Auf einem schmalen Wege, auf dem schmalen Wege stieg zur Rechten ein hohes Gebirg empor, zur Linken rauschte ein großer Strom vorbei, gieng ein Wanderer. Plötzlich sah der Wanderer vom Berge herab einen grimmigen Tiger auf den Wanderer zueilen: dem grimmigen Tiger zu entgehen, wollte der Wanderer den Wanderer geradezu in den Strom stürzen und durch Schwimmen zu retten suchen, als aus dem Strome ein Krokodil empor fuhr. O elender Wanderer, rief der Wanderer aus, wohin der Wanderer blickt, ist der gewisse Tod! Voll unaussprechlicher Angst sank der Wanderer bei gesagten Worten zu Boden. Der Tiger, der Tiger war schon hart an dem Wanderer, that einen jähen Sprung und fiel dem Krokodil in den Rachen. — O Mensch, auch in der höchsten Noth soll der Mensch nicht verzweifeln. Oft dient zu des Menschen Erhaltung, das Ding schien im ersten Augenblick des Menschen Untergang zu vollenden.

3. Setze nachstehende mundartliche Formen in die hochdeutschen um (aus Schmeller).

Mi, di, enk, enkß, enker, eß, wenn—st magst, dem—st gehörst, den—st willst, wo mer seyn, wo—ter seyd, wo eß seit, wenn—tst mögst, mir sind irer so vil Geschwister, er lebt für im, sie getraut ihr nicht, mir bedanken sich, iner Land; derhl, del, dassl, denl, dessl, dassn, wollts is Geld? ewer, epper, ewan, eppan, ewas, ews, eppes, epps, söler.

Zeitwort.

§. 31.

Arten der Zeitwörter.

1. Das Zeitwort (Verb, Redewort, Aussagewort, Thä-

tigkeitswort) ist die Bezeichnung einer Thätigkeit (Thatsache), z. B. treiben, blühen, kommen.

2. Bei der Thätigkeit unterscheidet man: a) was dieselbe hervorbringt, das Thätige (Handelnde), Subject genannt, z. B. der Baum treibt, die Blume blüht, das Gewitter kömmt; b) was dieselbe beendet, d. i. worin sie ihr Ziel findet, das Bethätigte (Erzielte), Object geheißen, z. B. der Baum trägt Blätter, die Blume blüht eine schöne Blüte, das Gewitter bekömmt ein gefährliches Aussehen. Das Subject steht auf die Frage: wer? stets im Nominativ, das Object auf die Frage: was? wen? im Accusativ (s. S. 13, Nr. 5).

3. Jene Zeitwörter, die ihre Thätigkeit durch ein erreichtes Ziel (Object) beschließen, heißen zielende (transitive), z. B. sehen, loben, geben, glauben; jene hingegen, deren Thätigkeit bloß beim Subjecte bleibt, die auf keinen außer ihrem Subjecte liegenden Gegenstand hinzielen, heißen ziellose (intransitive), z. B. kommen, grünen, fließen, laufen.

4. Viele transitive Verben werden auch ohne Object gefunden, z. B. stoßen, schlagen, beißen, täuschen. Wir sagen: der Widder stößt den Knaben, das Pferd schlägt den Knecht, der Hund beißt das Kind, der Schein täuscht einen Leichtgläubigen; aber auch: der Widder stößt, das Pferd schlägt, der Hund beißt, der Schein täuscht. Hingegen kommen auch intransitive Zeitwörter mit einem Objecte vor, z. B. leben, schlafen, sterben, kämpfen. Neben: ich lebe, du schläfst, er stirbt, man kämpft; kann auch gesagt werden: ich lebe ein angenehmes Leben, du schläfst einen süßen Schlaf, der Krieger stirbt den schönen Tod der Ehre, man kämpft einen heißen Kampf. — Es beweist dieses, daß die ersteren ihr Object nicht immer bei sich haben müssen, und daß von den letzteren mehrere fähig sind, wenigstens in gewissen Verbindungen die Natur der transitiven Verben anzunehmen. — Um zu sehen, ob ein Verb transitiv, oder intransitiv sei, gibt, wie gezeigt wurde, das beigesetzte oder fehlende Object keinen sicheren Anhalt; man mache daher den Versuch mit der ersten Person im Passiv (s. §. 33): kann diese gebildet werden, ist das Verb transitiv, außerdem intransitiv, z. B. ich werde geschlagen, ich werde gestoßen; aber nicht: ich werde gekämpft, ich werde gelebt.

5. Einige Verben sind zwar zielende, aber das Ziel ihrer Thätigkeit liegt wieder im Subjecte, nicht außer demselben. Man heißt sie zurückführende (reflexive) Zeitwörter, weil ihr Object nur denselben Gegenstand im Accusativ, wie ihr Subject im Nominativ, bezeichnet, z. B. ich freue mich, du bestrebst dich,

er schämt sich, wir widersetzen uns, ihr sehnet euch, sie betragen sich. — Es kann jedes transitive Verb, z. B. lieben, achten, betrüben, auch reflexiv vorkommen, als: der Egoist liebt nur sich, achtet euch selbst, warum betrübst du dich? aber deßwegen ist es doch kein reflexives Zeitwort, weil es eben so leicht andere Objecte zu sich nehmen kann, als: der Bruder liebt die Feldarbeit, achte jeden Stand, betrübe deine Eltern nie. Die ächt reflexiven Verben hingegen können kein anderes Object, als das ihrem Subjecte entsprechende Pronom im Accusativ zu sich nehmen, z. B. ich freue mich (nicht: ich freue dich, ihn, den Vater ꝛc.), du schämst dich (nicht: du schämst mich, deine Freunde ꝛc.).

6. Es gibt Verba, die sowohl transitiv, als auch intransitiv sind; nur der Sinn entscheidet darüber, z. B. sieden, kochen, ziehen. Man sagt (transitiv): die Köchinn siedet Eier, sie kocht die Speise, der Stier zieht den Pflug; hingegen aber (intransitiv): die Suppe siedet, die Speise kocht schon, die Wolken, die Schwalben, die Kriegsheere ziehen.

7. Einige Verba verbinden sich mit allen Personen, d. h. ihr Subject kann sein: ich, du, er, sie, es (oder jedes beliebige Wort im Singular), wir, ihr, sie (oder jedes Wort im Plural), z. B. loben, gehen, stehen, säen; andere können nur die dritte Person im Singular zu ihrem Subjecte nehmen, und zwar am gewöhnlichsten nur das unbestimmte es, z. B. es regnet, es schneit, es donnert, es gelingt. Im ersteren Falle nennt man die Verben persönliche, im letzteren unpersönliche (drittpersönliche). — Neben den ächt unpersönlichen, d. h. solchen, die nie persönlich vorkommen, wie: es reut, verdrießt, eckelt ꝛc., kommen auch persönliche Verben bloß unpersönlich gebraucht vor, z. B. es gefällt, es beliebt, es scheint, es wird gefragt. Von diesen Verben z. B. kann auch gesagt werden: ich gefalle, du beliebst, wir scheinen, ihr werdet gefragt ꝛc.

8. Die Verben haben entweder eine bloß allgemeine Bedeutung ohne bestimmten Inhalt, oder sie tragen schon eine bestimmte Bedeutung in sich; erstere heißen wir Nebenzeitwörter, letztere Hauptzeitwörter.

9. Die Nebenzeitwörter sind: a) jene, die nur andere Verben formen helfen, die Hilfszeitwörter: haben, seyn, werden, z. B. der Wagen hat geschwankt, die Achse ist gebrochen, das Roß wird durchgehen; b) jene, die ihren bestimmten Sinn erst durch Hinzusetzung eines anderen Zeitwortes erhalten, die umschreibenden Zeitwörter: wollen, sollen, müssen, können, lassen, mögen, dürfen, wissen, pflegen-

machen, ſcheinen ꝛc., z. B. du ſollſt nicht tödten (non occides), er möge kommen (veniat), laßt uns gehen (eamus), man muß glauben (credendum eſt), ich will reiſen (profecturus ſum). — Indeß können auch die Verba mit allgemeiner Bedeutung auch wieder mit beſtimmter Bedeutung vorkommen, z. B. Gott iſt (= exiſtirt, iſt da), die Welt ward (= entſtand), hätte ich (= beſäße ich), was ich wollte (= wünſchte); thue, was du mußt und kannſt (= was die Pflicht dir gebietet und deine Kraft ausrichtet).

10. Die Hauptzeitwörter ſind alle jene, die zur Bezeichnung ihres Inhaltes (Sinnes) kein anderes Zeitwort bei ſich haben, z. B. blühen, handeln, lächeln, treiben, ſchreiben. — Die Bedeutung dieſer Verben iſt: a) bei den intranſitiven entweder Angabe des beſtehenden Zuſtandes des Subjectes, z. B. ſchlafen, leben, ſterben, blühen; oder Angabe der Veränderung des Zuſtandes des Subjectes, z. B. ertrinken, verblühen, aufwachen, entſtehen; b) bei den tranſitiven entweder Angabe des Zuſtandes des Objectes, z. B. einen Menſchen lieben, den Fleiß loben, den Fehler haſſen (es iſt der Menſch ein geliebter, der Fleiß ein gelobter, der Fehler ein gehaßter); oder die Veränderung des Objectszuſtandes, z. B. einen Menſchen retten, den Fleiß erhöhen, den Fehler verbeſſern (es wird: der Menſch ein geretteter, der Fleiß ein erhöhter, der Fehler ein verbeſſerter). Jedes Verb mit beſtimmter Bedeutung gibt alſo an ein Seyn, oder ein Werden, nur mit dem Unterſchiede, daß die intranſitiven dieſe Zuſtände am Subjecte, die tranſitiven am Objecte ausſprechen *).

Übungen.

1. Unterſcheide in folgenden Wörtern die tranſitiven und die intranſitiven Zeitwörter:

Hüpfen, grünen, fühlen, jagen, athmen, ſtaunen, lachen, merken, träumen, wachen, fließen, ertrinken, tränken, fällen, fallen, beißen, trinken, erſticken, brennen, verſchmachten, trauern, glücken, leben, beben, geſchehen, riechen, dämmern, folgen, verfolgen, denken, bedenken, loben, beleben, prallen, prellen, ſitzen, ſtürzen, rollen, verglaſen, bezähmen, gleißen, hängen, reiſen, wohnen, ſchreiben, raufen, näſſen, ſchleißen, lauern.

2. Wie ſind die Zeitwörter in folgenden Sätzen gebraucht?
Die Früchte reifen, die Sonne reift die Früchte; die Feſtung

---

*) Sieh A. W. Götzinger d. Sp. u. Lit. 1. B. S. 304 und 306.

springt in die Luft, das Pulver sprengt die Festung in die Luft; das Blei schmilzt, Feuer schmelzt das Blei; der Reiter stürzt, das Roß stürzt den Reiter; setze den Hut auf, der Hut sitzt nicht gut auf dem Kopfe; das Holz verbrennt, die Köchinn verbrennt das Holz; der Stein rollt über den Berg herab, der Knabe rollt den Stein herab; Schwitzen ermattet, Schwitzen ermattet den Körper; lösche das Licht aus, das Licht lischt aus; das Pulver verdirbt in der Feuchtigkeit, Feuchtigkeit verderbt das Pulver; der Arzt heilt die Wunde, die Wunde heilt; der Knecht tränkt die Pferde, die Pferde trinken; das Band mißt drei Ellen, ich messe das Band; der Rock zerreißt, der Knabe zerreißt den Rock; die Gegend verödet, der Krieg verödet die Gegend; der Strom zertrümmert die Brücke, die Brücke zertrümmert; der Kutscher fährt gut, er fährt (führt) den Grafen N.; das Fenster bricht, brich das Fenster nicht; die Axt fällt den Baum, der Baum fällt.

3. Welche von den folgenden Verben sind ächt zurückführende? Entzünden, erbarmen, gewöhnen, ärgern, schämen, schlagen, bemühen, bestreben, befleißen, beschäftigen, ereifern, erbauen, verdrießen, zwingen, eckeln, freuen, fürchten, erheben, bekümmern, entsetzen, besinnen, erinnern, bemächtigen, wagen, aufhalten.

4. Sind die Verben in folgenden Sätzen auch zurückführend (s. S. 57, Nro. 5, a)?

Die Mägde am Brunnen schlagen sich (einander). Ihr rauft euch täglich ab. Die Bauern in der Schenke prügeln sich. Beschimpfen wir uns nicht länger. Liebt euch einander.

5. Unterscheidet in folgenden Sätzen die Zeitwörter mit bestimmtem Inhalte (Sinn) von denen mit allgemeiner Bedeutung (Hilfszeitwörtern, umschreibenden Zeitwörtern).

Ruhig mag ich euch erscheinen, ruhig gehen sehn, eurer Augen stilles Weinen kann ich nicht verstehn. Sch. — So lang ein edler Biedermann mit einem Glied sein Brod verdienen kann, so lange schäm' er sich nach Gnadenbrod zu lungern (nach etwas langen). Bürger. — Mehrere hundert Kameele würden kaum hinreichen, die Ladung eines einzigen unserer großen ostindischen Schiffe fortzubringen. H. — Der Arme sagt seufzend: Der Reiche kann Alles. Antwort dem Armen: Nur nicht glücklich seyn. M. Klinger. — Das sind schlimme Gärtner, die da meinen, der Boden des Glücksbaumes müsse mit dem Blute der Fürsten und Völker und mit der Asche verbrannter Städte gedüngt werden; sie möchten die Nationen

glauben machen, sie bauten der Freiheit ein Eden, während ihr Wüthen die stillen Gärten des Glücks zu dem macht, was ihr Inneres ist, — zu trostlosen Wüsten. L. Bechstein. — Theuer ist mir der Freund, doch auch den Feind kann ich nützen (benützen), zeigt mir der Freund, was ich kann, lehrt mich der Feind, was ich soll. Sch. — Es ist ein Lob für einen großen Mann, wenn man seine Fehler sagen darf, ohne daß er aufhört, groß zu seyn. J. M. —

§. 32.

Conjugation der Zeitwörter.

1. Um das Zeitwort abzubeugen, zu conjugiren, hat man zu sehen auf die Person und die Zahl des Subjects, auf die Zeit der zu bezeichnenden Thätigkeit und endlich auf die Art der Bezeichnung, auf die Sprechform.

2. Die Person ist dreifach, im Singular, wie im Plural (s. S. 57, Nr. 5, a), z. B. ich arbeite, du schreibst, er, sie, es singt; wir leben, ihr sorget, sie bekümmern sich.

3. Die Zahl (der Numerus) ist oben schon angeführt, Singular und Plural. Im Gothischen war auch beim Pronom und Verb die bezeichnende Form für die Zweizahl (Dual) im Gebrauche, die sich aber schon im Althochdeutschen verloren hat.

4. Die Zeit (das Tempus), in der eine Thätigkeit Statt findet, in der eine Handlung vorgeht, kann seyn:

a). Eine Gegenwart, gegenwärtige Zeit (das Präsens), z. B. der Baum blüht, das Roß wiehert, Gott ist gut.

b) Eine Vergangenheit, vergangene Zeit (das Präteritum). Die Vergangenheit theilt sich aber wieder dreifach: a) in die erst vergangene Zeit (das Imperfect), z. B. ich las, du lachtest; b) in die ganz vergangene Zeit (das Perfect), z. B ich habe gelesen, du hast gelacht); c) in die längst vergangene Zeit (das Plusquamperfect), z. B. ich hatte gelesen, du hattest gelacht.

c) Eine Zukunft, zukünftige Zeit (das Futur). Die Zukunft aber theilt sich wieder ab: a) in die einfach zukünftige Zeit (Futurum simplex), z. B. alle Menschen werden sterben, das Geschäft wird sich machen; b) in die zukünftig vergangene Zeit (Futurum exactum), z. B. nach hundert Jahren werden alle Menschen gestorben seyn, in drei Jahren wird sich das Geschäft gemacht haben.

5. Die Sprechformen (Modi, Redeweisen, Sprecharten, geben die Art und Weise an, wie das Verb seinen Inhalt ausspricht. Dieses geschieht: a) bestimmt und gerade, z. B. ich gebe, du gibst, er gibt, ich gab, durch den Indicativ (bestimmte Sprechform); b) unbestimmt und ungerade, z. B. (er sagte). er gebe, du gäbest, durch den Conjunctiv (unbestimmte Sprechform); d) befehlend, z. B. gib, bringe, rede, durch den Imperativ (befehlende Sprechform).

6. Der Indicativ und Conjunctiv haben alle sechs Zeiten. Der Imperativ ist nur in der Gegenwart im Gebrauche, und zwar bloß als zweite Person im Singular und im Plural; die erste Person kömmt nicht vor, oder wird umschrieben, die dritte wird aus dem Conjunctiv ersetzt, z. B. gib, gebt; laßt mich geben; er gebe, sie geben. — Der Conjunctiv des Imperfects und Plusquamperfects heißt auch die bedingte Form, Conditionalis; darüber in der Lehre vom Satze.

7. Neben diesen ihm ganz angehörigen Formen hat das Zeitwort noch zwei Formen in seinem Gefolge, die zum Nennworte gehören, Nennformen: den Infinitiv und die Participien (Mittelwörter). — Der Infinitiv benennt nach Art eines Hauptwortes nur den Inhalt des Zeitwortes (allgemeine Angabe) und steht fast auf einer Linie mit dem Hauptworte, z. B. leben, geben, loben, brennen, segnen; vergl. das Leben, das Geben (die Gabe), das Loben (das Lob), das Brennen (der Brand, die Brunst), das Segnen (der Segen). — Die Participien sind nur Beiwörter, welche aus Zeitwörtern gebildet sind, z. B. lebend, gelebt; gebend, gegeben; lobend, gelobt; brennend, gebrannt; segnend, gesegnet.

8. Der Infinitiv hat drei Zeiten, die gegenwärtige, die vergangene und die zukünftige, z. B. loben, gelobt haben, loben werden, oder: gelobt werden, gelobt worden seyn, gelobt werden werden.

Oft hat der Infinitiv das Fügewort zu (wie ein Hauptwort) vor sich, z. B. zu leben, gelebt zu haben, leben zu werden. Hiebei ist zu bemerken, daß bei jenen Verben, welche mit trennbaren Vorsetzwörtern (vorgesetzten Wörtern) zusammengesetzt sind, dieses zu unmittelbar vor dem Zeitworte selbst zu stehen kömmt, z. B. weglaufen, ausstreichen, anführen (ich laufe weg, ich streiche aus, ich führe an) — wegzulaufen, auszustreichen, anzuführen. Hingegen sagt man von: verdecken, erwachen, frühstücken, willfahren (weil man nicht trennen kann: ich decke ver, ich wache er, ich stücke früh, ich fahre will): zu verdecken, zu erwachen, zu frühstücken, zu willfahren.

9. Die Participien drücken zwei Zeiten aus, die auf end die Gegenwart, z. B. segnend, liebend, gehend, singend; jene auf et, t, en die Vergangenheit, z. B. gesegnet, geliebt, gegangen, gesungen. Das Particip der Gegenwart mit vorausgesetztem zu (nach den Regeln Nr. 8 für den Infinitiv) erhält die Bedeutung des Könnens, des Müssens, z. B. eine zu betrauernde Wittwe (= eine Wittwe, die betrauert werden muß), eine zu bewerkstelligende Sache (= eine Sache, die bewerkstelligt werden kann, oder muß), der aufzuziehende Balke, eine abzurundende Säule, ein niederzureißendes Haus, das zu verschönernde Zimmer. Dieses Particip wird dem Futur im Passiv (s. §. 37, S. 84.) zugeschrieben.

10. Das Particip in der Vergangenheit hat zuweilen die Sylbe ge voraus, zuweilen nicht, z. B. gesendet, geduldet, getragen, gefunden; verbrannt, begriffen, erfragt, verloren. Dieses ge haben:

a) Alle Verba, welche aus dem Stamme selbst gebildet sind, z. B. gestanden, gesehen, gelebt, geliebt (von: steh=en, seh=en, leb=en, lieb=en).

b) Alle trennbar zusammengesetzten Verben, jedoch unmittelbar vor dem Verbalstamm (s. Regel Nr. 8) z. B. niedergehauen, ausgetrieben, aufgestanden, ausgelöscht (von: nieder=hauen, aus=treiben, auf=stehen, aus=löschen).

c) Alle jene untrennbar zusammengesetzten Verben, bei denen der Ton (Nachdruck) auf dem untrennbaren vorgesetzten Worte ruht (so daß dieses mit zum Stamme gehörig gedacht wird), z. B. geantwortet, gerechtfertigt, gefrühstückt, gemißbraucht, (von: ántworten, réchtfertigen, frúehstücken, mißbrauchen).

Dieses ge haben nicht:

a) Alle durch Vorsylben (s. S. 10, 5) abgeleiteten Zeitwörter, z. B. befriedigt, versöhnt, zerfallen, erbrochen (von: befriedigen, versöhnen, zerfallen erbrechen).

b) Alle untrennbar zusammengesetzten Verben, deren Ton auf dem Verbalstamm ruht, z. B. vollführt, widerlegt, widersprochen, mißfallen (von: vollfúehren, widerlégen, widerspréchen, mißfállen).

c) Alle Verben, die abgeleitet und zusammengesetzt zugleich sind, z. B. abverdient, aufbewahrt, anvertraut, vorenthalten (von: abverdienen, aufbewahren, anvertrauen, vorenthalten).

d) Alle Verben, die von fremden Stämmen auf ieren und iren abgeleitet sind, z. B. studirt, marschirt, einquartiert (von: studiren, marschiren; einquartieren).

§. 33.

Active und passive Abwandlung.

1. Das Zeitwort kann ein Thun oder ein Gethanwerden (Leiden, Erleiden) ausdrücken, je nachdem das Subject des Satzes thätig, oder leidend ist; im ersten Falle nennt man das Verb ein thätiges, actives, im zweiten ein leidendes, passives, z. B. der Baum grünt (activ), der Baum wird gefällt (passiv); das Heer siegt, das Heer wird besiegt; der Botaniker kennt die Pflanzen, die Pflanzen werden von dem Botaniker gekannt. Manch blutig Treffen wird um Nichts gefochten, weil einen Sieg der junge Feldherr braucht. Sch. —

2. Im Activ (in activer Form) kann jegliches Verb gebraucht werden, z. B. ich liebe, ich betrage mich, ich reise, ich muß, ich bin, ich werde; im Passiv aber kann in allen Personen beugbar nur das transitive Verb vorkommen, z. B. ich werde geliebt, du wirst gelobt, wir werden getadelt (= man liebt mich, man lobt dich, man tadelt uns). — Die intransitiven Zeitwörter lassen im Passiv nur die dritte Person in der Einzahl mit dem unbestimmten Subjecte es zu, z. B. es wird getanzt, es wurde gegangen, es werde geschwiegen. — Die ächt zurückführenden, die Hilfszeitwörter und die umschreibenden Zeitwörter können kein Passiv bilden.

3. Die unächt zurückführenden Verben sind der Übergang vom Activ ins Passiv, z. B. „der Schlüssel findet sich" ist so viel, als: „der Schlüssel wird gefunden;" ich erzürne mich = ich werde erzürnt; der Wahnsinnige ertränkt sich = er wird von sich selbst ertränkt, oder: er ertrinkt. — In vielen ziellosen Verben liegt ebenfalls eine dem Passiv verwandte Bedeutung, z. B. der Krug zerbricht = der Krug wird zerbrochen; das Eis springt = das Eis wird gesprengt; die Glieder erstarken durch Thätigkeit = die Glieder werden durch Thätigkeit erstarkt.

§. 34.

Conjugation.

1. Die Conjugation des deutschen Zeitwortes ist an und für sich sehr mangelhaft. Nur das Präsens (die gegenwärtige Zeit) und Imperfect (erstvergangene Zeit) mit ihren Sprechformen, als: du liebst, du liebest, liebe du; er liebte, er liebete; und die Nennformen: der Infinitiv und die beiden Participien, z. B. lieben, liebend, geliebt; können aus dem Stamme des Verbs gebildet werden.

2. Alles Übrige wird durch Zusammenstellung mit den Hilfsverben haben, seyn und werden geformt. Haben mit dem Particip des Präteritums bildet das Perfect (ganz vergangene) Plusquamperfect (längstvergangene Zeit) und Futur exact (zukünftig vergangene Zeit) bei transitiven Zeitwörtern, z. B. ich habe gesehen, ich hatte gesehen, ich werde gesehen haben, (= ich werde haben gesehen); werden mit dem Infinitiv bildet das Futur (zukünftige Zeit) im Activ, z. B. ich werde lesen, du wirst bleiben; mit dem zweiten Particip formirt es das ganze Passiv, z. B. ich werde geschickt, ich wurde geschickt, ich bin geschickt worden, ich werde geschickt werden, ich werde geschickt worden seyn (=ich werde seyn worden geschickt) ꝛc.; seyn bildet die zusammengesetzten Zeiten von „werden," als: ich bin geworden, war geworden, werde geworden seyn (= werde seyn geworden).

3. Die zusammengesetzten vergangenen Zeiten der intransitiven Zeitwörter werden theils mit seyn, theils mit haben formirt.

A) Seyn bekommen:

a) Diejenigen, welche eine Bewegung, eine Ortsveränderung anzeigen, z. B. gehen, reisen, fliegen, fliehen ꝛc.

b) Diejenigen, welche die Veränderung eines Zustandes, einen Übergang, anzeigen, z. B. sterben, genesen, heilen, reifen, schmelzen, schwären, schwellen, schwinden ꝛc.

c) Jene mit den Vorsylben: be, ent, er, ver, z. B. begegnen, entblühen, erstaunen, verwildern.

B) Haben bekommen:

a) Diejenigen, die einen anhaltenden Zustand bezeichnen, z. B. blühen, leben, schlafen, bluten, darben, rasen ꝛc.

b) Jene, die bedeuten einen Laut von sich geben, z. B. ächzen, bellen, klingen, pfeifen, singen, niesen, brüllen, lachen, schallen ꝛc.

c) Solche, die eine stark in die Sinne fallende Thätigkeit angeben, z. B. brausen, blitzen, dampfen, schäumen, glänzen, glühen, schimmern ꝛc.

d) Solche, die eine geistige Thätigkeit ausdrücken, z. B. denken, gehorchen, spotten, zürnen ꝛc.

e) Solche, zu denen ein Object leicht zu ergänzen ist (die also als transitive angesehen werden können), z. B. trinken (Wasser, Wein ꝛc.), treffen (die Scheibe ꝛc.), ausweinen (den Schmerz ꝛc.), ausschlafen (die Müdigkeit ꝛc.) ꝛc.

f) Die Unpersönlichen (Impersonalia), z. B. es regnet, schneit, donnert ꝛc.

g) Die umschreibenden Zeitwörter, weil sie eigentlich transitive sind, indem sie als Object einen Infinitiv bei haben (oder ergänzen können), z. B. können, wollen, sollen (s. S. 67, 9).

4. Die Conjugation der Zeitwörter selbst zerfällt: a) in die Abwandlung der Hilfszeitwörter, b) in jene der umendenden oder schwachen, c) in jene der umlautenden oder starken Verben.

§. 35.

Conjugation der Hilfszeitwörter.

A. Haben.

Indicativ.		Conjunctiv.	
Präsens.			
Sing.	Ich habe, du hast, er, sie, es, man hat;	Sing.	Ich habe, du habest, er, sie, es ꝛc. habe;
Plur.	wir haben, ihr habt. sie haben.	Plur.	wir haben, ihr habet, sie haben.
Imperfect.			
Sing.	Ich hatte, du hattest, er, sie, es ꝛc. hatte;	Sing.	Ich hätte, du hättest, er, sie, es ꝛc. hätte;
Plur.	wir hatten, ihr hattet, sie hatten.	Plur.	wir hätten, ihr hättet, sie hätten.
Perfect.			
Sing.	Ich habe gehabt, du hast gehabt, er, sie, es ꝛc. hat gehabt;	Sing.	Ich habe gehabt, du habest gehabt, er, sie, es ꝛc. habe gehabt;
Plur.	wir haben gehabt, ihr habt gehabt, sie haben gehabt.	Plur.	wir haben gehabt, ihr habet gehabt, sie haben gehabt.
Plusquamperfect.			
Sing.	Ich hatte gehabt, du hattest gehabt, er, sie, es ꝛc. hatte gehabt;	Sing.	Ich hätte gehabt, du hättest gehabt, er, sie, es ꝛc. hätte gehabt;

Plur.	wir hatten gehabt, ihr hattet gehabt, sie hatten gehabt.	Plur.	wir hätten gehabt, ihr hättet gehabt, sie hätten gehabt.

Futur.

Sing.	Ich werde haben, du wirst haben, er, sie, es ꝛc. wird haben;	Sing.	Ich werde haben, du werdest haben, er, sie, es ꝛc. werde haben;
Plur.	wir werden haben, ihr werdet haben, sie werden haben.	Plur.	wir werden haben, ihr werdet haben, sie werden haben.

Futur exact.

Sing.	Ich werde gehabt haben, du wirst gehabt haben, er, sie, es ꝛc. wird gehabt haben;	Sing.	Ich werde gehabt haben, du werdest gehabt haben, er, sie, es ꝛc. werde gehabt haben;
Plur.	wir werden gehabt haben, ihr werdet gehabt haben, sie werden gehabt haben.	Plur.	wir werden gehabt haben, ihr werdet gehabt haben, sie werden gehabt haben.

Imperativ.

Sing. Habe (du),
habe er, sie, es ꝛc.;

Plur. habt (ihr),
haben sie.

Infinitiv.

Präs. haben, zu haben;
Prät. gehabt haben, gehabt zu haben;
Fut. haben werden, haben zu werden.

Particip.

Präs. habend,
Prät. gehabt,
Fut. Pass. zu habend.

Anmerk. Durch die umschreibenden Verba kann auch gesagt werden, statt: ich hätte: — ich würde, könnte, möchte, sollte, dürfte haben; statt: ich hätte gehabt: — ich würde, dürfte, könnte ꝛc. gehabt haben.

B. Seyn.

Indicativ.

Präsens.

Sing.	Ich bin, du bist, er, sie, es, man ꝛc. ist;	Sing.	Ich sei, du seiest (seist), er, sie, es ꝛc. sei;

Plur.	wir sind,	Plur.	wir seien,
	ihr seid,		ihr seiet,
	sie sind.		sie seien.

Imperfect.

Sing.	Ich war,	Sing.	Ich wäre,
	du warst,		du wärest,
	er, sie, es ꝛc. war;		er, sie, es ꝛc. wäre;
Plur.	wir waren,	Plur.	wir wären,
	ihr waret,		ihr wäret,
	sie waren.		sie wären.

Perfect.

Sing.	Ich bin gewesen,	Sing.	Ich sei gewesen,
	du bist gewesen,		du seiest gewesen,
	er, sie, es ꝛc. ist gewesen;		er sei, es ꝛc. sei gewesen;
Plur.	wir sind gewesen,	Plur.	wir seien gewesen,
	ihr seid gewesen,		ihr seiet gewesen,
	sie sind gewesen.		sie seien gewesen.

Plusquamperfect.

Sing.	Ich war gewesen,	Sing.	Ich wäre gewesen,
	du warst gewesen,		du wärest gewesen,
	er, sie, es ꝛc. war gewesen;		er, sie, es ꝛc. wäre gewesen;
Plur.	wir waren gewesen,	Plur.	wir wären gewesen,
	ihr waret gewesen,		ihr wäret gewesen,
	sie waren gewesen.		sie wären gewesen.

Futur.

Sing.	Ich werde seyn,	Sing.	Ich werde seyn,
	du wirst seyn,		du werdest seyn,
	er, sie, es ꝛc. wird seyn;		er, sie, es ꝛc. werde seyn;
Plur.	wir werden seyn,	Plur.	wir werden seyn,
	ihr werdet seyn,		ihr werdet seyn,
	sie werden seyn.		sie werden seyn.

Futur exact.

Sing.	Ich werde gewesen seyn,	Sing.	Ich werde gewesen seyn,
	du wirst gewesen seyn,		du werdest gewesen seyn,
	er, sie, es ꝛc. wird gewesen seyn;		er, sie, es ꝛc. werde gewesen seyn;

Plur. wir werden gewesen seyn,
ihr werdet gewesen seyn,
sie werden gewesen seyn.

Plur. wir werden gewesen seyn,
ihr werdet gewesen seyn,
sie werden gewesen seyn.

Imperativ.

Sing. Sei (du),
sei er, sie, es ꝛc.;

Plur. seid (ihr),
seien sie.

Infinitiv.

Präs. seyn, zu seyn;
Prät. gewesen seyn, gewesen zu seyn;
Fut. seyn werden, seyn zu werden.

Particip.

Präs. seiend (wesend, ungebräuchlich; davon: abwesend, anwesend);
Prät. gewesen;
Part. Fut. (zu seiend, nicht üblich).

Anmerk. Statt: ich wäre, ich wäre gewesen ꝛc., sagt man auch: ich würde, könnte, sollte ꝛc. seyn oder gewesen seyn.

C. Werden.

Indicativ.

Präsens.

Sing. Ich werde,
du wirst,
er, sie, es ꝛc. wird;
Plur. wir werden,
ihr werdet,
sie werden.

Conjunctiv.

Präsens.

Sing. Ich werde,
du werdest,
er, sie, es ꝛc. werde;
Plur. wir werden,
ihr werdet,
sie werden.

Imperfect.

Sing. Ich wurde (ward),
du wurdest (wardst),
er, sie, es ꝛc. wurde (ward);
Plur. wir wurden,
ihr wurdet,
sie wurden.

Sing. ich würde,
du würdest,
er, sie, es ꝛc. würde;
Plur. wir würden,
ihr würdet,
sie würden.

Perfect.

Sing. ich bin geworden,
du bist geworden,
er, sie, es ꝛc. ist geworden;

Sing. Ich sei geworden,
du seiest geworden,
er, sie, es ꝛc. sei geworden;

Plur.	wir sind geworden, ihr seid geworden, sie sind geworden.	Plur.	wir seien geworden, ihr seiet geworden, sie seien geworden.

Plusquamperfect.

Sing.	Ich war geworden, du warst geworden, er, sie, es ꝛc. war gewor= den;	Sing.	Ich wäre geworden, du wärest geworden, er, sie, es ꝛc. wäre gewor= den;
Plur.	wir waren geworden, ihr waret geworden, sie waren geworden.	Plur.	wir wären geworden, ihr wäret geworden, sie wären geworden.

Futur.

Sing.	Ich werde werden, du wirst werden, er, sie, es ꝛc. wird werden;	Sing.	Ich werde werden, du werdest werden, er, sie, es ꝛc. werde werden;
Plur.	wir werden werden, ihr werdet werden, sie werden werden.	Plur.	wir werden werden, ihr werdet werden, sie werden werden.

Futur exact.

Sing.	Ich werde geworden seyn, du wirst geworden seyn, er, sie, es ꝛc. wird gewor= den seyn;	Sing.	Ich werde geworden seyn, du werdest geworden seyn, er, sie, es ꝛc. werde gewor= den seyn;
Plur.	wir werden geworden seyn, ihr werdet geworden seyn, sie werden geworden seyn.		wir werden geworden seyn, ihr werdet geworden seyn, sie werden geworden seyn.

Infinitiv.

Sing.	werde (du), werde er, sie, es ꝛc.;
Plur.	werdet (ihr), werden sie.

Imperativ.

Präs.	werden, zu werden;
Prät.	geworden seyn, geworden zu seyn;
Fut.	werden werden, werden zu werden.

Particip.

Präs. werdend;
Prät. geworden, worden;
Fut. Pass. (zu werdend).

So wird werden als zielloses Zeitwort conjugirt; als Hilfszeitwort weicht es nur im Participium Präteriti davon ab, das alsdann, wie wir sogleich im Verb loben sehen werden, worden, nicht geworden heißt.

§. 36.

Schwache Conjugation.

1. Jene Verben, welche den Vocal des Stammes nicht verändern, sondern nur an der Endung eine Abwandlung zulassen, heißen umendende oder schwache Verben, z. B. ich lebe, ich lebte, ich habe gelebt.

2. Man unterscheidet in der Conjugation der Verben den Stamm, den Bindevocal und die Endung. Im Präsens verbindet sich die Endung vermittelst des Bindevocals; das Imperfect hängt als Charakter dieser Zeit et an den Stamm, und dann erst tritt der Bindevocal und die Endung daran.

3. Zur Übersicht diene:

Präsens.

Indicativ.	Conjunctiv.	Imperativ.	Infinitiv.	Participium.
Ich lieb-e,	lieb-e,	— — —	lieb-e-n.	Präs. lieb-e-nd,
du lieb-e-st,	lieb-e-st,	lieb-e du,		Prät. ge-lieb-e-t.
er lieb-e-t;	lieb-e;	lieb-e er;		
wir lieb-e-n,	lieb-e-n,	lieb-e-n wir,		
ihr lieb-e-t,	lieb-e-t,	lieb-e-t ihr,		
sie lieb-e-n.	lieb-e-n.	lieb-e-n sie.		

Imperfect.

Indicativ.	Conjunctiv.
Ich lieb-et-e,	lieb-et-e,
du lieb-et-e-st,	lieb-et-e-st,
er lieb-et-e;	lieb-et-e-;
wir lieb-et-e-n,	lieb-et-e-n,
ihr lieb-et-e-t,	lieb-et-et,
sie lieb-et-e-n.	lieb-et-e-n.

4. Der Bindvocal e wird im Indicativ des Präsens vor st und t oft ausgestoßen, wenn der Wohllaut dadurch gewinnt, z. B. du liebst, er liebt, ihr liebt; der Conjunctiv behält das e. — Im Imperfect wird der Bindevocal e von der Endung nie ausgeworfen, dafür fällt aber im Indicativ das e vom Tempuscharakter et weg, z. B. ich liebte, ich lobte, ich lebte. Aber sowohl der Bindevocal e, als auch das e im Tempuscharakter des Imperfects muß stehen bleiben, wenn der Stamm auf d, t, th, gn,

und chn sich endigt, oder wenn schon ein e im Stamme ausgefallen ist, z. B. reden, beten, bewirthen, segnen, rechnen, athmen, zeichnen. Wenn der Stamm des Verbums sich auf el oder er schließt, so wird außer dem Indicativ des Imperfects überall der Bindevocal e ausgestoßen, z. B. schmeicheln, wundern (jedoch in der ersten Person des Präsens: ich schmeichle, ich wundere).

§. 37.

Transitives Verb.

Loben.

A. Activ.

Indicativ.	Conjunctiv.
Präsens.	
Sing. Ich lobe,	Sing. ich lobe,
du (lobest) lobst,	du lobest,
er ꝛc. (lobet) lobt;	er ꝛc. lobe;
Plur. wir loben,	Plur. wir loben,
ihr (lobet) lobt,	ihr lobet,
sie loben.	sie loben.
Imperfect.	
Sing. ich lobte,	Sing. ich lobete,
du lobtest,	du lobetest,
er ꝛc. lobte;	er ꝛc. lobete;
Plur. wir lobten,	Plur. wir lobeten,
ihr lobtet,	ihr lobetet,
sie lobten.	sie lobeten.
Perfect.	
Sing. Ich habe gelobt,	Sing. Ich habe gelobt,
du hast gelobt,	du habest gelobt,
er ꝛc. hat gelobt;	er ꝛc. habe gelobt;
Plur. wir haben gelobt,	Plur. wir haben gelobt,
ihr habt gelobt,	ihr habet gelobt,
sie haben gelobt.	sie haben gelobt.
Plusquamperfect.	
Sing. Ich hatte gelobt,	Sing. Ich hätte gelobt,
du hattest gelobt,	du hättest gelobt,
er ꝛc. hatte gelobt;	er ꝛc. hätte gelobt;
Plur. wir hatten gelobt,	Plur. wir hätten gelobt,
ihr hattet gelobt,	ihr hättet gelobt,
sie hatten gelobt.	sie hätten gelobt.

Futur.

Sing. Ich werde loben,
du wirst loben,
er ꝛc. wird loben;
Plur. wir werden loben,
ihr werdet loben,
sie werden loben.

Sing. Ich werde loben,
du werdest loben,
er ꝛc. werde loben;
Plur. wir werden loben,
ihr werdet loben,
sie werden loben.

Futur exact.

Sing. Ich werde gelobt haben,
du wirst gelobt haben,
er ꝛc. wird gelobt haben;
Plur. wir werden gelobt haben,
ihr werdet gelobt haben,
sie werden gelobt haben.

Sing. Ich werde gelobt haben,
du werdest gelobt haben,
er ꝛc. werde gelobt haben;
Plur. wir werden gelobt haben,
ihr werdet gelobt haben,
sie werden gelobt haben.

Imperativ.

Sing. lobe (du),
lobe er ꝛc.;
Plur. lobet (ihr),
loben sie.

Infinitiv.

Präs. loben, zu loben;
Prät. gelobt haben, gelobt zu haben;
Fut. loben werden, loben zu werden.

Particip.

Präs. lobend.

Anmerk. Der Conjunctiv des Imperfects wird bei den regelmäßigen Zeitwörtern oft umschrieben, also statt: ich lobete — ich würde loben, ich könnte, dürfte, möchte, sollte, wollte loben.

B. Passiv.

Indicativ.

Präsens.

Sing. Ich werde gelobt,
du wirst gelobt,
er ꝛc. wird gelobt;
Plur. wir werden gelobt,
ihr werdet gelobt,
sie werden gelobt.

Conjunctiv.

Präsens.

Sing. Ich werde gelobt,
du werdest gelobt,
er ꝛc. werde gelobt;
Plur. wir werden gelobt,
ihr werdet gelobt,
sie werden gelobt.

Imperfect.

Sing. Ich wurde gelobt,
du wurdest gelobt,
er ꝛc. wurde gelobt;

Sing. Ich würde gelobt,
du würdest gelobt,
er ꝛc. würde gelobt;

Plur.	wir wurden gelobt, ihr wurdet gelobt, sie wurden gelobt.	Plur.	wir würden gelobt, ihr würdet gelobt, sie würden gelobt.

Perfect.

Sing.	Ich bin gelobt worden (nicht: geworden), du bist gelobt worden, er ꝛc. ist gelobt worden;	Sing.	Ich sei gelobt worden, du seiest gelobt worden, er ꝛc. sei gelobt worden;
Plur.	wir sind gelobt worden, ihr seid gelobt worden, sie sind gelobt worden.	Plur.	wir seien gelobt worden, ihr seiet gelobt worden, sie seien gelobt worden.

Plusquamperfect.

Sing.	Ich war gelobt worden, du warst gelobt worden, er ꝛc. war gelobt worden;	Sing.	Ich wäre gelobt worden, du wärest gelobt worden, er ꝛc. wäre gelobt worden;
Plur.	wir waren gelobt worden, ihr waret gelobt worden, sie waren gelobt worden.	Plur.	wir wären gelobt worden, ihr wäret gelobt worden, sie wären gelobt worden.

Futur.

Sing.	Ich werde gelobt werden, du wirst gelobt werden, er ꝛc. wird gelobt werden;	Sing.	Ich werde gelobt werden, du werdest gelobt werden, er ꝛc. werde gelobt werden;
Plur.	wir werden gelobt werden, ihr werdet gelobt werden, sie werden gelobt werden.	Plur.	wir werden gelobt werden, ihr werdet gelobt werden, sie werden gelobt werden,

Futur exact.

Sing.	Ich werde gelobt worden seyn, du wirst gelobt worden seyn, er ꝛc. wird gelobt worden seyn;	Sing.	Ich werde gelobt worden seyn, du werdest gelobt worden seyn, er ꝛc. werde gelobt worden seyn;
Plur.	wir werden gelobt worden seyn, ihr werdet gelobt worden seyn, sie werden gelobt worden seyn.	Plur.	wir werden gelobt worden seyn, ihr werdet gelobt worden seyn, sie werden gelobt worden seyn.

Imperativ.

Sing. Werde (du) gelobt,
werde er ꝛc. gelobt;
Plur. werdet (ihr) gelobt,
werden sie gelobt.

Infinitiv.

Präs. gelobt werden, gelobt zu werden,
Prät. gelobt worden seyn, gelobt worden zu seyn,
Fut. gelobt werden werden, gelobt werden zu werden.

Participien.

Prät (gelobet) gelobt.
Fut. zu lobend.

Anmerk. Das Imperf. im Conjunct. auch: ich möchte, sollte, könnte ꝛc. gelobt werden.

§. 38.

Intransitives Verb.

Mit: seyn.

Reisen.

Indicativ.	Conjunctiv.
Präsens.	
Ich reise ꝛc.	Ich reise ꝛc.
Imperfect.	
Ich reiste ꝛc.	Ich reisete ꝛc.
Perfect.	
Ich bin gereist ꝛc.	Ich sei gereist ꝛc.
Plusquamperfect.	
Ich war gereist ꝛc.	Ich wäre gereist ꝛc.
Futur.	
Ich werde reisen ꝛc.	Ich werde reisen ꝛc.
Futur exact.	
Ich werde gereist seyn.	Ich werde gereist seyn.

Imperativ.

Sing. Reise (du),
reise er ꝛc.

Infinitiv.

Präs. reisen, zu reisen;
Prät. gereist seyn, gereist zu seyn;

Plur. reiſet (ihr), reiſen ſie.

Fut. reiſen werden, reiſen zu werden.

Participien.

Präſ. reiſend;
Prät. (gereiſet) gereist;
Fut. Paſſ. (zu reiſend, iſt nicht ſtatthaft, warum?)

§. 39.

Intranſitives Verb.

Mit: haben.

Scherzen.

Indicativ.	Conjunctiv.
Präſens.	
Ich ſcherze ꝛc.	Ich ſcherze ꝛc.
Imperfect.	
Ich ſcherzte ꝛc.	Ich ſcherzete ꝛc.
Perfect.	
Ich habe geſcherzt ꝛc.	Ich habe geſcherzt ꝛc.
Plusquamperfect.	
Ich hatte geſcherzt ꝛc.	Ich hätte geſcherzt ꝛc.
Futur.	
Ich werde ſcherzen ꝛc.	Ich werde ſcherzen ꝛc.
Futur exact.	
Ich werde geſcherzt haben ꝛc.	Ich werde geſcherzt haben ꝛc.

Imperativ.

Sing. Scherze (du), ſcherze er ꝛc.;

Plur. ſcherzet ihr, ſcherzen ſie.

Infinitiv.

Präſ. ſcherzen, zu ſcherzen;
Prät. geſcherzt haben, geſcherzt zu haben;
Fut. ſcherzen werden, ſcherzen zu werden.

Participien.

Präs. scherzend;
Prät. gescherzt;
Fut. Pass. (zu scherzend, nicht statthaft).

Im Passiv ist von diesen Verben nur die dritte Person im Singular möglich (s. S. 73, §. 33, 2), z. B. es wird gereist, es wurde gereist, es ist gereist worden, es war gereist worden, es wird gereist werden, es wird gereist worden seyn; es wird gescherzt, wurde gescherzt, ist gescherzt worden, war gescherzt worden, wird gescherzt werden, wird gescherzt worden seyn.

§. 40.

Reflexives (zurückführendes) Verb.

Sich schämen.

Indicativ.	Conjunctiv.
Präsens.	
Sing. Ich schäme mich, du schämst dich, er schämt sich;	Sing. Ich schäme mich, du schämest dich, er ꝛc. schäme sich;
Plur. wir schämen uns, ihr schämt euch, sie schämen sich.	Plur. wir schämen uns, ihr schämet euch, sie schämen sich.
Imperfect.	
Ich schämte mich ꝛc.	Ich schämete mich ꝛc.
Perfect.	
Ich habe mich geschämt ꝛc.	Ich habe mich geschämt ꝛc.
Plusquamperfect.	
Ich hatte mich geschämt ꝛc.	Ich hätte mich geschämt ꝛc.
Futur.	
Ich werde mich schämen ꝛc.	Ich werde mich schämen ꝛc.
Futur exact.	
Ich werde mich geschämt haben ꝛc.	Ich werde mich geschämt haben ꝛc.

Imperativ.	Infinitiv.
Sing. schäme dich,	Präs. sich schämen, sich zu schämen;
schäme er ꝛc. sich;	Prät. sich geschämt haben, sich geschämt zu haben;
Plur. schämet euch,	Fut. sich schämen werden, sich
schämen sie sich.	schämen zu werden.

Participien.

Präs. sich schämend.
Prät. geschämt.

Ein Passiv kann von den eigentlichen zurückführenden Verben nicht gebildet werden. Von andern, wie: ich betrübe mich ꝛc., die zugleich zielende sind, wird das Passiv regelmäßig gemacht: ich werde betrübt ꝛc.

§. 41.

Unpersönliches Verb.

Es regnet.

Indicativ.	Conjunctiv.
Präsens.	
Es regnet	Es regne.
Imperfect.	
Es regnete.	Es regnete.
Perfect.	
Es hat geregnet.	Es habe geregnet.
Plusquamperfect.	
Es hatte geregnet.	Es hätte geregnet.
Futur.	
Es wird regnen.	Es werde regnen.
Futur exact.	
Es wird geregnet haben.	Es werde geregnet haben.

Imperativ.	Infinitiv.
Regne (es).	Präs. regnen, zu regnen;
	Prät. geregnet haben, geregnet zu haben.

Participien.

Präs. regnend,
Prät. geregnet.

Ein Passivum kann von den unpersönlichen Verben nicht vorkommen.

§. 42.

Starke Conjugation.

1. Die starke Conjugation beugt die Verben durch die Lautveränderung im Stamme selbst. Es tritt nämlich entweder ein ganz anderer Laut, ein Ablaut, ein, z. B. geben, gab; finden, fand; tragen, trug; oder der Stammvocal lautet um, z. B. fand—fände, grub—grübe, floh—flöhe; oder es wird zugleich der Ton des Vocals verändert (s. S. 7, §. 4, Nr. 5 ꝛc.), z. B. ich trete (gedehnt) — er tritt (geschärft), ich komme (geschärft) — ich kam (gedehnt), ich treffe (geschärft), — ich traf (gedehnt).

2. Diese Veränderungen finden Statt: a) im Particip Präteriti mit dem Ausgange en (in der schwachen Conjugation et, t, s. S. 72, 9), z. B. gefunden, gebrochen, errungen (von: finden, brechen, erringen); b) im Indicativ des Imperfects, z. B. ich grub, ich fand, ich floh (von: graben, finden, fliehen); c) im Conjunctiv des Imperfects, durch den Umlaut aus dem Indicativ gebildet, z. B. ich grübe, ich fände, ich flöhe; d) im Indicativ des Präsens in der zweiten und dritten Person, z. B. du liesest — er liest, du stirbst — er stirbt, du hilfst — er hilft (von: lesen, sterben, helfen); e) im Singular des Imperativs, z. B. lies, stirb, hilf.

3. In der Abbeugung der starken Verben merke man:

a) Der Bindevocal e und die Endung (s. S. 80) treten auch hier, wie bei der schwachen Beugung, an den Stamm. Jedoch im Indicativ des Präsens wird der Bindevocal des Wohllautes wegen in der zweiten und dritten Person im Singular oft weggeworfen und mit ihm zuweilen aus demselben Grunde der Consonant des Stammes, z. B. du trägst, er trägt, du flichst (statt: flichtest), er flicht (statt: flichtet), er ficht (statt: fichtet).

b) Der Conjunctiv im Präsens hält den Bindevocal stets fest (geht, wie ein schwaches Verb). Hingegen beugt im Imperativ die zweite Person des Singulars, wenn die zweite und dritte Person im Singular des Indicativs ablautet, stark, ebenfalls ablautend und ohne e; wenn diese Personen nur umlauten, oder weder ab- noch umlauten, schwach, mit Beibehaltung des e (außer, wenn man es in flüchtiger Aussprache des Wohllautes wegen abstößt), z. B. lies, wirf, stirb; trage, komme, binde. Die übrigen Personen des Imperativs sind denen des Conjunctivs gleich.

c) Das Imperfect wird aus dem Stamme (ohne Zusatz von et, s. S. 80, 2) gebildet. Der Bindevocal und die Endungen bleiben in der ersten und dritten Person des Singulars ganz weg, die zweite Person setzt est, öfter st an; der Plural fügt das Binde-e und die Endungen an, z. B. ich saß, du saßest, er saß; wir saßen, ihr saßet, sie saßen; ich kam, du kamst, er kam; wir kamen, ihr kamet, sie kamen. Der Conjunctiv dieser Zeit erhält den Stammvocal des Indicativs im Umlaut und behält das Binde-e und die Endungen nach S. 80 aufgestellter Weise bei, z. B. ich käme, du kämest, er käme, wir kämen, ihr kämet, sie kämen.

4. Die Verben der starken Beugung zerfallen in drei Classen: a) in die Verben des doppelten Ablautes (in denen der ablautende Vocal des Imperfects und des Particips der Vergangenheit wieder verschieden ist), z. B. singen, sang, gesungen (also i, a, u); b) in die Verben des einfachen Ablautes (in denen der Ablaut des Imperfects und des Particips der nämliche ist), z. B. preisen, pries, gepriesen (also: ei, ie, ie); c) in die Verben des Rücklautes (bei denen das Imperfect ablautet, das Particip aber wieder zum Laute des Infinitivs zurückkehrt), z. B. fallen, fiel, gefallen (also: a, ie, a).

§. 43.

I. Classe. Doppelter Ablaut.

1. Die Verben dieser Classe zerfallen in drei Abtheilungen, in die Ablautung auf i, a, u, als: singen, sang, gesungen; auf i, a, o, als: schwimmen, schwamm, geschwommen; und auf e, a, o, als: brechen, brach, gebrochen.

2. Die Ablautung auf i, Imperf. a, Part. u, beugt so:

Infinitiv.		Particip.	
Singen.		gesungen.	
Präs. Ind.	Imp. Ind.	Imp. Conj.	Imperat.
Ich singe,	Ich sang,	Ich sänge,	—
du singst,	du sangst,	du sängest,	singe (du),
er singt;	er sang;	er sänge;	singe er ꝛc.

wir fingen,	wir sangen,	wir sängen,	
ihr singt (et),	ihr sanget,	ihr sänget,	singt (et),
sie singen.	sie sangen.	sie sängen.	singen sie.

Hienach gehen folgende Verben: Binden, dringen, empfinden, finden, gelingen, klingen, ringen, schlingen, schwinden, schwingen, singen, sinken, springen, stinken, trinken, winden, zwingen. —

3. Die Ablautung i, Imperf. a, Part. o, beugt folgendermaßen:

Infinitiv. Schwimmen. — Particip. geschwommen.

Präs. Ind.	Imp. Ind.	Imp. Conj.	Imperativ.
Ich schwimme,	Ich schwamm,	Ich schwämme,	—
du schwimmst,	du schwammst,	du schwämmest,	schwimme (du),
er ꝛc. schwimmt;	er ꝛc. schwamm;	er ꝛc. schwämme;	schwimme er ꝛc.;
wir schwimmen,	wir schwammen,	wir schwämmen,	—
ihr schwimmt,	ihr schwammet,	ihr schwämmet,	schwimmet (ihr),
sie schwimmen.	sie schwammen.	sie schwämmen.	schwimmen sie.

So gehen: Beginnen, besinnen, gewinnen, rinnen, schwimmen, sinnen, spinnen. — Im Conjunctiv des Imperfects kömmt bei: beginnen, besinnen, gerinnen, gewinnen, spinnen, neben der angegebenen Form auch vor: ich begönne (begänne), ich besönne (besänne), ich gerönne (geränne), ich gewönne (gewänne), ich spönne (ich spänne). Die regelgerechte Form ist indessen vorzuziehen.

4. Die Ablautung e und (ä), Imperf. a, Part. o, beugt auf diese Weise. *)

Infinitiv. Brechen. — Particip. gebrochen.

Präs. Ind.	Imp. Ind.	Imp. Conj.	Imperativ.
Ich breche,	Ich brach,	Ich bräche,	—
du brichst,	du brachst,	du brächest,	brich (du),
er ꝛc. bricht;	er ꝛc. brach;	er ꝛc. bräche;	breche (er);
wir brechen,	wir brachen,	wir brächen,	—
ihr brecht(et),	ihr brachet,	ihr brächet,	brechet (ihr),
sie brechen.	sie brachen.	sie brächen.	brechen sie.

So werden gebeugt: Befehlen, (befiehlst, befiehlt, befiehl), bergen, bersten, brechen, empfehlen, erschrecken, gebären, (gebierst, gebiert, und: gebärst, gebärt), gelten, helfen, nehmen, schelten,

*) Der Stammvocal e ist das aus i entstandene ë s. S. 7, Nro. 5.

sprechen, stechen, stehlen (stiehlst, stiehlt), sterben, treffen, verderben, werben, werden, werfen. — Hieher gehört auch das Verb kommen (goth. quiman, ahd. quëman, mhd. komen, dial. kemen, (kömen), ich kam (nicht: kamm), gekommen; Präs. Ind. du kömmst, er kömmt (goth. quimis, quimith; ahd. quimis, quimit, dial. ich küm, du kümst, er kümt) neben: du kommst, er kommt. — Werden, ich ward, geworden, jetzt gewöhnlich: ich wurde; ward wird noch gebraucht um ein plötzliches Entstehen zu bezeichnen, z. B. Gott sprach: Es werde, und es ward. — Da ward zum Lied der Hall aus Felsenhöhlen. Ed. Schenk. — (s. S. 78).

Von: helfen, sterben, verderben, werben, werfen, kömmt der Conjunctiv des Imperfects, jedoch minder gut, auch auf ü, und von: befehlen, bersten, empfehlen, schelten, stehlen, auf ö vor, als: ich hülfe (hälfe), ich stürbe (stärbe), ich verdürbe (verdärbe), ich würbe (wärbe), ich würfe (wärfe); ferner: ich beföhle (befähle), ich börste (bärste), ich empföhle (empfäble), ich schölte (schälte), ich stöhle (stähle). — Nehmen beugt: du nimmst, er nimmt; ich nahm; nimm; genommen.

§. 44.

II. Classe. Einfacher Ablaut.

1. Die Verben der zweiten Classe zerfallen in zwei Abtheilungen, in die Ablautung: ei, i, i, als: preisen, pries, gepriesen; und in jene auf i, ie, e, a—o, o, als: glimmen, glomm, geglommen; bieten, bot, geboten; fechten, focht, gefochten; schallen, scholl, geschollen.

2. Die Beugung derer auf ei, Imperf. ie oder i, Part. ie oder i, (ie gedehnt, i geschärft) ist diese:

Infinitiv.		Particip.	
Preisen.		gepriesen.	
Präs. Ind.	Imp. Ind.	Imp. Conj.	Imperativ.
Ich preise,	Ich pries,	Ich priese.	—
du preisest,	du priesest,	du priesest,	preise (du),
er ꝛc. preist;	er ꝛc. pries;	er ꝛc. priese;	preise er;
wir preisen,	wir priesen,	wir priesen,	—
ihr preiset (st),	ihr prieset,	ihr prieset,	preiset (ihr),
sie preisen.	sie priesen.	sie priesen.	preisen sie.

So beugen: Bleiben, gedeihen, leihen, meiden, preisen, reiben, scheiden, scheinen, schreiben, schreien, schweigen, speien, steigen, treiben, weisen, zeihen. — Ebenfalls beugen so mit der kleinen

Abweichung: ei, i, i, (als: weichen, wich, gewichen) die Verben: Erbleichen, gleichen, schleichen, streichen, weichen; und folgende, welche die Schärfung durch die Verdopplung des Consonanten anzeigen (wie: streiten, stritt, gestritten): Befleißen (befliß, mir beflissen), beißen, gleiten, greifen, keifen, kneifen, kneipen, leiden (litt, gelitten), pfeifen, reißen, reiten, schleifen, schleißen, schmeißen, schneiden (schnitt, geschnitten), schreiten, streiten.

3. Jene Verben, deren Infinitiv den Stammvocal i, ie, e, a hat, und deren Ablaut o, o— ist, werden so abgewandelt:

a) Verben auf i, Imperf. o, Part. o.

Infinitiv.	Participp.
Glimmen.	geglommen.

Präs. Ind.	Imp. Ind.	Imp. Conj.	Imperativ.
Ich glimme,	Ich glomm,	Ich glömme.	—
du glimmst,	du glommst,	du glömmest,	glimme (du),
er ꝛc. glimmt;	er ꝛc. glomm;	er ꝛe. glömme;	glimme er ꝛc.
wir glimmen ꝛc.	wir glommen ꝛc.	wir glömmen ꝛc.	—

So gehen nur: Glimmen und klimmen.

b) Verben auf ie und i, Imperf. o, Part. o.

Infinitiv.	Participp.
Bieten.	geboten.

Präs. Ind.	Imp. Ind.	Imp. Conj.	Imperativ.
Ich biete,	Ich bot,	Ich böte,	—
du bietest,	du botst,	du bötest,	biete (du),
er ꝛc. bietet (beut);	er ꝛc. bot;	er ꝛc. böte;	biete er ꝛc.
wir bieten ꝛc.	wir boten ꝛc.	wir böten ꝛc.	—

So gehen: Biegen, bieten, erkiesen (erkor, erkoren), fliegen, fliehen, fließen, frieren, genießen, gießen, klieben, kriechen, riechen, schieben, schießen, schliefen, (schloff, geschloffen), schließen, sieden (sott, sotten, gesotten), sprießen, stieben, triefen (troff, troffen, getroffen), triegen, verdrießen, verlieren, wiegen, ziehen (zog, gezogen). Die Verba auf ießen haben im Imperfect und Particip des Präteritums das o geschärft, also: oß, ossen, z. B. fließen, ich floß, wir flossen, geflossen. Hieher gehören mit der kleinen Abänderung: ü, o, o, die Verben: Erküren, küren, (ahd. chioſan, mhd. kieſen, kôs, korn = genau betrachten, beurtheilen, daher bei uns: Bierkieser ꝛc.; davon küren = wählen, Churfürst = Wahlfürst), lügen (mhd. noch liegen geschrieben), trügen (ahd. triokan, mhd. triegen, auch jetzt noch gewöhnlicher: triegen).

c) Verben auf e, ä, ö, Imperf. o, Part. o.

Infinitiv.		Participp.	
Quellen.		gequollen.	
Präs. Ind.	Imp. Ind.	Imp. Conj.	Imperativ.
Ich quelle,	Ich quoll,	Ich quölle,	—
du quillst,	du quollst,	du quöllest,	quill (du),
er ꝛc. quillt;	er ꝛc. quoll;	er ꝛc. quölle;	quelle er ꝛc.
wir quellen ꝛc.	wir quollen ꝛc.	wir quöllen ꝛc.	—

Auf diese Weise gehen: Beklemmen, bewegen, dreschen, erlöschen, erwägen, fechten, flechten, gähren, heben, löschen, melken, pflegen, quellen, scheren, schmelzen, schwellen, schwären, schwören, verlöschen, weben, wägen.

d) Verben auf a und au, Imperf. o, Part. o.

Infinitiv.		Particip.	
Erschallen.		erschollen.	
Präs. Ind.	Imp. Ind.	Imp. Conj.	Imperativ.
Ich erschalle,	Ich erscholl,	Ich erschölle,	—
du erschallst,	du erschollst,	du erschöllest,	erschalle (du),
er ꝛc. erschallt;	er ꝛc. erscholl;	er ꝛc. erschölle;	erschalle er ꝛc.
wir erschallen ꝛc.	wir erschollen ꝛc.	wir erschöllen ꝛc.	—

Beuge so: Erschallen, saufen (soff, gesoffen), saugen, schnauben, schrauben. — Noch zählen wir hieher zwei auf i, u, u, dingen und schinden, dung, schund; gedungen, geschunden.

4. Von einigen kömmt nur das Particip stark gebeugt vor, als: beklommen, unverhohlen, verworren, gerochen (besser: gerächt). Von Verben mit dem Stamme ie (wofür auch: ü steht) kommen die zweite und dritte Person des Indicativs im Präsens und der Imperativ in der Umlautung auf eu (bei Dichtern und in älterer Schreibweise) vor, z. B. du beutst, er beut, beut; du treufst, er treuft; du leugst; es fleußt ꝛc. Nie kömmt diese Umlautung vor in: Frieren, schieben, sieden, wiegen, verlieren, schießen.

§. 45.

III. Classe. Rücklaut.

1. Die hieher einschlägigen Zeitwörter haben im Particip wieder den nämlichen Stammvocal, den sie im Infinitiv haben; nur im Imperfect tritt der Ablaut ein, und zwar a, ie oder u, als: lesen, las, gelesen; stoßen, stieß, gestoßen; schlagen, schlug, geschlagen.

2. Das Imperfect lautet auf a ab folgender Weise:

Infinitiv.		Particip.	
Lesen.		gelesen.	
Präs. Ind.	Imp. Ind.	Imp. Conj.	Imperat.
Ich lese,	Ich las,	Ich läse,	—
du liesest,	du lasest,	du läsest,	lies (du),
er ꝛc. liest;	er ꝛc. las;	er ꝛc. läse;	lese er ꝛc.
wir lesen ꝛc.	wir lasen ꝛc.	wir läsen ꝛc.	—

So gehen mit kleiner Abweichung: Bitten (bat, gebeten), essen (aß, gegessen, nicht: ge-essen), fressen, geben, genesen, (du genesest, er genest, genese), geschehen, lesen, liegen (lag, gelegen), messen, sehen, sitzen (saß, wir saßen, gesessen), treten (du trittst, er tritt, tritt, trete er, ich trat, getreten), vergessen.

3. Die Verben, welche im Imperfect auf ie ablauten, beugen so:

Infinitiv.		Particip.	
Blasen.		geblasen.	
Präs. Ind.	Imp. Ind.	Imp. Conj.	Imperat.
Ich blase,	Ich blies,	Ich bliese,	—
du bläsest,	du bliesest,	du bliesest,	blase (du),
er ꝛc. bläst;	er ꝛc. blies;	er ꝛc. bliese;	blase er ꝛc.
wir blasen ꝛc.	wir bliesen ꝛc.	wir bliesen ꝛc.	—

So werden gebeugt: Blasen, braten, empfangen, fallen, fangen, halten, hangen, heißen, lassen, laufen, rathen, rufen, schlafen, stoßen. — Hieher gehören noch: gehen (ahd. kankan, oder kân, gên, mhd. gangen, dafür gân oder gên), gieng (ahd. kianc, mhd. gie und gienc, wie von enphangen, gew. enphahen-enphie und enphienc), gegangen (mhd. gegân und gegangen), und hauen (ahd. houwan, mhd. houwen), hieb (mhd. hiu, Plur. hiuwen oder hiewen), gehauen (mhd. gehouwen und gehouwet, ahd. howôt).

4. Die Beugung derer, welche im Imperfect auf u umlauten, ist folgende:

Infinitiv.		Particip.	
Graben.		gegraben.	
Präs. Ind.	Imp. Ind.	Imp. Conj.	Imperat.
Ich grabe,	Ich grub,	Ich grübe,	—
du gräbst,	du grubst,	du grübest,	grabe (du),
er ꝛc. gräbt;	er ꝛc. grub;	er ꝛc. grübe;	grabe er ꝛc.
wir graben ꝛc.	wir gruben ꝛc.	wir grüben ꝛc.	—

Hienach gehen: Backen, fahren, graben, laden, schaffen (schuf, geschaffen), schlagen, tragen, wachsen, waschen. — Noch gehört

hieher ſtehen (ahd. standan, mhd. stân), ſtund (ahd. stuond, mhd. stuont), jetzt gewöhnlicher ſtand, geſtanden (gistandan). — Von fragen kömmt neben fragte noch frug vor, von ſchwören neben ſchwor auch ſchwur.

§. 46.

Doppelte Conjugationsformen.

1. Auch bei den Verben (vergl. §. 19 der Declination) kommen doppelte Formen neben einander vor, und zwar entweder bei ganz gleicher Bedeutung, oder bei veränderter Bedeutung:

2. Ohne Veränderung der Bedeutung kommen doppelte Formen vor in folgenden Zeitwörtern:

Braten, ſtark: briet, gebraten; ſchwach: bratete.

Erwägen, ſtark: erwog, erwogen. Seltener ſind die ſchwachen Formen: erwägte, erwägt.

Gähren, ſtark: gohr, gegohren; daneben zuweilen ſchwach: gährte, gegährt.

Rächen geht ſchwach; jedoch im Particip kommt auch gerochen vor (beſſer: gerächt).

Rufen, ſtark: nur im Imperfect kömmt neben dem gebräuchlicheren rief auch vor: rufte.

Saugen, ſtark: ſog, geſogen; und ſchwach: ſaugte, geſaugt.

Schrauben, ſeltener ſtark: ſchrob, geſchroben; gewöhnlich ſchwach: ſchraubte, geſchraubt.

Schroten, ſchwach; jedoch im Particip findet man ſowohl geſchroten, als auch geſchrotet.

Senden, ſtark durch den Ablaut: ſandte, geſandt; ſchwach: ſendete, geſendet.

Verhehlen, ſchwach; nur das mit un zuſammengeſetzte Particip hat unverhohlen.

Weben, ſtark: wob, gewoben; daneben ſchwach: webte, gewebt.

Wenden, ſtark durch den Ablaut: wandte, gewandt; ſchwach: wendete, gewendet.

3. Bei veränderter Bedeutung beugen ſtark, oder ſchwach folgende Verben.

a) Als tranſitive Verben werden ſchwach, und als intranſitive ſtark gebeugt:

Bleichen (die Leinwand), erſchrecken (einen andern), hängen (den Rock an den Nagel), löſchen (das Feuer), ſchmelzen (ein Me-

tall, den Schnee), schwellen (den Fluß), verderben (= zu Grunde richten), weichen (= weich machen) — schwach. Hingegen:

Bleichen (= bleich werden), erschrecken (= erschreckt werden), hängen (der Rock hieng an der Wand), löschen (= gelöscht werden), schmelzen (= geschmelzt werden), schwellen (= geschwellt werden), verderben (= zu Grund gehen), weichen (= nachgeben, fliehen) — stark.

b) Die Bedeutung entscheidet bei folgenden:

Bescheren (ein Schaf, ein Tuch) stark: beschor, beschoren; bescheren (= schenken, zuerkennen) schwach: bescherte, beschert.

Bewegen (= überreden) stark: bewog, bewogen; bewegen (= etwas von seiner Stelle bringen) schwach: bewegte, bewegt.

Klingen (= einen Ton geben) stark: klang, geklungen; klingen (= anstoßen an einem Glase, um eine Gesundheit zu trinken) schwach: klingte, geklingt.

Malen (mit dem Pinsel) geht schwach: malte, gemalt; mahlen (in der Mühle) nur im Particip stark: gemahlen.

Pflegen (= warten, besorgen, gewöhnlich thun) geht durchaus schwach; pflegte, gepflegt; pflegen (= obliegen, Freundschaft pflegen, Umgang pflegen) beugt stark: pflog, gepflogen.

Schaffen (= aus nichts hervorbringen) stark: schuf, geschaffen; schaffen (= bewirken, arbeiten) schwach: schaffte, geschafft.

Scheiden (= trennen, verlassen) stark: schied, geschieden; scheiden (in der Sprache der Chemiker) schwach: scheidete, gescheidet.

Schleifen (= scharf machen) stark: schliff, geschliffen; schleifen (= schleppen, niederreißen, eine Festung) schwach: schleifte, geschleift.

Wiegen (= Gewicht haben) stark: wog, gewogen; wiegen (= schaukeln) schwach: wiegte, gewiegt.

§. 47.

Unregelmäßige Conjugation.

1. Unregelmäßig beugen jene, welche sich weder in die schwache, noch in die starke Conjugation einreihen lassen. Das Wesen dieser Beugung besteht bei den meisten hieher gehörigen Verben darin, daß im Imperfect auf te, im Particip auf (et) t nach schwacher, hingegen mit Anwendung des Ab- und Umlautes nach starker Weise abgewandelt wird, so daß sie eigentlich eine gemischte Conjugation ist (vergl. §. 46, S. 95 senden und wenden).

2. Unregelmäßig sind die Hilfszeitwörter (s. §. 35):

Infinitiv.	Particip.
Haben,	gehabt.
Seyn,	gewesen.
Werden,	geworden (worden).

Präs. Ind.	Präs. Conj.	Imp. Ind.	Imp. Conj.	Imperat.
Ich habe.	Ich habe.	Ich hatte.	Ich hätte.	Habe.
Ich bin.	Ich sei.	Ich war.	Ich wäre.	Sei.
Ich werde.	Ich werde.	Ich (ward) wurde.	Ich würde.	Werde.

3. Die umschreibenden Zeitwörter (lassen und pflegen ausgenommen) und das Verb wissen bilden ein Präsens, das dem Imperfect der starken Beugung gleicht, dafür aber wieder ein schwaches Imperfect, folgendermaßen:

Infinitiv.	Particip.
Dürfen,	gedurft.
Können,	gekonnt.
Mögen,	gemocht.
Müssen,	gemußt.
Sollen,	gesollt.
Wissen,	gewußt.
Wollen,	gewollt.

Präs. Ind. Sing.	Präs. Conj. Plur.	Imp. Ind.	Imp. Conj.	Imperat.
Darf, dürfen,	dürfe,	durfte,	dürfte.	—
Kann, können,	könne,	konnte,	könnte.	—
Mag, mögen,	möge,	mochte,	möchte.	(mag du.)
Muß, müssen,	müsse,	mußte,	müßte.	—
Soll, sollen,	solle,	sollte,	sollte.	—
Weiß, wissen,	wisse,	wußte,	wüßte,	wisse.
Will, wollen,	wolle,	wollte,	wollte,	wolle.

Das frühere Particip gieng auf en aus ohne vorangesetztes ge (dem Infinitiv gleich), also: dürfen, können, mögen, müssen, sollen, (gewußt), wollen. Diese Form wird noch angewendet, wenn diese Wörter als bloß umschreibende Verben gebraucht werden, z. B. ich habe kommen dürfen, ich habe es behaupten können, ich habe dieß nicht sagen mögen. — Von wissen merke noch die zweite Person im Präs. Ind. du weißt.

4. Endlich gehören hieher noch jene Verben, welche im Imperfect auf te, im Particip t ganz nach schwacher Beugung auslauten, jedoch den Stammvocal verändern, als:

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Infinitiv.	Particip.
Brennen,	gebrannt.
Bringen,	gebracht.
Denken,	gedacht.
Dünken,	gedäucht.
Thun,	gethan.

Präs. Ind.	Präs. Conj.	Imp. Ind.	Imp. Conj.	Imperat.
Brenne,	brenne,	brannte,	brännte,	brenne.
Bringe,	bringe,	brachte,	brächte,	bringe.
Denke,	denke,	dachte,	dächte,	denke.
Dünke,	dünke,	däuchte,	däuchte,	dünke.
Thue,	thue,	that,	thäte,	thue.

Nach brennen gehen: Kennen, nennen, rennen, senden, wenden. Nur ist zu merken, daß im Imp. Conj. bei diesen wieder der Rücklaut eintritt, also statt: ich brännte, kännte, nännte, ränne, sändte, wändte — ich brennete, kennete, nennete, rennete, sendete, wendete. — Thun wurde diesen Verben beigefügt, weicht aber auch von ihnen ab. — Von dünken kömmt sehr häufig ein unrichtiges Präsens vor: mir däucht, statt: mir dünkt.

§. 48.

Conjugation der zusammengesetzten Verben.

1. Die Zusammensetzung bei den Verben ist entweder trennbar, oder untrennbar, z. B. um-kommen, preis-geben; ver-suchen, früh-stücken. Die untrennbar zusammengesetzten Verben machen in der Beugung keine Schwierigkeit, weil sie sich von den einfachen nicht unterscheiden. Hingegen von den trennbar zusammengesetzten Zeitwörtern merke man: Der trennbare Theil steht hinter dem Verb, bei Sätzen und Satzverbindungen gewöhnlich ganz am Schlusse, außer im Infinitiv, in den Participien und sonst in dem Falle, wenn Bindewörter der Art, wie: als, ehe, indem, nachdem, seit, sobald, während, daß, da, damit, auf daß, damit nicht, wenn, wofern, obgleich, obschon, wiewohl, wenn gleich, wie, oder ein bezügliches Fürwort an der Spitze des Satzes stehen (das Verb bestimmen). Also: umkommen, preisgeben; ich komme um, ich gebe preis; ich kam (käme) um, ich gab (gäbe) preis; ich bin (sei) umgekommen, ich habe preisgegeben; ich war (wäre) umgekommen, ich hatte (hätte) preisgegeben; ich werde umkommen, ich werde preisgeben; ich werde umgekommen seyn, ich werde preisgegeben haben; komme um, gib preis; umkommend, preisgebend; umgekommen, preisgegeben. Über die vorgesetzte Sylbe ge und über zu vor dem Infinitiv sieh Seite 72, Nr. 10, und S. 71, Nr. 8.

2. Die Conjugation des Verbs selbst geht in der Zusammensetzung gerade so vor sich, wie außer derselben, mag dann das Verb schwach, oder stark gebeugt werden.

3. Einige Zeitwörter jedoch machen hierin scheinbar eine Ausnahme, weil sie nicht mit einem Verb zusammengesetzt, sondern nur von einem schon zusammengesetzten Worte abgeleitet und zu Zeitwörtern umgebildet worden sind. Als abgeleitete Verba aber beugen sie immer schwach, wenn auch das Stammverb stark geht, wie: Beherbergen (Herberg), berathschlagen (Rathschlag), bewillkommen (Willkomm), bemitleiden (Mitleid), beauftragen (Auftrag), bescheiden (Bescheid), heirathen (Heirath), lobpreisen (Lobpreis), radebrechen (Radebreche = Schubkarren), umringen (Umring = Umkreis), veranlassen (Anlaß), verleiden (Verleid = Verdruß). Begleiten gehört nicht zu gleiten, sondern zu leiten, geleiten (begeleiten, begleiten); bereiten nicht zum Stamme reiten, sondern zum Adjectiv bereit (goth. garaids, raihts). Befehlen (goth. filhan, ahd velahan) und fehlen (franz. faillir, engl. fail, ital. fallire, lat. fallere) sind von verschiedenen Stämmen.

Übungen.

1. Von folgenden Zeitwörtern soll die vollständige Beugung, so weit sie dieselbe zulassen, angegeben werden:

Fordern, biegen, beugen, lieben, werfen, reuen, senden, trauen, verdrießen, brechen, schenken, freuen, reden, tragen, wagen, fragen, brauchen, saugen, taugen, spinnen, strafen, waffnen, dringen, regnen, heucheln, backen, schäkern, würfeln, dürfen, wissen, zaubern, bekümmern, gehen, reisen, kommen, bleiben, träumen, schlafen, säumen, sterben, rasten, liegen, blühen, fliehen, fließen, spielen, quellen, reifen, pfeifen, verbinden, verbünden, züchtigen, reiten, bereiten, befriedigen, leiden, bemitleiden, genügen, lügen, ergötzen, erinnern, stoßen, setzen, sitzen, ackern, rufen, wachen, wecken, stehen, treiben, lassen, hassen, zähmen, können, thun, vertheidigen, räthen, heirathen, essen, genießen, zahlen, verdauen, eckeln, enden, werden.

2. Gib an, welche von den folgenden Zusammensetzungen trennbar, welche untrennbar seien; bilde von allen die erste Person des Präs. Ind., den Infinitiv und das zweite Particip:

Frohlocken, lobsingen, vorreiten, anhalten, wiederholen, nachsuchen, mißkennen, frühstücken, handhaben, lossagen, auserwählen, willfahren, taglöhnern, beistehen, aussteuern, langweilen, scharwerken, mitlaufen, weghaben, emporschwingen, heimzahlen, radebrechen, mitunterlaufen, vollführen, verabschieden, liebkosen, gutheißen, ausreißen, kielholen.

3. Gib an, in welchen Zeiten, Moden, Personen ꝛc. die Zeitwörter in folgenden Sätzen stehen.

In den Gegenden zwischen der Donau und der Theiß in einem sehr großen, mit Pfahlwerk umgebenen Dorfe erhob sich mitten in einem sehr großen Hofe ein hölzernes, mit vielen Gängen umgebenes Gebäude, die Wohnung Attilas oder Etzels, Königs der Hunnen. Er selbst war von kleiner Statur, hatte einen unverhältnißmäßig großen Kopf, tiefliegende kleine Augen, die er stolz herumwarf, sehr viele Leibeskraft, einen Gang und Manieren, welche zeigten, daß er in allem den Gebieter darstelle; wie denn sein liebster Name Godegisel, Geißel Gottes zur Bestrafung der Welt, war. Eben dieser, wenn er jemanden vergab, gedachte des verziehenen Fehlers nie wieder; wer sich unterwarf, den behandelte er mit Güte; er war zur Wohlthätigkeit geneigt; Freude herrschte an seiner Tafel, nur er verlor nie den hohen Ernst. Alle von der Wolga bis in Hungarn zerstreuten Stämme der Hunnen und unterworfenen Völker verehrten seine Gebote; er war Herr der Gepiden, Langobarden, Avaren, Ostgothen, vieler Völker im südlichen Deutschland; der Kaiser Theodosius gab ihm Tribut. Mit sieben hundert tausend Mann (alle seine Unterthanen waren kriegerische Jäger und Hirten) zog er aus. Alle unter ihm, jeder Stamm unter seinem Fürsten; alle zitterten vor Attila, das ganze Heer hatte Eine Seele, sein Wink bestimmte alle Bewegungen. J. M. —

Ein Hauptgegenstand des afrikanischen Handels ist Gold, und vorzüglich Goldstaub, der im Sande gefunden wird. Man hüte sich aber vor der falschen Vorstellung, als würde dieser in den Sandwüsten gesammelt. Das Gold in Afrika erzeugt sich nur in dem Schooße der Gebirge. Aus diesen aber wird es, durch die Gewalt der Bergströme in den Regenmonaten weggespült, und sobald sich diese verlaufen haben, durch eine sehr einfache Procedur (Verfahren) von dem Sande geschieden. In dem nördlichen Afrika findet sich wenig, oder gar kein Gold. Erst die Länder jenseits der Wüste, besonders südlich vom Niger, sind mit diesem gefährlichen Geschenke versehen. Wie sehr auch oft die Sagen davon übertrieben sind, so muß doch der Reichthum der Erde hier unermeßlich seyn! Die Goldländer, welche man bisher dort kennt, unter denen Bambuc das wichtigste ist, liegen in dem Kong-Gebirge, das sich quer durch Afrika zieht. Höchst wahrscheinlich ist diese ganze Kette goldreich, da sich wenigstens kein Grund denken läßt, weßhalb dieser Reichthum nur auf einen kleinen Bezirk eingeschränkt seyn sollte. Allein selbst in diesen Gegenden, wie in Bambuc, ist

der Bergbau noch nie kunstmäßig betrieben worden. Die Einwohner verstehen nur Gruben anzulegen, die, ohne Gefahr, darin verschüttet zu werden, keine vierzig Fuß Tiefe erhalten können. Gleichwohl fängt der Boden hier erst an, reicher zu werden; die Hauptadern liegen gewiß um vieles tiefer. Dennoch aber ist die Ausbeute schon sehr beträchtlich; und bei verschiedenen der inländischen Negervölkern soll der Vorrath von diesem Metall so groß seyn, daß ihre Könige selbst die gewöhnlichen Geräthschaften davon verfertigen lassen. H. —

Äußerer Feind und innerer Verräther.

Aus einer Eisenschmiede fuhr ein mit ungehämmerten Äxten beladener Wagen durch den nahe gelegenen Wald. Die Sonne glänzte auf den Stahl, und die Bäume des Waldes erzitterten ob der Erscheinung. — „Wer wird vor ihnen bestehen? Diese Eisen fällen uns Alle!“ So klagte ihr Angstgeschrei. Aber eine bejahrte Eiche rief ihnen zu: »Fürchtet nichts! So lange keine von euch diesen Äxten Stiele leiht, kann euch ihre Schärfe nicht schaden.“ Engel.

Die Stimme der Thränen.

Drei Tage war Isaak im Herzen seines Vaters todt; denn am vierten Tage hatte Gott sich ihn zum Opfer erkoren. Schweigend zog Abraham gegen Moriah hin, in den tiefsten Gram versunken, als ihn die Stimme des Kindes weckte: »Sieh, mein Vater, hier ist Feuer und Holz; wo ist aber das Lamm zum Opfer?“ „Mein Sohn,“ sprach Abraham, »Gott hat sich selbst ersehen ein Opferlamm!« So giengen sie beide schweigend auseinander. Und als sie kamen an die Opferstätte, und der Altar gebauet und alles bereitet war, ergriff der Vater seinen Sohn, legte ihn auf den Altar, und faßte das Messer in die Rechte, und sah gen Himmel hinauf. Der Knabe duldete, schwieg und blickte mit weinendem Auge zum Himmel hinauf. —

Die stumme Thräne im Auge des Vaters und des Kindes durchdrang die Wolken, und trat zum Herzen Gottes mit großem Geschrei. „Abraham!« rief der Engel des Herrn vom Himmel herab: „Abraham schone des Knaben, und thu' ihm nichts; es ist genug!«

Freudig nahm der Vater den wiedergeschenkten Sohn, das Opfer Gottes, zurück, und hieß die schrecklichfrohe Stätte: »Jehovah schaut!“ Er schaut die stumme Thräne im Auge des Leidenden; er sieht des Herzens Jammer, der ängstlicher ruft, als alles Geschrei. Herder.

4. Der Schüler verbessere die Fehler jeder Art in folgender Idylle von Geßner.

Amyntas.

Bei frühem Morgen kommete der arme Amyntas aus dem dichten Hein, das Peil in seiner Rechten. Er hatte ihm Stabe geschneidet zu einem Zaun, und tragete ihre Last gekrümmet auf der Schulder. Da sehete er einen jungen Eichbaum neben einem hinaufrauschendem Bache, und der Bach hatte wild seine Wurzel (Pl.) von der Erde entblößet, und der Baum stund da traurig, und drohete sinken. Schade, sprechte er, solltest du, Baum, in dieses wilde Wasser zu stürzen; nein, dein Wipfel soll nicht zum Spiel seiner Well gehinwerfet sein! Jetzt nehmete er die schweren Stäbe von der Schulder. Ich könne mir andere Stäbe holen, sprechete er, und hebete an, einen starken Damm vor den Baum zu hinbauen, und grabte frische Erde. Jetzt war der Damm baut, und die entblößten Wurzel mit frischer Erde gebedeckt; dann nehmte er sein Peil auf die Schulter, und lächelte noch einmal, zufrieden mit seiner Arbeit, in den Schatten des geretteten Baumes hin, und wollte in den Hein zurückzugehen, um andere Stäbe zu hollen, Aber die Dryas*) zurufte ihm mit lieblicher Stimme aus der Eiche: „Sollt' ich unbelohnt dich weglassen, gütiger Hirt? Sage du mir's, was wünscht du dir zur Belohnung? Ich wisse, daß du arm bist, und nur fünf Schaffe zur Weide führest.“ ‚O! wenn du mir Bitten vergönnest, Nymphe!‘ so sprechte der arme Hirt: „Mein Nachbar Palemon ißt seit der Ärnte schon krank; lasse in gesund zu werden!“

So bittete der redliche; und Palemon ward gesund. Aber Amyntas sehte den mächtigen Segen in seiner Heerde und bei seinen Bäumen und Früchten, und ward ein reicher Hirt; den die Götter laßen den redlichen nicht ungesegnet. —

5. Ergänze in folgenden Sätzen die unten angegebenen Zeitwörter in verlangter Weise.

Zu den merkwürdigsten Erscheinungen (1) — die warmen Quellen, z. B. auf Island, zu Karlsbad und an anderen Orten. Wenn auch, wie durch Erfahrungen (2) —, wir im Innern der Erde eine höhere Temperatur, als auf der Oberfläche, (3) — (4), so (5) — diese allein schwerlich (6) —, dem Wasser

---

*) Die Dryaden waren Schutzgöttinnen der Eichen; sie entstanden und starben auch wieder mit dem Baume.

eine solche Hitze (7) —, daß dasselbe, nachdem es sich bis zur Oberfläche einen Weg (8) —, noch eine Temperatur, welche die des Siedpunktes (9) —, (10) —, (11) —. Hier (12) — der Umstand, daß sich dergleichen warme Quellen gern in der Nähe von Vulkanen (13) — auf einen Zusammenhang mit diesen (14) —.

1. Gebören, Präs. 2. erweisen, Perf. Pass. 3. annehmen, Präs. 4. dürfen. 5. mögen, Imperf. Conj. 6. hinreichen. 7. verleihen. 8. bahnen, Perf. 9. übersteigen. 10. behaupten. 11. können. 12. scheinen. 13. finden. 14. hindeuten.

Im rohen Zustande (1) — der Mensch zwar von den wilden Erzeugnissen des Bodens, von Jagd und Fischerei; aber er (2) — im Zustande der Wildheit, im ewigen Kriege mit seinem eigenen Geschlechte und mit den Thieren des Waldes. Im Kampfe mit der Natur und mit tausend feindlichen Erscheinungen der Umstände (3) ihm des Lebens schöne Seite unbekannt, und ohne veredeltes sittliches Gefühl, ohne Religion (4) — er in einer Stumpfheit des Geistes, bei welcher er durch nichts anderes, als durch die äußere Form von den Thieren (5) —. (6) in Wildnissen (7) — er ein solches elendes Daseyn, bis er Landwirthschaft, das einzige Mittel zur Verbesserung eines elenden Lebens, (8) — 9 —; und nun erst, von diesem Zeitpunkt an (10) — der Charakter, und (11) — der Veredlung immer mehr und mehr. Nun (12) der Mensch als Herr der Erde und erhaben über das Thier. Er (13) — die Vernunft (14) —, der Glaube an eine höhere Bestimmung (15) — sein Herz und (16) — ihn auf die Stufe der Cultur, wo er seines Daseyns (17) — und mit heiterem Blicke über das Grab nach einem besseren Jenseits (18) — (19).

1. Leben. 2. verharren. 3. bleiben. 4. sich befinden. 5. sich unterscheiden. 6. vergraben, Part. Prät. 7. schleppen. 8. treiben. 9. anfangen. 10. sich entwickeln. 11. entgegenreifen. 12. sich fühlen. 13. lernen. 14. gebrauchen. 15. erfüllen. 16. führen. 17. sich erfreuen. 18. hinwegblicken. 19. können.

Erst von der Mitte des 12. Jahrhunderts an, als die Zahl der Städte und Burgen oder Festungen in Deutschland (1) —, (2) — die Handwerke, zu größerer Vollkommenheit (3) — und mehr und mehr (4) —. Zugleich (5) — allmählig ihr jetziges Verhältniß. Die Einwohner der Städte und Burgen (die Bürger) (6) — nämlich das ausschließliche Vorrecht, verschiedene Handwerke (7) — (8) —. Hiezu (9) — jedoch nicht alle, sondern nur diejenigen Bürger befugt, welche jene vor-

schriftsmäßig und gründlich (10). Diese (11) Meister, und sie (12) — allein das (13) — Gewerbe für eigene Rechnung (14) — und es andern wieder (15) —. Unter den Handwerksgenossen einerlei, manchmal auch verschiedener Art (16) — bald Gesellschaften, Zünfte, Gilden oder Innungen (17) —, welche die von der Landesobrigkeit erforderliche Bestätigung durch (18) — Gesetze oder Gildebriefe, worin auch die Rechte und Freiheiten der Zunft (19) —, (20) —. Die zu einer Innung gehörigen Meister (21) — aus ihrer Mitte für eine (22) — Zeit einen Vorsteher, dem die Aufrechthaltung der Ordnung und die Besorgung der Zunftangelegenheiten (23) —, und welcher den Titel Zunftmeister (Gilde-, Alt- oder Obermeister (24) —. Jede Zunft (25) — ihre Urkunden, Rechnungen, Gelder ꝛc. in einer eigenen Lade des Gildehauses oder der Herberge. Diese Verhältnisse (26) in den meisten deutschen Staaten bis jetzt (26) und (27) — wohl noch so (27).

1. Sich mehren, Imperf. 2. anfangen. 3. gedeihen. 4. aufblühen. 5. sich ausbilden. 6. erlangen. 7. treiben. 8. dürfen. 9. seyn. 10. erlernen, Plusquamp. 11. nennen, Imp. Pass. 12. dürfen. 13. erlernen, Part. 14. ausüben. 15. lehren. 16. sich bilden. 17. nennen, Part. 18. schreiben, Part. 19. bestimmen, Plusquam. Pass. 20. erhalten. 21. wählen. 22. bestimmen, Part. 23. obliegen. 24. führen. 25. aufbewahren. 26. sich erhalten, Perfect. 27. fortdauern, Fut.

6. Verbessere die Fehler und Dialektformen in folgenden Sätzen:

Kim heut zu mir, du sollt den Vogel sehn, den ich gefangt han. Wenn du willt, kast mir ihn abkauf, wennst mir zwölf Kreuzer geist, ghört er dein. Was saist du? so viel git (geit) dir kein Mensch. Wir Landleute sind so gesinnt: wir lebemer zufrieden mit dem, was wir habm, wir tragmer unsere Abgaben ab, und seynmer und bleimer vergnügt. Ehhalten, wenn ihr einen Dienst habts, so bleibts. Meine liebe Leut, seids, wer ihr wölt, das ficht mich nicht an. Was ischt denn das, du leist im Bett, sichst so schlecht aus, ißt nichts, und geist oft kein Lebenszeichen von dir. Der Brief geht dich an, ich brich ihn nicht auf. Brech ihn keck auf, und les, was darin steht. Die Uhren gehnt nicht recht zusammen, deßwegen bin ich später kemmen, als ich selbst gewunschen hätte. Nachbarn, haits so gut, und sagtmers, wenn man zur Meß gelitten hat. Im vorigen Jahre habe ich mich gewegen; ob ich seither schwerer worden bin, kunt ich nicht sagen. Die reichen Leute hand gut sagn, ihnen däucht die Armuth nicht so schrecklich, wie sie uns vorkimmt. Die Magd hat heute viel gethan; sie hat Brod ge-

kneten, Wäsche aufgehenken, hat den Boden aufgeputzt, hat die Betten alle aufgebetten und ist auf dem Markte gewest. Böse Leute haben mir das Brennholz, welches ich mir im vorigen Sommer gehaut habe, angezunden; ich kännets sagen, wer es gethan hat, aber seine Verwandten haben gebittet, still zu seyn. Haben Sie heute schon frühgestückt? Ich habe so eben (frühzustücken im Sinne gehabt) frühstücken gewollt, habe aber meinen Kaffee nicht mehr trinken gekonnt. Du hast mir bedeutungsvoll zugewunken, ich sollte den Handel eingehen; ich aber berechnete, wie großes Capital ich hiezu bräuchte, und damit man mir meine Unentschlossenheit nicht ansehen sollte, habe ich indeß die Stirne gerieben, mir geschnitzen, und erst nachdem ich mit mir selbst rathgeschlagen hatte, eingeschlagen. Wenn ihr welt, dörft ihr nur ja sagen, so ist alles richtig. Der durchnäßte Knecht hat seinen Arbeitszeug an den Baum gehangen, Reisig gesammelt, Feuer geschlagen, angeblasen und sich gewärmt; der Bauer aber hat ihn wegen seiner Trägheit tüchtig geschmolen.

§. 49.

Um das Nachschlagen einzelner Verben starker Conjugation zu erleichtern, folgen hier dieselben in alphabetischer Reihe mit der Nummer jener Seite, auf der sie angegeben sind:

B.

Backen 94
bedürfen 97
befehlen 90, 91
befleißen 92
beginnen 90
beißen 92
bergen 90
bersten 90, 91
besinnen 90
betriegen 92
bewegen 93, 96
biegen 92
bieten 92
binden 90
bitten 94
blasen 94
bleiben 91
braten 94, 95
brechen 90
brennen 98
bringen 98

D.

denken 98
dingen 93
dreschen 93
dringen 90
dünken 98
dürfen 97

E.

empfangen 94
empfehlen 90, 91
empfinden 90
erbleichen 92
erkiesen 92
erküren 92
erlöschen 93
erschallen 93
erschrecken 90, 95, 96
erwägen 93, 95
essen 94

F.

fahren 94
fallen 94
fangen 94
fechten 93
finden 90
flechten 93
fliegen 92
fliehen 92
fließen 92
fressen 94
frieren 92

G.

gähren 93, 95
gebären 90
geben 94
gedeihen 91
gehen 94
gelingeu 90
gelten 90
genesen 94

genießen 92
geschehen 94
gewinnen 90
gießen 92
gleichen 92
gleiten 92
glimmen 92
graben 94
greifen 92

H.

haben 97
halten 94
hangen 94
hauen 94
heben 93
heißen 94
helfen 90, 91

K.

keifen 92
kennen 98
kleben 92
klimmen 92
klingen 90, 96
kneifen 92
kneipen 92
kommen 91
können 97
kriechen 92
küren 92

L.

laden 94
lassen 94
laufen 94
leiden 92
leihen 91
lesen 94
liegen 94
löschen 93, 95, 96
lügen 92

M.

mahlen 96
meiden 91
melken 93
messen 94
mögen 97
müssen 97

N.

nehmen 90
nennen 91

P.

pfeifen 92
pflegen 93, 96
preisen 91

Qu.

quellen 93

R.

rathen 94
reiben 91
reißen 92
reiten 92
rennen 98
riechen 92
ringen 90
rinnen 90
rufen 94

S.

saufen 93
saugen 93, 95
schaffen 94, 96
scheiden 91, 96
scheinen 91
schelten 90, 91
scheren 93, 96
schieben 92
schießen 92
schinden 93
schlafen 94
schlagen 94
schleichen 92
schleifen 92, 96
schleißen 92
schliefen 92
schließen 92
schlingen 90
schmeißen 92
schmelzen 93, 95, 96
schnauben 93
schneiden 92
schrauben 93, 95
schreiben 91
schreien 91
schreiten 92
schwären 93
schweigen 91
schwellen 93, 96
schwimmen 90
schwinden 90
schwingen 90
schwören 93
sehen 94
seyn 97
senden 95
sieden 92
singen 89, 90
sinken 90
sinnen 90
sitzen 94
sollen 97
speien 91
spinnen 90
sprechen 91
sprießen 92
springen 90
stechen 91
stehen 95
stehlen 91
steigen 91
sterben 91
stieben 92
stinken 90
stoßen 94
streichen 92
streiten 92

T.

thun 98
tragen 94
treffen 91
treiben 91
treten 94
triefen 92
trinken 90
triegen 92

V.
verbleichen 95, 96
verderben 91, 96
verdrießen 92
vergessen 94
vergleichen 92
verlieren 92
verlöschen 93
W.
wachsen 94
waschen 94
wägen 93
weben 93, 95
weichen 92, 96
weisen 91
wenden 95
werben 91
werden 91, 97
werfen 91
wiegen 92, 96
winden 90
wissen 97
wollen 97
Z.
zeihen 91
ziehen 92
zwingen. 90

Zweites Capitel.

Unbeugbare Redetheile.

§. 50.

1. Die unbeugbaren Redetheile (s. S. 12, 7) zerfallen in die Umstandswörter (Adverbien), Fügewörter (Präpositionen), Bindewörter (Conjunctionen) und in die Empfindungslaute (Empfindungswörter, Interjectionen). Sie heißen zusammen Partikeln.

2. Bei vielen unbeugbaren Wörtern läßt es sich nachweisen, daß sie früher nicht unbeugbar gewesen, sondern daß sie nur aus der lebendigen Biegsamkeit zu einer bestimmten Form erstarrt sind. Die Partikeln; heuer, sehr, kaum, neben, wegen, weil, zwar, zeter! — erscheinen in unserer Sprache als ganz erstarrte (unbeugbare) Formen, während sie in ihrer früheren lebendigeren Gestaltung ganz anders aussahen, als; heuer, ahd. hiuru = hiu jaru = in diesem Jahre; sehr, ahd. sero = schmerzlich, von sueran = schmerzen (dial. sirig); kaum, ahd. chumo = mit Mühe, Kummer; neben, ahd. in ëpan, mhd. en ebene = in eben (in Ebene), woraus unser „neben“ entstand; wegen, mhd. wëgene, der Genitiv im Plural von wëc (Weg); weil ist der Accusativ vom ahd. wila (Weile, Zeit, Stunde), daher noch die Verbindungen: dieweil, alldieweil (veraltet); zwar, ahd. ze ware (zur Wahrheit); zeter (ein Hilferuf), d. i. ziehter = zieht her (kommt)! — Dieß möge als Andeutung hier genug seyn; Mehreres hierüber wird bei der Wortbildung angemerkt werden.

§. 51.

A. Umstandswort.

1. Das Umstandswort (Adverb) ist eine Partikel, welche in der Aussage einen besonderen Umstand (eine besondere

Beziehung) von Seiten der Art und Weise (wie?), des Ortes (woher? wo? wohin?) und der Zeit (wann?) näher bestimmt. Z. B. Laut heult der Sturm. G. — Dort der Holunderstrauch verbirgt mich ihm; von dort herab kann ihn mein Pfeil erreichen. Sch. — Es ist heut Simons und Judä (Tag), da ras't der See, und will sein Opfer haben. Sch. — Eurer, wahrlich, hätt' ich nicht verfehlt. Sch. —

2. Betrachtet man die Adverbien (Umstandswörter) nach ihrem Stamme, ihrer Ableitung und Zusammensetzung, so gibt es wenige, welche reine Umstandswörter sind, wie: oft, gar, sehr, kaum, ja, nein, nicht u. dgl. Die meisten sind aus Nennwörtern (Haupt- und Beiwörtern) zu adverbialen Formen erstarrt, z. B. abends, nachts, feldein, unterwegs, bergauf, schaarenweise, schrittlings, schön, gut ꝛc.; einige gehören zum Zahlworte, als: wenig, viel, einmal, erstens, jetzt, ehmals ꝛc.; einige zum Fürworte, wie: hier, her, hin (zu einem verlornen Fürworte his, hija, hita, = dieser ꝛc.), da, dort, dann (zu: der, die, das), wo, wann, wie (zu: wer, was); einige zum Zeitworte, z. B. traun, weiß Gott (weißgott), Gott behüte, oder: behüte, nur (eigentlich: neware, später niwer, nuwer, nuer = nicht wäre, es wäre denn), sieh, unverhohlen, durchgehends ꝛc.

3. Nach der Wortart, zu welcher auf angegebene Weise die Adverbien gehören, sind sie entweder Begriffswörter, oder Formwörter (s. §. 7, S. 11, Nro. 4, 5, 6.). So sind z. B. thaleinwärts, himmelan, allerdings, keineswegs, hauptsächlich, stromaufwärts, querüber, rechts, links, frisch, eilends, schweigend, vergebens ꝛc. — Begriffswörter; hingegen: einmal, vielmal, oft, nie, da, dort, dahin, daher, wohl, also, wie, wann ꝛc. — sind nur Formwörter.

4. Zu Adverbien rechnen wir auch solche Verbindungen von Nennwörtern und Fügewörtern, in denen die eigentliche Bedeutung zurückgetreten und nur mehr die Angabe eines Umstandes geblieben ist, z. B. zu Grunde, zu Bette, von Kind auf, von Kindesbeinen an, zu Pferd, zu Wasser, bei weitem, mit nichten, vor allem, am besten, aufs schönste u. dgl.

5. Der durch die Adverbien anzugebende Umstand kann gehören: a) zum Zeitworte, z. B. schön schreiben, künstlich drechseln, gewandt ciseliren, zu Land reisen, zu Grunde gehen, bergauf laufen; b) zum Beiworte, z. B. überaus schöne Kleider, ganz vollendete Arbeit, das bei weitem härteste Holz, die weitaus nützlichste Landwirthschaft, der kaum erwachsene Sohn; c) zum Adverb, z. B. sehr oft, wieder einmal, aufs neue wieder, vollends

zu Grunde gehen, schnurgerade feldeinwärts, nie oft genug, ganz besonders wohl.

§. 52.

Arten der Umstandswörter.

1. Die Adverbien theilen sich nach der Art, wie sie die Umstände angeben, in die Adverbien der Art und Weise, des Ortes und der Zeit, z. B. schaarenweise, dort, jetzt.

2. Die Angabe des Umstandes kann bejahen oder verneinen, die Aussage verstärken, oder schwächen, z. B. ja gewiß, er ist wahrscheinlich daheim, gerade heute; nein, gewiß nicht, er ist ganz und gar nicht wohl, heute kömmt er nicht mehr, es regnet sehr stark.

3. Adverbien der Art und Weise stehen auf die Frage: Wie? auf welche Weise? Die meisten adverbalien Begriffswörter gehören hieher, als: haufenweise, naturgemäß, schlechterdings, blindlings, rücklings, meisterhaft, mündlich, namentlich, vorzugsweise, eilends, unverhohlen, kürzlich, wirklich, vielleicht, gern, vermuthlich, keineswegs, mit nichten u. dgl.

Als adverbiale Formwörter gehören hieher: ja, doch, zwar, ob, etwa, wohl, eben, nein, nicht, so, also, wie, anders, gerade, (ebenso), als gleichsam (d. i. so, wie), sehr, gar, fast, beinahe, nur, bloß, durchaus u. s. f.

4. Die Adverbien des Ortes antworten auf die Fragen: Wo? Woher? Wohin? Hieher schlagen ein die Begriffswörter: bergan, feldein, zuthal, thalein, himmelan, seitwärts, stromaufwärts u. s. w.; deßgleichen die Formwörter: hier, da, dort, hin, hiehin, (hierhin), dahin, dorthin, her, daher, hieher, (hierher), dorther, wo, wohin, woher, oben, unten, drüben, ringsum, fort, weg, überall, nirgends u. dgl.

5. Die Adverbien der Zeit werden gesetzt auf die Frage: Wann? seit wann? Von Begriffswörtern sind hieher zu ziehen: morgen, morgens, abends, nachts, jährlich, täglich, stündlich, jahrein, jahraus, allezeit, u. s. w.; von Formwörtern: wann, meist, je, nie, heute, sonst, ehe, immer, jemals, niemals, schon, bald, jetzt, stets, nun u. dgl. — Hieher sind auch zu ziehen die Adverbien der Wiederholung (s. S. 49, e) auf die Frage: wie oft? — als: einmal, zweimal ꝛc.; auch die Wörter: selten, oft, wieder, abermal, zuweilen.

§. 53.

Steigerung der Umstandswörter.

1. Die einzige Veränderung, welche Adverbien erleiden, ist, daß jene, welche ihrer Natur nach dazu fähig sind, die Steigerung zulassen, z. B. schön, schöner, schönst.

2. Der Comparativ des Adverbs ist jenem des ungebeugten Beiworts ganz gleich, z. B. größer aussehen, besser arbeiten.

3. Der adverbiale Superlativ schließt sich bei mehrsylbigen (abgeleiteten) Umstandswörtern auf st, oder est (s. S. 46, Nr. 5), z. B. armseligst, wahrhaftest; bei einsylbigen (Stammadverbien) hingegen tritt an diese Endung noch die Sylbe ens, z. B. schönstens, bestens, mindestens, öftestens.

4. Außerdem wird der Superlativ der Umstandswörter auch noch durch Hinzusetzung der Fügewörter: aufs, zum und am gebildet, so daß der eigentliche Superlativ als ein geschlechtsloses Hauptwort im Singular betrachtet und bei aufs als Accusativ, bei zum und am als Dativ gesetzt wird, z. B. aufs leichteste, zum leichtesten (= leichtestens); am leichtesten (von allen). Auch zu wird zu einigen adverbialen Superlativen gesetzt, jedoch ohne eine Casusform zu erheischen, z. B. zu erst, zu letzt, zu vörderst, zu meist; gewöhnlich zusammengeschrieben: zuerst, zuletzt, zuvörderst, zumeist.

5. Die unregelmäßige Steigerung der Adjectiven (s. S. 47, Nr. 7) tritt naturgemäß auch bei den Adverbien ein; dazu kommen hier noch: bald, sehr, gern und oft.

Positiv.	Comparativ.	Superlativ.	
gut (wohl),	besser,	bestens,	am besten.
recht,	richtiger,	richtigst,	am richtigsten.
viel,	mehr,	meistens, meist,	am meisten.
groß,	größer,	größtens,	am größten.
(wenig),	minder,	mindestens,	am mindesten.
hoch,	höher,	höchstens,	am höchsten.
nah,	näher,	nächstens, zunächst,	am nächsten.
bald,	eher,	ehestens, (baldigst),	am ehesten,
sehr,	mehr,	—	am meisten.
gern,	lieber,	—	am liebsten.
oft,	öfter, öfters,	öftestens,	am öftesten.

Übungen.

1. Scheide aus, in welche Classen von Umstandswörtern

folgende gehören; ferner gib an, zu welch einer Wörterclasse jegliches gehöre, und ob es Begriffs- oder Formwort sey.

Vormals, meuchlings, immer, jenseits, obenan, jählings, hienieden, zu Tische, zu Berge stehen (von den Haaren), empor, hieher, allseits, gestern, allmählig, fürchterlich, wohl, wie, so, thalein, nordwärts, mehrmals, ferner, blindlings, eilends, geradesweges, nothwendigerweise (Weise), Schritt für Schritt (schrittweise), lang, lange (welch ein Unterschied in der Bedeutung?), nirgends, nachts, krankheitshalber, bald, rückwärts, mündlich, gleichsam, fast, nur, wahrscheinlich, freilich, allerdings, wahrlich, vielleicht, ja, nein, von dannen, von hinnen, kaum, einigermaßen, vollends, bei weitem, gottbewahre, hinterrücks, beisammen, allezeit, bei der Hand, überhaupt, zweifelsohne (d.i. ohne, oder sonder Zweifel), beizeiten, seither, bisweilen, von neuem, erstens, über kurz oder lang, spornstreichs, endlich, allerwegen, oft, niemals, flugs, unversehens, keineswegs, daheim, allenthalben.

2. Gib durch gleichbedeutende adverbiale Ausdrücke in folgenden Gedanken jene Wörter, die sich zu Adverbien umtauschen lassen, (z. B. er nährt sich mit so vieler Mühe = mühsamst):

Es fehlt nicht viel; kein Geschöpf, als der Hund; in allen Gegenden; wo einer ist, ist auch der andere; es scheint wahr; in unserer Zeit; im wildem Zustande; in der Form eines Kreises gewunden; in der Regel ist es so; an welchen Orten Gottes Lüfte wehen, an diesen werde ich sicher trauen; in welchen Ländern; es kann nicht anders seyn; ich weiß es nicht, mit der größten Genauigkeit; mit dem größten Vortheile; in gar keiner Zeit; bis zu welchem Grade; ich will annehmen, er ist 50 Jahre alt; sonst nichts, als; ohne allen Zweifel; in früherer Zeit; in unserer Zeit; in späterer Zeit; in der That.

3. Ergänze das **in** und **ein**, **hin** und **her** richtig in folgenden Sätzen:

Das Geheimniß jeder Kunst besteht dar—, daß man sich mit aller Liebe dar— vertiefe, seinen größten Stolz dar— setze, sie ganz zu durchdringen, und dar — sich gefalle, zu denken: Wor — andere etwas zu leisten im Stande sind, dar — kann ich auch etwas leisten. Wo — ich schaue, sehe ich überall, daß es da— kömmt, daß einige es nicht da— bringen, ihr Lebensglück zu machen, weil sie gerade das, wor— ihr Glück bestände, wor— sie sich finden sollten, nicht suchen, sondern da— ihr Heil erwarten, wo— es nie kommen kann. Wenn das Glück selbst zu einem solchen Menschen sagen würde: Komm h—, ich will dir zeigen, wor— du dich in Acht zu nehmen

wo— du deine Güter dir zu holen hast, er gienge nicht h—. Der Grund ist der, das Gefäß, wor— die Gaben des Glückes liegen, lockt ihn nicht h—; es sieht nicht einladend aus, und er meint, es wäre nichts Gutes dar—: aber gerade die besten Güter sind dar— niedergelegt, lange keck dar—, du wirst die volle Hand h—ausziehen. Weißt du, wo— dieß abzielt? Die Güter des Lebens hat Gott in die arbeitsame Thätigkeit h— eingewickelt, wenn du diese Hülle nicht entwickelst, wor— das Ziel deiner Wünsche liegt, so wirst du auch die Frucht nicht h—ausholen, die dar— verborgen ist.

4. Verbessere die Fehler und Dialektformen in den Adverbien folgender Sätze:

Der Eilwagen ist just fort. Der Weg führt link am Bache hinauf. Der arme Sünder hat hint die Hände auf den Rücken gebunden. Übern Bach enten sind viel bessere Äcker, als herenten. Wer ist draußt? Bleib drinn heut, herraußt ist's soviel grob Wetter. Die Birnen esse ich gerne, die Äpfel noch gerner. Jetzunder nach dem Wetter ist mir wieder viel leichter uud wöhler. In der Truhe ist kein Mehl mehr drein. Ich getraue mir blinder zu thun, was du sehender nicht kannst. Die feine Leinwand liegt zunterist drinn. Komm außher! Geh du einher! Habe nichts verloren drinner. Dorten ist das Haus meines Vaters, wenn es auch alt ist, es kömmt mir ainerwegs schön vor.

5. Welche Wörter sind Adverbien in folgendem Stücke, und welche Adverbien sind sie?

(Sokrates trank das Gift.) Bisher konnten sich Viele von uns noch der Thränen enthalten, als wir ihn aber ansetzen und ausleeren sahen, da war es nicht mehr möglich. Mir selbst tröpfelten nicht die Thränen, sondern ergossen sich wie in Strömen herunter, und ich mußte mir das Gesicht in den Mantel hüllen, um ungestört weinen zu können, nicht über ihn, sondern über mich selbst, daß ich das Unglück hatte, einen solchen Freund zu verlieren. Kriton stand auf und irrte im Gefängnisse umher, und Apollodorus, der die ganze Zeit mehrmals geweint, fieng damal an, überlaut zu heulen und zu jammern, daß einem jeden das Herz davon brach. Nur Sokrates blieb unbewegt, und rief uns zu: „Was macht ihr Kleinmüthigen? Deßwegen habe ich ja eben die Weiber weggeschickt, damit sie hier nicht so klagen und winseln möchten, denn ich habe mir sagen lassen, man müsse suchen, unter Segnungen und guten Wünschen den Geist aufzugeben. Seid ruhig, und zeigt euch als Männer. Er gieng auf und nieder, bis ihm die

Füße schwer wurden, und legte sich sodann auf den Rücken, wie ihm der Sclave gerathen hatte. Bald darauf betastete ihn der Mann, welcher ihm das Gift gereicht, mit den Händen, und beobachtete seine Füße und Hüften. Er drückte ihm den Fuß, und fragte, ob er es fühlte. „Nein," sprach Sokrates. Er drückte ihm den Schenkel, ließ aber wieder los, und gab uns zu verstehen, daß er kalt und steif sei. Er betastete ihn wieder, und sprach: „Sobald es ihm ans Herz kömmt, wird er verscheiden." — Nun fieng ihm der Unterleib schon an kalt zu werden. Er deckte sich auf, denn man hatte ihn zugedeckt, und sagte zum Kriton: „Freund, vergiß nicht, dem Gott der Genesung einen Hahn zu bringen, denn wir sind ihm einen schuldig." Kriton antwortete: »Es soll geschehen. Hast du sonst nichts mehr zu hinterlassen?" Hierauf erfolgte keine Antwort. Einige Zeit hernach bekam er Zuckungen. Der Mann deckte ihn vollends auf, und seine Blicke blieben starr. Als Kriton es sah, drückte er ihm Mund und Augen zu.

Dieses war das Ende unseres Freundes, o Echekrates, eines Mannes, der unter allen Menschen, die wir kannten, unstreitig der rechtschaffenste, weiseste und gerechteste gewesen.

Mendelssohn.

§. 54.

Fügewörter.

1. Die Fügewörter (Präpositionen) sind ihrer Natur nach ebenfalls Adverbien, aber solche, die den Casus eines Hauptwortes, Beiwortes, oder Fürwortes von sich abhängig machen, d. h. ihn regieren. Wenn das Fügewort ohne Casus gebraucht wird, so ist es als ein wirkliches Adverb zu betrachten.

2. Die Präpositionen in Verbindung mit ihrem Casus lassen sich durch adverbiale Formen erklären, so wie umgekehrt die Adverbien durch Präpositionen mit ihrem regierten Casus gegeben werden können, z. B. gegen Himmel, mit Freuden, nach Stämmen = himmelan, freudig, stammweise; dagegen: schrittweise, bergan, kaum = Schritt vor Schritt, an den Berg hinan, mit Mühe (Kummer).

3. Es ist schon (S. 108, Nr. 4) angedeutet worden, daß auch Verbindungen aus declinablen Wörtern und Präpositionen als adverbiale Formen angenommen werden, z. B. zu Pferd, zu Bette, zu Grunde, zu Hauf, von Kind auf u. dgl. Sie haben nur adverbiale Geltung (Bedeutung), und würden nur dann zu wirklichen Adverbien werden, wenn in ihnen das Hauptwort als solches ganz untergienge, und man schriebe: zupferd, zubett, zugrund, zuhauf, nach der Ähnlichkeit von: bergauf, stromab, himmelan u. dgl.

4. Die Fügewörter theilt man in fünf Classen ein nach

dem Casus, den sie regieren, und wir haben sonach Präpositionen mit dem Genitiv, mit dem Dativ, mit dem Accusativ, mit dem Genitiv und Dativ, mit dem Dativ und Accusativ.

§. 55.

Präpositionen mit dem Genitiv.

1. Hieher gehören:

Anstatt, statt,	diesseit(s),	ungeachtet,
halb, halben, halber,	jenseit(s),	vermöge,
außerhalb,	kraft,	unweit,
innerhalb,	laut,	unfern,
oberhalb,	mittelst,	um—willen,
unterhalb;	inmitten,	wegen,
	vermittelst;	während.

2. Halb, halben, halber stehen stets hinter dem regierten Casus, als: des Scheines halben, Scheines halber, deßhalb; wegen steht gern nach, ungeachtet kann ebenfalls hinter dem Genitiv stehen, als: wegen des Erwerbs, und: des Erwerbes wegen; ungeachtet des ungünstigen Wetters; und: des ungünstigen Wetters ungeachtet; um — willen nimmt den regierten Genitiv zwischen seine getrennten Glieder; an, — Statt thut dieß nur, wenn es auf diese Weise für „anstatt“ geschrieben wird, als: um Lebens und Sterbens willen; um des Glaubens willen; an des Königs Statt = anstatt des Königs. — Halben wird gesetzt, wenn das Substantiv vom Artikel begleitet ist, z. B. des Beispiels halben; halber, wenn der Artikel fehlt, z. B. Wunders halber; halb wird nur Fürwörtern angehängt, als: deßhalb, weßhalb. Z. B. Antonin hielt es unter seiner Würde, einen Menschen Worte halber zu strafen. Wieland. — Ungeachtet des noch kindlichen Standes, oder der langen Verwilderung, worin sie leben, tragen die Nomaden und Wilden starke Züge der ursprünglichen Güte unserer Natur an sich. Wieland. — Gute Bäume tragen anfangs nur Holzäste anstatt der Früchte. J. P. — Du bist der Richter im Lande an des Kaisers Statt und Gottes. Sch. — Um des Freundes willen erbarmet euch. Sch. —

4. Die persönlichen Fürwörter (s. S. 60) erleiden vor den Präpositionen halber, um—willen und wegen, mit denen sie in eine adverbiale Form zusammenschmelzen, eine Abweichung in ihrer Beugung, indem sie entweder statt des endenden r, oder nach demselben ein t einsetzen, als: meinethalben, deinethalben, seinethalben, unserthalben, euerthalben (eurethalben), ihrethalben; um meinetwillen; um deinetwillen ꝛc.; meinetwegen, deinetwegen u. s. w. Von andern Fürwörtern kömmt noch so vor: dessent-, derenthal-

ben; um dessent=, derentwillen; dessent=, derentwegen. — Hieher sind auch zu ziehen die Adverbien: krankheitshalber, schwachheits=halber, ehrenhalber, schandenhalber.

4. Außer den genannten Fügewörtern können auch noch andere Adverbien nach Art der Präpositionen mit dem Genitiv verbunden werden, z. B. unbeschadet des Gesetzes, rücksichtlich seines Talentes u. dgl.

§. 56.

Präpositionen mit dem Dativ.

Den Dativ regieren:

Aus,	gegenüber,	sammt,
außer,	mit,	seit,
binnen,	nach,	von,
bei,	nächst,	zu,
entgegen;	nebst;	zuwider.

Der deutsche Dichter Ramler brachte diese Fügewörter nach ihrer Fügung und Stellung in folgende Verse:

Daphnis an der Quelle.

Nach dir schmacht' ich, zu dir eil' ich, du geliebte Quelle du!
Aus dir schöpf' ich, bei dir weil' ich, seh' dem Spiel der Wellen zu.
Mit dir scherz' ich, von dir lern' ich, heiter durch das Leben wallen,
Ungelacht von Frühlingsblumen und begrüßt von Nachtigallen.

Der glückliche Mann seinem Weibe gegenüber.

Mir entgegen, mir zuwider seh' ich nichts, das Freude stört;
Seit dem Tage unsres Bundes ist mein Wunsch von Gott erhört.
Wir sammt unsern Kindern hoffen, daß dieß Glück nicht fliehen werde,
Dann ist außer uns und ihnen niemand froher auf der Erde.
Nächst dir spiel' ich, wenn du singest, nebst den Kleinen sind wir froh:
Jeder Tag verfloß uns heiter binnen sieben Jahren so.

§. 57.

Präpositionen mit dem Accusativ.

1. Den Accusativ regieren:

Durch,	gegen,	um,	entlang,
für;	ohne;	wider;	

2. Statt gegen kömmt auch gen bei Dichtern und sonst in einigen Redensarten vor, als: gen Himmel, gen Osten, gen Westen u. dgl. Deines Grames Zeugen werden auf gen Himmel gehn. Bürger. — Ohne wird zuweilen mit sonder vertauscht, namentlich in einigen Redensarten, wie: sonder Zweifel, sonder Gefahr ꝛc. Falsch ist ohnedem, soll heißen ohnedieß (ohnedies); zweifelsohne ist als ein Adverb anzusehen. — Durch

in der Bedeutung hindurch, von der Zeit gebraucht, steht dem regierten Accusativ nach, z. B. drei Tage und drei Nächte durch (hindurch). — Entlang sollte eigentlich den Accusativ bei sich haben, kömmt aber auch (jedoch nicht zur Nachahmung zu empfehlen) mit dem Genitiv und selbst mit dem Dativ vor. Hörnerklang und Waldgesang tönt das Jagdrevier entlang. Tieck. — Wir hatten schon den ganzen Tag gejagt entlang des Waldgebirges. Sch. — Die Höhen entlang dem Meeresstrande von Neu-Holland deckt ein leichtes, sandiges Erdreich. G. Forster. —

3. Ein Beispiel für die Präpositionen mit dem Accusativ geben folgende Verse Ramlers:

Durch dich ist die Welt mir schön, ohne dich würd' ich sie hassen,
Für dich leb' ich ganz allein, um dich will ich gern erblassen;
Gegen dich soll kein Verleumder ungestraft sich je vergehn,
Wider dich kein Feind sich waffnen, ich will dir zur Seite stehn.

§. 58.

Fügewörter mit dem Genitiv und Dativ.

1. Sie heißen:
Längs, ob, trotz, zufolge.

2. Längs hat beide Casus ohne Unterschied in der Bedeutung, z. B. Hetrusker trieben längs tyrrhenischem Meere Kunst und Handlung in zwölf bundesverwandten Orten; längs der Ströme war ihr Weg. Zschokke. — Ob hat den Genitiv lieber in der Bedeutung wegen, z. B. ob des Frevels; den Dativ in der Bedeutung über (auch zuweilen: ober), z. B. ob dem Haupte. Hoch die Fahne ob dem Haupte schwingend. Swoboda. — Zage nicht ob deiner Fehler. Rochlitz. — Doch auch: Ob dem Sang, den du begonnen, wird dir selbst die Wange roth. Uhl. — Trotz hat gewöhnlich den Genitiv bei sich; nur wenn es eine Vergleichung mit einem anderen Gegenstande ausdrückt, in der Bedeutung: nicht schlechter — als, eben so — wie, muß der Dativ gesetzt werden, z. B. trotz des Befehles; er schreibt orthographisch trotz einem Schulmeister. Was vom Geld übrig bleibt, erhält, trotz des weggeworfenen, seinen Werth. Engel. Die Tugend zeugt von Gott trotz allen Erdenübeln. Tiedge. — Bei zufolge entscheidet die Stellung des Fügewortes über den regierten Casus; zufolge vor dem Hauptworte regiert den Genitiv, hinter demselben den Dativ, z. B. zufolge des königlichen Befehles, dem königlichen Befehle zufolge.

3. Mit dem Dativ werden auch zuweilen verbunden die unter §. 55 zum Genitiv aufgeführten Präpositionen: außerhalb, innerhalb, unterhalb, oberhalb, diesseit(s), jenseit(s), unfern, unweit, während, wegen; der Genitiv ist jedoch

als allein richtig anzusehen; von während ist während dem statt während dessen sehr allgemein geworden. — Die Adverbien: zunächst, seitwärts, südwärts und ähnliche auf wärts haben wie Präpositionen den Genitiv und den Dativ, ersteren lieber, bei sich, z. B. zunächst des Riesengebirges, zunächst dem Donaumoos; südwärts der Alpen, westwärts dem Rheine.

§. 59.

Fügewörter mit dem Dativ und Accusativ.

1. Hieher gehören:

An,	in,	unter,
auf,	neben,	vor,
hinter;	über;	zwischen.

2. Der Dativ steht, wenn eine Ruhe, oder eine Bewegung in einem begränzten Raume ausgedrückt wird, auf die Fragen: wo, woran, wovor, wann? z. B. der Tischler arbeitet in seiner Werkstätte, der Kaufherr geht im Garten spazieren; der Accusativ, wenn eine Bewegung nach einem Ziele hin bezeichnet wird, auf die Frage: wohin? z. B. der Tischler geht in seine Werkstätte, der Kaufherr begibt sich in den Garten. —

An den Mond.

Auf dich blicket, auf dir weidet oft mein Aug in süßer Lust;
An dir hast' ich, an dich send' ich manch Gefühl aus froher Brust.
In dich setzet, in dir findet meine Phantasie viel Scenen,
Unter die sie gern sich träumet, unter denen dort die schönen
Seelen, über diese Erd' erhöhet, über Gräbern wandeln.
Vor mich tritt dann, vor mir steht dann der Entschluß, recht gut zu handeln.
Zwischen diesen Sträuchen sitz' ich, zwischen sie stiehlt sich dein Strahl;
Neben mich sinkt, neben mir ruht er, der Freund nach meiner Wahl;
Hinter mich still hingeschlichen, stand er lachend hinter mir,
Und wir reden von den Sternen, unsern Lieben und von dir.

Ramler. —

3. Als Ausnahmen kommen noch vor: außer die Mode kommen, außer alle Fassung gerathen; auch ober — mehr mundartlich statt über gebraucht, in beiden Fallendungen, ober mir, ober mich (d. i. über ꝛc.).

4. Wenn diese Präpositionen in solche Verbindungen und Redensarten gebracht werden, daß die Regel Nro. 2 und die dort angegebenen Fragen keine Anwendung finden können (also nicht auf Raum oder Zeit bezogen sind); so hat auf und über gewöhnlich den Accusativ, an, in, unter und vor den Dativ bei sich, hinter,

neben und zwischen gehen solche Verbindungen nicht ein. Beispiele der Art sind: auf diese Art, auf jeden Fall, es kömmt auf dich an, ich freue mich auf dich, auf eigene Kosten leben; über alle Erwartung, Lehrbuch über die Landwirthschaft, über einen sprechen, heute über zehen Jahre; an deiner Stelle, es liegt mir an der Beförderung des Guten, er stirbt an der Wassersucht, arm an Freuden; in diesem Sinne, in jeder Rücksicht; unter aller Erwartung schlecht, unter der Kritik, unter solchen Umständen, unter der Hand, unter dem Werthe verkaufen; vor allen Dingen suchet das Reich Gottes; vor dem Lärme hört man sein eigenes Wort nicht, vor der Kälte sich schützen.

§. 60.

Verschmelzung der Fügewörter mit ihrem Casus.

1. Wir haben schon an einigen Adverbien sehen können, daß sich die Präpositionen leicht so innig an ihre Casus anschließen, daß sie mit denselben in ein einziges Wort zusammenschmelzen, wie: zu Bette, zu Pferd, zu Grunde, zu Thal, bei weitem, so daß man schreiben dürfte: zubett, zupferd, zugrund, zuthal, beiweitem. Wenn auch im Sinne schon engverschmolzene Verbindungen in unserer Schrift noch getrennt werden, so werden doch jene bereits als ein Wort betrachtet und geschrieben, bei welchen die Präposition hinten angehängt ist, wie bei: bergauf, bergab, thalzu, stromabwärts (= abwärts des Stromes, nach §. 58, 3) u. dgl.

2. Sehr häufig verschmelzen die Präpositionen: an, auf, bei, in, hinter, über, unter, vor, von, zu, mit dem Dativ des Singulars des bestimmenden Artikels bei Masculinis und Neutris, als: am, (aufm), beim, im, (hinterm), (unterm), (vorm), vom, zum = an dem, auf dem, bei dem, in dem, hinter dem, unter dem, vor dem, zu dem; von zu kömmt diese Verschmelzung auch im Dativ des Singulars des weiblichen Geschlechtes vor, zur = zu der. Die in Klammer gesetzten Verschmelzungen kommen zwar oft vor, sind aber zur Nachahmung nicht zu empfehlen.

3. Der geschlechtslose bestimmende Artikel verschmilzt im Accusativ im Singular mit folgenden Fügewörtern: an, auf, durch, für, in, hinter, über, unter, vor, um, auf diese Weise: ans, aufs, (durchs), fürs, ins, (hinters), (übers), (unters), (vors), ums = an das, auf das, durch das, für das, in das, hinter das, über das, unter das, vor das, um das. Die auch hier eingeklammerten Verschmelzungen können in der mündlichen Rede (und selbst in der Schrift zuweilen) wohl vorkommen, sollen aber in der guten Schreibart nicht gebraucht wer-

den; die Verschmelzung mit dem bestimmenden Artikel männlichen Geschlechtes, wie: fürn, durchn, übern, u. dgl. statt: für den, durch den, über den — sind ganz unzulässig.

4. Nur der bestimmende Artikel geht diese Verschmelzung ein. Daher soll hier aufmerksam gemacht seyn, daß ein bedeutender Unterschied des Sinnes eintritt, ob bei der Verbindung eines Hauptwortes mit einem Beiworte die Casusbezeichnung an die Präposition, oder an das Adjectiv gehängt werde; ersteres findet beim bestimmenden, letzteres beim nicht bestimmenden Artikel Statt, z. B. im erwünschten Falle = in dem erwünschten Falle, hingegen: in erwünschtem Falle = in einem erwünschten Falle.

5. In ganz eigener Art gestalten sich die Verschmelzungen der Präpositionen mit den Fürwörtern: der, die, das (dieser, diese dieses) und wer, was (welcher, welche, welches), oder vielmehr mit den entsprechenden Pronominal-Adverbien da und wo. Die daraus hervorgehenden Sprachgebilde werden zu Adverbien und auch ganz zusammen geschrieben. Die Umwandlung selbst erfolgt dadurch, daß der (die, das) in das Adverb da, wer (was) in das Adverb wo umgeändert, und dann die Präposition ohne weiteres hinten angehängt wird, wenn sie mit einem Consonanten anlautet, z. B. daneben, woneben; dadurch, wodurch; dabei, wobei; damit, womit ꝛc. = neben dem, neben wem (d. i. welchem); durch das, durch was; bei dem, bei wem (welchem) u. s. w.

Lautet aber das Fügewort mit einem Vocale an, so tritt zwischen das umgeänderte Pronomen und die Präposition ein r ein, als: darauf, worauf; daraus, woraus; darin, worin; darüber, worüber ꝛc. = auf dem, auf wem (welchem); aus dem, aus wem (welchem); in dem, in wem (welchem); über das, über was (welches). Beim Worte warum (d. i. um was?) ist das a des Pronominal-Stammes nicht in o umgeändert worden.

6. Auf gleiche Weise verschmelzen sich auch die Adverbien hie, hier, her, hin (ihre Bedeutung s. S. 109, Nr. 4) mit Präpositionen zu neuen Adverbien, als: hienach, hierin, hieraus, heraus, herin, herein (ein = in auf die Frage: wohin?), hinaus, hinab u. s. w.

Übungen.

1. Warum stehen in folgenden Sätzen gerade die angegebenen Casus bei den Präpositionen?

Ich wanderte die dunkle Nacht entlang. Erhard. — Ich traue dem Worte um des Mannes und dem Manne um sein

selbst willen. Jakobi. — Laßt um Willen eures alten Freundes euch dieß wilde Spiel empfohlen seyn. Tieck. — Es war mehr Witz bei den Athenienſern, bei den Lacedämoniern größere Kraft. J. M. — Linnäus rechnete die Nachtigallen, weil er von ihrem Gesange absah, unter die närrischen, ewig beweglichen Bachstelzen ein. J. P. — Allgemein blühte die von dem großen Alexander unfern des Dorfes, wo Troja stand, erbaute Alexandria. J. M. — Scipio Africanus ist als Kriegsmann würdig, neben Cäsar zu stehen, als Mensch und Bürger über ihm. J. M. — Hinstürzet vom Kanonenknall die Mauer sammt dem Thurme. Uhl. — Innerhalb der Mauern Iliums und außerhalb derselben wird gefehlt (Iliacos intra muros peccatur et extra. Hor.). — Außer Lastern und Unwissenheit ist in der Welt kein Unglück für den Menschen. J. M. — Es scheint, die Reihe des Steigens und Fallens müsse nach und nach an alle Völker kommen, welche nicht, wie Grönländer, Lappen, Kamtschadalen ꝛc., ihr Daseyn im starren Nebel der Dumpfheit hinbrüten. Wieland. — Da sank sie still aufs Antlitz nieder, und ruhte lang vor Gott und schwieg. Schulze. — Mir tödtete ein Schuß das Pferd, und über mich hinweg gleichgiltig setzten Roß und Reiter. Sch. — Die Kluft zwischen Gott und dem Menschen ist so groß, daß der Mensch verzweifeln müßte, je zum Anschauen des Höchsten zu gelangen, wenn ihm Gott nicht entgegen käme. Jakobi. — Schon durch seine geographische Lage ward Asien von der Natur vor den übrigen Theilen der alten Welt auffallend begünstigt. H. — Es leuchtet die Sonne über Böse und Gute, und dem Verbrecher glänzen, wie dem Besten, der Mond und die Sterne. G. — Durch den Ostracismus konnte zu Athen ein mächtiger Bürger vermittelst einer Anzahl Stimmen auf zehn Jahre aus der Stadt verwiesen werden, ohne daß er eines Verbrechens angeklagt, oder ihm erlaubt wurde, sich zu vertheidigen. J. M. — Mit dem Schwert beweist der Scythe, und der Perser wird zum Knecht. Sch. — Hatte man den Compaß nicht bereits über ein Jahrhundert, ehe Columbus, von ihm geleitet, das offene Meer beschiffte? H. — Dort, o Fremdling! grünen die heiligen Bäume am Ufer seit Jahrhunderten schon, hochalterig nimmer veraltend. Voß. — Ohne Liebe zum Vaterlande, ohne Gehorsam gegen die Gesetze, ohne Emsigkeit in den Pflichten unseres Berufes, ohne Mäßigung in unseren Leidenschaften, ohne Tugend und Sitten ist keine Glückseligkeit möglich. Wieland. — Alle Hohheit der Erde sonder herzliche Liebe ist Staub. — Nächst dem Christenthum ist die Bildung Europas seit dem Anfange des Mittelalters durch die germanische Stammart der nordischen

Eroberer entschieden worden. J. A. W. Schlegel. — Alles versteckte, hinterhaltige Wesen ist einer edlen Seele zuwider. Engel. — Ich bin geboren Anno Eins, laut meiner Mutter Sage. Seume. — Laßt den Herbst in schwarzen Wettern hoch ob unserm Haupte ziehn. Voß. — Keine Sprache jenseits des Ganges hat die Biegsamkeit der griechischen Mundart; kein arabischer Dialekt diesseits des Euphrats hatte sie in seinen alten Gestalten. Herder.

Während des dreißigjährigen Krieges, in welchem um des Glaubens willen zwischen den Katholiken und Protestanten mit der heftigsten Erbitterung gekämpft wurde, sind viele schöne Gegenden Deutschlands durch Feuer und Schwert verheert worden. Statt der blühenden Städte, welche vor diesem Kriege zum Wohlstande gekommen waren, anstatt der glücklichen Dörfer, die im Frieden über ihr ruhiges Glück sich erfreut hatten, sah der Deutsche nach dem verderblichen Kampfe verödete Steppen, worauf sich kaum mehr die Spuren des vorigen Segens zeigten. Groß war das Kriegsgedränge von der Ostsee bis zu den Alpen. Aus dem schneeigen Schweden kam Gustav Adolph über das Meer, und landete an der Küste Pommerns, um für die Protestanten gegen die Katholiken zu kämpfen, wozu er sich ob seines Eifers für die protestantische Lehre seinem innern Drange zufolge aufgefordert fühlte. Gegen ihn stand in Deutschland Wallenstein, der laut kaiserlicher Vollmacht und kraft seiner eigenen versammelten Heeresmasse trotz dem Feinde in Freundeslanden hauste, dessen Gewalt ohne Beschränkung und bald dem Kaiser selbst zuwider war. Tilly war am Lech gefallen; außer ihm, dem Wallenstein, war kein Mann, der vermöge seines Einflusses und seiner geistigen Größe dem Gustav Adolph gegenüber hätte auftreten können. Die deutschen Länder entlang verheerten die Schweden; längs der Donau gieng ihr gefürchtetster Zug. Und ungeachtet dieses Unglückes kümmerte sich Wallenstein nichts um Bayern, wegen des Rachegefühls, weil er ehedem auf Anrathen des bayerischen Maximilians vom Oberbefehle entfernt worden war. Endlich rückte er aus Böhmen heran, warf den Gegner bei Nürnberg, und stellte sich ihm bei Lützen, unweit Leipzig(s), zur ernsten Entscheidung entgegen. Am 16. Nov. 1632 begann die blutige Schlacht von beiden Seiten mit der größten Tapferkeit zwischen den größten Feldherren ihrer Zeit. Der rechte Schwedenflügel unter Gustav siegte, der linke, unter den Befehl Bernhards von Weimar gestellt, wurde besiegt. Gustav eilte diesem zu Hilfe, hinter ihm ritt Franz, Herzog von Lauenburg. Sie eilten nächst einer kaiserlichen Schwadrone vorüber, und der König erhielt einen Schuß in den

Arm, einen zweiten in den Rücken, daß er vom Pferde sank. Zwar behaupteten die Schweden vermittelst unbezwinglicher Tapferkeit das Schlachtfeld; aber der Glanz ihrer Waffen, der binnen geraumer Zeit in vielen Schlachten gestrahlt hatte, fieng seit diesem traurigen Tage zu verlöschen an. Doch wozu an jene trübe Zeit erinnern? Gottlob, jene Tage sind vorüber, wo Deutsche gegen Deutsche so gewüthet haben.

2. Setze den erforderten Casus in folgenden Sätzen:

Aus d. groß Raum vieler Jahrtausende vorher leuchtet nur ein einziger Stern der Zoologie (Thierkunde) hervor; er heißt Aristoteles, der unter Alexander der Große zwischen das Jahr 384 und 322 vor unsere Zeitrechnung lebte, und von dieser sein Zögling, Verwandter und Gönner nicht weniger als 480 000 Laubthaler nach unser Geld zu d. (Verschmelzung) Anschaffung, Zerlegung und überhaupt zu d. (Versch.) Studium der Thiere erhielt. — Die Römer haben sich bloß mit d. Todtschlagen der Menschen, nicht mit d. Natur beschäftigt. Plinius hat nur zusammengetragen, was er größtentheils bei d. Grieche gefunden, Gutes wie Schlechtes, ohne d. richtige Beurtheilung; jedoch hat er manches für d. Geschichte erhalten, was ohne er zu Grunde gegangen wäre. Einige andere nach er, wie: Solin, Älian und Oppian sind nur Mährchensammler über Freundschaft und Feindschaft, Zauberkraft und wunderliche Heilkraft der Thiere, Mährchen, welche sich fast bis in unser Zeitalter fortgepflanzt haben. Moses unter d. Naturforscher zu zählen, weil einige Thiere in der Bibel stehen, ist sonderbar. Manche haben sogar mit d. Urvater Adam angefangen, weil er die Thiere mit d. Namen belegt hat. Die Araber, nach d. sechstes Jahrhundert, haben auch nichts Erkleckliches für d. Zoologie gethan. Einige christliche Schriftsteller in d. (Versch.) christlichen Europa, wie Isidorus Hispalensis, Albertus Magnus von Bollstädt bei Lauingen, verdienen kaum der Erwähnung. Nach der Erfindung der Buchdruckerkunst aber gab es sogleich eine Menge Naturforscher und zwar in alle Fächer. Vor dieselbe wohnten die Wissenschaften in d. (Versch.) Haus des Privatmanns, auf d. Landgut eines Reichen, in d. engerer Kreis einer Privatgesellschaft, hin und wieder in eine Schule; nicht in d. Staat, dessen Regierung sich um die Wissenschaften wenig kümmerte. Nach dieselbe traten die Wissenschaften plötzlich aus ihr Verließ hervor, und breiteten sich in all Welt aus. Nichts mehr verschloß die Kenntnisse vor d. Volk; durch d. Presse bekamen sie Flügel, und drangen vermittelst dieselbe in d. Hütte des Armen wie in d. Paläste der Mächtigen. Die Wissenschaften wurden

sie selbst wegen mit aufopfernde Liebe gepflegt, und die Naturgeschichte fieng an, ihr geistiger Werth halber und um ihr materieller Nutzen willen überall mit Freundlichkeit und Ehre aufgenommen zu werden. Den meisten Vorschub gab dieser Wissenschaft Linné, geb. 1707. Sein System hat bald die ganze Welt durchflogen, thut es noch nach d. Ablauf eines Jahrhunderts, und wird es thun, so lang als die Wissenschaften leben. Oken. — D. Bach entlang fischen. Diesseit d. Fluß wohnen. Oberhalb die Stadt ein Haus bauen. Nächst das Haus einen Baum pflanzen. Trotz das schlechte Wetter reisen. Hinter die Schule gehen und während diese Zeit unter ein Baum schlafen. Wer über d. Bach wohnt, muß oft über d. Bach gehen. Das Schiff gieng sammt d. Steuermann zu Grunde. Seit ein Jahr an d. Bett gefesselt seyn. Unfern d. Dorf, seitwärts d. See, unterhalb d. Hügel, neben d. schöne Buchenwäldchen steht das Försterhaus.

3. Verbessere folgende Fehler und mundartliche Fügungen:

Während diesem Winter waren viele Leute krank. Statt den früheren Pfarrer ist jetzt ein anderer da. Ein Preis, wo man damit zufrieden seyn kann. Heraußer dem Dorf theilt sich der Weg. Ohne dir können wir nicht leben. Wegen meinem Prozesse habe ich in der Stadt reisen müssen. Herober dem Haus steht eine Kapelle. Zu seinen Leichtsinn, der ohnedem groß genug ist, muß man ihn nicht auch noch aufmuntern. Währenddem der Zimmermann ein Haus baut, baut vielleicht der Schreiner für ihm schon das letzte Haus. Jenseits dem Rheine hört das deutsche Land auf. Da geht der Vater nebst seinen Sohn. Wegen dir habe ich viel ausstehen müssen, was ich um mir willen nie ertragen hätte. Eine gute Hausmutter befindet sich selten außer Hauses; sie ist am liebsten innerhalb ihren vier Wänden um ihren Kindern.

§. 61.

Das Bindewort.

1. Jene Wörter, durch welche die Verbindung der Sätze bewerkstelligt wird, heißen Bindewörter (Conjunctionen).

2. Die meisten Conjunctionen sind zugleich Präpositionen, oder Pronomina, und nur der Sinn des Satzes bestimmt sie als Bindewörter, z. B. gib Acht, damit du nicht fallest; es ist schlüpfrig, daher gib Acht. Damit (= mit dem, s. S. 119, Nr. 5) ist eigentlich Präposition mit dem Pronomen, daher ist ursprünglich Adverb = von dem Orte her.

3. Als bloße Bindewörter kommen vor: aber (nicht in der veralteten Bedeutung = wieder), auch, entweder, oder, sondern, und, weder, u. dgl.

4. Der Gebrauch der Conjunctionen kann erst später bei der Verbindung der Sätze gezeigt werden; hier genüge es, sie durch bloße Aufzählung zur Kenntniß zu bringen. Sie sind:

a) Verknüpfende (copulative): und, auch, wie, sowohl — als auch, ferner, zugleich, zudem, außerdem, nicht nur — sondern auch, erstens, zweitens, endlich ꝛc.

b) Trennende (vielmehr: entgegenstellende, disjunctive): entweder — oder, weder — noch, aber, allein, sondern, doch, jedoch, dennoch, sonst, nicht sowohl — als vielmehr ꝛc.

c) Vergleichende (comparative): so — wie, gleichwie, als wie, mehr — als (denn), anders — als, gleich als, so, also, als wenn u. dgl.

d) Zugestehende (einräumende, concessive): zwar, wiewohl, obwohl, obschon, obgleich, wenngleich, gesetzt daß, freilich, ungeachtet ꝛc.

e) Zeitangebende (temporale): wann, dann, alsdann, nachdem, indem, ehe, kaum, sobald, als, seit u. s. w.

f) Grundangebende (ursächliche, causale): weil, da, sintemal (= seit einmal, da einmal) ꝛc.

g) Bedingende (conditionale): wenn, so, wofern, sofern, wo nicht, im Falle, falls ꝛc.

h) Zweckangebende (finale): damit, daß, auf daß, um ꝛc.

i) Erklärende (illative): denn, wie denn, da, daß, zumal, besonders ꝛc.

k) Folgernde (conclusive): denn, daher, deßwegen, darum, mithin, somit, folglich ꝛc.

5. Diese Eintheilung ist nur willkürlich, und ließe sich noch weiter fortsetzen, indem entweder die nämlichen Bindewörter in verschiedenem Sinne vorkommen, oder aus denselben Zusammenstellungen gemacht werden, welche den auszusprechenden Gedanken auf ganz andere Weise angeben. Z. B. Da (örtliche Angabe) — Bei einem Wirthe wundermild, da war ich jüngst zu Gaste. Uhl. — Da (Angabe der Zeit) — Die dich damals mit erhielten, Sprache, da im Forst der Weser die Erobererkette versank. Kl. — Da (Angabe des Grundes) — Und diese Rache hab' ich dir geschworen, da du das Kind gemordet, das ich dir geboren. E. Schenk. —

Übungen.

Welche sind in folgenden Sätzen als Bindewörter gebraucht, und in welche Classe lassen sie sich einreihen?

Gott im Himmel sieht die Thränen der Elenden, und setzt ihrem Jammer ein Ziel. Pestalozzi. — Auch hab' ich weder Gut noch Geld, noch Ehr' und Herrlichkeit der Welt. G. — Die Erde ist ein Himmel, wenn man Friede sucht, recht thut, und wenig wünscht. Pestalozzi. — Was frommts, ob Welt und Nachwelt einst von unsern Thaten spricht. W. Müller. — Die fremden Eroberer kommen und gehen; wir gehorchen, aber wir bleiben stehen. Sch. — Nicht schamroth weichen soll der Sängerorden, wann Kriegerschaaren ziehn im Waffenglanze. Uhl. — Zu Uchalm auf dem Felsen, da haust manch kühner Aar. Uhl. — Zu Ottensen auf der Wiese ist eine gemeinsame Gruft; so traurig ist keine, wie diese, wohl unter des Himmels Luft. Rückert. — Wenn die drei Lande dächten, wie wir drei, so möchten wir vielleicht etwas vermögen. Sch. — Das Leben ist der Güter höchstes nicht; der Übel größtes aber ist die Schuld. Sch. — Wenn andre Bäume in Winterszeit sich schlafend neu erquicken, dann wachst du (Tannenwald) stumpf für Freud und Leid, will Schnee dich auch erdrücken. K. Witte. —

§. 62.

Der Empfindungslaut.

1. Die Empfindungslaute (Interjectionen) sind die Bezeichnung irgend eines heftigen auf unser Gemüth gemachten Eindruckes — Gefühlswörter, z. B. ach! weh! heu! juchheu!

2. Wie nun der Empfindungslaut in uns das Ergebniß eines raschen Eindruckes ist, so gebrauchen wir denselben auch wieder, einen solchen Eindruck bei andern hervorzubringen, — Zurufswörter, z. B. heda! hurra! holla! ꝛc.

3. In Rücksicht auf die Verschiedenheit der eigenen Empfindungen können die Interjectionen (Gefühlswörter) Verwunderung, Freude, Schmerz, Überraschung, Schrecken, Klage, Eckel u. s. w. ausdrücken, z. B. O! ei! hem! haha! weh! ach! oh! ha! pfui! fi!

4. Die Zurufswörter geben irgend einen Befehl an, treiben an, muntern auf, halten ab, locken (Thiere) herbei, als: he! holla! heda! bst! halt! da, da, da! ꝛc.

5) Hieher gehören auch die Schallwörter, d. i. jene Empfindungslaute, welche den Schall in der Natur nachahmend dem

Ausdrucke hiedurch mehr Lebhaftigkeit geben, z. B. husch, flog der Vogel fort; plumps, lag er da; puff, giengs los; knacks, war der Ast gebrochen; klipp, klapp, wetzte der Storch den Schnabel; bim, bam, bum, droschen sie auf seinen Rücken u. dgl. Und das Gesindel, husch! husch! husch! kam hinten nachgerasselt — Und hurra! hurra! hopp! hopp! hopp! giengs fort im sausenden Galopp. Bürger. — Und horch, und horch! der Pfortenring, ganz lose, leise klinglingling! Bürger. — Klip und klap! dreschet auf und ab. Voß.

6. Auch andere Wortarten, ja auch ganze Sätze werden zum Ausdrucke angegebener Empfindungen und zu machender Eindrücke gebraucht, und werden so gleichsam zu Empfindungslauten, z. B. O Gott! ha du! fort! weg! halt! zurück! helft! Himmel! lieber Gott! Gott erbarm! vorwärts! zu, Kutscher! ꝛc.

Drittes Capitel.

Wortbildung.

§. 63.

1. Die Gestaltung bestimmter Wortformen und die Herleitung neuer Wörter aus alten und schon gebildeten heißt man die Wortbildung.

2. Über die ursprüngliche Entstehung der Wörter überhaupt, oder der Wörter unserer Sprache insbesondere, können wir nur muthmaßen. Wahrscheinlich übrigens ist ist es, daß auch die Urlaute unserer Sprache anfänglich jener Ursprache angehörten, von der Seite 1, Nr. 3 Erwähnung gethan worden ist.

3. Bei der Wortbildung haben wir auf die Wurzel, den Stamm oder Kern, auf die Ableitung und auf die Zusammensetzung zu sehen.

4) Wurzel nennen wir jenes Wort (oder vielmehr die Hauptsylbe jenes Wortes), welches in einer Gruppe verwandter Wörter als das ursprüngliche und älteste angesehen wird. So ist ziehen das Wurzelwort (oder schlechtweg: die Wurzel) von: Zug, Zucht, züchtig, Züchtigkeit, züchtigen, Erziehung.

Gewöhnlich steckt die Wurzel der Wörter in den Verben, und in vielen Fällen, wo wir das Verb nicht mehr kennen, kann uns die Sprache in ihrem früheren Zustande dasselbe nachweisen, oder

doch vermuthen lassen, z. B. Himmel, Hemd — weisen auf das Verb himan (= bedecken); Hut, Haut, Hütte — auf das Zeitwort hedan (= beschirmen); Freund und Feind — haben die gothischen Verben frijon (= lieben) und fijan (= hassen) zu ihren Wurzeln. Natürlicher Weise kann die Wurzel große Veränderungen erleiden, und so ist nicht zu verwundern, wenn Wörter, wie: Stand, Stätte, Stadt, Stunde, Stein, Stall, Stelle, Gestalt, Stuhl, Stiel, Stab, Stube; zu einer Wörtergruppe gerechnet werden, mit den verwandten Wurzelverben stehen (standan) und stellen (stalan).

5. Stämme oder Kerne, gewöhnlich Kernformen genannt, nennt man jene Nennwörter (Haupt- und Beiwörter), welche (mit einiger Veränderung der Wurzelbuchstaben, oder ohne solche) mit eigener Bedeutung sich von den wurzelhaften Verben getrennt haben, z. B. Band, Bund, Bind-e (von: binden); Berg, Burg, Bürg-e, Park, Pferch (von: bergen, goth. bairgan = schirmen); froh, Freud-e (von: freuen); Grab, Grab-en, Grub-e, Gruft (von: graben). —

Wenn man von einem Worte das Wurzelverb nicht mehr nachweisen kann, oder wenn dasselbe auch nur jetzt nicht mehr im Gebrauche ist, so gilt die Kernform zugleich als Wurzel, z. B. Erde (goth. arjan = ackern?), Mensch (ahd. mennisko, mhd. mennesche), Baum (goth. bagms, ahd. poum), Roß (ahd. ors, engl. hors), Honig (ahd. honac).

6. Die Ableitung der Wörter geschieht durch Anhängung von Nachsylben, durch die dem Stamme eine veränderte Bedeutung, oder eine bestimmte Beziehung gegeben wird. Wenn die Ableitungssylbe an eine Wurzel (Verb) gehängt wird, heißt das neu entstandene Wort ein Verbale; wenn sie hingegen bloß an eine Kernform sich anschließt, ein Nominale (Denominativ), z. B. Hoffnung, Schreiber, Stellung; Papstthum, Freundschaft, herrlich. Diese Ableitungen werden Sproßformen genannt.

7. Die Verbindung zweier oder mehrerer Wörter mit eigenen Wurzeln oder Stämmen heißt eine Zusammensetzung (Composition), das neu entstandene Wort ein zusammengesetztes (Compositum), z. B. Mühlrad, feuerfest, derselbe, brandmarken, deßhalb, Handwerksbursche, Knopfmacherlehrjung. — Auch die Vorsylben werden zur Zusammensetzung gebraucht, z. B. Unlust, Vorschlag, Empfang, Ursprung, zerlegen, entgegen (von: Lust, Schlag, Fang, Sprung, legen, gegen).

8) In der Bedeutung sind die Ableitungen und die Zusammensetzungen sehr von einander verschieden. Bei den Ableitungen bleibt

der Hauptbegriff des Wortes stets auf der Stammsylbe, und die Endungen verändern denselben nicht, sondern geben ihm nur andere Beziehungen in der Aussage, z. B. Mensch, Menschheit, menschlich, Menschlichkeit; gut, Güte. Bei der Zusammensetzung hingegen liegt der Hauptbegriff immer in dem letzten Worte (in der Endung), und was voransteht, dient bloß zur Erklärung desselben. Es wird daher das letzte Wort in Zusammensetzungen das Bedeutungswort, das voranstehende das Erklärungswort genannt. So ist: Hobelbank = eine Bank, auf der man hobelt; blutroth = roth, wie Blut; Zimmermannsarbeit = Arbeit eines Zimmermannes; Unglück = das Gegentheil von Glück; Kennzeichen = Zeichen zum Kennen.

§. 64.

Kernformen des Hauptwortes.

1. Das Hauptwort ist entweder eine solche Kernform, deren Wurzel wir nicht haben, oder auch gar nicht mehr kennen, z. B. Holz, Pflock, Wange; oder es ist ein Verbale, wie: Abend (aben = weggehen, d. i. der weggehende Tag), Kuh (= die Kauende), Fluß (= das Fließende), Gesetz (= das Gesetzte).

2. Die Bedeutung der Verbalen ist eine vierfache:

a) Die des Particips in der Gegenwart, als: Floh = der Fliehende, Koch = der Kochende, Band = das Bindende, Freund = der Liebende, (frijon = lieben) ꝛc.

b) Die des Particips in der Vergangenheit, als: der Spruch = das Gesprochene, der Bund = das Gebundene, das Grab = das Gegrabene, die Schrift = das Geschriebene, die Saat = das Gesäete ꝛc.

c) Die des Infinitivs der Gegenwart, als: der Flug = das Fliegen, der Kauf = das Kaufen, die Liebe = das Lieben, der Spott = das Spotten, der Sang = das Singen ꝛc.

d) Die Angabe des Ortes, wo die im Verb genannte Handlung Statt findet, als: Schenke = Ort, wo ausgeschenkt wird; die Treppe = wo getrappt (getrippelt) wird; die Stiege = wo gestiegen wird; der Sitz = wo gesessen wird ꝛc.

3. Die einsylbigen Kernformen haben entweder bei gleichen Consonanten den Ablaut, wie: Trank, Trunk (von: trinken), Ritt (von: reiten), Schloß (von: schließen); oder sie haben denselben nicht, als: Fall (von: fallen), Schall (von: schallen), Laut (von: lauten). Diese Hauptwörter sind männlich, oder geschlechtslos.

4. An den Stamm hängen sich solche Nachsylben an, die selbst bedeutungslos geworden sind, und, ohne Sproßformen zu bilden, mit demselben zusammenschmelzen, als:

a) e, welches, die männlichen Personennamen ausgenommen, weibliche Hauptwörter bildet, z. B. die Ebene (ahd. epani), die Küche (mhd. kuchi), die Thräne (mhd. trahan), die Blume (ahd. pluomo), die Härte (ahd. herti), die Zunge (ahd. zunka), die Sprache, die Ritze, die Spinne, die Falle ꝛc. — Jedoch: der Bote (ahd. poto), der Hirte (ahd. hirti), der Schütze, der Knabe ꝛc. Warum?

b) el, en bilden größtentheils männliche, er männliche und geschlechtslose Hauptwörter, z. B. der Adel (ahd. adal), der Angel (ahd. ankul), die Distel (ahd. distil), die Wurzel (ahd. wurzala), der Vogel, der Hobel, der Schnabel; der Degen (ahd. degan), der Morgen (ahd. morgan), der Graben, der Rücken, der Husten; das Messer, der Hammer, der Kummer ꝛc.

c) em und am (aus dem altd. um und am) bilden männliche Substantive, z. B. der Athem, der Odem, der Eidam (ahd. atum, eidum). Dieses em gieng leicht in en über; daher neben: Athem und Odem, in der Aussprache auch: Athen und Oden, gehört wird, und manche altdeutsche Wörter auf um schon ganz in en übergegangen sind, z. B. vadum = Faden, podum = Boden, pessamo = Besen. Leichnam ist zusammengesetzt aus lih (goth. leik) = Leib und hamo = Bedeckung, lihhamo = Leibeshülle, verkürzt in Leichnam.

d) and (Particip im Präsens) bildet gewöhnlich männliche, end weibliche Hauptwörter, z. B. der Heiland (= der Heilende), oder zusammengezogen: der Freund (d. i. frijonds = der Liebende), der Feind (d. i. fijands = der Hassende); der Elephant (goth. ulbandus, ahd. helfant) ist fremden Ursprunges. Die auf end können als Infinitive mit verstärkendem d betrachtet werden, z. B. die Jugend (= das Jungseyn), die Tugend (= das Taugen, tüchtig seyn). Dialektisch noch: das Schießent (oder: Schießet) statt: das Schießen. Das Tausend ist geschlechtslos (ahd. thusont).

e) ich, icht, rich bilden männliche Substantiva, z. B. der Rettich (ig) (ahd. ratih), der Teppich, der Habicht (sollte eigentlich: Habich, heißen, ahd. hapuh, wie: Kranich, von chranuh), der Enterich, der Wegerich. Die Sylbe rich ist das goth. reiks = Fürst, adj. reikis = mächtig, ahd. rihhi, noch in eigenen Namen erhalten, als: Dietrich (= Volksfürst, goth. thiuda = Volk, ahd. diot, mhd. diet), Heinrich (= Landesfürst, goth. haims =

Flecken, Heimath, Vaterland); so erklärt sich: Enterich, Gänserich, Wegerich (= am Wege herrschend, häufig).

f) ig und ing bilden Masculina, z. B. König (chuninc), Honig (honac), Häring, Pfenning (auch: Pfennig). Messing (= das Gemischte) ist geschlechtslos.

g) iß und itz gehören männlichen Hauptwörtern an, z. B. der Horniß, der Kibitz (dial. Geibitz), der Stieglitz, der Iltiß.

h) sam bildet männliche Hauptwörter, z. B. Brosam (ahd. prosama, bröseln, zur Wurzel: brechen), Gehorsam.

i) Endlich kommen Eigennamen vor, welche früher Zusammensetzungen waren (vergl. oben rich), jetzt aber ihr Bedeutungswort in eine bedeutungslose Sylbe umgewandelt haben, als: Eberhard, Ludwig (wig = Kampf, liuti = Leute), Adolf (= Adelwolf), Luitpold (pold = goth. balths, ahd. paldo = kühn, muthig), Arnold (= Ehrenhold).

5. Die Kernformen verändern ablautend, oder nicht ablautend — auch die Consonanten des Wurzelverbs, seltener in der Bedeutung des Particips in der Gegenwart (S. 128, a) z. B. Helm (von: helen, heblen = bedecken, der Bedeckende, wovon: Held, der Behelmte), Wind (= der Wehende), Brand (das Brennende); gewöhnlich aber in der Bedeutung des Particips in der Vergangenheit (S. 128, b) in allen drei Geschlechtern vorkommend, mit dem Auslaute d, t, st, (auch noch mit dem e, S. 129, a), z. B. der Pfiff (= das Gepfiffene), die Gruft (= das Gegrabene), die Geschwulst (= das Geschwollene), das Gelübde (= das Gelobte).

§. 65.

Sproßformen des Hauptwortes.

1. Die Sproßformen des Hauptwortes werden durch Nachsylben gebildet, die für das Wort keineswegs bedeutungslos sind (wie die S. 129 unter a—i aufgeführten), sondern demselben eine bestimmte Bedeutung und Beziehung geben. Während z. B. Schaf das genannte Thier bedeutet, ist Schäfer der Hüter desselben, Schäferinn die Hüterinn, Schäferei der Aufenthaltsort der Schafe.

2. Hiebei ist zu beobachten, daß der umlautsfähige Vocal des Stammes (a, o, u) in den Sproßformen auf: chen, e, el, er, inn, lein, niß, sel, gewöhnlich umlautet, z. B. Kränzchen (Kranz), Röthe (roth), Flügel (Flug), Sänger (Sang), Göttinn (Gott), Bächlein (Bach), Kümmerniß (Kummer), Räthsel (Rath).

3) Mehrere Sproßformen bilden Personennamen, und zwar:

a) Masculina:

er von Stämmen und Wurzeln, z. B. der Lügner (ahd. luginari), der Mörder (mhd. mordaere), der Schuldner (mhd. sculdaere), der Fidler (mhd. videlaere), der Ritter (Ritt), der Bürger (Burg), der Tänzer (Tanz), der Pariser (Paris); der Schneider (schneiden), der Reiter (reiten), der Bäcker (backen). Dieses er wird zuweilen durch l und n verstärkt (ler, ner), z. B. der Künstler (Kunst), der Tischler (Tisch); der Schuldner (Schuld), der Söldner (Sold); bei einigen ist dieses ler und ner durch den Ausfall eines e entstanden, z. B. Wechsler (Wechseler), Drechsler (Drechseler); der Gärtner (Gärtener), Hafner (Hafener). Auch einige Werkzeuge kommen so (persönlich gedacht) vor, z. B. der Hammer (Hauer), Bohrer, Mörser, Heber ꝛc.

ling leitet (jetzt, früher kam sie nicht vor) von Kernformen ab, z. B. Fremdling (fremd), Fündling (Fund), Günstling (Gunst), Höfling (Hof); seltener von Wurzeln, z. B. Säugling, Emporkömmling. Zuweilen haben diese Sproßformen die Bezeichnung des Verächtlichen, wie: Dichterling (= schlechter Dichter), Neuling (= Unerfahrner), Klügling (= klug seyn wollender Mensch) ꝛc. Der Frühling, der Windling, der Wildling, der Schwerling ꝛc. werden wie Personennamen geformt.

b) Feminina.

inn (besser, als in, weil der Plural innen lautet, nicht innen) leitet das weibliche Geschlecht vom männlichen ab, z. B. Meisterinn (ahd. meistarinna), Königinn (König), Jägerinn (Jäger), Löwinn (Löwe), Herrinn (Herr; vom alten goth. Stamme frauja = Herr, fraujo = Herrinn, ahd. frauwa, mhd. frowe hat sich unser Wort Frau erhalten; außerdem haben wir den Stamm noch in Frohn, Frohndienst = Herrndienst, Frohnleichnam = Leib des Herrn, wovon wieder, fröhnen, d. i. dienen, unterthan seyn). Statt von Zauberer zu bilden Zaubererinn, sagt man Zauberinn. Den Mißbrauch, die Ehefrau durch dieses inn nach der Würde oder dem Geschäfte des Mannes, wobei sie doch nichts zu thun hat, zu benennen, wie: Doctorinn, Amtmänninn, Juwelierinn ꝛc. wird die Zeit nach und nach abschaffen, wie man ja auch jetzt das frühere: Frau Huberinn, Frau Mayerinn, Müllerinn ꝛc., bereits in der besseren Sprache aufgegeben hat (S. 34, Nr. 6).

c) Neutra:

Hieher gehören die von Stämmen abgeleiteten Verkleinerungs-

wörter der Personen und Thiere, denen wir zugleich die Verkleinerungsformen der Sachnamen beifügen wollen. Sie enden auf: chen, z. B. Mädchen (Magd, mhd. maget, meit), Söhnchen (Sohn), Rößchen (Roß), Fensterchen, Häuschen; und

lein, z. B. Fräulein (Frau), Mägdlein (Magd), Bächlein, Fensterlein, Häuslein.

— Von wenigen Wörtern kömmt die Verkleinerungsform auf el vor, z. B. das Ferkel (ahd. varhili, varhal = Schwein), das Bündel (Bund), das Bügel (Bug); im Dialekte ist sie häufig, z. B. das Mädel, Bübel, Brüderl, Schiffel, Hundl, Füßl. Ursprünglich lautete lein li, daher im Schweizerischen noch: Äugli, Bübli, Fraueli ꝛc.

— Übrigens müssen diese Sproßformen nicht bloß etwas Kleines bezeichnen, sondern sie können auch etwas Liebes, Herziges, Kosendes ausdrücken, z. B. Väterchen, Bäschen, Freundchen, Knäblein.

4. Die Nachsylbe el ist für die Bezeichnung von Werkzeugen, was er für Angabe von Personen ist. Die auf el gebildeten Hauptwörter sind männlich, z. B. der Hebel (neben: der Heber), der Mörsel (neben: der Mörser), der Henkel, der Beutel, der Meißel ꝛc.

5. Mehrere Sproßformen drücken abstracte (geistige) Begriffe (S. 15, §. 10, 2) aus, und zwar:

a) e (verschieden von dem bedeutungslosen e S. 129, a), heit und keit bilden aus Adjectivstämmen, und zwar keit nur aus adjectivischen Sproßformen weibliche Hauptwörter, z. B. die Milde (ahd. miltida), die Gesundheit (ahd. kisuntida), Gewohnheit (ahd. gawonaheit oder gawonida), die Höhe (hoch), die Größe, die Leere; die Schwachheit, die Weisheit, die Freiheit, die Faulheit, die Hohheit (nicht: Hoheit), die Rohheit (nicht: Roheit); Ewigkeit (ahd. ewida), Frömmigkeit (ahd. frumecheit), Brauchbarkeit, Lauterkeit, Sorglosigkeit. — Von Substantiven leitet heit ebenfalls einige Sproßformen her, als: die Thorheit, Menschheit, Narrheit, Gottheit, Kindheit u. dgl. — Als concrete Begriffe kommen einige auf e vor, wie: die Höhe, die Ebene, die Fläche ꝛc., deren Abstracten durch heit bezeichnet werden: Hohheit, Ebenheit, Flachheit. — Aus der altdeutschen Endung *ida* (z. B. miltida) ist das de entstanden, das noch öfter vorkömmt, z. B. Gemeinde, Gemählde, Beschwerde, früher auch Liebde, statt: Liebe (wovon Ew. Liebden).

b) en (verschieden von dem bedeutungslosen en) und ung; ersteres (der Infinitiv als Substantiv) bildet aus Verben neutrale, letzteres weibliche Hauptwörter, die eine Thätigkeit oder einen Zu-

stand ausdrücken, z. B. das Gehen, das Stehen, das Wissen; die Heilung (ahd. heilunga), die Einladung (ahd. ladunga), die Besserung (mhd. bezzerunge), die Hoffnung, die Erfüllung, die Bestimmung, die Verbindung (= das Hoffen, das Erfülltwerden, Bestimmtseyn, das Verbundenseyn). — Aus Substantivstämmen leitet ung Sammelnamen ab (S. 16, 6), z. B. die Waldung, die Stallung, die Kleidung, die Zeitung (angelsächsisch tiden = sich ereignen), die Festung, der Hornung (hor = Schmutz, Karl der Große benannte diesen Monat so, erzählt Eginhard).

c) niß (Plur. nisse; ahd. nissa, nissi, nussi, nessi) leitet aus substantivischen, adjectischen und verbalen Stämmen weibliche und geschlechtslose Abstracta und Concreta ab, als: die Finsterniß, die Kenntniß, die Befugniß, die Verdammniß; das Ärgerniß, das Verhängniß, das Gedächtniß, das Vermächtniß, das Bündniß, das Geständniß, das Erzeugniß, das Hinderniß; als Concreten: das Behältniß, das Gefängniß, das Leichenbegängniß.

d) sel und sal bilden Sproßformen aus Verben und Substantiven, die auf sel gewöhnlich geschlechtslose, als: das Räthsel (rathen, ahd. ratussa oder ratissa), das Anhängsel (Anhang), das Überbleibsel (überbleiben) — weiblich sind: die Amsel (ahd. amisala, mhd. amesel, amsel), die Drossel; die auf sal kommen in allen Geschlechtern vor, als: die Drangsal, der Irrsal, der Labsal, der Rinnsal, die Mühsal, das Scheusal, das Schicksal, die Trübsal. Dieses sel oder sal kömmt vom alten Verbum selan = geben, daher selig = begabt, beglückt, Mühsal, Adj. mühselig, Trübsal, Adj. trübselig, Glücksal (veraltet), Adj. glückselig ꝛc.

e) ei (eine ausländische Sylbe, lat. ia, franz. ie) leitet größtentheils abstracte weibliche Hauptwörter ab von Wurzeln und Kernformen, ausdrückend: a) die Thätigkeit des Verbs, z. B. Heuchelei, Schmeichelei, Zänkerei, Ziererei; b) den Zustand, das Geschäft, den Aufenthalt der Kernform, z. B. Sclaverei, Wüstenei, Abtei, Druckerei, Schäferei; c) Sammel- und Wiederholungswörter, z. B. Länderei, Sämerei, Reiterei, Lauferei, Schwätzerei, Neckerei. — Dieses betonte ei wird nicht schlechtweg an die Wurzel- oder Stammform gehängt, sondern es wird dieselbe zuerst durch die Endungen el, en, er erweitert, z. B. Schmeich-el-ei, Wüst-en-ei, Dieb-er-ei. Nur: Abtei, Amtei, Probstei, Pfarrei, Vogtei, Türkei, Mongolei, Berberei; hängen ei unmittelbar an.

f) schaft bildet weibliche Hauptwörter aus Kernformen (Subst., Adj., Particip), angebend: a) die Eigenschaft des Kernwortes, z. B. Freundschaft (ahd. friuntskaf), Feindschaft (fiantskaf), Gemeinschaft, Bekanntschaft; b) den Besitz des Kernwortes, z. B. Grafschaft,

Herrschaft; c) Sammelwörter, z. B. Priesterschaft, Sippschaft, (die ganze) Nachbarschaft. Auch an Infinitive hängt sich diese Endung an, z. B. Wissenschaft, Leidenschaft ꝛc.

g) thum leitet geschlechtslose Hauptwörter aus Wurzeln und Stämmen ab, den Besitz, oder den Sammelbegriff des Kernwortes bezeichnend, z. B. Herzogthum, Fürstenthum, Christenthum, Heiligthum, Reichthum, Wachsthum. Männlich sind nur: der Irrthum, der Reichthum, der Wachsthum.

§. 66.

Zusammensetzung der Hauptwörter.

1. Von den Vorsylben werden die übrigen, welche einer Erörterung bedürfen, bei den Verbalformen erwähnt werden, hier werden berührt:

a) ge, ein Zuwachs von vorne (goth. ga, ahd. ka, ki, mhd. ge) bildet geschlechtslose Hauptwörter. Wenn dieses ge unmittelbar mit Wurzeln sich vereinet, so tritt kein Umlaut ein, und das zusammengesetzte Wort wird ein Wiederholungswort, z. B. Geschnatter, Gebell, Gebraus, Gelauf, Gerassel; wenn es aber mit Kernformen in Verbindung tritt, so entstehen Sammelwörter, oder solche, welche eine verstärkte Thätigkeit bezeichnen, z. B. Gebüsch, Gebirg, Gewürm, Gedärm, Gehölz; Gedräng(e), Gesprech, Geräusch, Gespött. Bei diesen tritt der Umlaut gerne ein, so wie sie auch am Ende oft ein auslautendes e annehmen, z. B, das Gedränge, Gepränge, Gebäude. — Zuweilen bedeutet ge eine Verbindung, z. B. Gesind (goth. gasinthja = Begleiter, Mitreisender, sinths = Weg, Reise, vergl. senden), Gefährte, Geselle, (ahd. sala Wohnung, also Zimmerkammerad, Zeltgenosse). — In einigen Wörtern ist von ge nur noch das g übrig, z. B. Glaube (goth. galaubeins), Adj. gleich (goth. galeiks), Glimpf (ahd. kalimpf = die Bescheidenheit), Gnade (ahd. kinada). — Männlich sind von den mit ge zusammengesetzten alle, welche männliche Personen bezeichnen, ferner die Seite 17, Nr. 7 angegebenen Sammelnamen.

b) ur (= aus oder er) in den Wörtern: Ursprung, Urschlecht (= Ausschlag), Urtheil, Urkunde, Urlaub. —

c) ur (von einem andern Stamme = das Erste) in: Urvater, Urmensch, Urahn, Ursache, urplötzlich, Urstoff, Auerochs (= Urochs) u. dgl.

d) miß (goth. misso = wechselseitig) die Veränderung, den Fehler, Verlurst bezeichnend, in: Mißmuth, Mißjahr, Mißgriff, Missethat ꝛc.

e) un (die Verneinung, das Entgegengesetzte ausdrückend) in: Unthat, Unmensch, Undank, Unruh ꝛc.

f) erz (den höchsten Grad angebend) in: Erzdieb, Erzschelm, Erzherzog ꝛc.

g) after (ahd. aftar = nach, zurück, hinter, hinterwärts), bedeutet etwas Falsches, Schlechteres, z. B. Afterliebe (= falsche Liebe zu den Kindern), Afterlehen (= mittelbares Lehen), Aftermiethe (= Miethe bei einem, der schon in Miethe ist), Afterzins ꝛc. Mit diesem after ist verwandt aber (goth. afar, ahd. avar = wiederum), und fällt öfter in der Bedeutung damit zusammen, z. B. Aberglaube (= schlechter, irriger Glaube), Aberwitz (= schlechter Witz).

2. Hauptwörter, welche mit Partikeln (Adverbien und Präpositionen) zusammengesetzt sind, kommen entweder schon von zusammengesetzten Verben her, z. B. Einband, Ausfuhr, Durchbruch (von: einbinden, ausfahren, durchbrechen); oder sie lassen erst die Verben von sich ableiten, z. B. Antwort, Vortheil, Abschied (wovon: antworten, bevortheilen, verabschieden); oder sie stehen so vereinzelnt da, daß sie mit keinem Verb in eine Vergleichung gebracht werden können, z. B. Mitbruder, Amboß (d. i. Anboß, bossen = schlagen), Imbiß (d. i. Inbiß = Frühstück), Nebenweg, Obdach.

Die Partikeln, mit denen solche Zusammensetzungen gebildet werden, sind: ab, an, auf, aus, bei, ein, fort, gegen, heim, her, hin, mit, nach, nieder, ob, vor, weg, wohl, zu, zurück, zusammen ꝛc., z. B. Abschlag, Anwalt, Aufruhr, Austrag, Beiwort, Einfall, Fortgang, Gegenwehr, Heimkehr, Herfahrt, Hinweg, Mitgift (Gift = Gabe), Nachrede, Niederträchtigkeit, Obsorge, Vorsicht, Wegräumung, Wohlseyn, Zufall, Zurückberufung, Zusammenkunft.

3. Die Zusammensetzung der Hauptwörter mit Nennwörtern (Substantiven und Adjectiven) ist eine uneigentliche oder eine eigentliche. Uneigentlich nennt man sie, wenn die Wörter wie bloße Casus, oder wie Adjectiv und Substantiv neben einander gestellt sind, so, daß man sie ganz leicht, ihrer Bedeutung völlig unbeschadet, wieder trennen kann, z. B. Schreckensbote, Landesvater, Fürstensohn, Blaubeere (= Bote des Schreckens, Vater des Landes, Sohn des Fürsten, blaue Beere). Eigentlich ist die Zusammensetzung dann, wenn die Wörter so mit einander verschmolzen werden, daß ein solcher neuer Begriff entsteht, der sich nicht mehr durch einfache Umstellung der Wörter, sondern nur durch Umschreibung derselben auflösen läßt, z. B. Weingarten, Küchenschürze, Spiel-

haus, Ohrring (= Garten, in dem Weinstöcke gepflegt werden; Schürze, die man in der Küche umbindet; Haus, in dem man spielt; Ring für das Ohr).

4. Die eigentlichen Zusammensetzungen verbinden das Erklärungswort mit dem Bedeutungsworte so, daß ersteres von der Aussage entweder die Ortsbestimmung, z. B. Thurmuhr; oder die Zeitbestimmung, z. B. Abendroth; oder den Grund, z. B. Frostbeule, oder den Zweck, z. B. Jagdhund, enthält. Die Auflösung geschieht durch ganze Sätze, oder durch Präpositionen, als: Thurmuhr = Uhr, welche auf dem Thurme ist, oder: die Uhr auf dem Thurme; Abendroth = Roth, das sich am Abend zeigt; Frostbeule = Beule, die wegen Frostes entstanden ist; Jagdhund = Hund, zur Jagd bestimmt.

5. Bei den uneigentlichen Zusammensetzungen werden gewöhnlich die Casus des Erklärungswortes beibehalten, z. B. Rathsdiener (= Diener des Rathes), Löwenmuth (= Muth des Löwen), Väterruhm (= Ruhm der Väter), Sonnenlicht (= Licht der Sonnen, S. 22, 4), Brautkleid (= Kleid der Braut), Hoherpriester (Gen. des Hohenpriesters), Langeweile (vor Langerweile). — Bei den eigentlichen Zusammensetzungen geschieht die Verbindung entweder unmittelbar, oder es treten Bindesylben in die Mitte, als: e, er, en, el, s, es, i, z. B. Wachstube, Weinhaus, Schwarzwurzel, Tagebuch, Lämmergeier, Aschermittwoch, Dintenfaß, Heidelbeere, Freundschaftsmahl, Todesgedanke, Nachtigall, Bräutigam (ahd. prutigomo = Mann der Braut). — Aus diesen Bemerkungen ergibt sich von selbst, warum man sagt: Rathhaus (für den Rath), Wassernoth (am Wasser), Landmann (auf dem Lande), Amtmann, (im Amte), Heilmittel (zum Heilen), Tagebuch (für jeden Tag), hingegen aber: Rathsbeschluß (des Rathes), Wassersnoth (des Wassers), Landsmann (des nämlichen Landes), Amtsdiener (des Amtes), Heilsmittel (des Heils), Tageslicht (des Tages).

6. Bei den uneigentlichen Zusammensetzungen muß das Erklärungswort im Plural stehen, wenn dasselbe eine Mehrzahl ausdrückt, z. B. Häuserwerth (= Werth der Häuser), Ländergränze (= Gränze der Länder); bei den eigentlichen hingegen wird ohne feste Satzung die Einzahl und die Mehrzahl, gewöhnlich jedoch erstere gebraucht, z. B. Buchbinder, Bücherschreiber, Krautsalat, Kräuterthee.

7. Übrigens tritt die Zusammensetzung auf folgende Arten ein: a) Hauptwort mit Hauptwort, z. B. Waldstrom, Flußbett, Dachstube (das Erklärungswort am Ende haben: Fürstbischof, Prinzregent, Jahrzehend, Jahrhundert, Jahrtausend); b) Bei-

wort mit Hauptwort, z. B. Schöngeist, Schwarzbrod, Bitterklee, Blausäure, Glatteis, Krummstab, Berlinerblau, Schweizerkäse, c) Zeitwort mit Hauptwort, z. B. Reitbahn, Schleifstein, Brechpulver, Brennglas, Trinkgeld.

8. Die Zusammensetzungen können mehrere Wörter, als bloß zwei, in sich schließen, z. B. Feldhauptmann, Handwerksbursche. Dessenungeachtet liegen in jeder Zusammensetzung nur zwei Hauptbegriffe, der der Bedeutung und jener der Erklärung, und alle übrigen Wörter gehören zu dem einen, oder dem andern, z. B. Handwerks-bursche, Herzbeutel-wassersucht.

Übungen.

I. Bilde Kernformen aus folgenden Zeitwörtern mit Angabe der Bedeutung nach Seite 128:

Schlingen, trauen, schleichen, tragen, fragen, weilen, schreiben, freuen, reuen, schmähen, brechen, fliegen, reiten, schlafen, fahren, schiffen, können, wollen, denken, spinnen, weben, hobeln, rufen, zwingen, helfen, fügen, messen, graben, glühen, fühlen, gönnen, biegen, gewinnen, schallen, mahlen, malen, jagen, wachsen, beißen, schneien, drehen, thun, frieren, mögen, stehen, stechen, klingen, schwingen, pfeifen, verlieren, enden.

2. Bilde aus folgenden Wörtern Sproßformen, nach Möglichkeit, durch die Seite 130 ꝛc. angeführten Nachsylben:

Reiten, schneiden, backen, mahlen, säugen, waschen, bilden, dunkel, Fürst, Wetter, hoffen, taufen, brauen, Pfarre, verloben, Stall, neu, jung, erbauen, Drang, Rath, Jäger, Propst, bereit, eigen, Graf, Bürger, schwarz, Ritter, dumm, Stube, Mann, finster, wild, bitter, wachen, rauben, rasen, schwach, klein, Stand, sanft, Kind, Volk, nähren, Hang, Lamm, drücken, vergeben, Gans, Ente.

3. Bilde Zusammensetzungen aus folgenden Bedeutungswörtern:

Wolle, Klee, Glas, Wasser, Sporn, Stall, Baum, Schwalbe, Fenster, Berg, Kleid, Spieß, Hund, Hirsch, Boot, Maschine, Korn, Stier, Wein, Blut, Geld, Schuh, Werk.

4. Bilde Zusammensetzungen aus folgenden Erklärungswörtern:

Hof, Kirsche, Nacht, See, Eisen, Haupt, Apfel, Geld, Frau, Öl, Strumpf, Auge, Laub, Glocke, Rose, Freiheit, Rath, Schlag, gelb, Haus, arg, Gast, Nuß, Vater, Frühling, Dinte,

Hand, Hase, Heirath, Hirt, März, Schaden, Dienst, roth' Sturm, Eis, Jagd, Wand, sauer, un, erz, Post, ur, Nacht, miß, Feld, Herz, Vater.

§. 67.

Kernformen der Beiwörter.

1. Die Kernformen der Beiwörter lassen sich selten auf eine Wurzel zurückführen, z. B. roth, blau, alt, jung, grau, frisch, gut, hart.

2. Bei einigen jedoch ist ein altes Wurzelverb noch nachzuweisen, oder ein wirkliches noch vorhanden, z. B. groß, grün (angelsächsisch grovan = wachsen, woher auch: Gras), zäh (ziehen), schlecht (schlagen), schön (scheinen), recht (richten), fast (fassen), dick, dicht (deihen, gedeihen, goth. theihan, woher Degen = der Gediegene, der Wackere) u. dgl.

3. Als bedeutungslose Sylben treten an den Stamm e, el, en, er, t. (aus et), z. B. weise (goth. vitan = wissen), eitel, eben, finster, nackt. — Hieher sind auch die Participien zu rechnen mit den bedeutungslosen Sylben end, z. B. lebend, liebend, reisend; und en, et, t, z. B. erfunden, gekommen, verschwendet, geliebt, gereist.

§. 68.

Sproßformen der Beiwörter.

1. Die Nachsylben, welche adjectivische Sproßformen bilden, sind: bar, en, er, ern, haft, icht, ig, isch, lich, sam. Bei ern, ig, isch und lich tritt gewöhnlich Umlaut des Stammes ein.

2. Die Sylbe bar (goth. bairan = tragen) leitet Beiwörter ab: a) von Hauptwörtern mit der Bedeutung: tragend, z. B. fruchtbar (= Frucht tragend), dienstbar (= Dienst ertragend. d. i. thuend), dankbar (= Dank abtragend), schiffbar (= Schiffe tragend); b) von Zeitwörtern, die passive Möglichkeit derselben ausdrückend, z. B. geniesbar, trinkbar, lesbar (= was genossen, getrunken, gelesen werden kann), haltbar (= sich haltend). Mit diesem bar sind auch Hauptwörter zusammengesetzt, die das bar fast ganz verwischt haben, als: Eimer (ahd. eimpar, einpar, mhd. eimber = Eintrage, Gefäß mit einer Handhabe) und Zuber (ahd. zuipar, zubar = Zweitrage, Gefäß mit zwei Handhaben); sichtbarer ist es noch in Gebärde, ganz da in dem Eigennamen Odebar (= Glückbringer od. = Gut, Glück, allod = Ganzgut, ganz eigener Besitz, Allodium; im Gegensatze vom Lehen).

3. Die Nachsylbe en bildet aus Stoffwörtern stoffanzeigende Beiwörter, als: golden, seiden, wollen, leinen. — Wenn das Stoffwort mit einem Vocale, oder einem l, n, z, zuschließt, wird jetzt statt en ern genommen, z. B. bleiern, stählern, steinern, wächsern, hölzern. Früher sagte man: steinin, beinin, hoernin, glaesin, ohne dieses r einzuschalten.

4. Die Sylbe er wurde oben als eine bedeutungslose angeführt; adjectivische Sproßformen aber bildet sie dann, wenn sie (wahrscheinlich der Genitiv im Plural, daher gewöhnlich groß geschrieben) von Völker- und Städtenamen Adjectiven herleitet, wie: pariser Mode, mainzer Schifffahrt, münchner Zeitung, berliner Blau; oft: Parisermode, Mainzerschifffahrt ꝛc. geschrieben.

5. Die Sylbe haft (goth. haban, ahd. hapen = haben) leitet Beiwörter ab von andern Beiwörtern und von Hauptwörtern, mit der Bedeutung: habend, als: wahrhaft, krankhaft, bosshaft (= Wahres, Krankes, Böses habend); glaubhaft, ernsthaft, frevelhaft, sündhaft, schülerhaft, meisterhaft (= Glauben, Ernst, Frevel, Sünde habend, etwas von einem Schüler, einem Meister habend).

6) Durch icht (das verstärkte igt = icht) werden Beiwörter namentlich von Stoffwörtern abgeleitet zur Bezeichnung einer Ähnlichkeit mit dem stammhaften Hauptworte, z. B. holzicht (ahd. holzoht), streificht (mhd. strifecht), salzicht (nach Salz schmeckend), bergicht (= nicht eben), gallicht (= der Galle ähnlich sehend).

7. Die Sylbe ig (ahd, ac und ic, ag und ig, mhd. eg und ig, vielleicht vom goth. aigan = haben) leitet Adjectiven namentlich von abstracten Substantiven ab, mit der Bedeutung: habend, z. B., hitzig, fleißig, geduldig, ruhig, würdig, vernünftig, gnädig (= Hitze, Fleiß, Geduld, Ruhe, Würde, Vernunft, Gnade habend). Die von Concreten abgeleiteten Beiwörter auf ig haben (außer wässerig) keinen Umlaut, z. B. sandig, waldig, schuppig, astig, luftig. Ferner leitet diese Sylbe ab von Fürwörtern, z. B., meinig, deinig, seinig, ihrig ꝛc. (S. 61, 2.); von Verben, z. B. freigebig, schläfrig ꝛc.; von Partikeln, z. B. hiesig, dortig, derartig, desfalsig, jetzig, obig ꝛc. Auch die adjectivischen Sproßformen auf haft werden durch ig wieder neu abgeleitet, z. B. wahrhaftig, leibhaftig. —

8. Durch isch (ahd. isk, mhd. esch und isch) werden Beiwörter gebildet, mit der Bedeutung: angehören, so daß das verbundene Hauptwort dem angehört, was das Beiwort ausspricht: a) aus Völker- Länder- und Ortsnamen, z. B. bayerisch, sächsisch, schwäbisch, österreichisch, mainzisch, augsburgisch, himmlisch, höllisch; b) von

Personennamen, z. B. weibisch, kindisch, knechtisch, sclavisch; c) von abstracten Hauptwörtern (Bezeichnungen von Fehlern), z. B. neidisch, zänkisch, spöttisch, höhnisch.

9. Einen weiten Spielraum hat die Sylbe lich (ahd. lih, goth. leiks = gleich). Sie leitet Beiwörter ab: a) von Personennamen, mit der Bedeutung: gleich, sich geziemend, z. B. fürstlich, väterlich, brüderlich (= wie es einem Fürsten, Vater, Bruder gleich sieht, sich geziemt); b) sie bildet Adjectiven aus Abstracten, Sachnamen und Zeitnamen, z. B. ängstlich, kümmerlich, künstlich, wörtlich, schriftlich, ehrlich; täglich, stündlich, jährlich; c) sie leitet Beiwörter und namentlich Umstandswörter von Beiwörtern ab, z. B. fälschlich, treulich, fröhlich, bitterlich, weislich; oft dieselben im Begriffe verkleinernd, z. B. röthlich, gelblich, bläulich, süßlich; d) von Zeitwörtern, bei transitiven die passive, bei intransitiven die active Möglichkeit angebend, z. B. dienlich, sterblich, beharrlich (= was dienen, sterben, beharren kann); begreiflich, beweglich kenntlich (t zur Bindung), glaublich (= was begriffen, bewegt, gekannt, geglaubt werden kann). Hier sei auf die bekannte Regel aufmerksam gemacht: Die Adjectiva enden auf lich, wenn das l zur Endung gehört, z. B. freundlich, brüderlich ꝛc.; hingegen auf lig (eigentlich ig), wenn das l zum Stamme gehört, z. B. mehlig, selig, wählig. Gegen die alte Ableitung aus dem goth. leiks, ahd. lih wird jetzt geschrieben: adelig, billig, völlig, tadelig, untadelig, allmählig (eigentlich: adel-lich, völ-lich, tadellich ꝛc.); richtiger schreibt man: mannigfaltig, als mannichfaltig und manchfaltig.

10. Endlich sam leitet Beiwörter ab: a) von Hauptwörtern, mit der Bedeutung: geneigt, dienend, z. B. furchtsam, friedsam, heilsam, wegsam (= zur Furcht, zum Frieden geneigt; zum Heile, zum Wege dienend); b) von Zeitwörtern, mit der Bedeutung: geneigt, geschickt, könnend, bald in activer, bald in passiver Bedeutung, z. B. sparsam (= zum Sparen geneigt), erfindsam (= zum Erfinden geschickt), wirksam (= was wirken kann), biegsam (=was gebogen werden kann). — Einsam, seltsam, (mhd. seltsaene = selten gesehen), gemeinsam und das Adverb gleichsam stehen einer Art da. Lobesan ist verderbt aus lobesam = löblich.

§. 69.

Zusammengesetzte Beiwörter.

1. Die Zusammensetzung der Adjectiva ist ebenfalls eine uneigentliche, oder eine eigentliche (s. S. 135, Nr. 3). Die

uneigentliche Zusammensetzung ist eine Nebeneinanderstellung zweier Wörter, und tritt mit Substantiven ein, deren Casus noch ganz erkennbar und von dem Bedeutungsworte leicht trennbar erscheinen, z. B. geistesarm, ausdrucksvoll, kriegsgefangen, sorgenfrei, meilenweit, herrenlos, ehrenfest, lebenssatt, nennenswerth, gottergeben, fruchttragend; die eigentliche ist, wie bei den Substantiven, dadurch gekennzeichnet, daß bei ihr gänzliche Verschmelzung der zusammengesetzten Wörter Statt findet, z. B. hochroth, sanftmüthig, nußbraun, eigenhändig, wunderlieblich, baulustig. — In der Schrift werden alle zusammengesetzten Adjectiva ohne Unterschied zusammengeschrieben, stets mit kleinen Anfangsbuchstaben, z. B. blutarm, gedankenlos, schulpflichtig, schifftragend (nicht: Blut arm, Gedanken los, Schul pflichtig, Schiff tragend; oder wegen des vorkommenden Substantivs: Blutarm, Gedankenlos ꝛc.

2. Ein Beiwort verbindet sich mit einem anderen so, daß das letztere von dem ersteren genauer erklärt wird, z. B. taubstumm, altdeutsch, wildwachsend, volljährig, hochmüthig, langfüßig, allmächtig, weißgefleckt. Besonders werden die Farbwörter hiedurch genauer bezeichnet, z. B. schwarzbraun (= braun ins Schwarze fallend), blaßgrün, grüngelb, weißblau.

3. Beiwörter werden mit Hauptwörtern so verbunden, daß das erste Wort ein Hauptwort ist, vergleichsweise, oder einen Casus vertretend.

a) Als Vergleich stellt sich das Hauptwort mit dem Beiworte zusammen, wie: engelrein (= rein, wie ein Engel), riesengroß, himmelhoch, blutroth (= wie Blüte, mhd. bluot = Blüte), grasgrün u. dgl.

b) Ein Casusverhältniß bezeichnen: kunsterfahren (in der Kunst), dienstwillig (zum Dienst), blutarm (bis aufs Blut), steinreich (an Edelsteinen), lebensmüde (des Lebens), gottergeben (dem Gotte), wasserdicht (gegen Wasser), gottgesandt (von Gott), schicksalverkündend (Acc.), ruhmgekrönt (mit Ruhm) u. s. w.

4. Adjectiva verbinden sich mit Substantiven so, daß das letzte Wort substantivischer Natur ist, z. B. triefäugig, mildherzig, großmüthig, langhändig.

5. Das Erklärungswort ist der Stamm (die Wurzel) eines Verbs, oder der Genitiv des substantivischen Infinitivs, wie: merkwürdig, wißbegierig, schreibselig, schlagfertig; wissenswerth (des Wissens), liebenswürdig, bemerkenswerth, sterbenskrank u. a. m.

6. Das Bedeutungswort ist verbaler Natur, z. B. hinfällig, herzzerreißend, wonnetrunken, neugeboren.

7. Von Vorsylben kommen in der adjectivischen Zusammensetzung namentlich vor: ur, miß, un, erz, und ge, z. B. uralt, mißvergnügt, undankbar, erzschlimm, getreu, gescheid (ahd. giskeid = Unterscheidung), gelenk, gewehr, ungeschlacht (ahd. slahta = Schlag, Art und Weise, Anlage), gemein, gestreng, gefüge ꝛc.

Übungen.

1. Bilde adjectivische Kernformen (Adjectiva und Participien) aus folgenden Verben:

Wachen, heilen, ziemen, brechen, dörren, gedeihen, fliegen, toben, irren, ziehen, wissen, hehlen, blinken, schleppen, drängen, prallen, frieren, schmücken, scheinen, freuen, röthen, bleichen, trauen.

2. Bilde Sproßformen aus den Wörtern:

Neid, glauben, Narr, Macht, danken, Krampf, Vater, Bein, Verstand, Fleisch, Sitte, Acht, Altvater, Mann, Mitternacht, Erde, Fieber, Grauen, Glas, Leiche, Kloster, Schalk, Tyrann, Paris, Nachbar, Wunder, Erfurt, Türke, plaudern, dulden, hören, lesen, überlegen, Herz, Lobredner, Jahr, Frau, Herr, Geist.

3. Welch ein Unterschied in der Bedeutung waltet ob zwischen folgenden Sproßformen?

Zauberhaft und zauberisch, zeitig und zeitlich, leibhaft und leiblich, mannbar, mannhaft und männlich, beinern und beinig, geisterhaft, geistig und geistlich, höflich und höfisch, herzlich, herzig und herzhaft, sinnlich und sinnig, sittsam, sittlich, sittig und gesittet, ehrsam und ehrlich, wundersam und wunderbar.

4. Bilde adjectivische Zusammensetzungen aus folgenden Erklärungswörtern:

Weiß, Felsen, gelb, staunen, Wachs, Galle, Kohle, Rabe, Honig, Geld, Pflicht, leicht, Wahn, edel, taub, Staub, un, Mensch, ur, erz, Angst, Schmerz, Blut, Gott, Sturm, leben.

5. Bilde adjectivische Zusammensetzungen aus folgenden Bedeutungswörtern:

Fest, gewandt, ständig, leer, los, reich, voll, selig, werth, würdig, begierig, fähig, kundig, beflissen, mäßig, widrig, artig, fertig, erfahren, begabt.

6. Erkläre folgende Zusammensetzungen nach ihrer Bedeutung:

Arbeitsam, augenklar, blutwenig, kurzsichtig, nußbraun, was-

serdicht, glutheiß, zinnlauter, schneeweiß, zunftmäßig, redselig, gewitterschwer, kerngesund, baumstark, arbeitsscheu, rabenschwarz (kohlrabenschwarz, kohlpechrabenschwarz), aschgrau, kummervoll, freudenleer, eiskalt (eiszapfenkalt).

7. Gib folgende dialektische Zusammensetzungen hochdeutsch, so daß, wenn auch minder derb und kräftig, derselbe Sinn wiedergegeben wird:

Mutterseelenallein (= von jeder Seele, d. i. jedem Menschen, den eine Mutter geboren hat, allein, d. i. verlassen), kasbleich, maustodt, mausrackertodt (Racker = Abdecker, Henker), sternhagelvoll, patschnaß, kohlbeerrabenschwarz, zaunhageldürr, zaunrackerdürr, fuchsteufelswild, kleinwinzig, bockstarr, brinnroth, federlgring, gläslheiter, gallhäutig (ahd. hantac = lat. amarus, acidus, acer, acerbus), lämplfrumm, schneeblühriesselweiß.

§. 70.

Wurzelformen der Zeitwörter.

1. Alle Wurzeln sind einsylbig; das an dieselbe gesetzte en gehört nicht zu ihr, ist bloße Bezeichnung des Infinitivs.

2. Wurzelverben sind alle jene, welche nach starker Conjugation gebeugt werden; ihre noch jetzt vorhandene Zahl gibt Jakob Grimm auf 462, mit denen, die als früher vorhandene, nun aber untergegangene nachgewiesen werden können, über 650 an. Aus diesen Wurzelverben ist wohl der ganze Wortreichthum unserer Sprache hervorgegangen.

3. Viele Verben wurden früher stark gebeugt, die jetzt in die schwache Beugung übergegangen sind. Diese müssen ebenfalls noch zu den Wurzelverben gezählt werden, als: bauen, blinken, blühen, brauchen, decken, dienen, dorren, dulden, drehen, drücken, fluchen, folgen, fügen, fürchten, (be:)gehren, glühen, gürten, hallen, jagen, kaufen, kehren, lauten, lieben, reuen, säen, sagen, schauen, schenken, scheuen, schneien, schwitzen, siechen, spannen, spalten, suchen, taugen, theilen, trauen, wachen, wählen, walten, winken, wirken, wünschen, zählen. (aus Becker.)

§. 71.

Abgeleitete Zeitwörter.

1. Bei den Verben werden die Sproßformen (wenn man sie hier so nennen darf) durch die Umlautung, oder durch die Umendung auf folgende Weise gebildet.

2. Die unmittelbare Ableitung eines Verbs von einem anderen Verb ist selten, wie etwa: sprengen, senken, von: springen, sinken, gebildet ist. Öfter tritt dieser Fall ein, daß dasselbe Zeitwort als transitiv und zugleich als intransitiv gebraucht wird, z. B. löschen, (ver-)derben, schmelzen (s. S. 95, Nr. 3, a.) Hiebei ist anzunehmen, daß das intransitive Zeitwort das Wurzelverb sei, von dem das transitive hergebildet wurde.

3. Am gewöhnlichsten werden die abgeleiteten Zeitwörter (alle schwacher Beugung und fast alle transitiver Bedeutung) aus Kernformen, meistens mit dem Umlaute (wozu noch kömmt, daß auch e in i und i in e ablautet) geformt, als: zähmen, tränken, wecken (= wäcken), fällen, führen, röthen, spicken, blenden, grämen, stäuben, legen (= lägen), schellen (= schällen), von: zahm, Trank, wach, Fall, Fuhre, roth, Speck, blind, Gram, Staub, Lage, Schall; nicht von den Wurzelverben, die hiezu da sind, als: ziemen, trinken, wachen, fallen, fahren, schallen. — Auch von zusammengesetzten Hauptwörtern und von Formwörtern entstehen Verben, als: antworten, argwöhnen, ändern (anders), zehnten (zehn), duzen (du), ächzen (ach), äußern (außer) ꝛc.

4. In der Umendung kommen bei den abgeleiteten Verben folgende Sylben vor: **eln** (aus dem alten: aljan, alon, alen, iljan, ilon, uljan, ulen, alle in diese eine Endung verflacht), z. B. lächeln, schmeicheln, winseln; **ern** (aus: arjan, aron, uron), z. B. steigern, weigern, wiehern; **zen** (aus: azan, zan, tan, zon), z. B. jauchzen, spreizen, schluchzen (dazu **enzen** im Worte **faulenzen**, im fremden Worte **kredenzen** und in einigen Dialektswörtern, wie: bockenzen, fischenzen ꝛc.); **chen** und **schen** (aus: hon und skon), z. B. horchen, herrschen, feilschen; **ken** und **ten** zur Verstärkung der Bedeutung, z. B. placken (plagen), schlachten (schlagen); **iren** oder **ieren**, eine fremde Verbindung, z. B. studiren, regieren, halbiren; **eien**, ebenfalls eine fremde Endung, z. B. benedeien, vermaledeien, prophezeien.

§. 72.

Zusammensetzung der Zeitwörter.

1. Bei Verben läßt sich die uneigentliche Zusammensetzung leicht daran erkennen, daß sie wieder aufgehoben und getrennt geschrieben werden kann. — Die gewöhnlichste eigentliche Zusammensetzung der Verben ist jene mit Vorsylben. Die gebräuchlichsten derselben sind:

a) **be** (ahd. pi, bi) macht aus intransitiven transitive Zeitwörter, z. B. besitzen, bekämpfen, befallen (aus: sitzen, kämpfen,

fallen); gibt den zielenden Zeitwörtern eine bestimmtere Richtung auf ihr Ziel, z. B. besehen, besäen, beweisen (von sehen, säen, weisen); gibt Zeitwörtern, die Nominalien sind, die Bedeutung: dem Objecte geben, was der Stamm andeutet, z. B. beschränken, begränzen, begünstigen (von: Schranke, Gränze, Gunst). Zuweilen ertheilt be den Verben nur verstärktere Bedeutung, z. B. begegnen, behagen, berufen, bleiben (ahd. piliban); bei benehmen ist die Bedeutung nicht verneinend, sondern verstärkend, um und um nehmen, in beilegen (den Streit) ist die Präposition bei, wovon be verflacht ist, noch erhalten, in belegen hingegen tritt wieder die gewöhnliche Form ein. — Die mit Be beginnenden Substantive sind Verbalien, z. B. Bericht, Befehl; dahin gehört auch Beicht (ahd. bigihti, bijehan = sagen).

b) emp (= entf), z. B. empfehlen, empfinden, empfangen.

c) ent (goth. and, ahd. int, ind, mhd. in, en) mit Verbalien verbunden zeigt an, daß (bei transitiven) das Object oder (bei intransitiven) das Subject von seinem früheren Orte oder Zustande sich trennt, z. B. entnehmen, entheben, entweichen, entgehen, entflammen, entspringen; ent mit Nominalien in Verbindung sagt aus das Wegnehmen, Vermindern oder Vernichten dessen, was das Nomen ausspricht, z. B. entblättern, entkräften, enthaupten, entwurzeln (von: Blatt, Kraft, Haupt, Wurzel); ent in der ursprünglichen Bedeutung: gegen, wider, kömmt noch vor in: entgegen, entbieten, entgelten, entsprechen, empfangen, empfinden. Hieher gehören die Hauptwörter: Antwort (ahd. antwurti = Gegenwort), Antlitz (ahd. antluzze = Gegengesicht), Amt (ahd. ampaht = Entbot, Auftrag. Geschäft, woher Cäsars ambacti, bell. Gall. 6. 15, d. i. Beamtete, Untergeordnete, hörige Leute).

d) er (goth. us, ahd. ur, ar, ir, verwandt mit aus) drückt aus die Richtung von unten nach oben, von innen nach außen, z. B. erheben, erklingen; ferner die Erreichung eines Objectes oder die Herbeiführung eines Zustandes, z. B. erbitten, erbetteln, erlangen, erschüttern, erwärmen, erkühnen, erröthen, erquicken (ahd. quek = lebendig, woher Queckfilber).

e) ge (ahd. ka, ki, ga, gi) ist größtentheils des Wohllautes wegen (wie das lat. com, con, co), ohne eine Änderung in der Bedeutung zu bewirken, vor die Zeitworter gesetzt, z. B. geleiten, geziemen, gehaben; zuweilen jedoch gibt es eine veränderte Bedeutung an, z. B. genießen (nießen), gefallen (fallen), geloben (loben), gebieten (bieten), gehören (hören); zuweilen eine Verstärkung des einfachen Zeitwortes, z. B. gehorchen (horchen), geruhen (ruhen), geziemen (ziemen); zuweilen bedeutet es so viel, als: zusammen, z. B. gefrieren, gerinnen.

f) ver (goth. fair = fort, weg) bedeutet ein Entfernen. Abirren, Verlieren, z. B. verreisen, vertreiben, verdrängen, versitzen, versprechen, verbleiben; verspielen, vertrinken, verthun; Ferner zeigt es eine Verschlechterung, ein Übermaß, eine Umwandlung an, z. B. versalzen, verbauern, veralten, versteinern; auch ein Zudecken und Verbergen, z. B. verstecken, verhehlen, verschließen; auch den Begriff des Vereinens, z. B. verbinden, versammeln. Endlich hat es die Bedeutung von: machen, z. B. verblenden (blind machen), veredeln (edler machen), vergolden (golden machen); oder es dient bloß zum Wohllaute, z, B. verkünden, vermelden, verehren. In Wörtern wie: vertreten, verwesen, versehen, leuchten die Präpositionen für und vor heraus, also: auftreten für etwas, seyn (goth. visan, ahd. wesan, mhd. wësen, woher: gewesen, das Wesen) für etwas, sehen für etwas = vorsehen; neben diesen Bedeutungen sind jedoch auch die von ver im Gebrauche, als: jede Spur ist vertreten; der Leichnam verweset; hierin habe ich mich versehen.

g) zer (lat. und goth. dis, ahd. za, zi, mhd. zer = auseinander) deutet auf eine Trennung, auch auf eine Zerstörung hin, z. B. zertheilen, zerbrechen, zerstören, zergehen.

2. Die Seite 135, Nr. 2 berührten Adverbien und Präpositionen bilden mit Verben meistens nur trennbare (also unveränderliche) Zusammensetzungen, (s. §. 48).

3. Ein Verb mit einem andern kann nicht zusammengesetzt, nur zusammengestellt werden, z. B. kommen lasseu, liegen bleiben, schlafen gehen, gehen heißen, spazieren gehen, blitzen sehen, (s. S. 67, Nr. 9).

4. Wenn mit einem Zeitworte ein Hauptwort zusammengesetzt ist, so ist diese Zusammensetzung entweder trennbar oder untrennbar. Trennbare sind: haushalten, preisgeben, danksagen, theilnehmen, schlittenfahren u. dgl. (ich halte Haus, ich gebe Preis, ich sage Dank, ich nehme Theil, ich fahre Schlitten); untrennbare sind: wetterleuchten, rathschlagen, lobsingen, lustwandeln, nachtwandeln, handhaben u. s. w. (es wetterleuchtet, ich lobsinge, ich lustwandle, ich nachtwandle, ich handhabe). — Verbindungen, wie: schritthalten, windmachen, feuerschlagen, blutvergießen, u. ähnl. gehören nicht zu den Zusammensetzungen, und sind getrennt zu schreiben, also: Schritt halten, Wind machen, Feuer schlagen, Blut vergießen.

5. Endlich gehen die Verben mit Adjectiven und Adverbien Zusammensetzungen ein, trennbare, z. B. hochachten, freigeben,

losſprechen, gleichkommen ꝛc. (ich halte hoch, gebe frei, ſpreche los, komme gleich); untrennbare, z. B. frohlocken, weiſſagen (= weihſagen), vollenden, wahrſagen, liebkoſen, rechtfertigen u. ſ. w. (ich frohlocke, weiſſage, vollende, wahrſage, liebkoſe, rechtfertige). Frühſtücken, kurzweilen, argwöhnen ꝛc. kommen her von den Subſtantiven: Frühſtück, Kurzweile, Argwohn ꝛc. (ſ. S. 99, Nr. 3).

Übungen.

1. Leite Zeitwörter ab aus folgenden Wörtern:

Zucht, Schrank, roth, du, glatt, Spitze, dunkel, klug, Wage, Fiſch, Säbel, Schneider, Zeit, Heil, fromm, feil, faul, ſtolz, ach, Haus, halb, Spiegel, Butter, lachen, Vernunft, Haufe, Hund, ſpotten, Flucht, Naſe, Haken, ſtechen, Fuß, ſtreichen, Witz.

2. Bilde zuſammengeſetzte Verben mit: be, ent, er, aus:

Herrſchen, ſchön, Gras, Blatt, Laub, Räthſel, fliehen, Geiſt, Trotz, Zwang, Kleid, Antwort, Haupt, Schade, Siegel, ſingen, Obacht, Acht, Ton, Urtheil, Waffen, Nebel, bitten, Weihe, zünden, ſchießen, Mantel.

3. Bilde zuſammengeſetzte Verben mit ver und zer aus:

Traum, ſchweigen, ſchlafen, dünn, ſchneiden, nicht, kommen, ſehen, Salz, blühen, weichlich, Säge, Trümmer, brauchen, backen, brechen, gehen, fließen, laufen, kleben, Theil, ſtreuen, treten, flüchtig, Zauber, geiſtig, Arbeit, Stück, heilen, läugnen, beugen, melden, halten.

4. Gib folgende Dialekt-Zuſammenſetzungen hochdeutſch:

zbrechen, zdrücken, zfallen, derwiſchen, derlechſen, derſtechen, derſchreien, verbarmen, verfrieren, verhitzen, verlauben, verſchrecken, verzählen (eine Geſchichte), verſpringen.

5. Bilde zuſammengeſetzte Verben aus:

Ab, wieder, Lob, recht, Wette, über, um, lieb, los, Tag, miß, weh, todt, unter, feſt, rein, aus, wieder, gelb, auf, durch.

§. 73.

Bildung der Umſtandswörter.

1. Eine beträchtliche Zahl von Adverbien ſind Kernformen, wie die Beiwörter, mit welchen ſie urſprünglich zuſammenfallen, z. B. ſchön, gut, frei, recht, viel, brav, wahr, geheim u. dgl.

2. Auf dieselbe Weise können auch die Ableitungen und Zusammensetzungen der Beiwörter als Umstandswörter gebraucht werden, z. B. wahrlich, sicherlich, ziemlich, riesenhaft, leibhaftig, grünlicht; blaßgelb, schwarzbraun u. s. w.

3. Außer diesen gibt es aber auch solche Adverbien, die mit den Adjectiven nichts gemein haben, und jetzt gleichsam adverbiale Stämme sind, z. B. ja, doch, zwar, nein, nicht, nie, da, dort, hier u. s. w. Eigentlich ist ja verwandt mit dem ahd. jehan = sagen (pijehan = bekennen, pijiht, bigihti = Beicht); zwar = zeware, d. i. zu wahr; fürwahr; nein = goth. ni = nicht und æin; nicht = goth. ni vaihts = nicht ein Ding, ahd. neowiht, niowiht, mhd. nieht, niht; nie = goth. ni, ahd. nieo, nio = nicht je); da, dort gehören zu der, die, das, hier zu einem verlornen Pronom (s. S. 108, Nr. 3).

4. Viele Adverbien sind ursprünglich Casus von Nennwörtern gewesen und jetzt erstarrt. Am öftesten kömmt auf diese Weise der Genitiv vor, und zwar ganz kennbar, z. B. morgens, abends, keineswegs; oder durch das endende s doch als solcher gekennzeichnet, z. B. stracks, durchgehends, höchstens, besonders, rechts, unversehens ꝛc. Hieher gehört auch die adverbiale Ableitungssylbe lings, z. B. blindlings, jählings, rücklings. Auch der oft vorkommende adverbiale Ausgang auf en, wie: oben, unten, hinten, drüben ꝛc. kann als ein Genitiv angesehen werden (s. S. 22, Nr. 4). — Seltner ist der Dativ, z. B. einzeln, heim; ferner die pluralischen Endungen: maßen, malen, enden, halben in den Zusammensetzungen, z. B. dermaßen, dermalen, allerenden, allenthalben. Endlich steht auch der Accusativ adverbial, z. B. gestern, selten, genug, früh, meist, alleweil, allzeit, zeitlebens. Weitere Ausgänge der Adverbien sind: er, z. B. wieder, nieder, außer ꝛc.; t und d, z. B. jetzt, fort, sammt, oft, nirgend, irgend (welche letztere zwei auch das s annehmen können: nirgends, irgends); endlich das ursprünglich dem Superlativ angehörige st, z. B. sonst, umsonst, selbst.

5. Sehr gewöhnlich ist es, daß eine Präposition mit dem regierten Casus die Stelle eines Adverbiums vertritt, namentlich dann, wenn sie zusammengeschrieben und in ein Wort verschmolzen sind, z. B. fürwahr, insgesammt, übermorgen, überhaupt, insgemein, beizeiten, bisweilen, beisammen, überall, zweifelsohne ꝛc., dann solche, wie: bei weitem, am schönsten, aufs beste, zum ersten, in allem u. dgl.

6. Viele Adverbien hatten ursprünglich eine andere Bedeutung, als jetzt, z. B. kaum (Dativ = mit Kummer, mit Mühe),

gern (ahd. keron = begehren), gar (ahd. karo = bereitet, fertig), sehr (ahd. sueran, d. i. schmerzen), schon (urspr. = schön), fast (urspr. = fest), bald (ahd. paldo = kühn), halt (ahd. halto = meine ich), nur (= niwari, niwer, d. i. nicht wäre, es wäre denn), einmal (goth. mel = Zeit), heute (ahd. hiu taku, hiutu = an diesem Tage), heinte (ahd. hinaht, mhd. hinte = diese Nacht) u. dgl.

7. Eine große Zahl von Umstandswörtern kommen in der Zusammensetzung vor, und zwar: a) aus zwei Begriffswörtern, z. B. größtentheils, bittweise, allerdings; b) aus einem Begriffs- und einem Formworte, z. B. diesseits, weithin, hiervorts, bergab; c) aus zwei Formwörtern, z. B. hierin, herauf, ehedem.

§. 74.

Bildung der Fügewörter.

1. Die Fügewörter sind ebenfalls Umstandswörter (s. §. 54, 1), und zwar entweder einfache, als: in, auf, aus ꝛc.: oder von einfachen abgeleitete, z. B. außer, über, unter, gegen ꝛc.; oder zusammengesetzte, z. B. gegenüber, zuwider, oberhalb, diesseit ꝛc.

2. Von den Fügewörtern, die den Genitiv regieren (§. 55, S. 114), ist zu bemerken:

a) Zu den Hauptwörtern sind zu rechnen: statt, anstatt, (goth. stads, ahd. stat = Statt, Stätte, Stelle); halb, halben, halber mit den dazu gehörigen Zusammensetzungen (goth. halbs, ahd. halba, mhd. halbe = Seite, Gegend, das Adj. halb = eine Seite vom getrennten Ganzen enthaltend); diesseit, jenseit (auf dieser, auf jener Seite; diesseits und jenseits ist mehr die Form des Umstandswortes); laut (= nach dem Laute), kraft (= in Kraft); mittelst oder mittels (= Mittels, durch das Mittel); in mitten (mhd. en mitten = in der (die) Mitte); vermittelst oder vermittels (ein verstärktes: mittelst); vermöge (= nach Vermögen); um — willen (= um den Willen); wegen (mhd. wëgene, Genit. Plur., auf den Wegen).

b) Zu den Beiwörtern und Participien gehören: ungeachtet (= nicht achtend), unweit (= nicht weit), unfern (= nicht ferne), während (währen = dauern, vielleicht erst später so geformt, z. B. währendes Krieges, währender Kriege, woraus: während des Krieges, während der Kriege entstehen konnte).

3. Von den Fügewörtern mit dem Dativ (s. §. 56, S. 115) merke:

a) Die meisten sind einfache, als: aus (goth. ut, ahd. uz), bei (goth. bi, ahd. pi, mhd. bi), mit (goth. mith, ahd. mit), nach (goth. nehwa, altd. nah), seit (goth. seithu = spät, ahd. sidero später, sid, mhd. sit ebenfalls Comparativ, also eigentlich: seit dem Kriege = später, als der Krieg; dialekt sid, sider), von (ahd. fona, mhd. vone), zu (goth. du, ahd. zi, za, zuo, mhd. ze, zuo).

b) Abgeleitet oder zusammengesetzt sind: außer (ahd. uzar, mhd. uzer), binnen (=be-innen, mhd. auch enbinne), entgegen (ahd. inkagan, ingagan, mhd. engegen = in die Gegend, in die Nähe), gegenüber (ahd. gaganubar), nächst (Superlativ = näheſt), nebst (= nebeſt, d. i. ganz daneben), sammt (goth. sama, samana, samath = zugleich, ahd. samant, mhd. samit, zum nämlichen Stamme, wie sammeln, zusammen gehörig), zuwider (sieh: wider).

4. Die Präpositionen mit dem Accusativ (s. §. 57, S. 115) sind: durch (goth. thairh, ahd. durah, durih, durh, dur, mhd. durch, dur), für (goth. faur, ahd. furi), gegen (ahd. kagan, mhd. gegen), ohne (goth inuh, ahd. anu, ano, mhd. ane, dem verneinenden un verwandt, vergleiche: ohngefähr und ungefähr, d. i. ohne Gefährde), um (ahd. umpi, umbi, mhd. umbe), wider (goth. vithra, ahd. widar, mhd. wider = gegen, in der älteren Sprache vom Adverb wieder in der Schrift nicht unterschieden), entlang (= en-lanc in der Länge, nach der Länge).

5. Von den Fügewörtern mit dem Genitiv und Dativ (s. §. 58) ist längs ein Adverb, trotz (= zum Trotze) und zufolge (= zur Folge) sind Hauptwörter; ob (goth. uf, ahd. oba, mhd. obe, verwandt mit: auf, über, ober) ist einfaches Fügewort.

6. Über die Bildung der Fügewörter mit dem Dativ und Accusativ (s. §. 59, S. 117) ist zu merken: an (ahd. ana, mhd. ane, an), auf (goth. iup, ahd. und mhd. uf), in (goth. ahd. und mhd. in) und vor (goth. faura, ahd. fora, vora, mhd. vor, mit für verwandt, aber schon seit ältester Zeit davon unterschieden, in unseren Dialekten oft verwechselt), sind einfach. Abgeleitet oder zusammengesetzt sind: hinter (goth. hindar, ahd. hintar, mhd. hinder, Adv. hinten), neben (ahd. en epan, mhd. en ebene = in eben), über (goth. ufar, ahd. upar, ubar, mhd. obir, über, auch ober, Adv. oben), unter (mhd. under, Adv. unten), zwischen (eigentlich: unter zweien: ahd. zuisk zwiefach, zuiskem Dativ Plural, also: ahd. untar zuiskem(n), mhd. en zwischen (zwischen).

§. 75.

Bildung der Bindewörter.

1. Die meisten der Bindewörter sind entweder Umstandswörter, z. B. zugleich, ferner, außerdem, vielmehr, sowohl, gleichwie, freilich, ungeachtet, zumal ꝛc., oder Fürwörter, z. B. daher, deßwegen, somit, darum, wofern ꝛc. Diese erklären sich von selbst.

2. Als die gewöhnlichsten einfachen Conjunctionen mögen folgende hier aufgeführt seyn:

Aber abd. avar, avur, mhd. ave, aver, aber = wieder, hinwiederum), als (also, alse = so — wie, ganz — wie, wie), auch (goth. auk, ahd. ouh, mhd. ouch = mehr, aukan = mehren), da, dann, denn (ahd. duo, do, danne, denne, entstanden aus dem bezüglichen Pronomen: der, die, das, goth. sa, so, thata, ahd. der, diu, daz, etwa Accusative); daß (goth. thatei, ahd daz, mhd. daz, bezügliches Fürwort, der Unterschied in der Schrift zwischen: das und daß, ist erst neuer), doch (goth. thauh, aus dem Fürworte thata und uh = und, gebildet, ahd. thoh, doh, mhd. doch), entweder, weder (weder = goth. hvathar, ahd. huedar, mhd. weder, d. i. wer, was von beiden; entweder = eintweder, mhd. einweder = eines von beiden), noch (goth. nauh als Adverb, vermehrend, nih als Conj. verneinend, ahd. noh, mhd. noch in beiden Bedeutungen zusammenfallend), ob (goth. jabai, ahd. ipu, ibu, mhd. obe, ube, ob, englisch if, einen Zweifel ausdrückend, in die Bedeutung: wenn, übergehend), oder (goth. aithtau, ahd. edo, erdo, mhd. ode, oder), seit (ahd. sid, mhd. sit, vergl. seit Präpos.), so (goth. svasve, d. i. so — wie, ahd. so, sus, soso), sondern (ahd. suntar, suntir, sunder, von: sondern), sonst (goth. suns, schnell, sogleich (ahd. sus, mit: so, verwandt), und (goth. jah, ahd. joh und anti, enti, unti, inti, mhd. unde, unt), während (= indessen; Präpos. und Conj. von: währen), weil (Accus. von Weile, ahd. wila, in erster Bedeutung = während, dann die Ursache angebend), wann, wenn (Accusativ von: wer, was, vergl. dann, denn zu: der, das), wie (goth. hvaiva, ahd. huieo, huio, wio, mhd. wie, ebenfalls zu: wer, was, gehörig), zwar (s. S. 148, Nr. 3).

3. Diese gehen dann Verbindungen mit Bindewörtern oder andern Wörtern ein, durch welche wieder neue Bindewörter geformt werden, wie: sowohl, wie auch, als auch, sondern auch, gleichwie, also, jedoch, dennoch, wiewohl, obschon, ob auch, obgleich, wenn gleich, alsdann, sobald, auf daß ꝛc.

§. 76.

Bildung der Empfindungslaute.

1. Die eigentlichen Empfindungslaute sind Töne, die im Schrecken, im Schmerz, in der Freude und in dergleichen heftigen Empfindungen fast unwillkürlich der menschlichen Brust entsteigen, z. B. weh (goth. vai, ahd. und mhd. we), ah! ha! juh! he!

2. Empfindungslaute werden auch solche genannt, die gebraucht werden, um Thiere anzulocken oder anzutreiben, z. B. da, da, da! (mhd. za, za, za — bei Hunden); huß, huß da (bei Schweinen), guß, guß (bei Gänsen), mini, mi, mi, bei Katzen); so auch im Altdeutschen: wulle, wulle (bei Enten), schäpen, schäp, schäp (bei Schafen), süter, süt, süt (bei Pferden).

3. Um einen Schall in der Natur nachzuahmen, wird in der lebendigen Rede gerne ein sonst bedeutungsloses gewöhnlich sehr consonantenreiches Wort gebildet, z. B. plumps! knacks! brr! patsch! rips raps! tiktak! zickzack u. dgl.

4. Alle Wörter können übrigens wie Empfindungslaute verwendet werden, ja auch ganze Sätze können dem Sinne nach nur den Ausdruck einer heftigen Gemüthsbewegung aussprechen, z. B. fort! halt! kommt! brav! auf! vorwärts! Gott erbarm! weh mir Armen! o des Unglücks! ꝛc.

Viertes Capitel.

Betonung.

§. 77.

Arten der Betonung.

1. Zur Lehre von der Betonung gehören folgende drei Rücksichten, die man bei der Aussprache eines Wortes zu nehmen hat, a) ob dasselbe gedehnte oder geschärfte; ob betonte oder unbetonte; ob lange oder kurze Sylben habe; z. B. Saal oder Stall; Gebet oder gebet; Freund oder es.

2. Die Dehnung und Schärfung der Sylben mußte schon bei der Lehre über die Aussprache der Vocale (s. §. 4, S. 7, Nr. 5, 6, 7, 8) behandelt werden; die Lehre über die Länge und Kürze

derselben steht mit der Verslehre in engster Verbindung und muß mit ihr zusammengehalten werden. Hier kann also nur von der Stärke des Tones gesprochen werden.

3. Der Ton hat drei Abstufungen, den Hauptton (bezeichnet —'), den Nebenton ('—) und den Schwachton (ohne Bezeichnung).

§. 78.

Hauptton.

1. Den Hauptton haben:

a) Alle einsylbigen Begriffswörter, als: Roß, Mensch, Kind; hart, weich, roth; lebt, denkt, sprich ꝛc.

b) Die meisten einsylbigen Formwörter, z. B. drei, zehn, nichts; stets, sehr, erst; längst, trotz, seit; sonst, falls, theils; pfui, ha, topp.

2. Indessen ist zwischen dem Haupttone der Begriffswörter und jenem der Formwörter doch ein Unterschied. An und für sich betrachtet kann ein Formwort allerdings den Hauptton haben; wenn es aber mit einem Begriffsworte in die Vergleichung kömmt, so wird es (in Rücksicht des Vergleiches, also relativ) nebentonig, z. B. hé, Mánn, séhr, kált; hingegen: hé Mánn! séhr kált.

3. Bei den mehrsylbigen einfachen Wörtern ist die Stammsylbe allein haupttonig, z. B. Ménsch, ménschlich, erlaúben, freílich, únter, áber, wéhe. Eine Ausnahme macht: lebéndig.

4. Bei zusammengesetzten Wörtern ist nur das Erklärungswort haupttonig, z. B. Kírchthurm, Weínfaß, Hándwerk, Vórschlag, Aús-weg, Vórtrag; grásgrün, héllblau, ráthschlagen, bevórmunden ꝛc.

5. Wenn das Erklärungswort oder das Bedeutungswort wieder zusammengesetzt ist, so merke man:

a) Wenn das Erklärungswort zusammengesetzt, das Bedeutungswort aber einfach ist, so hat der erste Theil des Erklärungswortes den Hauptton, z. B. Kaúfmannssohn, Búchhändlerladen, Búchbinderlehrling.

b) Ist das Bedeutungswort zusammengesetzt, das Erklärungswort aber einfach, so ruht der Hauptton auf dem ersten Theile des Bedeutungswortes, z. B. Oberschúlrath, Sonnenaúfgang, Palmsónntag.

c) Wenn beide zusammengesetzt sind, so hat in der Regel der

erste Theil des Erklärungswortes den Hauptton, z. B. Eisenwaarenniederlage, Gründsteinlegungstag.

6. Bei den zusammengesetzten Wörtern treten mehrere Abweichungen von dem angegebenen Ton ein.

a) Werden zwei Formwörter zusammengesetzt, so erhält sehr gerne das zweite Wort den Überton über das erste, also den Hauptton, z. B. hernách, woraúf, hervór, allhier ꝛc.

b) Mehrere Zusammensetzungen haben den Hauptton auf dem Bedeutungsworte, und zwar von Hauptwörtern: Nordóst, Südwést, Hanswúrst (Jahrhúndert, Jahrtaúsend — weil hier das Erklärungswort nachsteht), Frohnleichnam, Feldmárschall, Ostindien, Westindien, Neujáhr, Allerheiligen, Krähwinkel, Jauchenaú ꝛc., von Bei- und Umstandswörtern: abscheúlich, absónderlich, allein, allerdurchlaúchtigst, allerhúldvollst, allmäehlig, ausdrúecklich, auserlésen, ausnéhmend, außerórdentlich, barmhérzig, handgreiflich, vortréfflich, vorzúeglich, herzinnig, wahrhäftig, einánder ꝛc. von Zeitwörtern: frohlócken, lobsíngen, lobpreísen, willfáhren; auch: vollénden, vollsúehren, vollstrécken, vollziehen.

7. Die Vorsylben sind nur haupttonig, wenn sie trennbar sind oder auch allein gebraucht werden können, z. B. Vórschrift, Aúfschlag, Aúsfuhr, vórlaufen, Aúfstand, ánstehend ꝛc.

8. Von den untrennbaren Vorsylben haben ent und erz (mit Ausnahme der Titel, wie: Erztruchseß ꝛc.), und ur (urplóetzlich, Urähnherr, Uraéltervater ausgenommen) immer den Hauptton, z. B. äntworten, érzschelmisch; miß ist gewöhnlich haupttonig, als: Mißjahr, mißtrauisch, mißverstehen (nur in einigen Zeitwörtern nicht, z. B. mißlingen, mißkénnen, mißglúecken, mißgóennen, mißbraúchen ꝛc.; un ist in der Regel haupttonig, z. B. únschuldig, únrichtig, úntreu ꝛc. (ausgenommen sind die Eigenschaftswörter auf: bar, ig, lich, besonders wenn sie von Zeitwörtern abgeleitet sind, z. B. unzäehlbar, unabläessig, unglaúblich).

§. 79.

Nebenton.

Den Nebenton haben:

1. Jene einsylbigen Formwörter, welche mit keiner Kernform verwandt sind, als: ich, du, er, mein, dein, vor, ob, als, denn, so ꝛc. Diese Wörter sind jedoch von der Art, daß sie bald fast wie schwachtonig, bald aber wie haupttonig gehört werden, z. B. läß mich; was kümmert mich das Loos der Schlachten? Sie könn-

ten daher **mitteltonige** genannt werden (s. Dr. K. Roths Silbenlehre).

2. In mehrsylbigen Wörtern hat nur die Stammsylbe den Hauptton, die Ableitungssylben sind mehr oder weniger nebentonig, z. B. reínlich, Freúndschäft, Beleídigung, vórwàerts, Eidàm, Bischòf, Wilhèlm ꝛc.

3. Bei den zusammengesetzten Wörtern wird nur eine Sylbe haupttonig, alle anderen haben nur den Nebenton, z. B. Fránkreich, géldàrm, Hándwèrkszeùg, Fúhrmànnstrìnkgèld.

4. Der Nebenton sinkt bei Zusammensetzungen zuweilen bis zum Schwachtone herab, indem das Bedeutungswort in der Aussprache fast verschluckt wird, oder auch in der Schrift die Form eines selbstständigen Wortes verliert, z. B. Haúsknècht, Júngfer, (Júngfraù), Júnker (Júnghèrr), Náchbar (Náhbaùer).

§. 80.

Schwachton.

Den Schwachton haben:

1. Der einsylbige Artikel: **der, die, das, ein; es,** und so im Nachsatze.

2. Die Vorsylben, deren Vocal e ist, als: **be, emp, ent, er, ge, ver, zer,** z. B. Beweís, empór, entzwei, erwúenscht, Geschlécht, vertieft, zerstreút.

3. Die vielen Nachsylben mit dem Vocale e, z. B. Béster, Dútzend, Máennchen, reísen, Wéchsel ꝛc.

4. Alle Beugungssylben (mit dem Vocale e), z. B. édlere, Ménschen, Háeuser, gróeßte, Gáertner ꝛc.

5. Von den Nachsylben, welche Sproßformen bilden, sind mehr schwachtonig, als nebentonig: **ich, ig, igt, icht, isch, lich, rich, ßig, wig, zig,** z. B. Kránich, steínig, geheíligt, néblicht, Hárnisch, wáhrlich, Heínrich, dreißig, Lúdwig, zwánzig.

6. Schwachtonig mehr, als nebentonig, sind endlich **veraltete** Stammsylben geworden, z. B. Márschall, Dóllmetsch; ferner alte Stammsylben vor haupttonigen Sylben, z. B. Hollúnder, Wachhólder, Haubitze ꝛc.

§. 81.

Ton fremder Wörter.

1. Der Ton der Fremdwörter wird entweder durch die Sprache

bestimmt, aus der sie kommen, oder sie richten sich nach den Gesetzen unserer Sprache; oft ist beides zugleich der Fall, z. B. Cadét, Kátheten (in der Geometrie), Rhetórik, Músik und Musík, Kánon, Kanóne, Barométer und Barómeter, Geómeter, áltar und Altár, Mathemátik und Mathematík.

2. Von den gewöhnlichen Regeln des Tones abweichend sind besonders die hochbetonten Endsylben (Dr. K. Roth zählt deren 125 auf); aber nicht bloß die wirklich fremden Wörter allein, sondern auch einheimische mit gleichen Ausgängen nehmen diese Eigenthümlichkeit des Tones an, z. B. in Wörtern endend auf: ei, ier, iren, ast, ur, ist, it, all, ise, ane, ine, anisch, enisch ꝛc. als: Abtei, Grenadier, studíren, Phantást, Pandúr, Flötíst, Granit, Krystáll, Luíse, Mariáne, Karolíne, afrikánisch, italiénisch.

§. 82.

Redeton.

1. Die Art der Betonung, wie sie bisher angedeutet wurde, heißt die grammatische Betonung, weil sie nur die einzelne Sylbe oder das einzelne Wort in grammatischer Beziehung berücksichtigt.

2. Im Zusammenhange der Rede aber erhält eine Sylbe oder ein Wort (was wir hier gleich mit verbinden wollen) dem Nachdrucke gemäß, den ihm der Redende geben will, einen ganz andern Ton; dieser wird der Redeton (die rhetorische Betonung) genannt.

3. Der Redeton kann auf jedes Wort, auf jede Sylbe fallen, z. B. in: Der Bürger denkt auf die Vervollkommnung seines Geschäftes; der Bürger ꝛc. der Bürger denkt ꝛc.; — denkt auf die Vervollkommnung ꝛc.; — Vervollkommnung seines Geschäftes; — Vervollkommnung seines Geschäftes. Verschiedenes bedeuten bésehlen und vérfehlen; ist ein Unterschied zwischen steinig und steinicht? der Nominativ in der Mehrzahl vom Worte Pfau hat Pfaué und Pfauén u. dgl.

Übungen.

1. Gib in folgenden Wörtern den Ton einer jeden Sylbe an:

Ochsentreiber, Dragoner, Äther, ungarisch, undeutsch, Apostel, Hedwig, Barchent, Fabrikant, Flanell, widerrechtlich, umzingeln, Betriebsamkeit, Rechtschaffenheit, Balester, Maschine, musikalisch, Pomeranze, Experiment, sechsfach, ohne,

bebauen, Fernrohr, Saferan, schreibselig, Wermuth, Sammet, Brückenau, Oberforstmeister, Reichshofrath, Reichsunmittelbarer, Kajüte, überweißen, Übergewicht, durchpeitschen, durchweinen, umbinden, umfassen, vollschreiben, vollstrecken, Halunke, anstatt, unterjochen, allhier, unterbinden, wiederfordern, widerlegen, Ostersonntag, zuerst, Hoboist, Arznei, Futterage (sp. asche), Elektrophor, Frisur, Embleme, Zerstörungen, Entschlüsse.

2. Gib den grammatischen Ton der Wörter an in folgenden Sätzen; versuche ferner zu bestimmen, auf welchen Wörtern der Redeton ruhen könne:

Der Verkehr der Völker des innern Afrikas beschränkt sich größtentheils auf Gegenstände, die entweder zu den ersten Bedürfnissen des Lebens, oder auch zu denjenigen gehören, auf welche der Mensch, seitdem sie als Maßstab des Werthes der Dinge dienen, einen so großen Werth von jeher setzte, daß er, um sie zu erhalten, den größten Gefahren trotzte. Zu den ersteren gehören Datteln, Salz, und, was bei der Organisation der Gesellschaft in der alten Welt allgemein eines der ersten Bedürfnisse war, — Sclaven; zu den letzteren Gold in Körnern oder Goldstaub. —

Es ist allgemein bekannt, daß der Nil einen fetten Schlamm mit sich führt, und dadurch bei seinen jährlichen Überschwemmungen einen Bodensatz zurückläßt, der dem Lande, das seine Fluten bespielen, eine Fruchtbarkeit gibt, die ihm auch selbst der beste Dünger nicht würde verschaffen können. Die Zeit der Überschwemmungen dauert von der Mitte des August bis zu Ende Octobers. In diesem Zeitraume gleicht das ganze fruchtbare Ägypten einem See, aus dem die Städte allenthalben wie Inseln hervorragen. Die alten Schriftsteller pflegen den Anblick desselben mit dem ägäischen Meere zu vergleichen, wo die Cykladischen und Sporadischen Inseln auch ein ähnliches Schauspiel im Großen darboten.

Fünftes Capitel.

Rechtschreibung.

§. 83.

1. Die Rechtschreibung, Orthographie, ist in der Schrift für das Auge das, was in der Sprache die richtige Be-

tonung für das Ohr ist. Der Sprachkundige muß nicht bloß wissen, wie die Wörter gebraucht und betont werden, sondern er muß es auch verstehen, dieselben richtig zu schreiben.

2. Zum ersten Male schrieb unsere Sprache (so viel wir wissen) der Gothe Ulfila (360—380 n. Chr.); nach ihm die Franken, von denen am bekanntesten sind: Kero (720); Otfrid (870); Notker Labeo (1022), Wiliram (1085).

3. Aber weder in diesen Zeiten, noch zur Zeit der Minne- und Meistersänger ist eine feste Übereinstimmung in der Schreibung der Sylben und Wörter sichtbar. Auch durch den sprachverbessernden Luther wurde der Orthographie noch nicht die gebührende Beachtung zu Theil; erst durch Gottsched, Klopstock und namentlich durch Adelung (in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts) wurden die Regeln der deutschen Schreibung festgesetzt und beobachtet.

4. Zwar findet sich in unserer Rechtschreibung noch viel Fremdartiges, Überflüssiges, Willkürliches und Schwankendes; aber dessenungeachtet sind die Verbesserungsversuche der Vielen, die sich dazu berufen fühlten, so wenig von der deutschen Schreibewelt anerkannt worden, daß ihre Vorschläge außer den Büchern der Verbesserer selbst fast gar keine Beachtung fanden.

5. Die Regeln über die Orthographie sind theils allgemeine, theils besondere. Zu den allgemeinen Regeln gehören die Hauptgrundsätze der Orthographie, ferner die Lehre über Dehnung und Schärfung der Sylben; zu den besonderen die Anweisung über den Gebrauch einzelner Buchstaben.

§. 84.

Hauptgrundsätze für die Orthographie.

Die Hauptgrundsätze sind:

1. Sprich richtig und schreibe, wie du sprichst, z. B. Stiefel, nicht Stiebel; Ofen, nicht Offen; Schwefel, nicht Schwebel.

2. Berücksichtige die nächste Abstammung, z. B. schützen, nicht schitzen, weil von: Schutz; Bäcker, nicht Becker, weil von: backen; ändern, nicht endern, weil von: anders.

3. Beachte den herrschenden Schreibgebrauch der besten Schriftsteller; sie schreiben: Saal und Thal; Herr und Heer; Schelle, obwohl von: schallen; besser, obwohl von: baß; behende, obwohl von: Hand.

4. Die Eigennamen (von Personen, Ländern, Städten, Flüssen 2c.) behalten, gleichviel, ob sie einheimische oder fremde sind, ihre ursprüngliche Eigenthümlichkeit bei, z. B. Matthisson, Campe, Schmid, Schmitt, Schmiedt (ohne Rücksicht auf den Gemeinnamen: Schmied), Meyer, Berzelius, Cicero (sp. Zizero), Shakespeare (sp. Schäkspihr), Newton (sp. Njut'n) 2c. Den lateinischen Eigennamen jedoch wird öfter der Auszug us genommen, statt: Ovidius, Virgilius, Horatius — geschrieben: Ovid, Virgil, Horaz 2c.

5. Die Fremdwörter werden mit deutschen Buchstaben geschrieben, und wenn sie bereits eingebürgert sind, nach deutschen Schreibgesetzen, z. B. Marsch (fr. marche), Bischof (lat. episcopus), Provinz (lat. provincia), Zettel (lat. schedula) 2c. Wenn sie aber in unserer Sprache das Bürgerrecht noch nicht erhalten haben, oder vermöge ihrer Fremdartigkeit die Form eines deutschen Wortes nicht annehmen, so behalten sie die Schreibweise der fremden Sprache bei, z. B. Shawl (spr. Schal), Detail, Manchester (sp. Manschester), Journal (sp. Schurnal), Page (sp. Pasche), Orchester (spr. Orkester), Corps (sp. Cor), Chaussee (spr. Schossee) 2c.

§. 85.

Orthographie gedehnter Sylben.

Regel. Wenn ein Vocal gedehnt ist, so kömmt ein einfacher Consonant darauf, z. B. Schlaf, gut, Strom.

Der einfache Consonant ist also (s. §. 4.) Zeichen der Dehnung, die jedoch auch auf andere Weise noch gekennzeichnet werden kann, als:

A. a) Das a wird auch gedehnt durch Verdopplung in: Aal, Aar, Aas, Haar, Maal (auf der Haut), Paar, Saal, Saat, Staar, Staat, Waare. — Beim Umlaut geht aa in ä über, z. B. der Saal, die Säle.

b) Das a wird durch h und th gedehnt in: Ahle, Ahm (Weinmaß), ahnden, ahnen, Ahnen, Bahn, Bahre, bewahren, Draht, fahl, Fahne, fahren, Gefahr, Gemahl, Hahn, Jahr, kahl, Kahm (Schimmel auf geistigen Flüssigkeiten), Kahn, lahm, Mahl, mahlen (auf der Mühle), mahnen, nachahmen, Naht, Pfahl, prahlen, Rahm (der Milch), Rahme, Sahne, Stahl, Strahl, Wahl, Wahn, wahr, Zahl, zahm, Zahn, Rath.

E. a) Die Dehnung des e wird auch durch die Verdopplung

bezeichnet in: Armee, Beere, Beet (im Garten), Heer, Kaffee, Klee, leer, Meer, Schnee, See, Seele, Speer, scheel, Schmeer, Thee, Theer (zur Wagenschmiere), verheeren. — Wenn in der Beugung ein neues e dazutreten sollte, so unterbleibt es in diesem Falle, also: des Sees, die Seen (nicht: des Seees, die Seeen).

b) Durch h und th wird e gedehnt in: befehlen, begehren, dehnen, ehren, empfehlen, entbehren, Fehde, fehlen, hehr, Kehle, kehren, Lehm, lehnen, lehren, Mehl, mehr, Quehle (Handtuch), Reh, Sehne, sehr, Schlehe, sehnen, stehlen, versehren, verhehlen, vermehren, Zehe, zehn, zehren, Meth, und in mehreren Verben, wie, z.B. gehen, sehen, stehen, drehen, flehen, wo das h zwischen zweien Vocalen steht, aber auch beibehalten wird, wenn in der Abänderung ein Consonant darauf folgt, z. B. geht, seht, stehn.

I. a) Das i wird am häufigsten durch ie gedehnt, z. B. Stiefel, Glied, wieder (nochmals), nie, Fieber, schielen ꝛc. Die Substantiva aus fremden Sprachen auf ier haben die Dehnung durch ie, z. B. Visier, Turnier, Kassier; von den Verben kommen etwa: barbieren, spazieren, einquartieren und regieren, vor, die andern haben alle iren, z. B. studiren, halbiren ꝛc.

b) Das i wird gedehnt durch h in: ihm, ihn, ihr.

c) Wenn wir jetzt noch ausnehmen: mir, dir, wir, wider (gegen), Biber, Bibel, Bisam, Fibel, Fiber (Faser), Igel, Kamin, Mine (unter der Erde), Pike, Rubin, Tiger, Titel; dann haben alle übrige gedehnte Wörter auf i stets ie.

O. a) Die Dehnung des o wird auch durch die Verdopplung desselben bezeichnet in: Boot, Loos, der Lootse, Moor, Moos, Roos (Bienengewirke), Schooß. — Bei eintretendem Umlaute wird aus oo — ȯ, z. B. das Boot, die Böte.

b) Die Dehnung des o wird auch durch h und th. angezeigt in: Argwohn, Bohle (ein dickes Brett), Bohne, bohnen (glätten), bohren, Dohle, Drohne, froh, Frohn, gewohnt, hohl, Hohn, Kohl, Kohle, Lohe, Lohn, Mohn, Mohr (Schwarzer), Ohm (Tonne), ohne, Ohr, roh, Rohr, Sohle, Sohn, wohl, wohnen, Koth, roth, Noth.

U. Das u wird auch durch h und th als gedehnt bezeichnet in: Aufruhr, buhlen, Muhme, Pfuhl, Ruhe, Ruhm, Ruhr, Schuh, Spuhle, Stuhl, Uhr.

Ä Ä erhält das Dehnungszeichen h in: Ähre, allmählig, gähnen, Gefährde, Gefährte, lähmen, Mähre, Mährchen, schmählich, stählen, ungefähr, wähnen, währen, Zähre.

Ö. Ö wird durch h gedehnt in: dröhnen, Möhre (Doldenpflanze), Öhr (in der Nadel), stöhnen, versöhnen.

Ü. U erhält das h in: Bühne, Frühling, fühlen; führen, gebühren, kühl, kühn, Mühle, Mühe, Pfühl, rühmen, rühren, wühlen.

§. 86.

Orthographie geschärfter Sylben.

Regel. Auf einen geschärften Vocal folgt der Consonant verdoppelt.

1. Der Verdopplung sind nur fähig: b, d, f, g, l, m, n, p, r, s, t, z. B. Ebbe, Widder, Affe, Flagge, Wille, Sommer, Sonne, Lippe, Herr, Wasser, Schlitten. Das k verdoppelt sich durch c-k, das z durch t-z, z. B. Stock, Sitz.

2. Folgen aber ohnehin in einfachen Wörtern mehrere Consonanten auf den Vocal, so unterbleibt die Verdopplung, z. B. Alter, Heft, Gift, oft, Duft, Mörtel.

3. In Wörtern aus fremden Sprachen wird das k nicht in ck verändert, z. B. Artikel, Logik.

4. Wenn das Stammwort zwei Consonanten hat, so bleiben dieselben auch in der Ableitung, Zusammensetzung und Beugung, z. B. alles und wissen, allwissend; Gott, göttlich; hell, helles Wetter.

5. Wenn in der Beugung oder Wörterveränderung ein gedehnter Vocal in einen geschärften übergeht, so wird der früher einfache Consonant verdoppelt, geht aber der früher geschärfte in einen gedehnten über, wird der doppelte Consonannt ein einfacher, z. B. schreiten, Schritt; treten, er tritt; kommen, ich kam; erschrecken, ich erschrak.

6. Wenn durch Ableitung oder Zusammensetzung zu viele Consonanten zusammenstoßen würden, so läßt man oft einen weg, z. B. (anstellen) Anstalt, (gönnen) Gunst, (Mitte, Tag) Mittag.

§. 87.

Gebrauch einzelner Vocale.

1. Das a wechselt zuweilen mit o in: Athem, Wahn, Natter, (vergleich: Odem, Argwohn, Otter, mit abgestoßenem n.)

2. Das e wird zuweilen gesetzt, wo die Abstammung ein a erheischen würde, z. B. Henne, netzen, Stempel, besser, Ente, Eltern, schmelzen, legen (von: Hahn, hanan = fingen; naß, stampfen, baß, ahd. anit, anetrehho = Entrich, lat. anas; alt, Schmalz, Lage) ꝛc. — Ernte ist wohl weniger richtig, als Ärnte (arnon = ärnten). — Schwankend ist die Schreibart zwischen ergötzen, erlöschen und ergetzen, erlesschen (ahd. irkezan, irleskan).

3. Das i ist dem ü vorzuziehen in: giltig (gelten, i aus e, wie irdisch aus Erde), Gebirg (Berg), wirken (Werk), Hilfe (ahd. helfa, helfan, goth. hilpan = helfen), bezichtigen (ahd. zihan = zeihen, anklagen). Verschiedene Bedeutung geben: dingen und düngen, Gericht und Gerücht, Dinkel (Getraidart) und Dünkel, Kiste und Küste (am Meere), Kissen (für das Haupt) und Küssen, Minze (mentha, Minzenthee) und Münze (lat. moneta, ahd. muniza).

4. Das y kömmt in ächtdeutschen Wörtern (seyn ausgenommen) nicht vor. Das von Otfrid im Althochdeutschen gebrauchte ij ist nicht y, sondern das gedehnte î statt ii. Bei Fremdwörtern hat es sich noch erhalten, z. B. Cypern, Idylle, Physik, Smyrna; bei schon eingebürgerten Wörtern ist der Gebrauch schwankend, z. B. Krystall, Styl (aber auch: Kristall, Stil); bei Papier (lat. papyrus) ist y in ie übergegangen. Statt May, Juny, July schreibt man jetzt lieber: Mai, Juni, Juli.

5. Die Vocale o und u bestimmt die Aussprache, z. B. Ort, Ohr; Uhr, Hund.

§. 88.

Gebrauch der Umlaute.

1. Der Umlaut ä ist aus a getrübt; er steht daher in allen diesen Fällen und zuweilen auch sonst, z. B. ändern, Ärmel, ätzen, Bär, Däne, gäten (jäten), gebären, gemäß, hämisch, Kartätsche, Lärmen, gräßlich, häßlich, kränzen, März, nämlich, Säge, rächen, schämen, schäkern, schräg, zähe, zärtlich ꝛc. Besonders merke man: stätt, Gränze, (poln. granica, dial. Graniz), währen (verschieden von: wehren), schwären (ahd. sueran = schmerzen, verschieden von schwören), Gebärde (ahd. kiparida). Bei englisch und italienisch schreibt man auch änglisch (Angeln), italiänisch (italianus).

2. Das ö ist Umlaut aus o, und steht also in Wörtern, deren Vocal ursprünlich o war, und auch sonst zuweilen, z. B.

Börse, Böttcher, blöde, blöken, Flöte, Höcker, Höker, hören, Köder, löthen. Nößel, Öl, Pöbel (lat. populus), Pökelfleisch, schwören, stöbern, stören, tönen, zwölf (ahd. zwelif), schön (ahd. sconi), störrig (goth. stauran = starren, mhd. storre = Baumstock).

3. Das ü von u umlautend steht in Wörtern, welche einen Stamm auf u hatten, und in andern, z. B. Blümchen, Blüte, Brücke, brüllen, Bügel, Bürge, Drüse, Dünen (Sandhügel im Meere), dünn, dünken, düngen, für, Gelübde, Gemüse, Gerücht (Sage), Geschwür, grübeln, Hülse, Hürde, Küste (an der See), küssen, lügen, Lünse (Achsnagel am Wagen), müssen, müßig, nüchtern, prüfen, rügen, schüren, schwül, spülen, Stüber, Stück, Süden, Sünde, Thüre, trübe, ungestüm, Willkür (küren), Würde, Würfel, würgen, würzen, Wüste, Zügel ꝛc. Richtiger mit ü als mit i wird geschrieben: Fündling (Fund), Knüppel (niedersächsisch knuppel), lüderlich (ahd. lotar, mhd. luodar = Spiel), Sprüchwort (Spruch).

4. Aber nicht Umlaute, und nicht als solche zu schreiben sind: ae, oe, ue in fremden Wörtern, z. B. Israel, Poet, Samuel.

§. 89.

Gebrauch der Diphthongen.

1. Der Diphthong ai, ay ist noch im Gebrauche bei den Wörtern: Bai, Bayern, Getraide (ahd. kitrakida), Hai, Hain, Kaiser, Laib (goth. hlaibs, ahd. hleip), Laie, Lakai, Maid (Magd), Mai, Mais, Main, Mainz, Rain, Saite, Waid (Pflanze), Waise, Zain (langes Stück gegossenen Metalles). Das Verb aichen (nach gesetzlichem Maße bestimmen) kömmt vom ahd. ea = Gesetz (wovon: Ehe, ehehaft = gesetzlich, die Ehehaft = Eigenthum).

2. Au wird durch die Aussprache bestimmt, z. B. Auge, Baum, Zauber. Äu ist der Umlaut von au, z. B. Bäume, Gräuel (grau), läutern (lauter), abgesäumt (Saum = Schaum; aber auch: abgeseimt, von Seim = Schaum).

3. Eu ist theils ursprünglich im Stamme (u, iu), theils steht es statt äu, z. B. keusch (ahd. chusci), heute (ahd. hiutu), Leumund (ahd. hliumunt, kein Compositum aus: Mund, daher: verleumden, nicht verläumden), Abenteuer, beugen, Beute, Eule, Euter (der Kuh), Heu (statt: Häu, von: hauen), heucheln, Keule, leuchten, leugnen (besser: läugnen, goth. laugnjan),

Leute, meuchlerisch, neun, Preußen, Reue, Schen, scheuchen, Scheuern, Scheune, Schleuder, schleunig, Schleuse, schneuzen, Seuche, Spreu, Steuer, steuern, treu, vergeuden, zeugen, Zeug ꝛc.

4. Ei kömmt vor: a) in den Nachsylben ei, heit, keit, lei, lein; b) in Wörtern, die früher i, î oder ij hatten, wie: bei (ahd. bi), beide, Beispiel, drei, dreist, Ei, Eidam, Eile, Eidechse (ahd. egidehsa), Eiter (im Geschwüre), eigen, feil, Feile, Feier (Fest), fein, frei, Geier, Gedeihen, gescheid, Geweih, Heide (auch Haide), heil, heim, heiser, keichen (auch: keuchen), Keil, Kreis, Kreisel, Leib, Leier, leihen, prophezeihen, Reiher, reimen, rein, Reiter, Schleim, schneien, schreien, schleifen, sein, Seite, Veilchen, Weide, weihen, Weizen (ahd. hveizi, nach der Dialektaussprache: Waizen), weise, weisen, Weise, zeihen, zwei ꝛc. — Ereignen (ahd. irougan = eraugen, sichtbar werden, in die Augen fallen) wird geschrieben statt: eräugnen; vertheidigen ist zusammengezogen aus: vertagedingen, d. i. für eine Sache am Gerichtstage sprechen (ahd. tagadinc, mhd. tegedinc, teidinc = Streithandel am Gerichtstag).

5. Ey findet sich nur mehr im Verb seyn und in Eigennamen, z. B. Heyne, Meyer ꝛc.

6. Wörter auf oi haben wir nicht, außer Eigennamen, z. B. Boizenburg, Hoia, Voigtland ꝛc.; ui kömmt nur vor in: hui, pfui; ie kann als Diphthong betrachtet werden: a) in Wörtern, die früher die Doppellaute io, ia, iu (s. S. 6, Nr. 6) hatten, wie: Dieb (ahd. diop), gieng (ahd. kianc), tief (ahd. diup); b) in Fremdwörtern, z. B. Triest, Kiew, Schlesien, Bestie ꝛc.

§. 90.

Gebrauch einzelner Consonanten.

Die beste Lehrerinn hierin ist eine richtige Aussprache der Consonanten und fleißige Beobachtung im Lesen gut geschriebener Bücher. Wenn man über die Aussprache einen Zweifel hat, so verlängere man das Wort von vorne oder hinten durch eine Sylbe, z. B. Drang und Trank. Wenn ich d und t, g und k nicht genug unterscheiden kann, so mache ich bedrängen und betrinken, und ich werde jetzt die Laute schon viel unterscheidender hören. Einige Buchstaben können jedoch durch Regeln näher bestimmt werden.

A) B, P, W.

1. In der Mitte des Wortes lautet das b wie w, wird aber

doch b geschrieben, z. B. Rabe, Labsal, leben. Nur Löwe, Mewe und ewig haben ein w.

2. Doppelt steht das b in: Ebbe, Krabbe, Robbe.

3. Das p steht (außer den Fällen, wo die Aussprache es fordert), wenn ein f darauf folgt, und vor und nach einem s und f in der nämlichen Sylbe, z. B. Pferd, Kopf, Schöpfer, Schöps, Psalm, Sprung, Papst, Propst.

4. Wenn man gegen diese Regel sagt: du liebst, du gibst, ich glaub's ꝛc., so bemerke man, daß dieses s nicht zur nämlichen Sylbe gehöre, da es ja zusammengezogen ist aus: du liebest, du gibest, ich glaube es ꝛc.

5. Das p kömmt doppelt vor in: doppelt, Gerippe, Hippe, Klapper, Knappe, Krippe, Kuppel, Läppchen, Lippe, Puppe, Quappe, Rappe, rappelköpfisch, Rippe, schleppen, schnappen, Schnapps, Schnippchen, tappen, Treppe, Wappen, wappnen.

6. Das w zu Anfange der Wörter lehrt der ihm eigene weiche Laut.

B) C, Ch, J, G, K, Qu.

1. Das c kömmt in ächtdeutschen Wörtern außer der Verbindung mit h und k nicht vor. In bereits eingebürgerten fremden Wörtern wurde c in k und z umgewandelt, z. B. Kreuz, Kloster, Zirkel; in Wörtern, die noch das deutsche Gepräge nicht tragen, ist das c geblieben, z. B. Collegium, Concert.

2. Das ch am Anfange kömmt nur in fremden Wörtern vor, z. B. Chor, Charakter, Charfreitag; in der Mitte und am Ende steht es auch in deutschen Wörtern, z. B. schwarz, Tuch, Flachs.

3. Das j steht nur am Anfange und immer vor Vocalen, und wird von uns Süddeutschen nicht leicht mit g und k verwechselt, z. B. ja, jagen, jauchzen, Jesuit, Jubel, jung.

4. Das g am Ende der Wörter unterscheidet man sehr leicht von k, wenn man nur das Wort verlängert, z. B. Berg, Werk, Berge, Werke; gerade so am Anfange der Wörter, z. B. glauben, klauben, beglaubigen und ausklauben.

5. Besser mit g als mit k schreibt man: Dogge, flügge, Werg, Quarg, gucken.

6. Das k wird oft mit ck verwechselt. Man merke also wohl: Zu Anfange der Wörter, nach einem Consonanten und nach einem gedehnten Vocal schreibt man k, z. B. krank, Wink, Haken, schäkern, blöken, Höker (der Waaren im Kleinen

verkauft), Gaukler, Pauke, quaken, spuken (von Geistern); nach einem geschärften Vocale wird ck gesetzt, z. B. Stock, Hacke, Blöcke, Höcker, spucken. — Das Wort Ekel, ekeln wird in Süddeutschland geschärft, also nach unserer Aussprache: Eckel, eckeln.

7. In fremden Wörtern geht das c nur in k, nicht in ck über, z. B. Apotheke (apotheca), Logik (logica), Mathematik, (mathematica), auch Kukuk (cuculus) möchte richtiger, als Kuckuk oder Guckuk seyn.

8. Das q mit u (sp. kw) steht nur am Anfange der Wörter und Sylben, z. Qual, Quelle.

C) D, T, dt, Th.

1. Die Übung muß hier das meiste thun. Sie lehrt z. B. zu schreiben Dinte, dräuen, Drommete, Duckmäuser, Düte, deutsch (nach guter Analogie); hingegen: Teufel, trauen, Trompete, Tücke, Tracht, trüb ꝛc. —

2. Bei einigen Wörtern bewirkt die Schreibweise einen Unterschied in der Bedeutung, z. B. Daube (am Fasse) und Taube, Deich und Teich, Rad und Rath, Seide und Seite, Geld und gelten, hinter und hindern ꝛc.

3. Durch allgemeine Regeln läßt sich bestimmen: Nach allen Starrlauten, schreibt man ein t, z. B. Abt, Haupt, Gruft, gepfropft, Gast, Gischt, jetzt, Dickicht, Nacht, entzückt, Predigt ꝛc. — Die Ausnahmen sind wenige, z. B. Magd, Jagd, Fehde, Gelübde. — Nach Schmelzlauten folgt d und t, z. B. Held, Welt; Hemd, sammt; Hand, Gant; Gefährte, Gefährde.

4. Nur t wird geschrieben: a) in den Vorsetzsylben: ant, ent, fort, mit, z. B. Antwort, Entwurf, Fortgang, Mitgift; b) in den Nachsylben: et, icht, haft, heit, keit, schaft, te, z. B. träumet, grünlicht, wahrhaft, Weisheit, Gerechtigkeit, Freundschaft, lobte; c) in den Wörtern: Gant, Splint, Stint (Fisch), bunt, Ente, entern, Flinte, hinter, Kante, Lunte, Mantel, munter, Dinte, Barchent, Diamant, Demant, Pergament, Firmament.

5. Das t wird verdoppelt nach geschärftem Vocale, z. B. Mitte, Sitte, Gatte, Mutter.

6. Nur d wird geschrieben: a) in den Nachsylben: and und end, z. B. Heiland, Tugend, liebend; b) immer nach n, die obigen Fälle unter c) ausgenommen, z. B. binden, Wand, Hund, Mond, werden ꝛc.

Das dt kömmt nur vor in: Stadt, tödten, todt (und den davon hergeleiteten Wörtern), ferner in einigen Imperfecten und Participien statt det, z. B. wandte, sandte (für: wendete, sendete), beredt, gewandt, gesandt (für: beredet, gewendet, gesendet); so dann auch Gesandtschaft, Gewandtheit ꝛc. Das dt in todt ist erst neuere Schreibung, ahd. hieß das Adjectiv tot, das Substantiv tod = der Tod. — Ist: Mordthat, Handtuch, Landtag, auch mit dt geschrieben?

7. Das th ist für uns nur mehr t mit dem dehnenden h, das aus seiner Stellung weg zum t gezogen wurde, z. B. thun = tuhn, Rath = Raht. Es kömmt vor im Anfange, in der Mitte und am Ende der Wörter, als: Thal, Thee, Thier, Thor, thun; Pathe, miethen, Ruthe, Röthe; Koth, Loth, Muth, Noth, Rath, roth, werth, Wirth, Reichthum (und alle auf thum) ꝛc. — Da das th in der Aussprache von t nicht verschieden klingt, so läßt man bei vielen Wörtern jetzt das h weg, namentlich bei: Gebet, beten, bieten, Gebot, Bote, Abenteuer, hüten; auch oft bei: Monat, Heimat, Glut, Flut ꝛc., die aber auch eben so oft mit th geschrieben werden. — Falsch wird zuweilen: Nath, Drath, Farth, geschrieben statt: Naht, Draht, Fahrt. Von Blüthe oder Blüte würde richtiger geschrieben Blühte (blühen).

8. Verschiedenartig werden geschrieben folgende Wörter: Brot, Brodt, Brod; — Schwerdt, Schwerd, Schwert; — Ernte, Ärndte, Ärnte. Am gebräuchlichsten und auch am richtigsten ist zu schreiben: Brod, Schwert, Ärnte.

D) F, Ph, V.

1. Das f ist unter diesen der gebräuchlichste Consonant, und man setze ihn überall, wo nachstehende Regeln es nicht verbieten. Verdoppelt steht es nach geschärftem Vocale, z. B. Affe, hoffen.

2. Das ph steht nur in Wörtern griechischen Ursprunges, z. B. Phantasie, Prophet, Philosophie, Philologie, Philipp.

3. Das v steht nur vor Vocalen, und zwar am Anfange in: Vacanz, Vampyr, Vanille, Vasall, Vater, Vetter, Veilchen, Veit, Velten, Ventil, Venus, Vers, Vesper, Vettel, Vezier, Vieh, viel, vier, Viole, violett, Vignette, Vigilien, Violine, Viper, Virtuose, Vissier, Visite, Vitriol, Vlies (lat. vellus), Vizthum (lat. vicedominus), Vocal, Vogel, Vogt, Volk, voll, Volontär, Volte (eines Pferdes), vomiren, von, vor, Vulcan.

— Am häufigsten kommen vor die Anfangssylben, ver, vor und voll. — Am Ende und in der Mitte kömmt v vor in: brav,

Eleve, Frevel, Larve, Malve, massiv, naiv, Nerve, Olive, Pulver, Sclave.

E) l, m, n, r.

Diese Buchstaben werden einfach gesetzt nach einem gedehnten, doppelt nach einem geschärften Vocale, z. B. Thal, Strom, Lohn, Haar; Stall, Himmel, Wonne, Herr.

Sind diese Consonanten auch verdoppelt in: heillos, Baummoos, hinnehmen, Ohrring?

F) Rh.

Rh kömmt nur in fremdartigen Wörtern vor, z. B. Rhabarber, Rhapontik, Rhapsode, Rhinoceros, Rhede, Rhetorik, Rhodus, Rhein (Rhenus), Rheumatismus, Rhythmus, Rhodisholz, Diarrhöe ꝛc.

G) s, s, ß, ſſ.

1. Das ſ steht nur am Anfange der Sylben und Wörter, z. B. sehen, sagen, sprechen, schlagen, reisen, weisen.

2. Das s steht nur am Ende der Sylben und Wörter und geht bei der Verlängerung in ſ über, z. B. Haus, Kreis, als, des Hauses, im Kreise.

3. Das ß steht in der Mitte der Wörter nach gedehnten Vocalen, z. B. Buße, außer, müßig, fließen, Füße; auch steht es am Ende der Wörter nach gedehnten Vocalen, z. B. Fleiß, Schooß, groß; endlich steht es am Ende der Sylben und Wörter auch nach geschärften Vocalen und vor einem Consonanten statt ſſ, geht aber in diesem Falle sogleich wieder in ſſ über, sobald es ihm durch Verlängerung oder Veränderung des Wortes möglich wird, z. B. Roß, die Rosse; Fluß, die Flüsse; muß, müssen; ihr wißt, wissen; Vermeßner! vermessen. Die Vorsylbe miß und die Nachsylbe niß werden aus dem nämlichen Grunde mit ß geschrieben, z. B. Mißvergnügen, Zeugniß, hingegen tritt ſſ ein, sobald es möglich wird, als: Missethat, Zeugnisse.

4. Das ſſ steht nur zwischen zwei Vocalen, wenn der erstere ein geschärfter ist, z. B. Gasse, lassen, wissen, beflissen, Possen, Russen. Würde durch Veränderung des Wortes ein Consonant nach ſſ kommen, so tritt sogleich das ß an die Stelle, z. B. genossen, genossene Speise; werfe ich das e aus, so muß ich schon genoßne Speise schreiben, bessere Zeiten zsgz. beßre Zeiten. — Man unterscheide daß (Conjunction) und das (Artikel).

Anmerk. Wenn ſet zusammengezogen wird, entsteht nicht ſt,

sondern s't oder st, z. B. er liest oder lies't, nicht liest; wenn sset oder ssen zusammengezogen wird, entsteht nätürlich ßt, ßn, z. B. er hasset oder haßt; Diogenes mit zerrissenem Mantel oder mit zerrißnem Mantel.

H) x, gs, chs, cks.

1. Diese Buchstaben lauten wenig verschieden. Mit x schreibt man: Axt, Buxbaum (auch Buchsbaum), Fixstern, fix, Hexe, Kux (im Bergbaue), Nixe (Wassergeist), Oxhoft (Weinmaß), Taxe, Text, Examen, Exempel, Lexicon, Luxus ꝛc.

2. Mit gs werden geschrieben: Gemengsel, ablugsen, bugsiren, flugs; und die Wörter, in denen gs statt ges oder g'es steht, z. B. des Gesangs, Zwangsmittel, sag's.

3. Mit chs schreibt man: Achse (auch Axe), Buchsbaum (auch Buxbaum), Büchse, Dachs, Deichsel, Drechsler, Eidechse (auch Eidexe), Flachs, Flechse, Fuchs, Lachs, Luchs, Ochs, Sachsen, sechs, Wachs, wachsen, Wichse, wichsen, Gewächs, Wuchs, Wechsel. Ferner steht chs statt ches, z. B. Dach's für Daches, sprach's für sprach es.

4. Das cks kömmt vor in: Blocksberg, Bocksbeutel, gacksen, gluckseu, Häcksel, Knicks, Kleckseu, muckseu, stracks.

Wenn ckes zusammengezogen ist, steht natürlich cks, z. B. des Glücks, des Tabacks.

I) z, tz.

1. z steht am Anfange der Sylben und Wörter, und am Ende dann, wenn ein Consonant oder ein gedehnter Vocal vorangeht, z. B. Zank, Zierde, Glanz, kurz, Kerze, Kreuz, Reiz. Das tz steht nie am Anfange einer Sylbe oder eines Wortes, sondern am Ende, und nur nach einem geschärften Vocal, z. B. Witz, sitzen, Satz, Nutzen, Mütze, Platz.

Anmerk. Nicht nach jedem Vocale, sondern nur nach einem geschärften stehe tz, hat die Regel geheißen. Nach einem gedehnten Vocale schreibt man nur z, z. B. Beize, beizen, Reiz, Geiz, Kauz, Kreuz, Kreuzer, Schweiz, Weizen, Huzel, Schnauze.

2. Mit zwei z schreibt man nur Skizze, skizziren. Von fremden Wörtern haben ein z: Magazin, Terzerol, Terzett, Zelle, Zephyr, Ziffer, Zimmet; Zinnober, Zitwer (Kraut); Lakritze (glycirrhiza) hat tz.

Übungen.

Wie wichtig eine genaue Orthographie sei, mögen die Schüler aus folgenden fast gleichlautenden Wörtern ersehen, deren Unterschied in der Bedeutung zu erklären sie sich bemühen wollen.

Aal, Ahle, alle, Allee; — Aas, Aß, aß; — abführen, abvieren; — abhären, abhören; — ablesen, ablösen; abreisen, abreißen; — Ähre, Ehre, Öhre; — ängstigen, engst; Ente (auch Änte, anas), Ende; — Ahnen, ahnen, ahnden; — Amen, ahmen, Amme, Ammer (Emmerling); Anger, Anker; — äußern, eisern; — Bad, bat, Pathe; — Bahn, Bann; — Ballast, Palast, Palasch; — bar, Paar, Bahre; — Bart, Barde; — Baß, Paß, passen; — bedacht, betagt; — Beere, Bär, entbehren; — begehren, gähren; — Bai, bei; — Bein, Pein; — bekleiden, begleiten; — beräuchern, bereichern; — berichtigt, berüchtigt; — Besen, Böse; — Bett, Beet, bäte, böte, beten; — Beil, Beule; — Beute, beide, Gebäude; — bieder, bitter; — Biene, Bühne, binnen; — Biß, bis; — Bitte, Bütte; — Bläße, Blöße; — Blatt, Platte; — Blei, Bläue; — Bock, Pocken; — Boden, boten, Boot, Bote; — Bord, bohrt, Borte; — Briefe, prüfe; — Blöcke, blöken, blecken; — Brillen, brüllen; — Britte, brüten, brieten (braten); — Bube, Puppe; — bücken, pichen (Pech), picken; — Bude, Butte; — Bund, bunt; — Busen, Buße; — büßen, Bissen; — Butter, Puder; Dachs, Taxe, Tag's, Taxbaum; — das, daß; — Deiche, Teiche, Teig; — den, denn, dehnen, Tenne; — Dicke, Tücke; — Dienste, Dünste; — dir, Thier, Thüre; — Dorren, Thoren; — Dorf, Torf; — Draht, trat; — drei, treu; — dritte, Tritte; — Dröhnen, Thränen; — dingen, düngen; — Druck, Trug; — Eile, Eule; — Eiter, Euter, Eider; — Engel, Enkel; — Elle, Öl; euer, Eier; — ermahnen, ermannen; — Fälle, Felle, fehl; — Färse, Ferse, Verse; — Falle, fahl; — Farre, Pfarre, fahre; — Fäule, Feile, Veilchen, feil; — Feld, fällt, fehlt; — Feder, Väter, Vetter, fetter; — Feuer, Feier; — Fiber, Fieber, Viper; — füllen, fühlen, vielen, befiehlt; — Frack, Wrack; — freuen, freien, frei; — Fuder, Futter; — für, vier, führ'; — Fürst, First (des Hauses), führst; — Gans, ganz; — Garden, Garten, Karten; — Gefährte, Gefährde; — Gefild, gefühlt, gefüllt; — Geheiß, Gehäuse; — Geläute, Geleite; — Gericht, Gerücht, gerügt, gerückt; — Gertchen, Gärtchen; — gescheut, gescheid; — Gestade, gestatten; — Gewähr, Gewehr; klauben, glauben; — Glied, glüht, glitt (gleiten); — glimmen, klimmen; — Gräte, Kröte, krähte; — Graus, kraus; — Greis, Kreis; — Grube, Gruppe;

— Güter, Gitter; — hält, Held, hellt, höhlt; — Hacke, Haken; — Hefe, Höfe, Häfen; — Häher, höher; — Häuser, heiser, heißer; — Häute, heute, Heide; — Heer, hehr, her, Herr; — hell, Höhle, Hölle; — heulen, heilen; — Hengst, hängst, henkst; — Heerde, hört; — Hiebe, Hippe; — Höcker, Höker; — hold, holt; — Hütte, Hüte; — Jacht, Jagd; — jäh, je; — Kahm, kam, Kamm; — Kahn, Kanne; — Keller, Köhler; — Keil, Keule; — Kiel, kühl; — Kien, Kinn, kühn; — Kissen, küssen; — Knabe, Knappe; — kriechen, kriegen, Krüge, Griechen; — Küste, Kiste; — Laden, Latten; — leihen, Laie, Leue; — Lamm, lahm; — ledig, lettig, löthig; — Leere, Lehre; — Leib, Laib; — leiden, läuten, leiten, Leute; leise, Läuse; — Loos, los; — lügen, liegen; — Linse, Lünse; — Macht, Magd; — Made, Matte; — Mähre, Meere, mehr; — Mais, Mäuse; — Manen (manes), Mannen, mahnen; — Mantel, Mandel; — Marder, Marter; — Mäuler, Meiler; — Mieder, Miether; — müde, Mütter; — Miene, Mine, Minne; — Mode, Motte; — Mohr, Moor; — Muse, Muße; — neun, nein; — Note, Noth; — oder, Otter; — Ofen, offen; — Orden, Orte; — Pomp, Bombe; — Pferdchen, Pförtchen; — prahlen, prallen; — preißen, Preußen; — quellen, quälen; — Rabe, Rappe; — Rad, Rath, Ratte; — Rain, rein, Rhein; — räuchern, reich; — Reiber, Räuber; — Räthe, Rede, Rhede, Röthe, rette, rede; — Reise, reisen, reißen, Reuße, Reußen; — reuten, reiten; — räumen, reimen; — Reihe, Reue; — Riese, Riß, riß; — Riemen, rühmen; — Rotte, roth; — Saat, satt; — säen, sehen; — Säge, Segen; — Saite, Seite, Seide, seit; — Säule, Seil; — Schaden, Schatten; — schälen, schellen, scheel; — Scheune, scheinen; — Schiefer, schief, Schiffer; — Schieler, Schüler; — Schild, schielt; — Schlaf, schlaff; — schwären, schwören, schwirren; — Schwiele, schwül; — sehnen, Sehne, Senne, Söhne; — Sold, sollt; — Sparren, sparen; — spucken, spuken; — Staat, Stadt, Statt, statt; — Staar, starr; — Strafe, straff; — Süden, Sitten, sieden; — Sühne, Sinne; — Tau, Thau; — Taube, Daube; — Thon, Ton, Tonne; — vergolten, vergolden; — Waare, wahr; — Wade, waten, Watte; — wägen, wegen, Wege; — wählen, Wellen; — währen, wehren; — Wände, wenden; — Wahn, wann; — Waise, weise, weiß; — Widder, wieder, wider; — Wirth, Würde; — Wohl, Wolle; — Wonne, wohnen; — Zähre, zerren, zehren; — zeigen, zeugen, Zeug; — Ziegel, Zügel.

§. 91.

Gebrauch großer Anfangsbuchstaben.

Früher schrieb man auch im Deutschen mit Ausnahme sehr weniger Fälle alle Wörter mit kleinen Anfangsbuchstaben. Erst um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts kam der häufigere Gebrauch der großen Anfangsbuchstaben in Anwendung. Jetzt schreibt man mit großen Anfangsbuchstaben:

1. Jedes Wort zu Anfange einer Rede, eines Briefes, Aufsatzes u. s. w., z. B. Freundschaft kann nur unter Guten bestehen, sagt Cicero.

2. Jedes Wort nach einem Punct, z. B. Wohin der Alemanne kam, ließ er die Stadt öde. Er saß auf einem Maierhof oder Weiler.

3. Jedes Wort nach einem Fragezeichen und Ausrufszeichen, wenn sie den Satz schließen und also an der Stelle des Punctes stehen. Z. B. Wer wird genau wissen wollen, wie viele der Tausende im Heere des Xerxes waren? Die Hauptsache ist, die Macht des Menschen über die Gaben des Glückes zu erkennen.

4. Jedes Wort nach einem Kolon, wenn die eigenen Worte oder die eines Anderen, wie sie gesprochen wurden, direct angeführt werden, z. B. Eine Mücke rief von einem Heuwagen herunter: Seht doch, was ich für einen gewaltigen Staub mache!

5. Jedes Substantiv und jedes Wort, das einen selbstständigen Begriff bezeichnet, und also für ein Substantiv an dieser Stelle steht, z. B. Haus, Hof, Anton, mein liebes Ich; auf dein fragendes Warum kann ich nicht antworten; Johanna sagt dir ewig Lebewohl; der Weise fürchtet nichts; den Furchtsamen schreckt selbst das Rauschen eines Blattes.

6. Die zusammengesetzten Wörter werden nur groß geschrieben, wenn der zweite Theil ein Substantiv ist oder als solches gebraucht wird, z. B. Haushahn, Abendessen; aber: schneeweiß, lobpreisen.

7. Alle Wörter, die in Briefen und Anreden sich auf die angeredete Person beziehen, z. B. Ew. Wohlgeboren! — Allerdurchlauchtigster, Großmächtiger König, Allergnädigster König und Herr! — Ew. Hochwürden sagten mir, daß Sie mir die Ehre Ihres werthen Besuches schenken würden.

8. Die Adjectiva: Kaiserlich, Königlich, Gräflich ꝛc., wenn sie zur Titulatur gehören, z. B. Se. Fürstliche Durchlaucht der

Prinz von Oettingen-Spielberg. Aber als gewöhnliche Adjectiva schreibt man sie klein, z. B. Wallenstein, anfangs ein kleiner Edelmann, hob sich bis zur fürstlichen Würde empor.

9. Die Adjectiva, die von Eigennamen abgeleitet sind, aber nur, wenn sie Personen angehen, nicht Länder, z. B. Reichenbachische Maschinen, bayerische Geschichte.

10. Die Wörter: Angst, Ernst, Gram, Feind, Leid, Noth, Recht, Schuld, Weh, Werth, werden in Verbindung mit den Verben: seyn, scheinen, werden, thun, machen, mit kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben, z. B. es wird mir angst; ich bin ihm gram; die Waare ist nichts werth; thue recht, es thut mir leid ꝛc.; außerdem mit großen, z. B. ich habe Angst, Leid, Gram, Recht ꝛc.

§. 92.

Orthographische Hilfszeichen.

Die gewöhnlichsten hierher gehörigen Zeichen sind:

1. Das Bindezeichen -, z. B. Trennungs- und Bindezeichen, Kirchen- und Schulrath, Aufschlags-Oberinspector, Bier- und Branntweinschenke u. dgl.

2. Der Trennungsstrich —, z. B. Dolden — tragend, auf—einander—folgend, wenn man die Zusammensetzungen nach ihren einzelnen Bestandtheilen auseinander halten will.

3. Die Quantitätszeichen (Bezeichnung der Längen und Kürzen) — und ⏑, d. i. lang und kurz, z. B. Becher, Geschlecht, verschieden ꝛc.

4. Die Trennungspunkte .., durch welche der Umlaut oder Doppellaut aufgelöst wird, z. B. Poët, Aërostat, Mosaïk ꝛc.

5. Das Abstoßungszeichen (Apostroph)', welches anzeigt, daß ein Vocal weggefallen ist, z. B. lob' es (lobe es), mir's (mir es), Ew'ger (Ewiger) ꝛc.

6. Die Abkürzungen (Abbreviaturen), von denen die gewöhnlichsten sind:

A. T. altes Testament.	Cap. Capitel.
N. T. neues Testament.	Dr. Doctor.
a. a. O. am angeführten Orte.	Hr. Herr.
Abschn. Abschnitt.	Hrn. Herrn.
Art. Artikel.	H. Hn. Herren.

Fr. Frau.
Fräul. Fräulein.
Jgfr. Jungfer.
h. heilig.
h. S. heilige Schrift.
Antw. Antwort.
Fr. Frage.
Se. k. k. Maj. Seine Kaiserliche Königliche Majestät.
J. J. k. k. H. H. Ihre Königlichen Hoheiten.
Sr. Seiner.
Ew. Euer.
St. Sanct.
Joh. Johann.
Marc. Marcus.
geb. geboren.
gest. gestorben.
Vorm. Vormittag.
Nachm. Nachmittag.
St. Stunden.
Sec. Secunden.
Min. Minuten.
V. Vers.
Frh. Freiherr.
Gr. Graf.
Mr. Monsieur.
Mdlle. oder Mlle. Mademoiselle.
Mdm. Madame.
S. s. sieh.
u. dgl. und dergleichen.
u. a. m. und andere mehr.
u. s. f. und so fort.
z. E. zum Exempel.
Ps. Psalm.
Fl. fl. Gulden (Florin).
Kr. Kreuzer.
Pf. Pfenning.
Hll. Häller.
d. V. der Verfasser.
sel. selig.
v. von.
S. Seite.
v. R. w. von Rechts wegen.
Mscpt. Manuscript.
z. B. zum Beispiel.
d. i. das ist.
d. h. das heißt.
Rthlr. Reichsthaler.
rhein. rheinisch.
Pag. Pagina (pagina).
Konv. Thlr. Konventionsthaler.
Pfd. Pfund.
Ztr. Zentner.
§. Paragraph.
i. J. im Jahre.
v. M. vorigen Monats.
l. lies.

Übungen.

Setze in die hochdeutsche Sprache und Orthographie um folgende Sätze aus Johann Agricolas (+ 1566) Sprüchwörtern.

Von Anbegin der Welt haben die Weisen Leut alle Gesetz vnd Rechte in kurtze wort verfaßet, auff das man sie leichtlich behalten kündte. Gott gabe den Jüden viel Gesetze, aber er faßet sie alle in ein kürtze, nehmlich in zehn stück, darinn nichts vergessen ist, das ein Mensch Gott vnd den Menschen schuldig ist zu thun. Die Heiden haben ir Natürlich recht in drey ding gefasset; das erste ist, erbarlich leben; das ander, niemand beschedigen; das dritt, einem jeden geben und thun, was jm von Recht gebüret. Die Griechen haben gehabt nicht mehr, den zwölff Taffeln, darinnen all jre recht gefast waren. Socrates,

Pythagoras, haben wenig wort geredt, aber viel meinung. In verkauffen und kaufen, das doch weitleufftig ist, haben sie ein Regel gehalten: inter bonos bene agier oportet (unter Guten muß gut gehandelt werden), d. i. es soll ein from Mann ehrlich mit dem andern handeln. Solon wart gefragt, warumb er kein Gesetz gemacht hatte, wie mans halten sollt mit dem, der seinen Vater erwürget hat, vnd er sagte, er hatte nicht gemeynt, das jemand so boshafftig sein würde vnd ein solche vbelthat begehen. Summa, je mehr gesetze, je mehr vntugend. Zu dem, je frömmer die Leut gewesen sein, je weniger Gesetze sie bedurfft haben; haben auch gantz einfelltig geredt, vnd einfelltige schlechte (d. i. schlichte) wort gebraucht. Vnd noch heute bey tag findet sichs also, das erbare Leute wenig wort machen; aber Finanzer (Geldmacher) vnd betrieger machen viel wort und meinens nicht. Der alte Cato hat zu Athen Lateinisch geredt mit guten kurtzen worten und schlüssen. Da aber der Verdolmetscher Catonis wenig wort mit viel umbstenden reden muste, wuchs ein sprüchwort zu Athen, das den Römern die wort im hertzen, den griechen aber nur im mund wüchsen. Also haben vnsere alte deutschen einfelltig geredt, vnd wenig wort gebraucht, auch wenig gesetz gehabt. Aber wie Cornelius Tacitus von jenen schreibt, so hat bey den deutschen trev vnd glauben mehr golten on viel Gesetze, denn bei den Römern, die viel Ordnung und mancherley Gesetz hatten. Golt ist klein, aber gilt viel, klein gering müntz ist viel, aber es gilt wenig; also gelten auch wenig viel gesetz und worte. Ein vaß voller Weins klingt nicht sehr, aber es hat viel in sich. Herwiederumb, ein in (innen) leer vaß klingt Feindlich (dialekt. feila = stark, Schmeller 1. B. S. 536), und hat nichts in jm, derhalben seind vnsere alte deutschen Golt gewesen, den sie haben erlich vnd trewlich gehandelt, mit weng worten vnnd gesetzen; Wir sind leider jetzt geringe Müntz worden und halten wenig mit viel worten und gesetzen. Florus schreibt, das unsere alte deutschen nach dem todt Drusi Germanici, Römer Hauptmann, welcher sie hat wöllen mit Gesetzen und gerichtszwang regieren, vnd welchen sie mit allen den seinen ermordet haben, jnen die zungen ausgeschnitten vnd gesagt Sibila nunc vipera (zische nun, Natter), Du schlang, zische nun mehr. Damit wird erweiset, das vnsere vorfahren schlecht vnd gerecht vnd auffgericht mit allen Dingen seind umgegangen, denn in kurze schlüsse haben sie das Leben des Menschen, als in kurtze Regeln verfasset. Wider die bauchsorge, haben sie gesagt, Gott bescheret vber nacht. Item, Gott hat mehr, denn er je vergab. Von der Trew und Untrew haben sie gesagt: Getrewe Hand geht durch alle land; Untrewe Hand gehet hin, kompt

aber nicht herwider. Von der messigkeit in allen Dingen zu halten, sagen sie: Schnell rath nie gut ward; Zuviel zerreist den sack; Mas ist zu allen Dingen gut; Zuviel ist vngesund! Vnd also fortan von allen guten vnd bösen Dingen. Zum guten werden wir gereitzt vnd für dem bösen gewarnt, wenn man sagt: Wer recht thut, wirds finden, wer vnrecht thut, wirds auch finden; wie einer thut, so sagt man jm nach; das werk lobet seinen meister; Recht findet sich, es ward nie so klein gesponnen, es kamm an die Sonnen.

Zweiter Theil.

Der Satz.

§. 93.

Der Satz und seine Bestandtheile.

1. Wenn man einen Gedanken durch Worte ausdrückt, so entsteht ein Satz. Also ist der Satz die sprachliche Form der Mittheilung eines Gedankens. Sätze z. B. sind: Der Handel blüht, die Sonne scheint, der Reichthum ist verloren, die Kunst wird geschätzt.

2. Der Satz besteht aus folgenden drei wesentlichen Bestandtheilen, aus einem Subjecte (Satzgegenstande, Grundworte), von dem etwas ausgesagt wird, aus einem Prädicate (Aussage, Aussageworte), welches etwas aussagt, und aus einer Copula (Spruchform, verknüpfenden Formworte), welche die zwei Begriffe (des Subjects und des Prädicats) zu einem Satze zusammenformt,

1 3 2 1 3 u. 2 3 2 1

z. B. Gott ist weise, der Vogel fliegt (= ist fliegend), das Laub

3 2

wird gelb.

3. Das Subject auf die Frage: wer? ist: a) ein Substantiv im Nominativ oder ein für ein Substantiv gebrauchtes anderes Wort, z. B. Die Luft ist blau, das Feld ist grün, der Fleiß wird gelobt, das Schöne gefällt, warum ist ein Fragewort ꝛc.; b) ein Pronom, z. B. wir leben, wer ruft ꝛc. es schneit ꝛc.; c) ein Infinitiv, z. B. rächen ist süß; vergeben ist edler; d) ein ganzer Satz, z. B. ob die Speculation gelingt, ist ungewiß (= das Gelingen der Speculation ist ungewiß), daß du geschickt bist, ist bekannt (= deine Geschicklichkeit ist bekannt).

4. Das Prädicat als Aussage vom Subjecte ist: a) ein bezogenes (prädicatives; s. S. 38) Adjectiv oder Particip, z. B. der Geizige ist mißtrauisch, der Apfel ist gefallen, der Wein ist geschwefelt; b) ein Verb, z. B. der Wind

weht, das Wasser rauscht; c) ein Substantiv, z. B. dieser Herr ist mein Landsmann, er ist ein Mechaniker; d) ein Substantiv im Genitiv, z. B. ihr seid frohes (n) Muthes (= frohgemuthet), das ist Rechtens (= recht); e) ein Substantiv mit einer Präposition, z. B. der Mann ist aus Berlin (= ein Berliner), die Sache ist von Bedeutung (= bedeutend); f) ein Adverb, z. B. der Prozeß ist aus (= ausgemacht), der Bote ist zurück (= zurückgekehrt), der Briefträger ist draußen (= draußen stehend); die Kugel ist entzwei (= entzwei gebrochen); g) ein Infinitiv mit zu, oder ohne zu; z. B. der Acker ist zu pflügen, das Fell ist zu gärben, du wirst sterben, es wird regnen.

5. Die Copula wird durch die Hilfszeitwörter hergestellt, z. B. die Wiese ist grün, die Wiese hat geblüht, die Wiese wird gemäht. — Wenn keine solche Copula im Satze zu finden ist, so sind das Prädicat und die Copula beide im Verb (s. Nr. 4. b) vereint, und man kann sie durch das Hilfszeitwort seyn und durch Umwandlung des Verbs in das Particip der Gegenwart leicht herausfinden, z. B. die Winde wehen (= die Winde sind wehend), die Sonne sinkt (= die Sonne ist sinkend). Diese Verschmelzung des Prädicats und der Copula findet aber nur in den Stammzeiten des Verbs (s. S. 73, §. 34, Nr. 1. und 2) Statt, in den zusammengesetzten Zeiten tritt ohnehin das Particip als Prädicat, und das Hilfszeitwort als Copula wieder ein, z. B. die Winde haben geweht, die Winde werden wehen, die Sonne ist gesunken.

6. Zuweilen wird das Subject nicht ausgedrückt, aber nur in Fällen, wo es im Geiste leicht ergänzt wird, z. B. komm (du), sprecht (ihr), wer Gott liebt, (der) ist glücklich. — Wo ein eigentliches Subject fehlt, steht das unbestimmte Pronomen es als solches ein, z. B. es schneit (ningit), es donnert (tonat), es hagelt (grandinat). Das Prädicat fehlt nie, und in Sätzen, wie: Gott ist u. ähnl. hat seyn die Bedeutung von daseyn, wirklich seyn und ist kein Hilfsverb, also: Gott ist = Gott ist seiend. — Die Copula wird zuweilen weggelassen: a) in den umschriebenen Formen der Zeitwörter (namentlich bei Lessing), z. B. sobald er angekommen (war); da du es gewußt (hast) ꝛc.; b) in Sprüchwörtern, z. B. Ende gut, alles gut (= ist das Ende gut, so ist alles gut; summum jus summa injuria); c) bei Dichtern, z. B. die Lüfte wehen noch, die Sonne scheint, die Stürme rauschen, und der Werner todt. Uhl. — Dein Gott so groß! Dein Geist so schön! Wie sollten wir zum letzten Mal uns sehn. Klara Schmidt.

§. 94.

Nackte und bekleidete Sätze.

1. Die genannten wesentlichen Bestandtheile eines Satzes können entweder rein vorkommen, oder durch andere Wörter näher bestimmt seyn.

2. Ein Satz mit reinem Subjecte und Prädicate heißt ein nackter, z. B. der Baum fällt, der Baum ist gefallen, das Holz ist trocken, der Hase läuft, die Wolle ist ein Handelsartikel. Wenn aber seinen Theilen bestimmende Wörter beigefügt werden, heißt der Satz ein bekleideter, und die bestimmenden Wörter heißen seine Bekleidung, z. B. der Baum des Waldes fällt durch die Axt, das geschlagene Brennholz ist außerordentlich trocken, der Hase läuft sehr schnell nach dem Walde, die feine Wolle der veredelten Schafe ist ein außerordentlich wichtiger Handelsartikel Preußens.

3. Die Bekleidung kann wieder weiter fortgesetzt werden, so daß die bekleidenden Wörter immer wieder von neuen Wörtern bekleidet erscheinen, z. B. der hohe Baum des Waldes fällt durch die scharfe Axt; das im vorigen Jahre geschlagene Brennholz ist jetzt außerordentlich trocken.

§. 95.

Einfache und zusammengesetzte Sätze.

1. Der nackte oder bekleidete Satz ist ein einfacher, wenn die wesentlichen Satzbestandtheile in ihm ein einziges Mal vorkommen, z. B. der Vater schreibt; der seine Kinder herzlich liebende Vater schreibt oft aus der Ferne freundliche Briefe an seinen ältesten Sohn.

2. Wenn aber entweder der ganze Satz oder auch nur ein Theil desselben durch einen anderen Satz näher bestimmt ist, so ist der Satz ein zusammengesetzter und wird grammatisch daran erkannt, daß die wesentlichen Satzbestandtheile öfter, als ein Mal, darin enthalten sind, z. B. die Post bleibt aus, weil eine Brücke eingestürzt ist; manches Handwerk, welches früher blühte, liegt jetzt danieder.

3. Der zusammengesetzte Satz besteht aus einem Hauptsatze und einem Nebensatze, so daß der Nebensatz eine nähere Bestimmung des Hauptsatzes, von dem er nur eine zu einem Satze erweiterte Bekleidung ist, enthält. Z. B. die Post bleibt aus;

das Handwerk liegt danieder, sind Hauptsätze, und sie erhalten, im ersteren Falle der ganze Satz, im zweiten das Subject die nähere Erklärung durch die Nebensätze: weil eine Brücke eingestürzt ist, welches früher blühte. Als bekleidete Sätze würden sie so lauten: Die Post bleibt wegen des Einsturzes einer Brücke aus; das früher blühende Handwerk liegt jetzt danieder.

4. Der zusammengesetzte Satz gehört nicht hieher; in diesem Theile ist nur zu behandeln die Bekleidung des Satzes und der einfache Satz als solcher.

Erstes Capitel.

Bekleidung des Satzes.

§. 96.

1. Die Bekleidung der einzelnen Bestandtheile des Satzes hat den Zweck, die allgemeinen Vorstellungen zu besonderen zu beschränken. Z. B. Blume, Rad, Freund; verblühen, laufen, Besitz — sind allgemeine Vorstellungen, weil damit umfaßt wird: jede Blume, jedes Rad, jeder Freund, jeder Besitz, jede Thätigkeit durch: verblühen und laufen. Wenn aber dazu gesetzt wird: diese ausländische Blume, das vordere linke Rad des neuen Lastwagens, der treueste Freund; heute abends noch verblühen, sehr schlecht laufen, höchster Besitz des Lebens; so ist die Vorstellung aus einer allgemeinen eine besondere geworden, weil jetzt eine bestimmte (besondere) Blume, ein bestimmtes Rad, ein bestimmter Besitz, eine bestimmte Art der Thätigkeit in: verblühen und laufen, ausgedrückt ist. Und so ist der Gedanke ein allgemeiner in den nackten Sätzen: Die Blume verblüht, das Rad läuft, ein Freund ist ein Besitz; hingegen ein besonderer (bestimmter) in den bekleideten Sätzen: Die ausländische Blume verblüht noch heute abends; das vordere linke Rad des neuen Lastwagens läuft sehr schlecht; der treuste Freund ist der höchste Besitz des Lebens.

2. Die Wörter, von denen andere Wörter bekleidet werden, sind entweder: a) mit denselben übereinstimmend, z. B. schönes Wetter, die linke Hand, die zwei höchsten Thürme, wir arbeiten, ihr modellirt, du lachest; oder b) von denselben als Casus bestimmt (regiert), z. B. Baum des Waldes, Schweiß der Arbeiter, treu dem König, froh des Lebens, Fische fangen; oder c) mit denselben

durch Präpositionen verbunden, z. B. die Arbeit auf dem Felde, der Glaube an Gott, zufrieden mit seinem Loose, erfahren in der Chemie, beliebt bei den Leuten ꝛc.; oder d) als Adverbien zu denselben gesetzt, z. B. sehr groß, fast frieren, bald schreiben ꝛc.

3. Diese vier Arten der Bekleidung thun in der Sprache einen und denselben Dienst, und deßwegen ist es nicht auffallend, wenn sie nach Belieben des Sprechenden oft mit einander vertauscht werden können, z. B. die nächtliche Stille, die Stille der Nacht, die Stille in der Nacht; ein ehrenfester Mann, ein Mann von Ehre, ein Ehrenmann; vortheilhaft reisen, mit Vortheil reisen; sich des Lebens freuen, sich über sein Leben freuen; in die Heimat schreiben, heim schreiben, dem Vater schreiben, an den Vater schreiben.

4. Nach dieser Erörterung zerfällt nun die Lehre über die Bekleidung des Satzes in die Lehre: a) von der Übereinstimmung (Congruenz, Concretion), b) von der Bestimmung durch Casus (Rection), c) von der Verbindung durch Präpositionen, d) von dem Gebrauche der Adverbien.

A. Lehre von der Übereinstimmung.

§. 97.

Artikel.

1. Der bestimmende wie der nicht bestimmende Artikel stimmt mit seinem Substantiv überein im Geschlechte, in der Zahl und in der Endung, als: die sorgsame Mutter schützt den munteren Knaben gegen das rauhe Wetter; eine Frau hat eine Henne, die ihr an einem jeden Tage ein Ei legte.

2. Der bestimmende Artikel ist nur das weniger betonte hindeutende Fürwort der, die, das; der nicht bestimmende das weniger betonte Zahlwort ein, eine, ein. Die Artikel und die hindeutenden Fürwörter bekleiden nie miteinander ein Hauptwort, z. B. der Baum, die Fichte, jenes gelbe Laub, nie: der dieser Baum, die diese Fichte, ein jenes gelbe Laub (dieser, der Baum; diese, die Fichte; jenes, ein gelbes Laub — ist eine ganz andere Fügung, ein Beisatz.

3. Der bestimmende Artikel steht:

a) Wenn die Vorstellung bestimmt ausgedrückt ist, z. B. der Handel verbindet die entferntesten Länder der Erde; Ludwig der Erste; Friedrich der Große.

b) Wenn ein einzelnes Hauptwort den Begriff einer ganzen Gattung ausdrückt, z. B. das Kameel ist das Schiff der Wüste (= die Kameele sind in der Wüste, was die Schiffe auf dem Meere sind); der Künstler hat überall sein Vaterland (= die Künstler); die Vernunft unterscheidet den Menschen von dem Thiere (= die Menschen von den Thieren); Napoleon war der Cäsar seiner Zeit (= der Held, wie Cäsar weiland).

c) Wenn ein anderer Redetheil als ein Hauptwort gebraucht wird, z. B. das Wenn und das Aber; das Reiten, der Weise ꝛc.

4. Der nicht bestimmende Artikel wird gesetzt:

a) Überall, wo der benannte Gegenstand nur als daseiend, bloß als ein Einzelnwesen in der Gattung bezeichnet wird, z. B. ein Jäger schoß einen Hasen; ein wohlbestelltes Ackerland gibt eine reichliche Ärnte.

b) Bei Eigennamen, wenn man auf denselben besonders aufmerksam machen will, z. B. ein Bayer bricht seinem Fürsten nie die Treue; die Schriften eines Göthe, eines Schiller ꝛc. werden stets gesucht seyn; diese Grausamkeit könnte man nur von einem Robespierre erwarten.

5. Kein Artikel wird gebraucht;

a) Bei Stoff- und Sammelnamen, z. B. er liebt Bier und Wein. Wenn aus dem ganzen Stoffe ein bestimmter Theil herausgenommen wird, steht der bestimmende Artikel, z. B. reich mir das Wasser her. Wenn Stoffe andern Stoffen gegenüber gestellt werden, kann der bestimmende Artikel stehen oder wegbleiben, z. B. Eisen ist nützlicher, als Gold, und: das Eisen ist nützlicher, als das Gold; ich liebe das Bier mehr, als den Wein.

b) Bei Abstracten, wenn sie nicht als bestimmte Begriffe hervorgehoben werden, z. B. Tugend und Rechtschaffenheit geben Freude und Seelenfrieden. Aber: Die Bescheidenheit ist eine schöne Tugend.

c) Bei Substantiven, vor denen der von ihnen regierte Genitiv steht, z. B. durch Freundes Hand (= durch die Hand des Freundes); des Ritters kühner Muth (= der kühne Muth des Ritters); der Wagen wird durch des Dampfes Kraft getrieben (= durch die Kraft des Dampfes).

d) Bei Titeln, Anreden, Aufschriften ꝛc., z. B. Vorrede (nicht: die Vorrede), Einleitung; Herr! Freund! Gasthof zum schwarzen Adler ꝛc.

e) Bei Redensarten mit Präpositionen, Sprüchwörtern ꝛc.,

wie: Jugend hat nicht Tugend; Noth bricht Eisen; Glück und Glas, wie bald bricht das? Haus und Hof; mit Weib und Kind, zu Tische, zu Bette, zu Land ꝛc.

f) Bei den Eigennamen, z. B. Frauenhofer ist durch Utzschneider geworden, was er war. — Der bestimmende Artikel aber steht beim Eigennamen: a) wenn er zur Bezeichnung des Casus erfordert wird, z. B. Cäsar schickte den Labienus (Cäsar schickte Labienus wäre undeutlich); b) wenn ein Beiwort davor oder eine sonstige nähere Bestimmung dabeisteht, z. B. der alte Fritz; der berühmte Reichenbach, der strenge Cato; der Tell von Schiller (= der Schillerische Tell); c) wenn im vertraulichen Tone gesprochen wird, z. B. wie befindet sich der Karl? — Es kann nicht seyn, ich mag's und will's nicht glauben, daß mich der Max verlassen kann (sagt Wallenstein zu seinem geliebten Max Piccolomini). Sch. — Eigennamen nehmen auch den Artikel zu sich, wenn ein Schriftsteller statt seiner Werke genannt wird, z. B. ich lese den Schiller lieber, als den Göthe; lies einmal den Heeren!

6. Wenn mehrere Hauptwörter in der nämlichen Fügung auf einander folgen, so sollen entweder alle, oder keines einen Artikel vor sich haben, z. B. der Herr, die Frau und ein Fremder traten ein; der Bruder, die Schwester und die Magd sollen kommen; Meister, Meisterinn, Tochter, Geselle und Lehrbube sind ausgegangen. Unrichtig sind Sätze der Art: der Bruder, Schwester und Magd sollen kommen; die Freunde, Bekannte, Nachbarn, Anhänger und Günstlinge dieses Mannes waren zugegen.

7. Wenn in der Einzahl der nicht bestimmende Artikel gesetzt ist, so wird in der Mehrzahl entweder gar keiner gesetzt, oder zur Bezeichnung des Casus der bestimmende, z. B. ein Pferd ist ein schönes Thier, Pferde sind schöne Thiere; es erschallt das Wiehern eines Pferdes, es erschallt das Wiehern der Pferde; er gleicht einem Affen, sie gleichen den Affen.

§. 98.

Substantiv.

1. Zum Hauptworte kann wieder ein anderes Hauptwort als Bekleidung hinzugesetzt werden, welches das Erklärungswort desselben bildet. Dieses ist namentlich bei den Eigennamen der Fall, z. B. Vetter Michel, Kaiser Franz, König Ludwig, die Königinn Therese, die Stadt Nürnberg, Meister Philipp, Hofrath Beneke, Ulrich von Hutten, Herr Gevatter, Frau Friedrike von Ströhl, der Herr Bibliothekar

Schmeller. — Die zusammengestellten Begriffe der Art, wie: Ludwig der Erste, Friedrich der Einzige, Karl der Große, werden regelgerecht mit einander gebeugt, als: Ludwigs des Ersten, Friedrich dem Einzigen, Karl den Großen. S. §. 22.

2. Ein Hauptwort kann aber auch zu einem andern Hauptworte, im Casus übereinstimmend, gesetzt werden, ohne so nahe, wie im gezeigten Falle, damit verbunden zu seyn, z. B. die Sonne, die Königinn des Tages, steigt empor; der Sonne, der Königinn des Tages, verdanken wir Licht und Wärme. Das dazu gesetzte Hauptwort heißt hier nicht mehr Erklärungswort, sondern Erklärungssatz (Beisatz, Zusatz, Apposition) und wird durch Unterscheidungszeichen (, — ,) von dem übrigen Satze abgeschieden.

3. Die Apposition ist eigentlich eine Satzverkürzung, in welcher das Subject (das relative Pronomen) und die Copula fehlen, z. B. die Pflanzen, der Schmuck der Erde, erfreuen und nützen (eigentlich: die Pflanzen, welche der Schmuck der Erde sind, erfreuen und nützen); Carthago, eine Pflanzstadt von Tyrus in Phönicien, trieb beträchtlichen Land- und Seehandel (= Carthago, welches eine Pflanzstadt von Tyrus in Phönicien war, trieb ꝛc.). — Zuweilen treten vor die Apposition die Wörter: als, nämlich, wie, d. h. ꝛc., z. B. Traue deinem Vater, als deinem besten Freunde, unbedingt; mein Bruder, nämlich der Arzt, reist fort; große Männer, wie: Fürsten, Helden, Künstler, Gelehrte, erlangen leicht Unsterblichkeit, d. i. unvergänglichen Ruhm.

4. Die Apposition steht mit dem Substantiv, zu dem sie als Erklärung gehört, stets im gleichen Casus, gewöhnlich in gleicher Zahl, das Geschlecht stimmt überein, wenn es möglich ist. Z. B. Dem Adler, dem Könige der Vögel, hat der Schöpfer ein scharfes Gesicht gegeben. Die Kometen, diese sonderbare Erscheinung am gestirnten Himmel, wurden früher für Unglückspropheten gehalten. Elisabeth, die Kaiserinn (nicht: der Kaiser) von Rußland, war Friedrichs des Großen Feindinn (nicht: Feind); die Arbeit, die Mutter des Ruhmes; Herodot, der Vater der Geschichte. Wenn man hingegen sagt: Die Flamm', ein wildes Kind; der Mensch, die Eintagsfliege; die Barmherzigkeit, dieser Engel des Himmels u. dgl.; so sieht man daraus, daß die Übereinstimmung im Geschlechte nicht immer möglich, oder doch nicht immer nothwendig ist (man hätte sonst auch sagen können: die Flamm', eine wilde Tochter).

6. Hier schließen wir auch den Fall an, wenn ein Substantiv

als Prädicat (S. 178, Nr. 4) mit dem Subjecte in Übereinstimmung tritt. Es ist hiebei zu merken: a) der Casus ist stets der Nominativ, z. B. Fritz ist mein Schüler; b) die Zahl ist gewöhnlich die nämliche, wie die des Subjects, z. B. dieser Mensch ist ein Dieb; diese Menschen sind Diebe; die Heuschrecken sind heuer ein großer Schade für die Felder; c) das Geschlecht stimmt überein, wenn es angeht (s. Nr. 4.), z. B. Julie ist meine Schülerinn (nicht Schüler); die Tugend ist die Mutter (nicht Vater) und Spenderinn (nicht Spender) der reinsten Freuden; Elisabeth von Rußland war Friedrichs Feindinn. Wo es nicht möglich ist, unterbleibt diese Übereinstimmung im Geschlechte natürlicher Weise, z. B. die Pest ist das schreckliche Verderben des Orients; Attila war die Geißel der Völker ꝛc. —

§. 99.

Adjectiv.

1. Das verbundene (attributive) Beiwort (dahin werden auch das Particip, das Zahlwort und die adjectivischen Pronomina gerechnet) stimmt mit seinem Hauptworte überein in Zahl, Geschlecht und Endung und hängt so eng mit demselben zusammen, daß selbst der Artikel vom Hauptworte getrennt und vor das Beiwort gesetzt wird, z. B. ein frommer Greis, die blinde Harfnerinn, das gesellige Leben.

2. Jetzt steht das verbundene Adjectiv vor dem Substantiv; in der älteren Sprache stand es auch hinter demselben übereinstimmend, z. B. ther kuning reit kuono, sang lioth frono (= der König ritt kühn, sang ein Lied frommes, aus dem Siegeslied auf König Ludwig); von helden lobebaeren (= von Helden lobenswerthen, aus dem Nibel. Lied). Wir sagen noch: mein Vater seliger, mein Mann seliger, und die Dichter: Röslein roth, Brünnlein klar ꝛc., jedoch ohne Beugung.

3. Hievon ist der Fall zu unterscheiden, wenn mehrere durch und verbundene Adjectiva ungebeugt nach dem Substantiv stehen, z. B. die Blicke frei und fesselos; ein Mädchen hold und wunderbar; Runde Räder, ehern und achtspeichig.

4. Eine andere Art, das Adjectiv hinter das Substantiv zu stellen ist jene, wenn mit demselben zugleich der Artikel verbunden wird. In diesem Falle erscheint das Adjectiv gebeugt, z. B. sein Engel, der getreue; die Stimme, die rufende; den Feldstein, den dunkeln, rauhen und großen.

5. Wenn das Beiwort wieder andere Wörter zu seiner Bekleidung bei sich hat, so treten diese alle zwischen den Artikel und dasselbe, z. B. ein für seine Familie äußerst thätiger Hausvater; die in ganz Europa berühmten niederländischen Spinnerinnen; die als Aufklärungsmittel des Kaffees und der Weine dienende Hausenblase.

6. Das bezogene (prädicative, als Prädicat gebrauchte) Beiwort bleibt ohne alle Beugung, z. B. das Haus ist hoch, die Häuser sind hoch. Aber im Lat. domus est alta, domus sunt altae.

7. Wenn das Beiwort zu mehreren Hauptwörtern verschiedenen Geschlechtes gehört, so muß es vor jedem wiederholt werden; sind die Hauptwörter gleichen Geschlechtes, so ist die Wiederholung nicht nothwendig, z. B. die schöne Farbe und der schöne Schnitt des Kleides; sein großer Muth und seine große Tapferkeit; hingegen: deine schöne Farbe und Gestalt; der außerordentliche Scharfblick und Verstand; das wieder genesene Weib und Kind.

8. Wenn das Beiwort, das vor mehreren Hauptwörtern steht, nur zum ersten gehört, so muß bei den übrigen der Artikel gesetzt werden, z. B. der grüne Rasenplatz und der Garten; hingegen: der grüne Rasenplatz und Garten = der grüne Rasenplatz und der grüne Garten (s. Nr. 7).

9. Wenn zwei Adjectiva vor einem Hauptworte stehen, so sind sie entweder beide in gleich naher Beziehung zu demselben, oder das näher gestellte ist mit demselben gleichsam zu einem Begriff verwachsen. Im ersteren Falle wird ein Komma zwischen sie gesetzt, im letzteren nicht, z. B. ein braver, muthiger Kämpfer; eine gute rothe Dinte; ein braver bayerischer Soldat.

10. Wenn zu einem zusammengesetzten Hauptworte ein Beiwort gewählt wird, so gebe man Acht, daß es für das Bedeutungswort passe, denn zu diesem gehört es (als dem Haupttheile des Ganzen), nicht zum Erklärungsworte. Es kann daher die Bezeichnung richtig seyn, wenn ich sage: ein ernster Blutrichter, eine kluge Hausfrau, der kleine Großhändler, der alte Jungmetzger u. dgl.; aber unrichtig sind Verbindungen der Art, wie: ein lederner Handschuhmacher, ein wollener Strumpfstricker, ein gedörrter Zwetschgenhändler, das rothe Dintenrecept ꝛc. — Einige solche Verbindungen aber sind vom Sprachgebrauche gebilligt worden, z. B. ein französischer Sprachlehrer, die deutsche Sprachlehre, der protestantische Kirchthurm, das weiße Brauhaus

(dial. Bräuhaus) u. dgl., welche (die Sprachlehrer mögen es gut heißen, oder nicht) ohne Anstand vom Volke so gebraucht werden.

§. 100.

Zahlwort.

1. Wenn das Zahlwort gebeugt wird (s. §. 28), so stimmt es mit seinem Hauptworte überein wie ein Adjectiv in Zahl, Geschlecht und Endung, z. B. zweier Rosse Kraft, dreien Pferden wäre die Last zu schwer; der erste Mai ꝛc.

2. Wenn mehrere Zahlwörter nach einander stehen, so richtet sich die Zahl des Hauptwortes nach dem letzten, z. B. tausend und eine Nacht, ein und zwanzig Nächte, hundert und fünf Äpfel, zwölfhundert und einen Apfel, fünf und eine halbe Stunde.

3. Die Zahlwörter kommen bei Dichtern zuweilen hinter die Hauptwörter gestellt vor, z. B. er schlachte der Opfer zweie; seine Flüglein beide (statt: er schlachte zwei Opfer, seine beiden Flüglein).

4. Das allgemeine Zahlwort all steht, wenn es mit possessiven oder demonstrativen beiwörtlich gebrauchten Fürwörtern in Verbindung kömmt, vor denselben, oft auch ohne Beugung, z. B. all mein Geld (= alles mein Geld), all (oder: alle) meine Freuden hab' ich dir geopfert; all dieses Geld ist verloren; alle diese Soldaten sind gefallen. Außerdem kann dieses all, jedoch nur gebeugt, auch hinter das Hauptwort treten, z. B. diese Soldaten alle sind gefallen, oder: diese Soldaten sind alle gefallen; alle seine Waaren hat er verkauft, oder: seine Waaren hat er alle verkauft. — Wenn diese Fürwörter selbstständig stehen, erlaubt der Sprachgebrauch zu sagen: mein Alles ist verloren, und: alles Meine, Meinige, alles das Meinige ꝛc.; alles dieses, und: dieses alles; alle jene, und: jene alle ꝛc.

5. Jene Substantiva, welche Maß und Gewicht benennen, bleiben im Plural unverändert, und die Mehrzahl selbst als solche wird bloß durch die Zahlwörter bezeichnet, z. B. drei Pfund, fünf Loth, acht Schuh, vier Fuß, neun Zoll ꝛc. Jene Maß- und Gewichtsnamen aber, welche auf e auslauten, ferner die Benennungen der Münzsorten stehen, wenn er erfordert wird, im Plural, z. B. zwei Ellen, acht Meilen, drei Pfenninge, dreißig Silberlinge ꝛc.

6. Wenn nach diesen Maß- und Gewichtsnamen die gemessene

oder gewogene Sache zu stehen kömmt, so unterscheide man, ob dieselbe durch ein bloßes Substantiv benannt wird, oder ob sie auch durch den Artikel, durch ein Adjectiv oder durch ein Pronom näher bestimmt ist. Ist genannter Stoffname näher bestimmt, so ist er entweder durch die Präposition von mit dem Maßnamen verbunden, z. B. zwölf Pfund von diesem Fleische, drei Eimer von dem vorjährigen Weine, oder er steht im Genitiv, z. B. drei Flaschen dieses Mineralwassers, zwanzig Pfund raffinirten Zuckers; oder er stimmt mit dem Maßnamen alle Casus hindurch überein, z. B. ein Glas süßer Wein, eines Glases süßen Weines, einem Glase süßem Weine, ein Glas süßen Wein. Wenn der Stoffname nicht näher bestimmt ist, so steht derselbe ungebeugt im Nominativ des Singulars oder Plurals hinter dem Maßnamen, der allein declinirt wird, z. B. ein Pfund Butter, eines Pfundes Butter, ein Glas Wasser, eines Glases Wasser, zwei Körbe Äpfel, zwei Körben Äpfel, ein Glas Milch, zwei Gläser Milch ꝛc.

7. Jene nicht bestimmenden Zahlwörter, die vermöge ihrer Bedeutung mit einem Substantiv im Singular nicht verbunden werden können, werden bei Sammelnamen, Stoffnamen und Abstracten doch mit dem Singular verbunden, weil in ihnen der Begriff einer Mehrheit oder Unbestimmtheit der Zahl liegt, z. B. einiger Sand, vieles Gold, alle Liebe (aber nicht: einiger Baum, vieles Haus, alle Frau).

§. 101.

Pronomen.

1. Wenn die Pronomina selbstständig (substantivisch) gebraucht werden, so stimmen sie mit dem Substantiv, mit dem sie in Beziehung stehen, in Zahl und Geschlecht überein, der Casus wird von der Fügung des ganzen Satzes bestimmt; wenn sie aber beiwörtlich (adjectivisch) stehen, so stimmen sie wie ein Beiwort mit ihrem Hauptworte überein in Zahl, Geschlecht und Endung, z. B. Ackerbau, Gewerbe und Handel fordern eine viel größere Aufmerksamkeit, als jene, die ihnen bisher zu Theil geworden ist; welche Männer von diesem Grundsatze beseelt sind, diese werden unsere Industrie zu heben zur besonderen Aufgabe ihres Lebens machen.

2. Die persönlichen Fürwörter stehen immer selbstständig und stimmen in Zahl und Geschlecht nur in der dritten Person der Einzahl mit jenem Worte überein, welches sie vertreten, z. B. der

Bauernstand ist der wichtigste, denn er ernährt; die Kunst blüht, wo man ihr huldigt; das Gewerbe gibt Wohlstand, wenn es mit Umsicht und Einsicht betrieben wird. Er ist dahin, der süße Glaube an Wesen, die mein Traum gebar. Sch. — Die geschlechtslose dritte Person es wird nie mit Präpositionen verbunden, z. B. mit Recht freut sich der Landmann seines Feldes, denn er erhält durch dasselbe (nicht: durch es) sich und die Seinen. — Eine Abweichung im Geschlechte tritt zuweilen ein, wenn sich die dritte Person im Singular auf ein verkleinerndes Hauptwort auf chen oder lein bezieht, indem dann oft statt des grammatischen Geschlechtes das natürliche genommen wird, z. B. das Mädchen war krank, sie sieht sehr blaß aus; was macht das Söhnchen? ist er noch so stark? — Die persönlichen Fürwörter erhalten zuweilen ein Erklärungswort (s. S. 183), Nr. 1) als Zusatz, z. B. Ich der König; Wir Ludwig von Gottes Gnaden ꝛc.; ihr die Schuldigen erwartet die Strafe.

3. Die besitzanzeigenden (possessiven) Fürwörter richten sich in ihrer Beziehung nicht nach der besessenen Sache, sondern nach der besitzenden Person (s. S. 58, Nr. 5, b), beugen aber wie Adjectiva übereinstimmend (s. S. 61, Nr. 2). — Unser gebraucht man gerne, wenn von berühmten Landsleuten die Rede ist, z. B. unser Frauenhofer, unser Reichenbach; ferner mein und unser, um in einer gemüthlichen Erzählung die Hauptperson derselben zu bezeichnen, z. B. gezecht hatte er tüchtig, nun aber hatte mein (oder: unser) guter Mann kein Geld, um zu bezahlen ꝛc. — Überflüssig und darum fehlerhaft steht das possessive Pronom, wenn der Besitzer selbst im Genitiv dabei steht, z. B. das ist des Vaters sein Hut (statt: das ist des Vaters Hut); oder wenn statt des alleinrichtigen Genitivs der Dativ und ein solches Fürwort zusammengestellt werden, z. B. dem Bruder sein Buch; der Schwester ihr Spinnrad (statt: des Bruders Buch, der Schwester Spinnrad). — Das possessive Pronom hinter sein Substantiv zu setzen, ist außer der Verbindung: Vater unser (goth. atta unsar) nicht mehr üblich; etwa bei Dichtern: Mutter mein, das Rößlein sein; in Gebeten zuweilen noch: Jesu mein.

4. Die demonstrativen (hindeutenden) Pronomina dieser und jener (selbstständig und beiwörtlich vorkommend) unterscheiden sich so, daß dieser auf etwas Näheres, jener auf etwas Entfernteres sich bezieht, z. B. die Industrie und der Handel heben den Wohlstand; jene bringt hervor, dieser verwerthet das Hervorgebrachte. Ehrgeiz und fröhlichen Muth soll ein Jüngling haben; jener spornt ihn zum Fleiße, dieser stählt

seine Kraft. — Jener kann auch gebraucht werden, um damit berühmte Männer früherer Zeit (also Entferntes) zu kennzeichnen, z. B. jener Columbus, jener Alexander (= der wohl berühmte Colnmbus, Alexander).

5. Die determinativen (andeutenden) Pronomina (selbstständig und beiwörtlich gebraucht) haben immer ein entsprechendes welcher oder der nach sich, oder lassen doch ein solches ergänzen. — Von derselbe merke man, daß es zwei Bedeutungen habe; einmal hebt es die Gleichheit des Subjectes mehrerer Sätze hervor, z. B. derselbe Mann, der den Wolf erlegte, hat auch den Bären geschossen (also; derselbe = ebenderselbe, der nämliche); dann steht es (der Nominativ ausgenommen) des Wohlklanges oder der Deutlichkeit wegen statt des persönlichen Fürwortes dritter Person, z. B. die Häscher setzten den Dieben nach, und bald führten sie (d. i. die Häscher) dieselben (d. i. die Diebe) in die Stadt zurück (nicht sie sie); ich sprach mit dem Vater von unserem Freunde und erzählte ihm (natürlich: dem Vater), daß derselbe (der Freund, nicht der Vater) eine bedeutende Erbschaft gemacht habe.

6. Die interrogativen (fragenden) und relativen (bezüglichen) Pronomina welcher, welche, welches dienen entweder beiwörtlich zur Bekleidung eines Hauptwortes oder beziehen sich, selbstständig, auf ein solches; wer und was stehen immer selbstständig (s. S. 69, 8 und 9, ferner S. 62, 5 und 6). — Im relativen Sinne kömmt statt welcher auch der vor, welches ursprünglich das bezügliche Fürwort war. Jetzt gebraucht man welcher lieber im edleren Ausdrucke, in der würdevolleren Rede und des Wohlklanges wegen, wenn der Artikel der und das Fürwort der gleichlautend auf einander folgten, z. B. Ägypten, das das Geschenk des Nils genannt wird, versah Rom mit Getraide (besser: welches das Geschenk ꝛc.).

7. Die geschlechtslosen Formen der Pronomina werden im Singular auch gesetzt, um auf eine folgende Erklärung nachdrücklicher dadurch hinzudeuten, daß man durch keine bestimmte Geschlechtsangabe im Fürworte vorgreift, z. B. dieß, dieses (nicht: der) ist mein Vater; jenes (nicht: jene) ist meine Mutter; das ist ein schöner Mann; dieß ist eine wackere Hausfrau; dieses sind kostbare Kleider; man weiß nicht genau, welches die Plane Alexanders des Großen gewesen seien. (Schon Ulfila kannte diesen Sprachgebrauch: nin thata ist sa timrja = ist nicht das der Zimmermann?) — Hingegen im Latein: hic est pater meus; illa mater mea, haecce bona materfamilias est, hae pulchrae vestés sunt, parum scimus, quae Alexandri Magni consilia fuerint. —

8. Unsere Sprache hat das Eigenthümliche, daß wir, um den Rangunterschied der Personen zu bezeichnen, die Mehrzahl statt der Einzahl, die dritte Person statt der zweiten gebrauchen, und zwar:

a) Hohe Personen sagen von sich Wir (statt: ich), z. B. Wir Ludwig von Gottes Gnaden ꝛc.; Wir Lothar Anselm, Erzbischof ꝛc. — Früher hatten auch Schriftsteller allgemein diese Gewohnheit, die sich etwa dadurch rechtfertigen ließe, daß sie ihre und des Lesers Person zugleich darunter verstünden, z. B. wir wollen zuerst die Lehre vom einfachen Satze behandeln.

b) Man spricht eine Person mit Sie (dritte Person in der Mehrzahl) an, um seine Hochachtung gegen dieselbe an den Tag zu legen, z. B. Herr Jackson, Sie sind ein großer Mann. Lassen Sie (o König Philipp!) großmüthig Menschenglück aus Ihrem Füllhorn strömen. Sch. —

c) Man spricht eine Person mit Ihr (zweite Person in der Mehrzahl) an, wenn die ansprechende Person ihre höhere Stellung andeuten, der angesprochenen jedoch einige Achtung bezeigen will, z. B. wollt Ihr, mein lieber Klaus, der Pächter dieses meines Hofes werden? Ihr machtet um meine Krone Euch verdient. Warum entziehet Ihr Euch meinem Dank? Euch kam es zu, das Auge Eures Königes zu suchen. Weßwegen thatet Ihr das nicht (spricht König Philipp zu Marquis Posa)? Sch. —

d) Man spricht eine Person mit Er, Sie (dritte Person in der Einzahl) an, um das untergeordnete Verhältniß der angesprochenen Person zu beurkunden, z. B. Johann, bringe Er mir meine Brieftasche her; Marie, bürste Sie mir meinen Rock aus.

e) Man spricht zur angeredeten Person du, jene aber zur anredenden Sie, wenn ein untergeordnetes Verhältniß zugleich mit dem Ausdrucke des Wohlwollens bezeichnet werden soll, z. B. Endlich muß ich dir's doch einmal sagen, was ich länger nicht verschweigen kann; treuer Heinrich, von den guten Tagen, die du hattest, naht der letzt' heran — sagt Göcking zu seinem Bedienten.

f) Endlich du und du sagen zu einander Freunde, Verwandte, Vertraute, z. B. Freund! Dir öffne ich mein ganzes Herz; du sollst jedes Geheimniß wissen. Nenn' mich du. Dir ist es Kleinigkeit, — doch mir dem Königssohne, ist es viel. Willst du mein Bruder seyn? Arm in Arm mit dir, so fordr' ich mein Jahrhundert in die Schranken (sagt Don Carlos zu Marquis Posa). Sch. —

g) Nach dem persönlichen Fürworte muß sich natürlich auch wieder das besitzanzeigende richten, wie mehrere Beispiele schon

zeigten. Z. B. Wir Ludwig von Gottes Gnaden entbieten Unsern Getreuen Unsern Gruß. Sie bekümmern sich um Ihre Angelegenheiten zu wenig. Ihr werdet Eure Versprechungen wohl erfüllen. Du bist deines gegebenen Wortes entbunden.

§. 102.

Verbum.

1. Das Zeitwort muß mit dem Subjecte des Satzes übereinstimmen in der Zahl und in der Person, z. B. ich schreibe, du schreibst, ihr schreibt, sie schreiben (nicht etwa: ich schreibt, du schreiben, ihr schreibe, sie schreibst).

2. Wenn die Vorstellung, über welche mitgetheilt wird, schon in der Mittheilung selbst liegt, d. h. wenn für die Aussage des Verbs kein bestimmtes Subject da ist, so wird, um doch der Form nach ein Subject zu haben, das nicht bestimmende Fürwort es (s. S. 59, Nr. 7) als solches dazu gesetzt, z. B. es regnet, es blitzt, es kracht, es thaut. —

3. Dieses es kann auch, bloß um die Form eines Subjectes an der Spitze des Satzes zu haben, in dem Falle gebraucht werden, wenn das eigentliche Subject selbst nicht mangelt, sondern nur seine Stellung hinter dem Zeitworte eingenommen hat. In diesem Falle stimmt aber das Zeitwort nicht mit es, sondern mit dem wirklichen Subjecte überein, z. B. es war in Ägypten die Weberei die allgemeine Beschäftigung des gemeinen Mannes; es hatten die einst so bedeutenden holländischen Wollmanufacturen aus dem Umstande aufgehört zu bestehen, weil man in denselben nicht die in andern Ländern bestehenden Maschinen eingeführt hat. (Man könnte eben so gut auch sagen: in Ägypten war die Weberei ꝛc., oder: die Weberei war in Ägypten ꝛc.; die einst bedeutenden holl. Wollmanufacturen hatten ꝛc.).

4. Wenn die Mittheilung des Zeitwortes sich auf verschiedene Personen bezieht, so merke: ich und noch jemand ist gleich: wir; du und noch jemand ist gleich: ihr; er, sie, es und noch jemand ist gleich: sie, z. B. ich und du sind uns genug zur Freude. Du und Sancho Pansa seid ungefähr gleich gelehrt. Ich und mein Knappe sind zwei gelehrte Gesellen, kann keiner lesen.

5. Hat ein Satz mehrere Subjecte, von denen jedes im Singular steht, so kann das Zeitwort auf zweierlei Weise übereinstimmen. Wenn alle Subjecte zusammen nur eine Hauptvorstellung ausmachen, so steht das Zeitwort in der Einzahl, z. B. Viehzucht,

Ackerbau, Gewerbe, Fabrication und Handel leidet durch den Krieg (= die Industrie leidet ꝛc.); der Mann, das Weib, das Kind, der Knecht und die Magd ist auf dem Felde (die ganze Hausgenossenschaft). Wenn hingegen jedes Subject einzeln gedacht wird, so daß eine Mehrheit von Subjecten herauskömmt, so muß das Zeitwort in die Mehrzahl gesetzt werden, z. B. Viehzucht, Ackerbau, Gewerbe, Fabrication und Handel blühen wieder auf (= alle diese einzelnen Fächer der Industrie); der Mann, das Weib, das Kind, der Knecht und die Magd sind auf dem Felde (= alle Hausgenossen). — So: der Neid und Haß (= zwei Laster) spiegeln sich auf dem Gesichte ab, und: der Neid und Haß (= der hämische Charakter) spiegelt sich auf dem Gesichte ab. Gut und Geld (= das Vermögen) mangelt. Auch Lat. quam tempus necessitasque postulat = wenn es der Zustand der Verhältnisse erheischt.

6. Will man von mehreren im Satze befindlichen Subjecten nicht bloß jedes einzeln denken, sondern sogar jedes als eine selbstständige vom ganzen Satze unabhängige Vorstellung hervorheben, so steht das Zeitwort in der Einzahl, weil dasselbe so angesehen wird, als wäre es bei jedem einzelnen Subjecte wiederholt, z. B. der Bramanne, der Siamese kann außer seinem Lande nicht leben (= der Bramanne kann außer seinem Lande nicht leben, der Siamese kann ꝛc.); der Granit, der Syenit, der Gneuß, der Glimmerschiefer, der Thonschiefer, der Porphyr, der Serpentin, der Grünstein und der Urkalk gehört zum Urgebirge (= der Granit gehört zum Urgebirge, der Syenit gehört ꝛc.). Wenn diese Hervorhebung der einzelnen Subjecte nicht beabsichtet ist, kann man eben so gut auch sagen: der Bramanne und der Siamese können außer ihrem Lande nicht leben; der Granit, der Syenit ꝛc. — gehören zum Urgebirge.

7. Wenn bei mehreren Subjecten in der Einzahl das Zeitwort gleich nach dem ersten seine Stellung hat, so muß es in der Einzahl gebraucht werden, z. B. der Fabrikant klagt über Stockung des Geschäftes, der Handelsmann und der Banquier.

8. Wenn unter mehreren Subjecten eines im Plural steht, so muß das Zeitwort immer im Plural übereinstimmen, z. B. der Neid, der Haß, die bösen Lüste und der Zorn spiegeln sich leicht auf dem Gesichte ab.

9. Mit Subjecten, die als Maß- und Gewichtsnamen auch in der Mehrzahl die Form der Einzahl beibehalten (s. S. 187, Nr. 5), stimmt das Zeitwort im Plural überein, z. B. zehntausend Mann sind in der Festung, zwanzig Fuß reichen nicht hin; zehn Pfund sind zu wenig.

10. Wenn die Subjecte Sammelnamen im Singular sind, so stimmt oft das Zeitwort im Plural mit denselben überein, z. B. es sind eine Menge Hasen geschossen worden (statt: es ist eine Menge ꝛc.).

11. Wenn von Personen die Rede ist, von denen man mit Ehrfurcht oder Achtung zu sprechen gewohnt ist, so stimmt das Zeitwort in der Mehrzahl mit dem in der Einzahl stehenden Subjecte überein, z. B. Seine Majestät der König sind auf die Jagd gefahren; der Herr Regierungsrath sind zu Hause; die Frau Inspectorinn haben Ihre Gesundheit wieder vollkommen erlangt.

Übungen.

1. Suche Subject, Prädicat und Copula in folgenden Sätzen:

Der tugendhafte Mensch stirbt; aber die Tugend ist ewig. Die Form zerfällt, aber ihr Inhalt dauert. Jakobs. — Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen. Sch. — Groß ist der Herr. Kl. — Es war ein König in Thule. G. — Es donnern die Höhen, es zittert der Steg. Sch. — Wir armen Menschenkinder sind eitel arme Sünder. Claudius. — Einfältiger Sitte bist du, bist ernstes, tieferes Geistes. Kl. — Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen. — Jetzt bin ich wach und Tag soll seyn! Sch. — Zum Jüngling reifet schnell der Knabe. Sch. — Ja, wir sind eines Herzens, eines Bluts. Sch. — Des Lasters Bahn ist anfangs zwar ein breiter Weg durch Auen; allein sein Fortgang wird Gefahr, sein Ende Nacht und Grauen. Gellert. — Gott, deine Güte reicht so weit, so weit die Wolken reichen. Gellert. — Der Feige droht nur, wo er sicher ist. G. — Jedem geben, was ihm gebührt, und Niemanden in der Verfolgung seines Rechtes verhindern, ist Gerechtigkeit. Feßler. — Ob Wallenstein wirklich Verräther war, ist nicht ausgemacht. — Der Eichwald brauset, die Wolken ziehn, das Mägdlein sitzet an Ufers Grün. Sch. —

2. Unterscheide in folgenden Sätzen die nackten und die bekleideten; gib bei letzteren die Art der Bekleidung an:

Der Kerker, des Grabes Vorbild, ist dem Helden wie dem Feigen widerlich. G. — Schön ist des Mondes mildere Klarheit unter der Sterne blitzendem Glanz, schön ist der Mutter liebliche Hohheit zwischen der Söhne feuriger Kraft. Sch. — Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung, die Furcht Gottes der Anfang der Weisheit. — Nicht an die Güter hänge dein Herz,

die das Leben vergänglich zieren. Sch. — Hell klingt von allen Thürmen das Geläut, des blut'gen Tages frohe Vesper schlagend. Schl. — Jeder Mensch gilt in dieser Welt nur so viel, als er sich selbst gelten macht. Knigge. — Alle gute schöne Seelen klagen theilnehmend deines Ruhmes Fall. Sch. —

3. Verbessere die Fehler in der Übereinstimmung und gegen den hochdeutschen Sprachgebrauch in folgenden Sätzen (aus Schmeller).

Es sul ein iglich mullner in seiner Mull ein metzlein (kleines Maß) haben. Erasmus von Roterdam, der ein gantz Buch wider die jetzigen Beicht geschrieben hat. Er war ein gut und leutselig mann. Nach solchen Ursachen mag Richter vil oder wenig Schäden erkennen. Ös seit in Mutterleib verderbt, nur fort mit enk. Wer (wäre es) aber, daß öe all auf ain Tag nicht kommen möcht, so kommt dennoch als ös kürzlichst mögt. Muß jeden ein Kreuzer gebn. Was habts denn da fürа Narathey, daß s lacht, als wann's nit gscheit wärt? Wenns Fewr empfind ein starken Wind, so wirds doch nit erlischen. Du bist das siegreich zaichen, daran die Feind erschricken, wann sie es nur erblicken. Wir sein berueffen, so wol als jhr, zu lang wir schlueffen, das klagen wir. Diogenes kroch nicht heran, obwohl der groß König ihms schieffe. Er zog ihm entgegen, wolt im ein Schlacht gethan haben. Das Geld dem Geitzing ist ein pein. Die fröhling Leut habms am besten im menschling Leben.

B. Lehre von der Bestimmung durch Casus.

Rection.

§. 103.

1. In einem Satze werden die Wörter so gebraucht, daß eines das andere bestimmt. Jene Wörter nun, welche bestimmen, heißen die bestimmenden oder regierenden, jene, welche durch andere bestimmt werden, die bestimmten oder regierten. In dem Satze z. B. die Gesetze des Staates befördern das Aufblühen der Industrie; sind: die Gesetze und befördern regierende, des Staates und das Aufblühen regierte Wörter.

2. Ein regiertes Wort im Satze kann in Bezug auf ein anderes auch wieder regierend werden, weil dasselbe wieder von ihm regiert wird. In dem obigen Beispiele erscheint: das Aufblühen als regiertes Wort in Bezug auf sein regierendes: befördern, aber als regierendes in Bezug auf das von ihm wieder regierte der Industrie.

3. Die regierten Wörter werden auch untergeordnete oder abhängige genannt, und die Art ihrer Unterordnung oder Abhängigkeit wird nach dem Grade bestimmt, in welchem sie vom ersten übergeordneten (regierenden) Worte entfernt sind, z. B. das
1 2 3
Aufblühen des Studiums der classischen Literatur der Völker der
4 1 2 3
alten Welt hob den Zustand der Wissenschaften im westlichen Europa. Die übergesetzten Ziffer zeigen den Grad der Abhängigkeit an.

4. Die Bestimmung (Rection) der Wörter wird durch die Casus und durch die Verbindung der Präpositionen mit Substantiven ausgedrückt. Letztere Verbindung ist entweder Stellvertretung der Casus, oder Form der Angabe von Nebenumständen in der Gedankenmittheilung; in soferne sie zur Casuslehre gehört, wird sie sogleich bei der Erörterung über die einzelnen Fallendungen mit berührt werden. — Wenn ein Casus durch ein Verb regiert wird, heißt er ein verbaler, wenn er durch ein Substantiv oder Adjectiv regiert wird, (auch Adverb) ein nominaler, wenn er von einer Präposition regiert wird ein adverbialer Casus.

§. 104.

Nominativ.

1. Der Nominativ steht auf die Frage: Wer? wenn um Unbestimmtes gefragt wird, auf die Frage: Was? Er ist das Subject des Satzes (Subjectsnominativ), und zwar: a) als Benennung des Gegenstandes, von dem gesprochen wird (s. S. 177, Nr. 3), z. B. der Baum grünt, zu stehlen ist Sünde; b) als Anrede an denselben, z. B. Mensch! bedenke das Ende! Lebt wohl, ihr Berge, ihr geliebten Triften! — Dieser Casus gehörte, als nothwendiger Bestandtheil des Satzes nicht mit in die Lehre der Bekleidung; er wird jedoch noch einmal hier berührt, um alle Casus mit einander zur Übersicht zu bringen. —

2. Der Nominativ steht aber auch als Prädicat (Prädicatsnominativ s. S. 177, Nr. 4), alleinstehend, oder durch als eingeführt, und zwar:

a) Bei den Zeitwörtern: seyn, werden, heißen (= genannt werden), bleiben, gelten, erscheinen, angesehen werden, gehalten werden, z. B. der Mensch ist ein Geschöpf Gottes; Franz wird der Erste in der Schule; das Inwendige der Nuß heißt der Kern; der Faule wird stets ein Unwissender bleiben; der Name Columbus gilt als ein großer;

der ungerechte Verleumder wird (als) ein Niederträchtiger erscheinen; dein Bruder scheint ein Maler zu seyn. — Aetas praeterita irrevocabilis est. — Nemo fit casu bonus. Nemo nascitur dives. — Als stellvertretende Präpositionen können dafür stehen: werden zu, angesehen, gehalten werden, gelten für, z. B. Greise werden wieder zu Kindern (lat. infantes fiunt, nie ad infantes); ein guter Führer gilt für ein ganzes Heer; die Celten werden für Germanen gehalten (auch im Lat. pro bei esse, haberi, videri, z. B. unus Cato est pro centum milibus).

b) Bei den Zeitwörtern: taufen, nennen, schelten, schimpfen, heißen (= nennen), tituliren, wenn sie im Passiv stehen, z. B. Friedrich von Preußen wurde der Einzige genannt; das Kind wurde Karl getauft; wer stiehlt wird ein Dieb gescholten (geheißen); du bist von deinem Bruder Verschwender geschimpft worden. Qui erant cum Aristotele, Peripatetici dicti sunt. —

c) Bei den Zeitwörtern: wählen, erwählen, erklären, ausrufen, bestimmen, in passiver Form, z. B. wer wird als Vorstand des Eisenbahncomitees erwählt? als dirigirender Chef ist Herr N. ernannt, und Herr X. ist als zweiter Director erklärt worden. Servius Tullius magno consensu rex est declaratus. — Bei diesen Verben kann die Präposition zu (zum, zur) stellvertretend gebraucht werden, z. B. Herr Y wird zum Bürgermeister gewählt; Victoria wurde zur Königinn von England erklärt (lat. nie ad). — Auch gehört hieher das Verb machen (und jene Verben, die machen bedeuten, z. B. umwandeln, umformen ꝛc.), welches jedoch das Prädicat nur durch die Präposition zu ausdrücken kann, z. B. der Garten wird zur Einöde gemacht (hortus fit desertum).

3. Auch die Prädicatsadjectiva müssen, wenn sie es auch durch die Form jetzt nicht mehr beurkunden können, natürlicher Weise als Prädicatsnominative angesehen werden, z. B. die Farbe ist blau (= eine blaue); der Stern ist glänzend (ein glänzender).

§. 105.

Accusativ.

1. Der Accusativ ist der Casus des Gethanen, das Object des Satzes und steht auf die Frage: Wen? oder, wenn nach Unbestimmtem gefragt wird, auf die Frage: Was? Der Accusativ zeigt das Ziel an, nach dem die Thätigkeit des Zeitwortes strebt,

und ist somit der Casus, welcher der Frage: Wohin? entspricht. Z. B. Der Friede nährt die Künste; der Gute liebt sein Vaterland (das Nähren zielt auf die Künste, das Lieben auf das Vaterland).

2. Der Accusativ als Object (der verbale Accusativ) steht als die gewöhnlichste Bekleidung der Zeitwörter in folgenden Fällen:

a) Bei der activen Form aller transitiven Verben, z. B. Gülich schrieb eine Handelsgeschichte; der Schüler behauptet (= behaben) den ersten Platz. — Religio Deum colit. —

b) Bei einigen intransitiven Zeitwörtern (s. S. 66, Nr. 4), z. B. Er blutete Gnade. Klopstock. Länger kann ich diesen Kampf nicht kämpfen. Sch. Durch die schwebende Welt flieg ich des Windes Flug. Sch. Der Sturm rauscht Verderben. Der letzte Donner tönte Gnade. — Gravem pugnam pugnavimus. Servitutem tu servis durissimam. — Hieher gehören auch die Fälle, wenn intransitive Zeitwörter zu transitiven sich umwandeln, z. B. ich laufe mich müde, du schläfst dich ganz dumm, ihr habt euch wund geritten.

c) Bei allen ächt reflexiven Verben steht das zurückführende Fürwort im Accusativ, wenn sie nicht schon einen Accusativ der Sache bei sich haben, z. B. ich sehne mich, ihr freuet euch, sie weigern sich. Hingegen: ich maße mir ein Urtheil an; ich getraue mir zu behaupten (= die Behauptung); du nimmst dir größeren Fleiß vor; ihr bedingt euch (Dat.) einen schönen Lohn aus; sie stellen sich (Dat.) die Sache schwierig vor.

d) Bei jenen unpersönlichen Zeitwörtern, welche eine innere oder äußere durch das unbestimmte Subject es bewirkte Empfindung ausdrücken, steht die empfindende Person im Accusativ, z. B. es hungert mich; es dürstet dich; es friert uns (Acc.), es jammert euch (Acc.); es eckelt mich; gleichsam = es macht mich hungern; es macht dich dürsten; es macht uns frieren; es macht euch jammern; es macht mich eckeln. — Hieher gehört noch die Redensart: es gibt, z. B. es gibt einen gerechten Gott, es gibt noch viele brave Menschen. —

3. Einen doppelten Accusativ nehmen in activer Form jene Zeitwörter zu sich, die in passiver Form einen doppelten Nominativ bei sich hatten, als: nennen, heißen (= nennen), schelten, schimpfen, taufen, tituliren, z. B. man hieß ihn nur den tapfern Walter; den Verderber des Leibes nennt ihr mit Recht einen Mörder, und den Verderber der Seele wollet ihr nur einen Leichtsinnigen, ei-

nen Verführer schelten. — Romani Ciceronem creaverunt consulem. Auch im Activ können die S. 197 bezeichneten Präpositionen stellvertretend gebraucht werden, z. B. wir wählen ihn zum Bürgermeister; er macht die Wildniß zur Wiese; die Schule macht die Knaben zu brauchbaren Männern; ich halte Herrn von Utzschneider für einen Patrioten. Im Lat. bei habere (dafürhalten) auch pro statt des zweiten Accusativs.

4. Andere Verben kommen ebenfalls mit doppeltem Accusativ gebraucht vor, worüber man merke:

a) Bei lehren steht sowohl die Person als die Sache im Accusativ, nach altem Sprachgebrauche, z. B. was ihr mich lehrtet (thaz ir mih lertut, Otfrid um 870); Herr lehre mich deine Steige. Luther. Freue dich, daß die Gabe des Lieds vom Himmel herabkam, daß der Sänger dir singt, was ihn die Muse gelehrt. Sch. Du willst Wahres mich lehren; die Pflanze kann es dich lehren. Sch. — Der neuere Sprachgebrauch, dem auch Adelung huldigt, setzt die Regel fest, daß der Accusativ der Person nur dann stehen könne, wenn die Sache durch den Infinitiv ausgedrückt ist; außerdem müsse die Person im Dativ stehen, z. B. ich lehre den Knaben schreiben; hingegen: ich lehre dem Knaben die Geschichte. — Quis musicam docuit Epaminondam? —

b) Bei fragen kömmt der Accusativ der Person immer, jener der Sache aber nur dann zu stehen, wenn dieselbe durch ein geschlechtsloses Fürwort ausgedrückt wird, z. B. er fragte mich dieses, was fragst du mich? — Pater me hoc interrogavit. — Außerdem wird der Gegenstand der Frage durch die Präpositionen um und nach gegeben, z. B. ich frage dich um die Ursache der Holztheuerung; der Mann fragt mich immer um Neuigkeiten, oder: er fragt immer nach Neuigkeiten; was fragt ihr mich denn immer um meinen Bruder? oder: was fragt ihr immer nach meinem Bruder? Im Latein stets zwei Accusative. Consul rogavit senatores sententias, senatores sententias rogati sunt. Jedoch quaerere ex oder ab aliquo. — Hieher gehört auch bitten, anfordern, angehen, ersuchen, nur wird bei diesen Verben die Sache fast immer durch die Präposition um gegeben, z. B. was bittest du mich? ich bitte dich um Almosen; er forderte mich um sein Guthaben an. — Verres parentes pretium pro sepultura liberorum poscebat. Hingegen petere ab aliquo. — Die Zeitwörter: verwandeln, theilen, mittheilen, zerlegen werden mit der Präposition in gebraucht, z. B. der Herr verwandelte Wasser in Wein. — Man theilt die Erde in fünf Theile ein. — Dividimus terram in quinque partes.

c) Das Zeitwort kosten kömmt ebenfalls mit zwei Accusativen construirt vor, z. B. es kostet mich das Leben, das Buch kostet mich zwei Gulden. Richtiger steht der Dativ der Person und der Accusativ der Sache, z. B. es wird dir den Kopf nicht kosten, es kostete ihm seinen ersten Sohn. Luther.

d) Der Accusativ der Sache tritt bei manchen Verben noch zum Accusativ der Person, aber nur als geschlechtloses (gleichsam ungebeugtes) Fürwort was, etwas, dieses, jenes, es, nichts ꝛc. Beispiele der Art sind: was unterstehst du dich? es hilft dich nichts; was geht es dich an? Du erkühnst dich so etwas? was beunruhigst du mich? Raum genug für alle hat die Erde, was verfolgst du meine Heerde. Sch. — Nihil me fallis. Quid me moraris?

5. Folgende Verben regieren nach der Verschiedenheit der Bedeutung den Accusativ oder den Dativ:

a) Ankommen in der Bedeutung: nahe kommen, daran gelegen seyn, hat den Dativ; in der Bedeutung: befallen, den Accusativ der Person nach sich, z. B. wir konnten ihm schwer ankommen; die Arbeit kömmt dir sauer an; auf dieses Geld kömmt es mir auch nicht mehr an; hingegen: es kam mich ein Schauer an; da kam mich Furcht und Zittern an.

b) Gelten hat den Dativ der Person und den Accusativ der Sache nach sich, wenn es bedeutet: werth seyn, giltig seyn, z. B. jedes Stück dieser Perlen gilt mir einen Gulden; dir muß eidlos gelten mein Wort. In der Bedeutung: betreffen, hat es den Gegenstand des Betreffes im Accusativ bei sich, z. B. es gilt mein Leben, meine Ehre, meinen guten Namen; jetzt gilt es einen harten Kampf.

c) Heißen = befehlen hat den Dativ der Person und den Accusativ der Sache, z. B. du selbst hast mir dieses geheißen; schon gestern hieß ich dir diese Arbeit; wird aber die Sache durch einen Infinitiv ausgedrückt, so tritt dafür die Person in den Accusativ, z. B. er hieß mich geben. Heiß mich nicht reden, heiß mich schweigen, denn mein Geheimniß ist mir Pflicht. Göthe. — heißen = nennen, s. oben Nr. 3.

d) Helfen = unterstützen hat den Dativ; helfen = nützen den Accusativ der Person, z. B. Retter, hilf dir selber; hingegen: was hilft es mich?

e) Rufen = zurufen hat den Dativ nach sich, außerdem den Accusativ, z. B. Wer ruft dem Herrn der Sterne? Gellert. — Man rufe den Kammerdiener!

f) Lassen = überlassen hat den Dativ der Person und den Accusativ der Sache nach sich, z. B. ich lasse dir das Buch; laß' (statt: lasse) mir den Ring. — Wenn aber die Sache durch einen Infinitiv gegeben wird, oder ein solcher, wenn sie verschwiegen wird, hinzugedacht werden kann, so kömmt die Person in den Accusativ zu stehen, z. B. laß' mich glücklich seyn; laß' mich allein (seyn); laß' mich (gehen, machen ꝛc.)!

g) Versichern = betheuern hat den Dativ, z. B. ich versichere dir; versichern = sicher stellen hat den Accusativ, z. B. ich versichere dich mit meiner ganzen Habe (d. i. ich versichere dir das geliehene Geld mit meiner ganzen Habe).

6. Folgende Zeitwörter kommen bei gleicher Bedeutung mit dem Accusativ und dem Dativ construirt vor:

a) Bezahlen und zahlen haben den Accusativ der Sache und den Dativ der Person, z. B. morgen bezahle ich dem Schneider den Mantel; du zahltest mir gestern den Rest meines Guthabens. — Wenn die Sache nicht ausgedrückt ist, so tritt die Person in den Accusativ ein, z. B. bezahle deine Diener, zahle den Schneider. Wenn man jedoch die Sache im Gedanken ergänzt, steht der Dativ der Person, z. B. ich zahle dir (die Schuld) in einem andern Leben. Sch.

b) Nachahmen hat bei sich den Accusativ der Sache und den Dativ der Person, z. B. willst du dem großen Correggio den Farbenzauber nachahmen? Viele ahmen dem Jean Paul (Johann Paul Friedrich Richter) den Styl nach. — Wenn die Sache nicht ausgedrückt ist, kömmt die Person in den Accusativ, z. B. ahme den Schöpfer nach; Künstler, ahmet den Phidias nach. Sobald aber die Sache auch nur angedeutet ist, muß die Person im Dativ stehen, z. B. er ahmt mir hierin nach; ahmt dem Phidias in der Kunst nach; und so auch, wenn man die Sache nur im Gedanken behält, z. B. dein Vater war brav, ahm' ihm nach (in seiner Bravheit).

c) Getrauen hat lieber den Dativ als den Accusativ der Person, z. B. ich getraue mir (besser, als: ich getraue mich).

d) Liebkosen hat richtiger den Accusativ als den Dativ der Person nach sich, z. B. er liebkoste mich (besser, als: mir) schmeichelnd.

7. Transitive Zeitwörter, welche intransitiv vorkommen, lassen verschiedene Fügungen zu, je nachdem sie persönlich oder unpersönlich gebraucht werden, z. B. es schmerzt mich am Fuße, es sticht mich in den Nieren, es spannt mich an der Schulter,

es schaudert mich am ganzen Körper; hingegen: der Fuß schmerzt mir, die Nieren stechen mir, die Schulter spannt mir, der ganze Körper schaudert mir u. dgl.

8. Der Accusativ steht zuweilen in solchen Fällen, wo man ihn durch ein ausgelassenes Zeitwort erklären kann, z. B. er geht einher das Haupt gesenkt (haltend); da stand sie die Augen auf den Boden geheftet (haltend, habend). Stille Hoffnung im Gesichte (zeigend) saß er da allein. Sch.

9. In allen bisherigen Fällen war der Accusativ von einem Verb regiert. Derselbe kömmt aber auch als nominaler Accusativ vor von Adjectiven und Adverbien abhängig auf die Fragen: wie lang? wie breit? wie hoch? wie dick? wie viel? wie schwer? wie lange? wie alt? Z. B. Die größte Pyramide in Ägypten nimmt acht Morgen ein; sie ist viereckig, und jede Seite ist am Fuße, siebenhundert drei und achtzig und in der Höhe siebzehn Fuß breit; perpendiculär ist sie fünfhundert Fuß hoch. Ihr Erbauer soll Cheops gewesen seyn. Hunderttausend Mann arbeiteten vierzig Jahre lang daran; zehn Jahre, um die Steine zu brechen, zehn Jahre, um die Straßen zu bereiten, und zwanzig Jahre, um die Pyramide zu bauen. Der Aufwand für Knoblauch, Zwiebeln und Rettige an die Arbeiter kam, laut der Angabe der Schriftsteller hierüber, eintausend sechshundert Talente hoch zu stehen. Dieses Monument riesenhafter Bauart ist wohl schon mehr als dreitausend Jahre alt. —

Wenn bei solchen Fügungen die regierenden Wörter auch nicht dabeistehen, so sind sie im Sinne doch so leicht zu ergänzen, daß sie bestimmend auf den Casus einwirken können, z. B. lasse das Gemisch einen Tag stehen (= einen Tag lang); die Breite ist einen Schuh; die Tiefe fünf Zoll (= einen Schuh breit, fünf Zoll tief).

§. 106.

Dativ.

1. Der Dativ bezeichnet die Person (oder den als Person gedachten Gegenstand), welche bei der im Zeitworte genannten Thätigkeit betheiligt ist, welche dieselbe auf irgend eine Weise sich zueignet, zum Nutzen oder Schaden, z. B. gib mir Arbeit; dein Fleiß ist dir nützlich; laß' mir den Vogel nicht aus! — Der Dativ wird auch das entferntere Object genannt; denn

er drückt jenen Gegenstand (Object) aus, an dem der Zweck der Thätigkeit haftet. Er entspricht der Frage: Wo?

2. Daher steht der Dativ (verbaler Dativ) in solchen Sätzen, in denen er neben dem näheren Objecte, das die Sache bezeichnet (Sachcasus), in entfernterer Beziehung auch noch die betheiligte Person angibt (Personcasus), z. B. gib dem Hungrigen Brod; du schriebst mir einen Brief; oder er macht in den Fällen, wo ein eigentliches Object nicht gesetzt wird oder nicht gesetzt werden kann, den die Stelle des Objects vertretenden Casus aus, z. B. mein Bruder schreibt mir oft (einen Brief); auch dem Guten begegnet manches Übel. — Daß beide Casus das nämliche Bestreben äußern, Objecte zu seyn oder als solche einzustehen, haben wir schon §. 105 gesehen, wo der Dativ der Person sogar in den Accusativ übergeht, sobald der Accusativ der Sache nicht ausgedrückt wird, z. B. ich zahle dir das Geld, und: ich zahle dich; viele Vögel ahmen der Nachtigall den Gesang nach, und: viele Vögel ahmen die Nachtigall nach.

3. Die Verbindung des Dativs mit dem Accusativ ist eine der gewöhnlichsten Constructionen aller Sprachen, indem hiedurch die Sache und die betheiligte Person zugleich bezeichnet sind. Dieses ist namentlich der Fall bei Verben, wie: geben, schenken, nehmen, rauben, stehlen, entziehen, erzählen, erweisen, erlauben, verdanken, verkünden u. s. w. Z. B. Thätigkeit belebt eine Wüste, macht eine Celle zu einer Welt, gewährt unsterblichen Ruhm dem stillen Denker in seiner Kammer und dem emsigen Künstler in seiner Werkstätte. Zimmermann. — All meine Freuden hab' ich dir geopfert. Sch. Du gabst mir alles und entzogst mir nichts von dem wieder, was du mir geschenkt hast. — Subjiciunt se homines imperio alterius et potestati de causis pluribus. —

4. Ohne Verbindung mit dem Accusativ steht der Dativ:

a) Bei vielen intransitiven Zeitwörtern, als: dienen, befehlen, gehorchen, gereichen, gebühren, schaden, nützen, gleichen, entgehen, weichen, verschwinden, begegnen, erscheinen u. dgl. Z. B. gehorchet euern Eltern. Dem Lasterhaften schadet seine Bosheit selbst, und auch dem gebührt Strafe, der demselben in Verübung des Bösen dient. Namentlich gehören hieher jene intransitiven Zeitwörter, die zusammengesetzt sind mit: ab, an, auf, bei, ein, ent, entgegen, nach, unter, vor, zu, wider, wie: abhelfen, angehören, auflauren, beistehen, einfallen, entfliehen, entgegenkommen, nachfolgen, unterliegen, vorschweben, zuwinken, widerfahren. Z. B. Was dem Menschen widerfährt,

stößt ihm mit Gottes Willen zu. Es fällt mir nicht mehr ein, was mir an diesem Baue so sehr auffiel. Gutes vermag das Geschick dem verächtlichsten Manne zu geben; aber die Tugend, o Sohn, folget nur Wenigen nach. Fr. Jakobs. — Vergl. im Lat. die zusammengesetzten Verba mit: ad, ante, con, in, inter, ob, prae, sub, super. —

b) Bei folgenden reflexiven Zeitwörtern: sich anmaßen (goth. anamahtjan = mit Gewalt entreißen), sich denken, sich einbilden, sich getrauen, sich herausnehmen, sich vornehmen, sich vorstellen. Diese gehören eigentlich unter Nr. 3, weil sie die Sache im Accusativ, im Infinitiv, oder durch einen ganzen Satz ausgedrückt, bei sich haben können. Z. B. Ich maße mir kein Urtheil an. Er denkt sich (Dat.) die Sache anders. Du stellst dir vor, im fremden Lande ein Eldorado zu finden. Getraust du dir dieß zu behaupten? — Die übrigen ächt zurückführenden Verben haben den Accusativ bei sich (s. S. 198, Nr. 2, c).

c) Bei vielen unpersönlichen Zeitwörtern, welche intransitiver Natur sind, als: es ahnet mir (oft auch: es ahndet mir, ahd. anto = Eifer, Zorn), es beliebt mir, es gebricht mir, es glückt mir, es geziemt mir, es behagt mir (ahd. hug = Geist), es mangelt mir, es träumt mir, es scheint mir, es steht mir gut, es läßt mir gut, es bekömmt mir wohl, es schwindelt mir, es graut mir, es schwant mir, es thut mir wohl, weh, leid ꝛc. Bei: es dünkt (nicht: es däucht) setzt man besser den Dativ, als den Accusativ, also: mir; hingegen bei: es eckelt besser den Accusativ, als den Dativ, also: mich.

4. Der Dativ steht bei Anwünschungen, gewöhnlichst mit Auslassung des Zeitwortes. Z. B. Heil (sei) unserem Könige! Fluch dir, du grauser Mörder! Uhl. — Auch das Zeitwort fluchen wird mit dem Dativ verbunden. Z. B. Du hast den Sohn mir erschlagen, ich fluche dir.

5. Der Dativ steht im dichterischen Ausdrucke oft da, wo sonst gewöhnlich mit einer Präposition construirt wird. Z. B. Was du thust, thust du dir (für dich). Sch. — Mich vermählst du ihm (mit ihm). G. — Ich staune dem Wunder (über das Wunder). G. — Dieser Hand sank Ilions Veste hinab (= vor dieser Hand). Es blühte mir der Baum, die Rose (= für mich). Sch. — It clamor coelo (statt ad coelum). Haec res mihi probatur (stets so, statt: a me).

6. Der Dativ, als Bezeichnung der besitzenden Person, kann auch in solchen Fällen stehen, wo sonst ein possessives Pronomen ge-

braucht werden müßte, z. B. es ist mir Ernst (= es ist mein Ernst); das Buch ist mir (= ist mein). — Auf ähnliche Weise vertritt aber auch das possessive Pronomen die Stelle des Dativs, z. B. das Haus gehört mein (= gehört mir); arbeite, denn der Gewinn gehört dein (= dir). — Daß jedoch die besitzende Person nicht durch das Fürwort und den Dativ zugleich bezeichnet werden dürfe, z. B. dem Knaben seine Schwester, ist schon Seite 189, Nr. 3, bemerkt worden. Z. B. Ich mach' mir an des Illo seinem Stuhl deßwegen auch zu thun (Sprache eines Bedienten). Sch.

7. Bei Zeitwörtern einer sinnlichen Thätigkeit, welche auf den menschlichen Körper einwirkt, steht die Person im Dativ, der Körpertheil aber, der dabei betheiligt ist, wird gewöhnlichst durch eine Präposition bestimmt, z. B. der hungrige Knabe sah dem essenden Vater nach dem Munde; du schlugst mir in's Gesicht; dein Wort schneidet mir in's Herz; greife diesem Manne nicht an die Ehre ꝛc. — Wenn ausgedrückt werden soll, daß durch diese Thätigkeit nicht bloß der einzelne Theil, sondern der ganze Körper leide, so kann statt des Dativs der Accusativ der Person eintreten, z. B. er schneidet mich in den Fuß; tritt mich nicht auf das Hühneraug! Da schoß ein Hund von einem Janitscharen den Hauptmann in die Brust. Pfeffel. — Wenn aber nicht der ganze Körper durch die bezeichnete Thätigkeit des Zeitwortes leidet, kann der Accusativ nicht stehen, z. B. er trat mir auf den Mantel, nicht mich, weil der Mantel kein solcher zum Körper gehöriger Theil ist, daß durch dessen Verletzung der ganze Körper schmerzlich berührt würde.

8. Eine dabeistehende Präposition führt durch die Angabe ihrer Richtung oft eine Abwechslung zwischen Dativ und Accusativ herbei, z. B. er faßt mich an der Brust, er faßt mir an die Brust; er greift mich am Rocke, er greift mir an den Rock.

9. Der Dativ wird oft gesetzt, wo er unbeschadet des Sinnes auch wegbleiben könnte. Man nennt ihn den Dativ der Theilnahme (Dativus ethicus), weil durch ihn bezeichnet wird, daß jemand an der in Rede stehenden Handlung gemüthlichen Antheil nimmt, z. B. das war euch ein Essen; falle mir nur nicht! thue mir nur diesem Kinde nichts zu Leide! — Quid mihi Celsus agit?

10. Außer der Fügung mit Verben steht der Dativ auch als nominaler Dativ bei Adjectiven und Adverbien als eine Ergänzung des in ihnen liegenden Begriffes, z. B. ähnlich dem Vater, gleich der Ameise. Solche Adjectiva und Adverbia sind: abgeneigt, abhold, abtrinnig, ähnlich, angeboren, angeerbt, angehörig, bekannt, dienlich, eigen,

fremd, geneigt, heilsam, hold, lieb, nützlich, schädlich, schuldig, treu, willkommen, zuträglich und viele andere ähnlicher Bedeutung. — Selbst zu Hauptwörtern, die mit solchen Adjectiven gleichen Stammes sind, wird, obwohl selten, der Dativ gesetzt. Z. B. Wo Gott bewahrt die Blitze, die Dienet seinem Grimme (weil man sagt: sie dienen, sind dienlich, dienstbar seinem Grimme). Mutzl. — Obtemperatio legibus.

11. Besonders werden mit dem Dativ verbunden jene Adjectiva und Adverbia, in denen eine passive Bedeutung liegt, z. B. sichtbar, lesbar, denkbar, unwiderbringlich (= was gesehen, gelesen, gedacht, nicht wiedergebracht werden kann). Rührbar jedem Zauberschlag der Kunst. Sch. — Der frommen Bitte undurchdringlich. Sch.

12. Für den Dativ können als stellvertretende Fügewörter stehen: auf, bei, für, gegen, mit, von, vor, zu, z. B. traue auf mich (= traue mir); suche für mich eine Wohnung (= suche mir eine Wohnung); Bayern verband sich mit den Alliirten (= Bayern verband sich den Alliirten); sei gegen die Freunde wohlgesinnt (= sei den Freunden wohlgesinnt); werde ein für den Staat und die Kirche nützlicher Mann (= werde ein dem Staate und der Kirche nützlicher Mann).

§. 107.

Genitiv.

1. Der Genitiv ist der Casus, welcher der Frage: Woher? entspricht; seine gewöhnlichste Bedeutung ist ein Ausgehen, ein Herrühren. Er kömmt zu stehen: a) abhängig von Verben als Object (Objectsgenitiv) oder zur Angabe von Nebenbeziehungen; b) abhängig von Adjectiven zur Ergänzung ihres Inhaltes; c) abhängig von Substantiven zur Angabe verschiedener Beziehungen, die außerdem durch Präpositionen bezeichnet werden müßten.

2. Nach Verben (also verbal) steht der Genitiv als Object bei: entrathen, ermangeln, frohlocken, gedenken, harren, lachen, spotten, walten. Z. B. Gedenk o König deines edlen Wortes. G. — Gib Acht, daß du Gottes nicht spottest, wenn du seiner am nothwendigsten hast. Sch. — Bei Dichtern kömmt dieser Genitiv häufig vor, z. B. bei sorgen, seufzen, staunen, wundern ꝛc. Deß sorgen die Oberen wohl. Voß. — Einige Verben, in bestimmten Verbindungen vorkommend, fügen wir hier an, wie: der Hoffnung leben, des Trostes leben, des Todes sterben, Hungers ster-

ben, sich Raths erholen; seiner Wege gehen; des Weges kommen.

3. Der Genitiv steht als Object bei einigen solchen Zeitwörtern, welche auch den Accusativ zum Objecte nehmen können, als: achten, bedürfen, begehren, brauchen, denken, entbehren, erwähnen, gebrauchen, genießen, pflegen, schonen, verfehlen, vergessen, vermissen, wahrnehmen (= in Acht nehmen), warten (= pflegen) ꝛc. Z. B. Die dieser Welt brauchen, daß sie derselben nicht mißbrauchen! Freund, ich achte nicht des Mahles, nicht des rheinischen Pokales ohne Klang und Sang. Voß. — Die Welt könnte der Wohlthaten Gottes genießen und, wie sie oft gethan, des Gebers vergessen. Engel. — Willst du nicht der Blümlein warten? Sch. — Ich habe genossen das irdische Glück. Sch. — Stultum est eorum meminisse, propter quae tui oblivisceris. — Genießen hat den Genitiv nur bei sich, wenn nicht der ganze Gegenstand, sondern nur ein Theil genossen wird, z. B. ich genieße des Weines; hingegen: ich genieße den Wein. So lassen sich auch erklären Fügungen der Art: Es schenkte der Böhme des perlenden Weins. Sch. — Sie nahm des gesammelten Reisigs. Voß.

4. Der Genitiv steht als Angabe der Sache nach jenen Zeitwörtern, welche die Person im Accusativ bei sich haben. Dahin gehören:

a) Die reflexiven Verba (die Seite 204, Nr. 4, b benannten ausgenommen), wie: sich annehmen, sich bedienen, sich befleißen, sich begeben, sich bemächtigen, sich bemeistern, sich rühmen, sich schämen, sich enthalten, sich unterfangen ꝛc. Z. B. Besinnt euch eines Besseren. Sch. — O nimmer schäm' ich dieser Schwachheit mich. Sch. — Die Schwäne des Kaystros freuten sich des um die Ufer aufblühenden Gartens. J. Müller. — Seines Fleißes darf sich jedermann rühmen. Lessing.

b) Viele unpersönliche Zeitwörter, welche ebenfalls zurückführend sind, als: es dauert, es eckelt, es freut, es gelüstet, es jammert, es reuet, es verdrießt mich. Z. B. Ihn jammerte des Volkes. Lohnt sichs der Müh', zu hoffen, und zu sterben? Sch. — Sunt homines, quos libidinis suae neque pudeat neque taedeat. — Gewöhnlicher jedoch ist die Fügung durch Präpositionen oder die Beigabe des Nominativs, als: es eckelt mich vor der Speise; es reut mich die That es verdrießt mich seine Falschheit.

c) Die transitiven Verba: anklagen, belehren, berauben, beschuldigen, entbinden, entladen, entkleiden, entlassen, entledigen, entsetzen, entwöhnen, lossprechen, mahnen, überführen, überheben, überzeugen, versichern, vertrösten, verweisen, würdigen, zeihen. Z. B. Glaubst du nicht, daß Träume dann und wann der Zukunft dich belehren? Wieland. — Nicht Kleinmuths zeiht Don Cesarn, wer ihn kennt. Sch. — Natur läßt sich des Schleiers nicht berauben. G. — Ihr zwangt mit frechem Possenspiel die Richter, den Schuldigen des Mordes loszusprechen, Sch. — Themistocles absens proditionis damnatus est. Qui alterum incusat probri, se ipsum intueatur oportet. —

5. Der Genitiv steht endlich statt eines Prädicats (Prädicatsgenitiv) beim Zeitworte seyn, wenn durch dasselbe der Begriff Eigenthum, Eigenschaft, Abstammung ausgedrückt wird. Z. B. Meine Lehre ist nicht mein, sondern dessen, der mich gesandt hat. Weß ist der Erdenraum? Des Fleißigen. Weß ist die Herrschaft? Des Verständigen. Weß sei die Macht? Des Gütigen und Weisen. Herder. — Selig sind, die reines Herzens sind. — Elisabeth ist meines Stamms und Ranges. Sch. — Jonia persicae potestatis fuit.

6. Der Genitiv steht bei vielen Adjectiven (nominal), um den in ihnen liegenden Gedanken zu ergänzen. Solche Adjectiva sind: bedürftig, beflissen, befugt, benöthigt, bewußt, eingedenk, fähig, froh, gewiß, kundig, mächtig, quitt, schuldig, theilhaft, verdächtig, verlustig, würdig ꝛc. Z. B. Der göttliche Funke im Menschen macht ihn der Geheimnisse Gottes theilhaftig. Forster. — Gewöhnlich werden wir uns des Hinströmens der Zeit nicht einmal ernstlich bewußt. Reinhard. — Der Tell ist frei und seines Armes mächtig. Sch. — Vergl. Lat. compos, impos, cupidus, avidus, studiosus etc.

7. Den Genitiv haben auch jene Adjectiva gerne nach sich, die nur im Prädicate vorkommen, als: gewahr, ansichtig, los, müde, satt, überdrüssig ꝛc. Z. B. Ich bin nun des Schwätzers müde. Des Leibes bist du ledig, Gott sei der Seele gnädig. Bürger. — Als der Herr mein ansichtig wurde. Sch. — Jedoch kann bei diesen Adjectiven auch der Accusativ als Bekleidung eintreten, also: ich bin nun den Schwätzer müde, den Leib bist du ledig; als der Herr mich ansichtig ward.

8. Ebenso regieren voll und werth den Genitiv, und zwar: Voll hat bei sich den Genitiv, den Accusativ und von. Z. B. Ihre Lieben voll des Mißgeschickes. Hölty. — Ein

heitres Wort voll edlen Sinns durchströmt die Welt mit Gutem. Voß. — Daneben aber sagt man auch: ein Mann voll Mißgeschick, ein Wort voll edlen Sinn, oder: ein Mann voll von Mißgeschick, ein Wort voll von edlem Sinne. Voll kann sich mit der Form des Artikels der zu einem einzigen Worte verbinden, z. B. er ist voll der Hoffnung, der Platz ist voll der Menschen — wird voller Hoffnung, voller Menschen. Diese Verschmelzung dehnt sich auch über die Form der hinaus aus, jedoch fälschlich, z. B. voller Schnee, statt: voll des Schnees, voll Schnee, voll von Schnee. — Werth in der Bedeutung würdig hat den Genitiv nach sich, z. B. der Arbeiter ist des Lohnes werth. — Sei des Namens deiner Väter werth. Matthisson. Wenn aber werth die Größe eines bestimmten Preises ausspricht, hat es den Accusativ bei sich, z. B. deine schlechte Waare ist keinen Häller werth.

9. Der Genitiv steht bei mehreren Adverbien, die ihn wie Präpositionen (s. S. 115, Nr. 4) regieren, als: hinsichtlich, rücksichtlich, bezüglich, unbeschadet ꝛc., z. B. hinsichtlich des Baumateriales muß ich mit dir noch sprechen; unbeschadet meines gegebenen Wortes kann ich so handeln.

10. Der Genitiv als nominaler Casus tritt ein nach Substantiven, um durch ihn allein alle jene Beziehungen eines abhängigen Hauptwortes auszudrücken, welche bei den Verben durch den Nominativ, Accusativ, Dativ, Genitiv und durch Fügungen mit Propositionen bezeichnet werden, als:

a) Der Genitiv nach Substantiven steht als Subject (subjectiver Genitiv), z. B. die Arbeit des Schusters (= der Schuster arbeitet), die Bauten König Ludwigs (= König Ludwig baute), der Flug der Vögel (= die Vögel fliegen). — Cursus solis.

b) Der Genitiv nach Substantiven steht als Object (objectiver Genitiv), z. B. die Verschwendung des Geldes (= man verschwendet das Geld), der Kauf des Pferdes (= man kauft das Pferd), die Beherrscher der Länder (= sie beherrschen die Länder). — Taedium laboris. Amor virtutis.

c) Der Genitiv nach Substantiven steht stellvertretend für den Dativ, als Casus des Besitzes, des Angehörens, der Verwandtschaft, z. B. Das Feld des Nachbars (= das Feld gehört dem Nachbar), der Freund des Hauses (der Freund gehört dem Hause). — Hortus domini.

d) Der Genitiv nach Substantiven drückt das Verhältniß des

Ganzen zum Theile aus, als Theilungsgenitiv, z. B. die Berge der Schweiz; die Städte Deutschlands, die Blätter des Baumes; einer unserer Soldaten; die Mehrzahl der Theilnehmer an der Verschwörung sind verhaftet.

e) Der Genitiv nach Substantiven steht, um den Ursprung, den Stoff, die Beschaffenheit anzuzeigen, z. B. du bist deines Vaterlandes ein Bayer; er ist ein Schneider seines Handwerkes; für dieses Koppel meiner Pferde habe ich ein hübsches Sümmchen Geldes bekommen. Laß mir den besten Becher Weins in purem Golde reichen. G. — Mann des Ruhmes, konnten alle Blüthen deines Kranzes dir den Weg vergüten, welcher über Leichen gieng? Tiedge. — So auch: ein Knabe böser Art; eine Frau zarten Sinnes; der Gott der Gnaden. — Vir summi ingenii.

f) Der Genitiv nach Substantiven steht endlich, um auf die Frage wann, wo und wohin die Zeit- und Raumverhältnisse anzugeben, in welchen Fällen man sonst Präpositionen anwenden müßte, also stellvertretend für Präpositionen, z. B. alle Freuden des Himmels (= im Himmel), die trüben Stunden des letzten Jahres (= im letzten Jahre), die Fische des Sees (= im See), der Tanz der Kirchweihe (= auf der Kirchweihe); die Arbeiten des Tages (= am Tage); der Weg des Todes (= zum Tode); das Dorf unseres Spazierganges (= das Ziel für unsern Spaziergang).

11. Der Genitiv scheint ganz unabhängig zu stehen bei Angabe von Art uno Weise in solchen Redensarten: eiligen Schwungs, festen Trittes, geraden Weges, unverrichteter Sache, unverrichteter Dinge ꝛc. Z. B. So harrten festes Trittes die Danäer. Bürger. — Stürmendes Schwunges entfloh sie. Voß.

12. Der Genitiv steht auch unabhängig bei Bestimmungen von Zeit und Ort in solchen Redeweisen, als: aller Orten, hiesigen Ortes, des Morgens, des Abends, Sonntags, dreimal des Jahres, heutiges Tages, linker Hand. ꝛc. Z. B. Ich wohne in der Kaufingerstraße rechter Hand, komme viermal des Tages vor das Thor, um bei meinem Baue nachzusehen, denn heutiges Tages muß man die Arbeitsleute wohl beaufsichtigen.

13. Staat des Genitivs können auch stellvertretende Präpositionen eintreten, und zwar:

a) Nach Zeitwörtern, so, daß der Sinn gleich bleibt, ob mit dem Genitiv, oder mit einem Fügeworte construirt ist, z. B. ich entwöhne mich des Kaffees, oder: ich entwöhne mich vom Kaffee; oder so, daß der Sinn ein etwas veränderter wird, z. B. ich freue mich des Maies, oder auch: über den Mai (wenn er da ist), und: ich freue mich auf den Mai (wenn er künftig ist).

Auf diese Art kommen vor: gedenken (an), entwöhnen (von), ergrimmen (über), harren (auf), lachen (über), spotten (über), trauern (über), sich freuen, sich entsetzen, sich erbarmen, sich trösten (über), sich erinnern (an) ꝛc. Z. B. Ich freue mich jetzt auf den Herbst im Rheinthale. — Wenn ihr wollt reich werden, so denket eben so sehr auf das Sparen, als auf das Gewinnen. Jean Paul. — Gewöhne dich an Nachgiebigkeitt J. P. — Die Sanduhren erinnern nicht bloß an die schnelle Flucht der Zeit, sondern auch an den Staub, in welchen wir dereinst zerfallen. Lichtenberg. — Die Richter sprachen los ihn vom Verbrechen. —

b) Nach Adjectiven, in gleicher Bedeutung mit dem Genitiv, als: bedürftig (an), beflissen (auf), befugt (zu), eingedenk (an), fähig (zu), froh (über), theilhaft (an), voll (von) ꝛc. Z. B. Ohne Herz ist die Welt von allen Freuden leer (aller Freuden) Seume. — Ich sag vom übrigen Bericht mich ledig. Uhl. — Der nenne sich nicht Maler, der nicht erfahren ist in dieser hohen Kunst. —

c) Nach Substantiven, theils im Sinne gleichbedeutend mit dem Genitiv, theils mit bestimmterer Bezeichnung, als: die Liebe zum Vaterlande (des Vaterlandes), der Herrscher über das Land (des Landes), Verschwendung mit dem Gelde (des Geldes), ein Schneider nach seinem Handwerke, oder: seinem Handwerke nach (seines Handwerkes), eine Reihe von Bäumen (Bäume), Unterhaltungen im Carneval (des Carnevals), Furcht vor Strafe (der Strafe). Vieles hast du aus Liebe zu deinen Fürsten in der Zeit von guten und von schlimmen Tagen in dem hohen Gefühle für Pflicht und Ehre gethan, edles Volk von Bayern!

14. Wenn der Theil und das Ganze in einer Aussage beisammenstehen, so wird das Ganze durch den Genitiv oder durch die Präpositionen aus, von, unter; der Theil aber durch einen Comparativ, Superlativ, durch ein Numerale oder durch ein substantivisches Pronomen ausgedrückt. Z. B. Nireus war der schönste der Griechen. Conradin war der letzte der Hohenstaufen. Wer unter (aus, von) den griechischen Philosophen war weiser, als Sokrates? Solon war einer der sieben Weisen, deren Wissenschaft ächte Lebensweisheit war. J. M. — Viel des Edlen hat die Zeit zertrümmert, viel des Schönen starb den frühen Tod. Körner. — Socrates sapientissimus omnium judicatus est. — Acerrimus ex omnibus nostris sensibus est sensus videndi. Fidelissimus de servis. Inter omnes justissimus. —

§. 108.

Nennform des Infinitivs.

1. Zu der Lehre über die Casus muß auch noch der Infinitiv gezogen werden, weil er das Zeitwort in der Form eines Hauptwortes angibt und Casus zu vertreten im Stande ist.

2. Der Infinitiv kann den Artikel vor sich nehmen und wird dann ein vollständiges Substantiv und in allen Fällen als ein Substantiv behandelt, z. B. das Lesen macht mich heiter; die Lust des Lesens wird immer größer; dem Lesen guter Bücher sollten wir den größten Theil der freien Zeit widmen; liebst du das Lesen nicht? im Lesen finde ich den größten Genuß; durch (durch das, durchs) Lesen verkürze ich mir die langen Winterabende. — Dieser Infinitiv ist bereits schon bei den Hauptwörtern miteinbegriffen worden.

3. Der Infinitiv ohne Artikel, welcher zwischen dem Verb und dem Substantiv in der Mitte schwebt, hat gewöhnlich das Wörtchen zu (s. S. 71, Nro. 8) vor sich und steht entweder selbstständig als Subject, oder er wird von Zeitwörtern, Beiwörtern und Hauptwörtern regiert.

4. Selbstständig als Subject steht der Infinitiv (s. S. 177, Nro. 3), wenn er selbst der Gegenstand ist, von dem gesprochen wird; in diesem Falle kann er mit zu oder ohne zu stehen, z. B. tadeln, oder: zu tadeln ist keine Kunst. — Sterben ist nichts, aber leben und nicht sehen, das ist ein Unglück. Sch. — Gott fürchten ist der Weisheit Anfang (Gott ist natürlich nicht Subject, sondern das von fürchten regierte Object).

5. Der Infinitiv wird von Zeitwörtern regiert. Die Regel heißt: Wenn zwei Zeitwörter in einem Satze zusammenkommen, so steht das eine im Infinitiv; haben, seyn und werden machen von dieser Regel eine Ausnahme.

6. Der Infinitiv ohne zu steht als Object:

a) Nach den umschreibenden Zeitwörtern: wollen, sollen, müssen, können, lassen, mögen, dürfen. Z. B. So kann ich, und so will ich nicht mehr leben. Sch. — Frühling ist ein hohes Fest, laßt mich ruhn und beten. Uhl. — Wer darf ihn (Gott) nennen? G. — Wann darf ich rasten einmal? Uhl. —

b) Nach: heißen, helfen, lehren, lernen, nennen, ferner nach: haben und thun, und in der Redensart: sich schlafen legen. Z. B. Herr, lehre mich deine Wege gehen. Heiß mich nicht reden, heiß mich schweigen, denn mein Geheimniß ist mir Pflicht. G. Ich helfe dir arbeiten. Das

nenne ich reiten. Der Reiche hat gut reden. Die Wittwe thut nichts als weinen. — Die Verbindung von thun mit dem Infinitiv kam früher oft vor, jetzt wird sie nur mehr gestattet, wenn eine Verneinung vorangeht, z. B. er thut nichts als lachen, aber nicht: er thut lernen. Neuere Dichter erlauben sich mit thäte diese Verbindung, um in Romanzen der Erzählung einen alten Anstrich zu geben. Z. B. Er thät mit Sitten des Königs Tochter bitten, thät den Tanz mit ihr beginnen. Uhl. — Die Augen thäten ihm sinken, trank nie einen Tropfen mehr. Göthe. —

c) Nach: hören, sehen, fühlen, finden, machen. Z. B. Er sah mich mit dem stattlichen Gewehr dahergeschritten kommen. Sch. — Hört ihr's wimmern hoch vom Thurm? Sch. — Wir fanden ihn in seinem Blute liegen. Ich fühle mein Herz schlagen. Deine Worte machen mich weinen. — Diese Infinitive sind nur verkürzte Participien, also: ich sehe ihn stehen = ich sehe ihn stehend, und in der Vergangenheit tritt auch das Particip ein, z. B. du siehst mich geschlagen; ich fühle mein Herz gebrochen ꝛc. — Hieher sind auch zu ziehen einige Redensarten, wie: sitzen bleiben, liegen bleiben, stehen bleiben, spazieren reiten, spazieren gehen betteln gehen. ꝛc.

7. Der Ifinitiv mit zu steht:

a) Nach den Zeitwörtern, welche eine Meinung oder eine Aussage (verba sentiendi et declarandi) angeben, in dem Falle, wenn der Infinitiv das nämliche Subject beibehält, welches das ihn regierende Verb hat. Solche Verben sind: glauben, meinen, wähnen, sich einbilden, vorgeben, behaupten, gestehen, bekennen, scheinen, wissen ꝛc. Z. B. Du glaubst deine Pflicht gethan zu haben. Viele bilden sich ein krank zu seyn, die doch recht wohl zu seyn scheinen. Theophrastus Paracelsus meinte Alles zu wissen. Wer nicht zu leben weiß, kömmt in der Welt nicht fort. — Wenn aber nach solchen Verben ein neues Subject eintritt, so kann der Infinitiv nicht stehen, sondern der Gedanke muß in zwei Sätzen gegeben werden, von denen der zweite mit daß eingeleitet wird. Z. B. Ich behaupte, daß du den Prozeß nicht gewinnen wirst. Ich erinnere mich, daß du mir einmal die Geschichte von Heeren zu leihen versprachst. Weißt du, daß wir verwandt sind?

b) Nach den Zeitwörtern, welche eine Absicht, einen Wunsch, einen Befehl ausdrücken, als: befehlen, erlauben, gönnen, ermahnen, rathen, haben, sich befleißen, streben, verlangen, anfangen, aufhören, brauchen, pflegen, gedenken, sich getrauen, geruhen, wetteifern ꝛc.

Z. B. Gönnt dem Knaben zu spielen, in wilder Begierde zu toben. G. — Das Vertrauen, welches neue Freunde sich einander schenken, pflegt sich stufenweise zu entwickeln. G. — Der allein ist glücklich, der weder zu herrschen, noch zu gehorchen braucht, um etwas zu besitzen. G. — Wir werden immer genug zu wachen und zu wirken haben. Jacobi. — Das Mondlicht hörte auf zu leuchten, und die Sonne fieng an ihre Bahn wieder neu zu durchwandeln.

8. Der Infinitiv mit zu steht auch in jenen Fällen, wo er, ohne Object zu seyn, eine Absicht, einen Zweck angibt. Z. B. Ich komme nicht, zu bleiben, Abschied zu nehmen komme ich. Sch. — Entfiel ein Aug' ihm in der großen Eile, es aufzuheben nähm' er sich nicht Weile. Uhl, — Oft wird dieser Infinitiv des Zweckes noch durch um verstärkt. Z. B. Wir leben nicht, um zu essen, sondern wir essen nur, um zu leben. Der Kaufherr reist über das weite Meer, um die Producte ferner Welttheile zu holen und für sich Wohlstand und Reichthum zu erzielen. —

9. Der Infinitiv mit zu steht auch als Prädicat (s. S. 178, Nr. 4), eine Möglichkeit oder eine Nothwendigkeit ausdrückend, Z. B. Der Dieb ist zu bestrafen. Es ist kein Friede zu finden, als bei Gott. Jacobi. Leicht aufzureizen ist das Reich der Geister. Sch. — Dieser Infinitiv ist ebenfalls, wie jener S. 212, c nur das verkürzte Particip, und es müßte in enger adjectivischer Verbindung gesagt werden: der zu bestrafende Dieb, der bei Gott zufindende Friede, das leicht aufzureizende Reich der Geister.

10. Der Infinitiv mit zu wird von Adjectiven wie der Casus eines Substantivs regiert, als von: befugt, fähig, froh, müde, begierig, werth, geneigt, geschickt, bereit, zuschwach, zu schwer ꝛc. Z. B. Ein guter Unterthan ist bereit, dem Staate Opfer zu bringen, fähig, selbst sein Leben einzusetzen, froh, das Gute nach Kräften befördern zu helfen, und werth, von seinem Fürsten und seinen Mitbürgern geehrt zu werden. — Hieher gehören auch die Redensarten mit dem Infinitiv ohne zu: Gelehrten ist gut predigen, hier ist gut wohnen, aber übel reisen ꝛc.

11. Der Infinitiv mit zu wird endlich von Substantiven regiert und vertritt also die Stelle eines Genitivs, z. B. die Kunst zu schreiben (=der Schrift), die Sucht zu glänzen (=nach Glanz), die Furcht zu sterben (= vor dem Tode), die Furcht bestraft zu werden (= vor der Strafe). Kadmus brachte die Buchstabenschrift nach Griechenland, die sinn-

reiche Kunst, das Wort zu malen. — Copia dicendi. Ars scribendi. Modus acquirendi.

§. 109.

C. Verbindung durch Präpositionen.

1. Die Bekleidung eines Satzes durch Präpositionen mit ihrem Casus kömmt stellvertretend statt der Casus selbst vor, und je mangelhafter eine Sprache an Casusformen ist, desto häufiger müssen die Präpositionen angewendet werden; darum im Deutschen viel öfter als im Latein.

2. Die Verbindung der Präpositionen mit ihrem Casus formt einen adverbialen Begriff, darum wird sie gebraucht zur Angabe des Ortes, zur Bestimmung der Zeit, ferner zur Bezeichnung der Art und Weise, des Grundes und der Ursache, der Wirkung und des Zweckes.

3. Zur Angabe des Ortes stehen die Präpositionen mit ihrem Casus auf die Fragen: wo? wohin? woher? Z. B. Zu Speier im Saale, da hebt sich ein Klingen. Uhl. — Aufs Weidwerk hinaus ritt ein edler Held, den flüchtigen Gemsbock zu jagen. Sch. — Der König ritt herab vom Stein zu Baden. Sch. Wir haben Gunst empfangen von dem Vater, doch wessen rühmen wir uns von dem Sohn? Sch. — Die gewöhnlichsten Fügewörter zur Angabe des Ortes sind:

a) Auf die Frage: wo? folgende: außerhalb (des Dorfes), innerhalb (der Mauern), oberhalb (des Sees), unterhalb (des Feldes), diesseit (des Flusses), jenseit (der Alpen), inmitten (des Kampfes), unweit (des Weges), unfern (des Riesengebirges); außer (Landes; außer dem Hause), binnen (selten in örtlicher Bedeutung: binnen dem Lande), bei (dem Graben), entgegen, gegenüber (dem Feinde), nächst (dem Ofen), zu (den drei Linden, zu Füßen); entlang (den Weg); längs (des Ufers, dem Ufer), ob (der Enns); an (dem Hügel), auf (dem Berge), hinter (dem Hause), in (dem Stalle), neben (dem Baume), über (dem Walde), unter (dem Dache), vor (dem Thore), zwischen (den Häusern), um (den Tisch herum stehen).

b) Auf die Frage: wohin? nachstehende: entgegen (dem Heereszuge), nach (dem Kampfplatze), zu (dem Freunde), gegen (den Wind), wider (den Strom); an (den Hügel hinan), auf (den Baum klettern), hinter (die Schule gehen), in (den Garten steigen), neben (das Loch den Fleck setzen), über (den Weg laufen), unter (den Teller legen), vor (das Wirthshaus hinfahren), zwischen (die Finger nehmen), durch (den Saal hin), um (das Feld herum reiten).

c) Auf die Frage: woher? stehen: aus (dem Bache schöpfen), von (dem Dache steigen).

4. Die Präpositionen dienen zur Angabe der Zeit.

a) Einen bestimmten Zeitpunct geben an: an (am Abend), für (diesen Abend), in (der Nacht), innerhalb (dreier Tage), binnen (24 Stunden).

b) Eine allgemeine Zeitbestimmung drücken aus: zu (zur Zeit der Römer), um (Mitternacht), vor (Ostern), nach (Weihnachten).

c) Die Anfangs- und Endpuncte der Zeitdauer geben an: seit (der Schlacht bei Leipzig), von (Ostern), bis (Pfingsten).

d) Die Gleichzeitigkeit geben an: bei (Sonnenaufgang; bei jedem Abschied zittert mir das Herz), während (des Angriffes wurde geblasen), unter (dem Donner der Kanonen), über (dem Lesen vergißt er das Essen). Hieher gehören auch indessen und unterdessen.

e) Zeitpuncte, die in die Zukunft gestellt sind, bezeichnen: über (ein Jahr werden wir uns wiedersehen), auf (morgen bist du mein Gast), für (heute speise ich bei dir).

5. Die Präpositionen werden ferner gebraucht:

a) Zum Ausdrucke der Art und Weise, als: mit (Zierlichkeit tanzen; mit dem Meißel arbeiten); ohne (Krücken gehen), sonder (Furcht seyn), zu (Pferde reisen, zu Fuß gehen), nach (altem Brauche handeln; sich nach der Mode kleiden), auf (alle mögliche Weise; auf gut deutsch), am (schönsten), in (Geduld verharren), unter (Thränen und Seufzern sein Brod essen). Hieher stellen wir auch den Ausdruck der Zusammengehörigkeit und Begleitung durch die Präpositionen mit, nebst und sammt, z. B. ein Korb mit Äpfeln, eine Uhr mit dem Petschaft; tausend Fußsoldaten nebst hundert Reitern; die Uhr sammt der Kette. Mich sammt meinem Regiment bring' ich dem Herzog. Sch.

b) Zur Angabe von Grund und Ursache, als: von (der Hitze schmelzen; von dem Feinde getödtet werden; ein Gefäß von Thon machen), vor (Kummer sterben; vor Durst verschmachten; er sieht mit offenem Gesicht den Wald vor lauter Bäumen nicht), auf (den ersten Schlag fiel der Baum; auf diese Nachricht hin wurde beschlossen), aus (Ruhmsucht handeln; aus Erfahrung wissen, aus fremdem Leder Riemen schneiden), an (den Federn den Vogel erkennen; an dem kalten Fieber daniederliegen), durch

(Tugend wird das Glück besiegt, nicht durch Weinen; ich schicke dir durch meinen Diener das Buch — Ausdruck der Vermittlung —), für (großen Lohn arbeiten, für hohen Preis bezahlen, für meine Person), um (hohen Preis kaufen), gegen (baare Bezahlung abliefern), mit (schwerem Gelde erstehen), vermittelst (einer Strickleiter hinabsteigen), vermöge (seines geringeren Gewichtes schwimmt das Holz auf dem Wasser), wegen (längerer Krankheit sieht er abgemagert aus), halb, halben, halber (er sitzt Schulden halber im Gefängniß), nach (der That wird der Verbrecher gerichtet, nach deiner Aussprache bist du ein Schwabe), laut (deines Geständnisses bist du strafwürdig), zufolge (eines bösen Gerüchtes über ihn ist er seines Amtes entsetzt worden), kraft (meines Amtes entbiete ich dich zu mir), unter (solchen Umständen kann ich dein Freund nicht bleiben), bei (seiner Ehre hat er mir die Wahrheit seiner Aussage verbürgt). — Hieher sind auch jene Präpositionen zu ziehen, die den Grund und die Ursache als unwirksam angeben, nämlich: ungeachtet und trotz, z. B. ungeachtet des Verbotes besteht noch die unchristliche Sitte des Zweikampfes; trotz aller aufgebotenen Mühe wurde man des Räubers nicht habhaft.

c) Zur Bezeichnung der Wirkung und des Zweckes. Hieher gehören namentlich die Präpositionen: zu, in, um, nach, für, um — willen, und zwar:

Zu nach Verben: machen, wählen, ernennen, werden, dienen, gereichen; ermahnen, rathen, bereden, zwingen; nach Adjectiven: reif, geschickt, tüchtig, tauglich, bereit, geneigt, willig, &c. und zu Angaben des Zweckes. Z. B. Du machst den Garten zu einer Wüste. Die Noth macht manchen zum Verbrecher. Dein Vater ist zum Schelm an mir geworden. Ermahne deinen Sohn zum Fleiße, zwinge ihn zum Lernen. Sei stets bereit zur Abreise. Ich mache eine Reise zum Vergnügen.

In bei den Zeitwörtern: verwandeln, theilen, zerfallen, zerlegen. Z. B. Der Leib zerfällt in Staub. Bayern wird in acht Provinzen eingetheilt.

Um bei Zeitwörtern, wie: bitten, buhlen, werben, flehen &c. Z. B. Buhle nicht um das Lob der Menge. Ich flehe dich um drei Tage Zeit. Sch. — Ebenfalls steht um (oder auch für, mit, gegen) nach: kaufen, verkaufen, miethen, tauschen.

Nach bei Zeitwörtern, wie: verlangen, streben, forschen, sich sehnen, gelüsten &c. Z. B. Die Israeliten sehnten sich nach den

Fleischtöpfen Ägyptens. Forsche nach dem Wahren, strebe nach dem Guten.

Auf bei den Verben: sinnen, warten, denken, rechnen, bauen, trauen ꝛc. Z. B. Der Herzog sinnt auf Verrath. Ich baue auf deine Treue und rechne sicher auf deine Hilfe.

Für bei allen Zeitwörtern, wo die Wirkung der Thätigkeit auf eine Person oder auf ein persönlich gedachtes Object bezogen wird, wo für dasselbe ausdrückt, wie um — willen. Z. B. Er arbeitet für seine Kinder. Du thust alles für den Nachruhm. Es ist süß, für das Vaterland zu sterben. Verschwender, schränke dich ein, wenn nicht deinet-, doch deiner Kinder willen. — Für wird ferner gebraucht (eine geistige Wirkung bezeichnend) bei den Verben: halten, achten, bekennen, ansehen, betrachten, erklären, ausschreien ꝛc. Z. B. Wer sich wie ein Thor beträgt, wird mit Recht für einen Thoren gehalten. Wer sich für überwunden erklärt, muß nicht mehr für einen Feind angesehen werden.

6. Einige Präpositionen, welche zum Ausdrucke der Gleichzeitigkeit gebraucht werden, können zugleich zur Angabe der Art und Weise und des Grundes und der Ursache stehen. Bei Trommelschlag marschirt das Heer. Über dem Essen schlief ich ein.— Wenn bei über der Accusativ steht, ist nicht mehr der Begriff der Gleichzeitigkeit angegeben, sondern jener des Grundes und der Ursache. Z. B. Wer über gewisse Dinge nicht den Verstand verliert, hat keinen zu verlieren. Der Dativ wird in dieser Bedeutung seltner zu über gesetzt. Z. B. Überm Herrscher vergißt er den Diener. Sch.

§. 110.

D. Gebrauch der Adverbien.

1. Der Gebrauch der Adverbien tritt zur Angabe von Nebenumständen als Bekleidung ein in dreifacher Weise, als Casus, als Präposition mit ihrem Casus und als eigentliches Adverb.

2. Die Casus vertreten adverbiale Bezeichnungen:

a) Die Angabe des Ortes. Z. B. Aller Orten ist es Sitte. Es gehe jeder seines Weges. Du gehst einen schweren Weg. So gieng ich denn den letzten Gang des Lebens. Die Celle war acht Fuß lang und vier Fuß breit.

b) Die Angabe der Zeit. Z. B. Heute Nachmittags predigt der Herr Dekan selbst. Der gute Alte hat hundert Jahre gelebt, diesen Augenblick ist er gestorben. Herr von Schelling wohnt den ganzen Sommer außer der Stadt.

c) Die Angabe der Art und Weise. Z. B. Ich sage dir alles Ernstes, komme mir unverrichteter Dinge nicht nach Hause! Wirst du's vermögen, ruhigen Gesichts vor diesen Mann zu treten? Sch. Nach Uri fahr' ich stehenden Fußes gleich. Sch. Graf Arco starb einen schönen Tod. — Hieher können auch die Fälle gezogen werden, in denen zwei Nominative oder zwei Accusative vorkommen, indem der zweite eine adverbiale Bezeichnung vertritt (nicht: ist). Z. B. Bleibe (du) frei und unabhängig (Nom.). Ich bekenne mich besiegt (Acc.). Ich will mich frei (Acc.) und glücklich (Acc.) träumen. Sch. Du wähnst dich verlassen. Te desertum putas. Sulla se felicem praedicabat. —

3. Die adverbialen Aussagen durch die Präpositionen mit ihrem Casus sind im §. 109. bereits aufgeführt worden.

4. Endlich geben die Aussagen der Nebenumstände am einfachsten an die eigentlichen Adverbien. Sie bekleiden ein Adjectiv, ein Verb oder ein anderes Adverb, z. B. ein sehr großes Haus steht links am Wege; dort über die Aue hin läuft schnell ein Hase; den Unfall des Freundes bedauern wir gar sehr. — Die Aussage der eigentlichen Adverbien gibt an den Ort, die Zeit, die Art und Weise. Z. B. Hier darf ich Mensch seyn, hier will ich's seyn. G. — Freunde, es gab schönere Zeiten, und ein edler Volk hast einst gelebt. Sch. — Es soll der Kranz der Lieder frisch und grün geflochten seyn. Sch. —

Übungen.

1. Gib die Art der Bekleidung durch Casus, Infinitive und Präpositionen an in folgenden Sätzen mit der Erklärung des Grundes derselben.

Zepter brechen, Waffen rosten, der Arm des Helden verweset; was in den Geist gelegt ist, ist ewig. J. M. — O dieses Feuer, das im Aug dir flammt, es ist des Helden nicht, ist Lamperts nicht. Erhard. — Wenige große Athenienser sind in ihrem Vaterlande natürlichen Todes gestorben. J. M. — Dir flehen der Vögel Gesänge, dir der säuselnde Wald und die duftende Blume. Fr. L. Stolberg. — In der höchsten Freude, wie im höchsten Schmerze kann man der Mittheilung wegen des Freundes am

wenigsten entbehren. — Nun sei bereit, mein Sohn! denk' unsrer zartsten Lieder, stimm' an den schönsten Ton; nimm alle Kraft zusammen, die Lust und auch den Schmerz; es gilt uns heut, zu rühren des Königs steinern Herz. Uhl. — Seid ihr erst Österreichs, seid ihr's auf immer. Sch. — Erkenn der Weisheit allererst Gesetz, daß alles Schwache nur des Menschen ist, und all sein Großes Gottes Hauch erweckt. Erhard. — Wallensteins Ankläger erscheinen als niederträchtige Feinde, weil sie hiefür einen Sündenlohn annahmen und sich mit seinen Gütern belehnen ließen. Arndt. — Um Kunstfleiß kümmerten sich die Germanen nicht; sie wollten in Ruhe der Naturgaben genießen. J. M. — Mit mehr Nachgiebigkeit wäre Cato seinem Vaterlande nützlicher gewesen; aber ein Cato würde der Geschichte der Menschheit fehlen. J. M. — Wie wenig gleichen wir den Alten, was wir für ungesittet halten, hieß ihnen Männlichkeit. Uz. — Die Menschen schieben ihren letzten Willen gerne so lange hinaus, wie ihren besseren. J. P. — Angeklingt, denn es gilt die Gesundheit unseres Kindes! Voß. — Meine Freunde führt, hoch den Flügel, Begeisterung her. Kl. — Agathokles starb in hohem Alter, nach dem Verluste seines geliebten Sohnes, bei sichtbarem Falle seines Fürstenthumes, in so trauriger Verlassenheit, daß, seiner Tyrannei ungeachtet, sein Tod rührend ist. J. M. — Laßt uns fragen nach den alten Bräuchen des Landes. Sch. — In Hast und Eile baut der Soldat von Leinwand seine leichte Stadt. Sch. — Die Flamm', ein wildes Kind, lebt schnell und stirbt geschwind. Raupach. — Die Seele eines Jünglings zu bewachen, in der nichts weder einnoch ausgeht, ist das mißlichste Handwerk für einen denkenden Menschen, eine geistige Schildwache im leeren Raum. Thümmel. — Göttinn der Tonkunst, auf purpurnen Schwingen kamst du von Sion zu Menschen herab; lehrtest sie flöten und spielen und singen, griffst in die Harfe, die Jova dir gab. Schubert. — Wer Dichter ist in seiner Seele Tiefen, der fühlt von Lorbeern seine Schläfe triefen. Platen. — Den Leichnam des mächtigsten römischen Bürgers, des Pompejus, verbrannte mühsam und heimlich ein armer Mann, den es rührte. J. M. —

2. Setze in folgenden Sätzen die erforderten Casus und fülle die Stellen mit — mit der passenden Präposition aus:

All Blumen rings — ich her sehe ich welken und sterben, und doch nennet man nur ich d. verwelklich, d. leicht vergänglich Rose. Undankbar Menschen, mache ich du mein Daseyn nicht angenehm genug? Ja, auch selbst — mein Tod bereite ich du ein Grabmal voll süßer Gerüche, Arzneien und Salben, voll — Erquickung und Stärkung. Und doch höre ich du immer sagen: Ach,

d. verwelklich, d. leicht zerfallend Rose! So klagte d. Rose, d. König d. Blumen — ihr Thron, vielleicht schon — d. erst Empfindung ihr auch hinsinkend Schönheit. Das — sie stehend Mädchen hörte sie und sprach: Erzürne du nicht — ich, süß Kleine! nenne nicht Undankbarkeit, was höher Liebe ist, d. Wunsch ein zärtlich Neigung. All Blumen um ich rings — sehen ich sterben und halten es — Schicksal d. Blumen; aber du, ihr König, du allein wünschen und halten ich d. Unsterblichkeit werth. Wenn ich ich also — unser Wunsch getäuscht sehen, so lasse ich d. Klage, — d. ich ich selbst bedauern. All Schönheit, Jugend und Freude unser Leben vergleichen ich — du; und da er (sie, es) wie du verblühen, so singen und sagen ich: Ach, d. verwelklich, die leicht verfallend Rose. Herder.

3. Bilde kurze Sätze, in denen folgende Wörter regierend vorkommen:

Bleiben, befleißen, abhold, schämen, voll, entschuldigen, dünken, lehren, tief, begierig, werth, verzeihen, zeihen, lang, fluchen, fragen, angenehm, beflissen, kosten, zahlen, wahrnehmen, pflegen, eingedenk, treten, schneiden, geben, nehmen, gelten, frieren, freuen, berauben, geziemen, anwidern, schläfern, satt, fürchten, Furcht, rechnen, Sohn, Diener, krachen, helfen, heißen, ankommen, schlafen, widrig, alt.

4. Verbessere die Fehler der Endungen in folgenden Sätzen:

Die deutsche Sprache muß jeden, der seine Herkunft eingedenk ist, und den das Fremde nicht mehr gilt, als das Einheimische, schon als Muttersprache werth seyn. Allein sie ist das Nachforschen auch als Sprache werth. Obgleich sie ihre ältere Vollkommenheit in den Formen verlustig geworden ist, so ist sie doch unter alle Sprachen Europa der größte Reichthum und die größte Biegsamkeit eigen. Dagegen sind sie die meisten andern an Wohllaut und Sanftheit überlegen. Welche Geschmeidigkeit sie aber demohngeachtet fähig ist, wenn man sich ihren ganzen Wortreichthum mächtig gemacht hat, dessen haben Dichter, wie Hölty, Jacobi, Matthisson, Salis u. a. bewiesen, die sich die größte Sorgfalt im Ausdrucke beflissen.

Schon das Alterthum nannte Ägypten ein Geschenk des Nils, und welche Meinung über die Entstehung seines Bodens man auch immer seyn mag, so heißt es stets mit Recht so, insoferne seine Fruchtbarkeit Rücksicht genommen wird. Wenn es gleich das Land Unterägypten nicht Regen fehlt, so wird dieser doch immer seltener, je weiter man sich des Meeres entfernt; und unter den

ewig heitern Himmel der Thebais verfließt oft ein ganzes Menschenalter, ohne daß mehr als ein Thau von oben herab dem Boden erfrischte. Unter diesen Umständen hängt die Bewässerung und mit dieselbe die Fruchtbarkeit des Bodens nur dem Flusse ab, ohne welchem Ägypten sich das nämliche Schicksal, wie das übrige Afrika, zu beklagen haben und eine theils sandige, theils steinichte Wüste zu seyn würde.

Die Erdumwälzung zerstörte die Vegetabilien und Thiere, welche vor dieselbe vorhanden waren, und wir finden demhalb auch eine Menge solche Geschöpfe im aufgeschwemmtem Lande begraben. So findet man in der Tiefe, oft auf den Meeresboden verschütteter und versunkener Waldungen, deren Holz das äußere Ansehen nach noch ganz frisch seyn scheint, im Innerm aber gewöhnlich verfault ist. Außer die Vegatabilien trifft man eine Menge Thiere jede Art an. So bestehen einige Inseln an Ausflusse der Lena bloß aus Knochenreste von Nashörner, Elephanten und Büffel, die durch etwas Sande mit einandern verbunden sind. Alle Reste von Säugethiere, deren man findet, sind von derselben Art, wie wir noch lebende Exemplare finden, nur halten sich letztere im einem ganz anderem Klima auf, als die vorweltlichen. So fand man an der Nordküste Sibirien einem Elephanten, mit Haut und Haare in einem Eisblock eingefroren, und die Gelehrten, namentlich der berühmte Franzose Cuvier, schlossen verschiedener Anzeigen, daß diese Art Elephanten von der Natur eines kälteren Klimas bestimmt gewesen sei. Auch in die Größe zeigt sich eines bedeutenden Unterschiedes. Jener Elephant hatte Zähne von 15 Füßen Länge; man findet Backenzähne und andere Knochen (von sogenannten Mamuth), welche auf eine ungeheure Größe zu schließen lassen, Geweiher von Hirschen und Elennthieren von 8 bis 14 Füße Länge.

Ich folge deinen Rath. Ich bitte für Brod. Sei des Gesetzes gehorsam. Der Führer ist den Weg nicht kundig. Wir erinnern uns gerne unsere Jugend. Ich schäme mir den Leichtsinn. Den Wohlthäter muß man danken. Den älteren Mann kömmt es zu, den jüngeren seiner Fehler verweisen. Willst du alle irdische Freuden theilhaft zu seyn, so wirst du die Seligkeit verlurstig werden. Bist du einmal das Spielen satt und überdrüßig? Die Homerischen Helden geziemte es, die Feinde eine tapfere, unerbittliche Brust entgegensetzen, aber außer den Kampf auch weinen, wenn ihnen etwas das Weinen Würdiges rührte. Hat jemand ein Amt, so warte er das Amt, lehret jemand, so warte er die Lehre. Da er seinen Dienst entlassen, allen Verdienst entho-

ben und dem Amte entsetzt werden sollte, hat er freiwillig abgedankt, mit den Ausdruck, er wolle sich seinem Rechte begeben.

5. Setze folgende Sätze aus Agricola aus der Sprache des 16ten Jahrhunderts in unsere hochdeutsche um:

Gott hatt mehr denn er je vergab.

Dis Sprüchwort ist eine hübsche erfarung, dadurch man vnserm Herrgott hatt zugesehen vnd erlernet, wie mechtig vnd reich sein schatz vnd gnadenkammer ist, dieweil Gott bereit ist zu helffen, wo vnd wenn es noth ist, vnd behelt doch gleichwol allezeit gnug, vnd je mehr er gibt, je mehr er hat, Niemand kann seine güte ausgründen noch ausschöpffen. Also gibt dis wort Gott die gröste ehre, die im auch von recht geburet. Seine hand zu helffen ist unbeschlossen vnd immer voll. Gott gibt alle Jar Gewechse, gras vnd blumen für das vihe, vnd zum lieblichen Geruch also viel kreuter, Violen, Rosen, vnd andere, dergleichen beum vnd holtz zum Fewerwerck vnd allerley gebewe. Item, visch, vögel, thiere zam vnd wild zur speise der Menschen. Nehret alle Welt mit reichthumb, also, das auch die erde vns gold, silber vnd viel ertz vnd metall herfürbringen, dadurch sich die leute entrichten, vnd handeln mögen. Gibt auch allerley getreid, als korn, waitzen, habern, gersten, zur speis vnnd zum tranck dem menschen und dem vihe, Wein, Obs, früchte vnd dasselbe alle jar jerlichen, wie der 104 Psalm sagt, du legest brunnenquellen in den gründen, das die wasser zwischen den bergen hingehen, das alle thiere auff dem felde trinken vnd die Waldesel jren durst leschen.

Du feuchtest die berge von oben herab, das land wird voll früchte deiner werke. Du lest wachsen hew für das vihe, vnd sat durch arbeit der Menschen, das du brot aus der erden bringest, vnd das der Wein erfrewe des Menschen hertz, vnd seine gestalt gleisse von öll, vnnd das brod der Menschen Hertz starcke ꝛc. Das gantze jar vmb gibt Gott ein wohlthat vber die ander on zal vnd mas, aus welcher sichtiger teglicher erfarung vnd Gotteskrafft, alle Welt gezwungen wird zu sagen vnd zu bekennen, das Gott viel mehr hat, denn er je vergabe. Von Adam her haben die Leute Gottes gaben genossen, gessen, getrunken, gekleidet, gebawet, vnser vorfaren, vnd so vor vns gewesen seind, haben auch alle also gethan, doch haben sie es noch nicht alles auffgeessen, noch ausgetruncken, vernützet zum baw vnd kleidung, sonder vns gnug gelassen. Also werden wir dieses alles auch gebrauchen, Vnd selig ist der dieser wol gebrauchet, vnd dennoch werden wir vnsern nachkommen allen auch gnug lassen, den Gott hat mehr, denn er je vergab.

Zweites Capitel.

Der einfache Satz.

§. 111.

Active und passive Aussage.

1. Der Satz stellt einen Gedanken entweder in seiner Thätigkeit oder in seinem Leiden dar (s. S. 731), je nachdem das Subject, auf das die Thätigkeit bezogen ist, als selbst handelnd oder als erleidend vorgeführt wird. Z. B. Es nagt der Wurm versteckt an mancher Pflanze. — Geboren wird der Wurm und wird zertreten. Körner.

2. Sätze, deren Thätigkeitsaussage durch transitive Zeitwörter ausgedrückt ist, können stets aus der activen Form in die passive umgewandelt werden, und zwar so, daß das Subject des Activsatzes entweder ganz weggelassen, oder daß dasselbe durch die Präposition von dem Satze mitverbunden wird. Subject des passiven Satzes wird dann jenes Wort, welches im Activ als Object stand, z. B. man straft den Knaben; ich kaufe den Garten; wir besuchen den kranken Freund; oder: der Knabe wird gestraft; der Garten wird von mir gekauft; der kranke Freund wird von uns besucht. — Diese Umkehrung der activen Satzform in die passive kann auch bei intransitiven Zeitwörtern Statt finden; jedoch kann dann im Passiv kein Subject gesetzt werden, oder nur das unbestimmte es, z. B. ich begegne dir, du fluchest mir; nicht: du wirst begegnet, ich werde geflucht; jedoch: dir wird begegnet, es wird mir von dir geflucht. Pater amat filium. Filius a patre amatur. Deus parcit peccatori. Peccatori a Deo parcitur. Omnes concurrerunt. Ab omnibus concursum est. — Keine Umkehrung ist aber möglich bei jenen transitiven Zeitwörtern, bei denen im Activ Subject und Object (näheres oder entfernteres) eine und dieselbe Person ist oder eine und dieselbe Person angeht, z. B. ich schäme mich der Thorheit, du giengst dich müde, wir liefen uns wund; ich verbrannte mir die Haare; nicht: von mir wird sich der Thorheit geschämt, du bist von dir müde gegangen worden, wir sind von uns wund gelaufen worden, die Haare wurden mir von mir verbrannt.

3. Zwischen dem Activ und Passiv liegt die Aussage vieler intransitiver oder intransitiv gebrauchter Zeitwörter in der Mitte,

z. B. der Schnee zergeht, der Krug zerbricht, das Eisen schmilzt. Namentlich streifen die unächt zurückführenden Verben nahe an die passive Bedeutung, z. B. der Himmel bedeckt sich mit Wolken (= der Himmel wird bedeckt mit Wolken). Es lösen sich alle Bande frommer Scheu. Sch. Die Straßen füllen sich, die Hallen. Sch. — Indeß ist doch der Unterschied zu bemerken, daß bei der zurückführenden Aussage das Subject noch immer als thätig dargestellt wird, bei der passiven hingegen die Thätigkeit des Subjectes aufhört, z. B. es lösen sich die Bande (= durch sich selbst), die Bande werden gelöst (= durch fremde Einwirkung). —

§. 112.

Bejahende und verneinende Aussage.

1. Was der Sprechende aussagt, will er entweder bejahen oder verneinen, er will eine Entscheidung geben, daß etwas so ist oder nicht so ist. Im ersteren Falle wird der Satz bejahend, im zweiten verneinend.

2. Jedes Verb hat den Begriff einer Bejahung in sich. Wenn nun diese nur ganz einfach angegeben werden soll, so braucht man kein weiteres Formwort der Bejahung zu setzen, z. B. ich gehe diesen Weg; der Dieb läugnet; der Mann ist gestorben; der Ring wird gefunden.

3. Wenn die Bejahung mit Kraft hervorgehoben wird, so können Adverbien: fürwahr, allerdings, gewiß, ja, zweifelsohne ꝛc., dazu gesetzt werden, z. B. fürwahr, ich gehe diesen Weg; der Dieb läugnet allerdings; der Mann ist wirklich gestorben; der Ring wird gewiß gefunden.

4. Die Verneinung wird am einfachsten durch nicht gegeben; aber auch andere verneinende Umstandswörter können (statt: nicht) die Verneinung der Aussage bezeichnen, wie: nie, niemals, keineswegs, nimmer, nimmermehr ꝛc., z. B. ich gehe diesen Weg nie; der Dieb läugnet keineswegs; der Mann ist nicht gestorben; der Ring wird nimmermehr gefunden.

5. Von zwei verneinenden Adverbien in einem Satze spricht man oft die Regel aus, daß sie bejahen, z. B. er hat nie kein Geld, wäre = er hat immer ein Geld. Dieses ist falsch. Zwar vermeidet man im edleren Schreibgebrauche eine solche doppelte

Verneinung, wo sie indessen vorkömmt, ist sie nicht bejahend, sondern kräftig verneinend. Z. B. Keine Luft von keiner Seite. G. — Goldener Traum, den ich nie nicht erfüllt seh'. Kl. — Ach, wenn doch kein Grab nicht wäre, das Liebende deckte. Kl. — Schon im Altdeutschen treten besagtermaßen zwei Negationen zusammen, z. B. do dar niwiht ni was = als da nichts nicht war (im Wessobrunnergebet um 750), und in den Dialekten sehr gewöhnlich. — Im Lat. geben zwei Verneinungen, zu einem Begriffe verbunden, eine Bejahung, z. B. nemo non jeder, nihil non alles, nemo non jeder, non nemo irgend jemand.

§. 113.

Aussage in der Frage und Antwort.

1. Die Frage ist grammatisch wohl ein ganzer Satz, dem Sinne nach aber fehlt immer ein Theil zur entscheidenden Aussage, nämlich jener, um den gefragt wird. Erst durch die Antwort ist die Aussage vollständig.

2. Fragt man um die Bejahung oder Verneinung der Aussage, so ist die Antwort ja oder nein (wofür auch andere bejahende oder verneinende Adverbien stehen können) mit Wiederholung des Zeitwortes oder ohne dieselbe. Z. B. Gehst du nach Altdorf? Ja. Ja, ich gehe hin. Nein. Nein, ich gehe nicht hin.

3. Fragt man nach einem ausgelassenen Hauptbegriff, so wird derselbe in der Antwort in der Weise ergänzt, wie die Frage ihn als fehlend bezeichnet, durch ein Substantiv oder Pronomen im nämlichen Casus, durch ein Adjectiv oder Adverb. Z. B. Wer ist draußen? Der Briefbote. Wessen ist das Bild? Des Kaisers. Wem gehört das Buch? Mir. Was hast du eingekauft? Recht schönen Waizen. Was für eine Farbe hat dein Tuch? Eine grüne, sehr haltbare. Wo treffe ich dich? Dort, in jenem Kramladen.

4. Oft wird gefragt, ohne daß eine Antwort erwartet wird. Dieses ist der Fall, wenn der Satz nur die Form einer Frage an sich trägt, dem Sinne nach aber eine Behauptung oder einen Befehl ausdrückt. Z. B. War es dir zu viel, hinzugehen (= du hättest hingehen sollen)? Kömmst du gar nicht weiter (= gehe doch fort)? — Ferner steht eine Frage, ohne daß eine Antwort erwartet wird, in der höheren Schreibart, wenn die Frage mit menschlicher Einsicht nicht wohl entschieden werden kann. Z. B.

Wer mag das große Buch des Weltenraums entsiegeln? Tiedge. — Welche gerechte Hand theilt die Güter des Lebens aus? Engel. —

§. 114.

Weisen der Aussage. Sprechformen. Modi.

1. Der Sprechende gibt an entweder eine Behauptung, für deren Wahrheit er einsteht, oder eine Meinung, deren Wahrheit er unentschieden läßt, oder eine Meinung, die er beachtet wissen will, und so stellen sich uns dar die Sprechformen Indicativ, Conjunctiv und Imperativ.

2. Der Indicativ gibt die Aussage als ganz entschieden an, d. h. er behauptet, daß etwas ist oder geschieht. Daher steht er:

a) Bei der Aussage der Wirklichkeit einer Thatsache oder einer Wahrnehmung. Z. B. Der Hund bewacht das Haus. Das Schwert ist kein Spaten, kein Pflug. Sch. —

b) Bei der Frage um die Wirklichkeit einer Thatsache oder einer Wahrnehmung. Z. B. Blüht der Baum? Bist du wohl? Hast du schon den gemüthlichen Landpfarrer von Wakefield gelesen?

c) Bei der Aussage einer Möglichkeit oder Nothwendigkeit durch die umschreibenden Zeitwörter: können, mögen, dürfen, sollen ꝛc. Z. B. Ohne Heimat muß der Soldat auf dem Erdboden flüchtig schwärmen, darf sich am eignen Herd nicht wärmen. Sch. — So kann ich, und so will ich nicht mehr leben. Sch. —

3. Der Conjunctiv läßt die Entscheidung der Aussage ganz unbestimmt, um anzuzeigen, daß der Sprechende nicht entscheiden könne, oder nicht entscheiden wolle.

4. Der Conjunctiv drückt entweder die ungerade Rede aus (der Conjunctiv im Präsens, Perfect und im Futur simplex), oder eine nicht Statt findende Bedingung, eine Voraussetzung, einen Zweifel, einen Wunsch (Conjunctiv des Imperfects, Plusquamperfects und in der Umschreibung mit: ich würde ꝛc.).

5. Durch den Conjunctiv der ungeraden Rede, d. i. der bloßen Anführung einer Meinung, drückt der Sprechende entweder

eine fremde Meinung aus, für deren Wahrheit oder Nichtwahrheit er nicht einstehen mag, oder er bezeichnet seine eigene Meinung mit derselben Unsicherheit in der Behauptung ihrer Wahrheit. Z. B. Der Bruder erzählte mir, es blühe das Bäumchen schon, das der Vater vor drei Jahren gesetzt habe. Ich meine, ich sei krank. Ich fühle, es sei nicht recht, so zu handeln. Er las die erbauliche Predigt nach, wie den Sperling ernähr' und die Lilie kleide der Vater. Voß.

6. Wenn jedoch bei der Angabe einer fremden oder der eigenen Meinung der Sprechende von ihrer Wahrheit so überzeugt ist, daß er für dieselbe bürgen kann, so folgt auch in der ungeraden Rede der Indicativ. Z. B. Der Bruder erzählt, daß das Bäumchen schon blüht, welches der Vater vor drei Jahren gesetzt hat. Ich glaube fest, ich bin krank. — Darum muß bei der geraden Rede, d. h. wenn die Gedanken eines andern so angegeben werden, wie derselbe sie selbst gesprochen hat, nothwendig der Indicativ stehen, wenn der, dessen Worte es sind, selbst ihre Wahrheit behauptet. Z. B. Die Leichtsinnigen denken: Es ist Tag und wird niemals Nacht werden; immer ein wenig davon genommen, beträgt nicht viel. J. P.

7. In den Fällen außer der ungeraden Rede steht der Conjunctiv des Imperfects und des Plusquamperfects, Conditionalis (Bedingungsweise) genannt, weil er namentlich zur Angabe einer vorausgesetzten Bedingung gebraucht wird. Die Fälle seiner Anwendung sind:

a) Bei der Annahme einer Bedingung, deren wirkliches Eintreten vielleicht wohl möglich, aber zur Zeit des Sprechenden noch nicht erfolgt ist. Hiebei müssen wir den bedingenden und den bedingten Satz unterscheiden; der bedingende gibt eine in der Wirklichkeit noch nicht Statt findende Voraussetzung an durch die Conjunctive des Imperfects und des Plusquamperfects, nicht aber durch die mit würde, würde haben ꝛc. umschriebenen Formen; der bedingte Satz hingegen gibt seine Aussage nur dann als eine wirklich wahre an, wenn die Voraussetzung des bedingenden Satzes wahr würde; im bedingten Satze können sowohl die Conjunctive des Imperfects und Plusquamperfects, als auch die durch würde, würde haben umschriebenen Formen gebraucht werden. Z. B. Wenn ich könnte (aber ich kann nicht, wenigstens in diesem Augenblicke nicht), so würde ich dir helfen. Wenn du gekommen wärest (aber du bist nicht gekommen), hätte ich dich gewiß gut bewirthet. Wenn ich jung wäre, tanzte ich mit (oder: würde ich mittanzen). Hättest

du (= wenn du hättest ꝛc.) in deiner Jugend recht an deiner Bildung gearbeitet; so würdest du dir ein weiteres Ziel gesteckt haben und nicht so selbstgenügsam am Wege sitzen. Jacobi. — Si largitionem factam confiterer, idque recte factum esse defenderem, facerem improbe. Si tacuisses, philosophus mansisses. — Der bedingende Satz kann zuweilen ganz wegbleiben oder durch eine andere Satzform gegeben werden; der bedingte bleibt dessenungeachtet ganz gleich. Z. B. Lieber Freund! ich würde dir helfen, aber ich kann nicht (= wenn ich könnte). Mit größerem Fleiße würdest du einen besseren Fortgang machen (= wenn du fleißiger wärest).

Eine Eigenthümlichkeit wird bei Dichtern zuweilen gefunden, daß diese Sätze statt im Conditionalis im Indicativ stehen. Z. B. Wärest du wahr gewesen und gerade, nie kam es dahin (= nie wäre es dahin gekommen). Sch. Warf er (Cäsar) sein Schwert von sich, er war verloren, wie ich (Wallenstein) es wär', wenn ich entwaffnete. Sch. — Jamque castra legionum exscindere parabant, ri Mucianus sextam legionem opposuisset.

b) Beim Ausdrucke des Wunsches, aber nie in den durch würde umschriebenen Formen, z. B. o käme doch heute der Vater! — O hätte ich doch den Paganini gehört! — O wäre doch ein Zaubermantel mein! G. Illud utinam ne vere scriberem!

c) Bei zweifelhaften Fragen, besonders mit den umschreibenden Zeitwörtern: können, wollen, sollen, mögen ꝛc: Z. B. Wie, ich gienge nicht nach Nürnberg? ich bliebe hier und verlöre so meine Zeit? Nein! — Wär's möglich? Könnt' ich nicht mehr, wie ich wollte? nicht mehr zurück, wie mirs beliebt? Ich müßte die That vollbringen, weil ich sie gedacht? Sch. —

d) Wenn die Aussage im Ungewissen, im Zweifelhaften gelassen wird. Z. B. Man weiß nur einzelne Menschen, die den weißen Berg (Montblanc), nur wenige oder keinen, welche das Schreckhorn oder Finsteraarhorn erstiegen hätten. J. v. M. — Es gibt wenige Stimmen, die in ihrer äußersten Anstrengung nicht widerwärtig würden.

8. Der Imperativ ist eine Aussage, von der der Sprechende will, daß sie beachtet werde. Diese zu beachtende Aussage kann seyn eine Bitte, ein Befehl, ein Verbot, eine Ermahnung, eine Aufmunterung, eine Warnung ꝛc. Z. B. Reize die Bienen nicht! — Wecket den Löwen nicht, wenn er schläft. Flieh vor böser Gesellschaft!

9. Ein eigentlicher Imperativ ist nur für die zweite Person im Singular und im Plural vorhanden; die übrigen Personen werden durch den Conjunctiv im Präsens ersetzt. Z. B. Jetzt gehe jeder seines Weges still; wer Hirt ist, wintere ruhig seine Herde und werb' im Stillen Freunde für den Bund! Sch. — Weichen wir aus dieser Gegend! Verlassen wir dieses gottlose Haus!

10. Der Imperativ kann mit sollen, müssen, mögen, und lassen umschrieben werden. Z. B. Du sollst nicht tödten (= tödte nicht)! Du mußt gehorchen (= gehorche)! Du mußt sprechen (= sprich)! — Die Umschreibung durch den Conjunctiv von mögen gibt dem Imperativ eine höflichere Form. Z. B. Mögest du dich der Elenden erbarmen (= erbarme dich der Elenden). — Der Imperativ mit laßt uns steht, wenn die sprechende Person zugleich an sich selbst die Anforderung macht. Z. B. Laßt uns gehen (= gehen wir)! Laßt uns sterben für unseren König (= sterben wir)!

11. Statt des Imperativs steht auch der Conditionalis, besonders bei den umschreibenden Zeitwörtern, und zwar fragend. Z. B. Könntest du mir kein Geld leihen (wenn ich dich darum angienge)? Wolltest du mir nicht den Gefallen erweisen? Würdest du mir dein Zimmer nicht überlassen? (= leihe mir Geld, erweise mir den Gefallen, überlasse mir dein Zimmer).

12. Statt des Imperativs steht zu größerem Nachdrucke auch der Indicativ. Z. B. Du bleibst! Du schweigst, bis man dich fragt!

13. Statt des Imperativs kömmt der Conjunctiv des Perfects vor in Fällen, wie: Sei nun mein Arm zum letzten Mal geschwungen! Nun sei es gesagt! Nun hab's anerkannt für immer!

14. Statt des Imperativs steht der Infinitiv. Z. B. Schnell aufstehen (= steh schnell auf)!

15. Statt des Imperativs steht mit Auslassung anderer Wörter das Particip der Vergangenheit. Z. B. Aufgepaßt (= es werde aufgepaßt)! Gelernt, nicht geschwätzt! — Frisch auf Kameraden! den Rappen gezäumt! Die Brust zum Gefechte gelüftet! Sch. —

16. Endlich sei noch der Fall angegeben, daß der Conjunctiv im Präsens (auch der Conditionalis, s. S. 234, Nr. 5) von: sollen, müssen, mögen, dürfen, können, nach jedesmaliger Erfor-

derniß, gesetzt werden müsse, wenn der Imperativ aus seiner geraden Rede in die ungerade umgewandelt wird, z. B. Schiller sagt: Kehre wieder, holdes Blüthenalter der Natur! Die heilige Schrift sagt: Werdet vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist. In ungerader Rede: Schiller sagt, es möge (es solle) das holde Blüthenalter der Natur zurückkehren. Die heil. Schrift sagt, wir müßten (sollten) vollkommen werden ꝛc.

§. 115.

Zeiten der Aussage durch den Indicativ.

1. Die Zeiten (s. S. 70, Nr. 4) theilen sich in Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft, und jede dieser Zeiten drückt entweder a) eine Dauer, oder b) eine Vollendung aus, also:

	Gegenwart.	Vergangenheit.	Zukunft.
a)	ich lobe,	ich lobte,	ich werde loben,
	ich werde gelobt.	ich wurde gelobt.	ich werde gelobt werden.
b)	ich habe gelobt,	ich hatte gelobt,	ich werde gelobt haben,
	ich bin gelobt worden.	ich war gelobt worden.	ich werde gelobt worden seyn.

2. Die Zeiten der Dauer geben entweder eine bestimmte Zeitdauer an oder eine Zeitvorstellung im Allgemeinen; im ersteren Falle sind sie erzählend (d. h. sie geben Handlungen und Zustände an), im zweiten beschreibend (d. h. sie geben Eigenschaften und Merkmale an). So sind erzählend folgende Sätze: Der Waizen steht heuer schön. Die letzte Prüfung fiel glänzend aus. Morgen werden Seine Majestät von Italien zurückkehren. Beschreibend hingegen folgende: Frei empfängt mich die Wiese mit weithin verbreitetem Teppich, durch ihr freundliches Grün schlingt sich der ländliche Pfad. Sch. — Die handeltreibenden Völker brachten in der Weltgeschichte viel segensvollere Umwälzungen der Dinge hervor, als die erobernden. Es werden Zeichen geschehen an der Sonne und an den Sternen, und auf Erden wird den Leuten bange seyn. ꝛc.

3. Die Zeiten der Vollendung geben eine Thatsache an, an die der Sprechende als an eine früher vorgefallene erinnert wird, während sein Geist in der Vorstellung einer Gegenwart, einer Vergangenheit oder einer Zukunft verweilt. Z. B. Philipp (von dem ich spreche, also Vorstellung der Gegenwart)

hat ein Haus gekauft (= hat ein gekauftes Haus). Der gemeine Soldat, der die meisten Prügel bekommen hat (= als bekommene hat), wird der Korporal, der die meisten gibt. Lessing. — Franz verspielte (Vorstellung der Vergangenheit) die tausend Thaler, die er vom Onkel ererbt hatte. — Ich werde mir ein geschmackvolles Landhaus bauen (Vorstellung in der Zukunft), wenn ich einmal Vermögen genug erworben haben werde.

4. Das Perfect als Gegenwart in der Vollendung und das Imperfect als Vergangenheit in der Dauer fallen in ihren Aussagen fast zusammen und werden namentlich in Mundarten willkürlich verwechselt. Als Regel wird aufgestellt: Bei der Erzählung vergangener Ereignisse steht das Imperfect, wenn der Erzähler sie entweder selbst miterlebte, oder wenn er sich im Geiste lebhaft in die Vergangenheit zurückversetzt. Daher ist das Imperfect die eigentlich erzählende Zeit, indem der Deutsche in seiner Erzählung zugleich beschreibt und somit die Vergangenheit der Dauer setzt. Hingegen steht das Perfect, wenn der Sprechende seine Thatsachen nur von andern gehört hat, oder wenn er mit seinem Geiste in der Gegenwart verweilt. Z. B. Gestern war es im Theater sehr kalt; aber die Schauspieler unterhielten das Publicum trefflich (wenn der Sprechende selbst im Theater war). — Und mitten in die Schlacht ward ich geführt im Geiste. Groß war der Drang. Mir tödtete ein Schuß das Pferd, ich sank und über mir hinweg, gleichgiltig, setzten Roß und Reiter; und keuchend lag ich, wie ein Sterbender, zertreten unter ihrer Hufe Schlag; da faßte plötzlich mich ein Arm, es war Octavios (der sprechende Wallenstein versetzt sich im Geiste zurück in die Nacht, die der Lützner-Action vorhergieng). Sch. — Hingegen: Gestern ist es im Theater sehr kalt gewesen; aber die Schauspieler haben das Publicum trefflich unterhalten (wenn der Sprechende nicht selbst im Theater war). — Weißt du's schon? Der Alte (Octavio) hat dem Kaiser mich verrathen. Was sagst du? Dreißig Jahre haben wir zusammen ausgelebt und ausgehalten. In Einem Bette haben wir geschlafen, aus Einem Glas getrunken, Einen Bissen getheilt (Wallenstein weilt mit seinem Geiste in der Gegenwart, daher auch seine Fragen an Buttler: weißt du's schon? was sagst du?) Sch.

5. In der älteren Sprache bediente man sich für die Erzählung des Perfects, und einige neuere Dichter (Uhland, Schwab, Lenau ꝛc.) ahmen dieses nach. Z. B. Der König Karl am Steuer saß, der hat kein Wort gesprochen. Uhl.

6. Nicht selten aber erlaubt sich der Deutsche eine Verwechslung der Zeiten, und zwar;

a) Er setzt das Präsens statt des Imperfects in lebhafter, anschaulicher Darstellung (das historische Präsens). Z. B. Eilfertig werfen sie sich in ihre Kleider, greifen zum Gewehr, stürzen in blinder Betäubung dem Feind entgegen. Sch. Da wird ein Auflauf in dem Schloß, ein Pochen schreckt unser Ohr, wir glauben, die Befreier zu vernehmen; die Hoffnung winkt, da öffnet sich die Thür — Sir Paulet ist's, der uns verkündigt, daß ꝛc. Sch. — Pisidas resistentes Datames invadit, primo impetu pellit, fugientes persequitur, multos interficit, castra hostium capit.

b) Er gebraucht das Präsens und Perfect, um etwas Zukünftiges als ganz bestimmt auszudrücken. Z. B. Morgen geht's in die wogende See. Dieß Schloß ersteigen wir in dieser Nacht, wir ermorden die Hüter, reißen dich aus deinem Kummer. — Thue das, und du hast gewonnen (= wirst gewinnen).

c) Er bedient sich des Futurs statt des Präsens, um etwas bloß als wahrscheinlich zu behaupten, z. B. er wird wohl dort seyn? Herrn Gottschall sieht man nirgends, er wird wohl immer in den Büchern stecken?

d) Er nimmt das Futur statt des Imperativs, um auszudrücken, daß der Sprechende an der Beachtung seines Spruches nicht zweifelt. Z. B. Der Überbringer dieses Briefes ist mein Freund; du wirst ihn gut aufnehmen. Sed valebis, meaque negotia videbis, meque diis adjuvantibus ante brumam exspectabis (= vale, vide, exspecta).

e) Er wählt das Futur exact statt des Perfects, wieder um die Aussage bloß als wahrscheinlich hinzustellen, z. B. du wirst wohl die Riesenschlange schon gesehen oder doch von ihr gehört haben.

§. 116.

Zeiten der Aussage durch den Conjunctiv.

1. Wir müssen auch hier wieder den Conjunctiv der ungeraden Rede von dem der bedingten, vom Conditionalis, genau unterscheiden.

2. Der Conjunctiv der ungeraden Rede berechnet seine Zeit nach der Zeit des Verbs im Hauptsatze, z. B. er erzählte, er sei krank (damals, als er es erzählte, also in Bezug auf jene

Zeit eine Gegenwart), er habe Arznei genommen (dieses war zur Zeit des Erzählens schon vorbei, also Vollendung); er werde sich zu Bette legen (dieses war zur Zeit des Erzählens noch künftig).

3. Zuweilen wird der Conjunctiv ohne solche selbstständige Berechnung der Zeit bloß der Zeit des Verbs im Hauptsatze angepaßt, so daß stellvertretend die Formen der bedingten Rede eintreten, z. B. er erzählte, er wäre krank; er hätte Arznei genommen und würde sich zu Bette legen. In diesem Falle stehen die angegebenen Zeiten bloß, um neben: er erzählte, eine Form der Vergangenheit zu bilden.

4. Auch steht der Conjunctiv der bedingten Rede statt jenes der ungeraden oft der Deutlichkeit und des Wohllautes wegen. Der Deutlichkeit wegen, wenn der Conjunctiv in seiner Form sich vom Indicativ nicht unterschiede, z. B. er glaubt, wir wüßten es schon lange, und hätten nur absichtlich keine Erwähnung gethan (statt: wir wissen ꝛc. und: haben ꝛc., weil der Conjunctiv dem Indicativ gleich wäre). Des Wohllautes wegen, wenn außerdem die Wiederholung des nämlichen Wortes nothwendig wäre, z. B. ich höre, es werde noch lange dauern, bis der Fürst ankommen würde (statt: werde).

5. Überhaupt hat der Sprachgebrauch diese Sache noch nicht sicher und festgestellt, und es läuft, ohne daß ein Grund dafür da wäre, noch viel Willkürliches unter, z. B. er glaubt, er sei reich genug und dürfte für seine Zukunft nicht bange haben (statt: dürfe). Dieß wären die Planeten, sagte mir der Führer, sie regierten das Geschick, drum seien sie als Könige gebildet. Sch. — Gewiß ist es, daß die Conjunctive der bedingten Rede in der ungeraden Rede nicht gebraucht werden sollten, außer wenn sie mit einer Vergangenheit im Hauptsatze zusammengehalten werden, oder wenn sie der Deutlichkeit oder des Wohlklanges wegen nothwendig sind. Dieses beobachte der Schüler!

6. Der Conjunctiv der bedingten Rede, der Conditionalis, hat es mit keiner Gegenwart und mit keiner Zukunft zu thun; er drückt nur nach Erforderniß die Vergangenheit in der Dauer oder in der Vollendung aus. Er steht:

a) In der bedingten Rede, und zwar entweder in den vom Imperfecte und Plusquamperfecte abgeleiteten Formen, oder in den mit würde umschriebenen, so daß es völlig gleich ist, ob ich sage: ein einziges Pferd zöge diesen Wagen nicht; ein einziges Pferd hätte diesen Wagen nicht gezogen, oder: ein einzi-

ges Pferd würde diesen Wagen nicht ziehen; ein einziges Pferd würde diesen Wagen nicht gezogen haben.

b) In der bedingenden Rede, wenn die Voraussetzung in der Gegenwart des Sprechenden nicht Statt findet, und es unentschieden gelassen wird, ob sie je eintreten wird oder nicht, z. B. wenn der Vater käme, würde es uns sehr freuen (er ist in dem Augenblicke nicht da, vielleicht kömmt er, vielleicht nicht); wenn ich deinen Brief erhalten hätte, würde ich dir denselben sogleich beantwortet haben (ich habe keinen erhalten, aber möglich wäre es gewesen). — In der bedingenden Rede sollten nur die vom Imperfecte und Plusquamperfecte hergeleiteten, nicht die mit würde umschriebenen Formen gebraucht werden; indessen kommen auch die umschriebenen Formen vor, besonders, wenn der Conjunctiv des Imperfects sich vom Indicativ nicht unterscheidet, z. B. wenn ich sagen würde (statt: sagte), was ich weiß, du würdest staunen.

c) Beim Zweifel, beim Wunsch, aber hier dürfen die mit würde umschriebenen Formen nie gebraucht werden. Z. B. Wenn ich nur einen hätte, der den Weg mir zeigen könnte! Es ist in diesem Augenblicke kein Mensch zufinden, der denselben wüßte, der ihn je selbst gegangen wäre.

§. 117.

Stellung der Wörter im Satze.

1. Die Lehre von der Stelle, welche die Wörter im Satze einzunehmen haben, heißt man die Topik. Dieselbe theilt sich ab in die natürliche, in die fragende und in die verbindende.

2. Die natürliche Topik heißen wir jene, welche in den Sätzen, die erzählen oder beschreiben, gewöhnlichst gebraucht wird. Sie stellt: Subject, Copula, Prädicat, oder wo die Copula im Prädicate schon enthalten ist: Subject, Prädicat, z. B. Gott ist gut; Wasser fließt.

3. Bei der Bekleidung gilt das Gesetz, daß die bestimmenden Wörter vor den bestimmten stehen, daher sagt man; Bruder Karl, mein Bruder Karl, mein jüngster Bruder Karl, mein vor zwei Tagen aus Amerika zurückgekehrter Bruder Karl. — Nachgestellt werden nur: a) der Erklärungszusatz und das Erklärungswort, z. B. der Elephant, das größte Landthier; Karl der Große; b) der Genitiv und

die durch Präpositionen verbundenen Casus, z. B. der Herr des Gartens, der Sohn des Königs (jedoch auch: des Königs Sohn, der Königssohn), das Haus am Berge, der Hirt im Thale ꝛc.; c) der Infinitiv mit zu, z. B. begierig zu erfahren, die Lust zu reisen; d) mehrere Adverbien des Ortes und der Zeit, z. B. der Knabe hier, der Baum dort, das Wetter von gestern auf heute, der Spaziergang morgen ꝛc.

4. Wenn ein Object eintritt, so steht dieses nach dem Prädicatsverb, und wenn die Prädicatsaussage in Copula und Prädicat getrennt ist, zwischen den getrennten Theilen, z. B. Gott gib Gnade; Gott hat uns erhört; Gott ist dir gnädig.

5. Wenn mehrere zum Prädicate gehörige Bestimmungen da sind, so stehen sie so, daß das Bestimmende dem Bestimmten vorantrete, und die Hauptbestimmung zuletzt zu stehen komme, z. B. der Jäger hat den seit drei Wochen in unserer Gegend für das Vieh so verderblich hausenden Wolf geschossen.

6. Man nimmt an, daß vorangestellt werde:

a) die Person der Sache, z. B. er hat mich dessen erinnert; du gabst mir Blei; das Kind bittet die Mutter um Brod; b) die Angabe von Ort und Zeit der Angabe von Zweck und Ursache, z. B. der Hirt hat auf dem Berge vor Kälte gezittert; er ist gestern am Mittwoch um 12 Uhr nach Landshut zu seinem Vergnügen abgereist; die Angabe der Zeit der Angabe des Ortes, z. B. Fritz geht heute ins Theater; ich war am Sonntage i Oper. Es stehen also alle anderen adverbialen Bestimm. jenen der Art und Weise voran, z. B. ich habe heute früh sehr eifrig studirt; Anton ist gestern auf dem Spaziergange sehr gut gelaunt gewesen.

7. Während sonst die adverbialen Bestimmungen im Satze vor dem Objecte stehen, tritt der umgekehrte Fall ein, wenn das Object durch ein Pronomen ausgedrückt wird, z. B. ich habe gestern den Pellegrini singen hören; aber: ich habe ihn gestern singen hören (nicht: gestern ihn); er trinkt im Gartenhause den Kaffee; aber: er trinkt ihn im Gartenhause.

8. Wenn eine adverbiale Bestimmung zu der Angabe der Person und der Sache noch hinzutritt, so kömmt sie in die Mitte derselben zu stehen, z. B. ich habe dir schnell das Geld geschickt; er hat mir noch flüchtig von der Straße aus einen Gruß zugewinkt. —

9. Von den Fürwörtern merke: a) die persönlichen werden den übrigen vorangestellt, z. B. ich will dich diesem Herrn vorstellen; b) von zwei persönlichen Fürwörtern steht der Accusativ dem Dativ voran, z. B. du willst dich ihm ernst zeigen; c) sich und es stehen allen übrigen vor, unter sich werden sie gestellt: es sich, z. B. der Vater hat es mir erzählt; er gesteht es sich selbst nicht. — Wenn das es abgekürzt wird in 's, so hängt es sich den anderen persönlichen Fürwörtern oder den Zeitwörtern hinten an, z. B. er getraut sich's nicht zu unternehmen; gib's ihm; gib ihm's.

10. Bei der Verneinung nicht muß man sehen, ob dieselbe das Prädicat verneint oder einen andern Theil des Satzes. Wenn das Prädicat verneint wird, so steht nicht vor demselben, wenn das Prädicat durch eine Copula verbunden ist, z. B. der Richter ist nicht ungerecht; Franz hat nicht geschossen; der Baum wird nicht gefällt; nach dem Prädicate aber, wenn die Copula mit dem Prädicate verschmolzen ist, z. B. der Richter richtet nicht ungerecht; Franz schoß nicht; der Baum fiel nicht. — Wenn aber nicht die Verneinung eines andern Wortes (nicht des Prädicates) ist, so muß es immer vor demselben stehen, z. B. nicht mein Vater starb; nicht mein Vater ist gestorben (nicht das sterben ist verneint, sondern das Subject: mein Vater). — Auf dieselbe Weise verhalten sich die Wörter: ja, doch, etwa, gern, vielleicht, wohl, zwar.

11. Die fragende Topik behält die nämliche Folgenreihe bei, nur stellt sie das Zeitwort oder das Hilfszeitwort vor das Subject, z. B. geht der Bau voran? hast du das große Teleskop unseres berühmten Frauenhofers gesehen? — Wenn jedoch um ein Subject gefragt wird, so tritt die natürliche Topik ein, weil ein Fragewort im Nominativ voran steht, z. B. wer spricht? Was glänzt dort im Walde im Sonnenschein? — Nach der fragenden Topik richten sich auch die Sätze, die einen Befehl oder Wunsch ausdrücken, z. B. sei (du) fleißig! Geht (ihr), Kinder, in die Schule! Wäre ich doch der Erste in der Schule! O hätte ich doch Schwingen und Flügel!

12. Die verbindende Topik tritt ein, wenn der Satz eingeleitet wird durch die Wörter: als, ehe, indem, nachdem, seit, sobald, während, daß, da, damit, damit nicht, wenn, wofern, obschon, obwohl, obgleich, wiewohl, wenngleich, weil ꝛc. Die Stellung der Wörter ist alsdann diese: Conjunction, Subject, Prädicat, Copula, z. B. weil er gut ist; da du geschlagen hast; weil mein Bruder ver-

wundet wurde; oder, wenn die Copula mit dem Prädicate verschmolzen ist; Conjunction, Subject, Prädicat, z. B. weil er läugnet, als er sagte, indem der Herr Pfarrer hereintrat. — Hieher gehören auch die Sätze, an deren Spitze die bezüglichen oder in der ungeraden Rede fragenden Pronomina welcher, der, wer, was, stehen. Wenn diese Fürwörter im Nominativ gebraucht werden, so vertreten sie natürlich zugleich das Subject des Satzes, außerdem aber haben sie ganz die verbindende Topik. Z. B. (Der Fürst,) welcher so gut ist, der uns geholfen hat; welchen wir herzlich lieben, dessen wir uns stets erinnern werden. (Du fragtest,) wer da gewesen sei, was ich unterdessen gethan habe, wem ich das Geld übergeben habe. ꝛc. Wenn statt mit was mit was für gefragt wird, steht in gerader und ungerader Frage das in Frage stehende Substantiv sogleich nach was für, z. B. was für Nachrichten hast du erhalten? Besser, als: Was hast du für Nachrichten erhalten? Was für ein Lärm ist das? Besser, als: Was ist das für ein Lärm?

13. Wenn in der verbindenden Topik ein Object oder andere Bestimmungen eintreten, so stehen sie vor dem Prädicate, nach oben bei der natürlichen Topik angegebener Weise, z. B. daß der Knabe heute gerade in das Fenster des Schulhauses einen Stein geworfen habe; wenn er mit dem Steine unglücklicher Weise den alten Mann am Ofen getroffen hätte.

14. In der lebhafteren Rede jedoch wird diese sogenannte ruhige Topik nicht beobachtet, sondern es wird das Prädicat, das Object oder das Adverb zu Anfang des Satzes gestellt, wenn ein ganz besonderer Nachdruck auf dasselbe gelegt wird. Beispiele ruhiger Topik: Das Leben ist ernst. Die Kunst ist heiter. Jede lebende Seele muß von unserer Hand fallen. Der Feind Englands redet diese Sprache. Gewalt ist hier, der Mord ist drinnen. Die Stunde entflieht rasch. — Mit veränderter Wortstellung (Inversion, emphotische Topik genannt): Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst. Fallen muß von unserer Hand jede lebende Seele. Diese Sprache redet Englands Feind. Hier ist Gewalt, drinnen ist der Mord. Rasch entflieht die Stunde. — Zur Inversion sind auch jene Sätze zu ziehen, in denen es das weiter zurückstehende Subject nur andeutet (s. S. 175, §. 92, 8.), z. B. es erhoben sich für die gekränkten Rechte ihres Fürsten die Bauern des bayerischen Hochlandes.

Übungen.

1. Wie lassen sich die in folgenden Sätzen vorkommenden Sprechformen erklären?

Drako meinte, daß jedes kleinste Vergehen mit dem Tode zu bestrafen sei. Der glücklichste Nachäffer ist allemal der abgeschmackteste Affe, und der Affe ist ihm unendlich überlegen. Campe. Das Evangelium sagt, der Gottmensch sei auf die Welt gekommen, daß er diene und sein Leben gebe zum Heile vieler. Der Herr entließ den Bedienten, weil er untreu war. Der Diener bat, daß er ihn wieder nehme, aber der Herr gab ihm zur Antwort, er wolle ihn nicht, weil er untreu sei. Das Nibelungen könnte die deutsche Ilias werden. J. v. M. Unverzagt, viel besser ist's, beneidet als bedauert! Wie das Herz auch trauert, gestrebt und ausgedauert! Voß. Das Leben ist eine Reise, reisen ist das wahre Leben, und gut zu reisen ist eine Kunst, wie gut zu leben. Thümmel. Es ließe sich alles trefflich schlichten, könnte man die Sachen zweimal verrichten. Weil alle Welt Krieg will, so sei es Krieg. Gleim. Es steht ihm auf der Stirn geschrieben, daß er nicht mag eine Seele lieben. G. Mit Kleinen thut man kleine Thaten, mit Großen wird der Kleine groß. G. In nichts wäre die Mittelstraße vielleicht wünschenswerther, als im Vertrauen und Verschweigen gegen die, die wir lieben. G. Sei ungestaltet wie möglich, ich will dich doch malen. Lessing. Es würde Albernheit verrathen, wenn man immer nur Ausfälle thun, und keine Gegenausfälle erlauben wollte. Engel. Mehrere Reisende melden uns, daß außer Europa kein Volk so viel an Straßen und Kanäle gewandt habe, als die Chinesen. Montaigne glaubte, wenn er einmal sich selbst wäre untreu geworden, würde er leicht es nachher auch dem Staate werden. Jacobi. —

2. Wie lassen sich die in folgenden Sätzen vorkommenden Zeiten erklären?

Es ist kein Mensch in der Welt so brav, daß man nicht noch einen braven findet, wenn man ihn recht sucht. Pestalozzi. Das Reich jenes Karls, den sie den Großen nennen, verschwand mit Ludwig dem Kinde auf immer. Zschokke. Ein Stern ist untergegangen, und eine Krone ist gefallen von dem Haupte eines Königs, und ein Schwert ist gebrochen in der Hand eines Feldherrn, und ein hoher Priester ist gestorben (über den Tod Jean Pauls gesagt). Je mehr unser Geist

auf Erden erweitert ist, desto mehr Himmel wird er einst in sich fassen können. Young. Nach tausend Jahren werden unsere Gebeine verstaubt seyn, und unsere Spätenkel werden unsere Namen vergessen haben. Man weiß im Flusse Busento die Stelle nicht, wo Alarich, der König der Gothen, begraben worden ist. Sardinien wurde von den Carthagern so barbarisirt, daß es nie wieder vermocht hat, sich emporzuschwingen. J. v. M. Der römische Prätor Vatinius meinte, der Sclavenhaufe, den Spartacus führe, sei bald gebändigt; wenn die Sclaven Geißeln sähen, würden sie sich bald ihrer Pflicht erinnern und die Waffen aus den Händen fallen lassen. Wallenstein antwortete, jetzt suche man ihn auf, da die Noth aufs höchste gestiegen sei. Sch. Und sie entließen mich mit leerem Trost, der Kaiser habe dießmal keine Zeit, er würde sonst wohl einmal an uns denken. Sch. Wolltest du den Grund von jeder Schickung wissen, so müßtest du, was Gott ist, seyn. Gellert. Da ist der Kahn, der mich hinübertrüge. Sch. — Brutus rief: o Tugend, ich glaubte, daß du etwas seiest, jetzt sehe ich, daß du ein Traum bist. Herder. Er winkte meinem Engel, daß er mich trüge. Lessing. Der Engel der Schöpfung geht nur voran und weckt Leben, damit der Engel des Todes zu würgen finde. Engel. —

3. Welche Topik ist beobachtet in folgenden Sätzen?

Eine heilige Eiche steht daneben, durch vieler Wunder Segenskraft berühmt. Sch. Hell klingt von allen Thürmen das Geläut, des blut'gen Tages frohe Vesper schlagend. Sch. Beistehen sollen sie mir in meinen Planen. Sch. Es freue sich, wer da athmet im rosigen Licht. Sch. Ich habe still geschwiegen zu allen schweren Thaten. Sch. Ihr nennt Euch fremd in Englands Reichgesetzen, in Englands Unglück seid Ihr wohl bewandert. Sch. Wenn ich einen Menschen in einem Stücke als sehr schlimm und gottlos kenne, so darf ich ihm in allem Andern auch nicht viel Gutes zutrauen. Pestalozzi. Vom Eise befreit sind Ströme und Bäche durch des Frühlings holden, belebenden Blick, im Thale grünet Hoffnungsglück; der alte Winter in seiner Schwäche zog sich in rauhe Berge zurück. G. — Was rennt das Volk, was wälzt sich dort die langen Straßen brausend fort? Stürzt Rhodus unter Feuersflammen? Sch. —

Dritter Theil.

Die Rede.

§. 118.

Bestandtheile der Rede.

1. Die Rede besteht aus Sätzen, die zur Darstellung zusammenhängender Gedanken mit einander verbunden werden.

2. In der Verbindung der Sätze müssen wir den grammatischen Gehalt derselben unterscheiden; denn die einen stellen sich grammatisch als Hauptsätze dar, die selbstständig sind und von keinem andern Satze abhängen, die andern als Nebensätze, welche immer von einem Hauptsatze getragen werden müssen, z. B. wir gehen spazieren (Hauptsatz), weil das Wetter so schön ist (Nebensatz).

3. Es können von einem Hauptsatze mehrere Nebensätze abhängen, entweder in gleicher Entfernung von ihm oder nach Graden verschieden, z. B. ich vermuthe (Hauptsatz), daß der Nebel aufsteigen werde, daß wir einen trüben Tag und einen regnerischen Abend bekommen werden (2 vom Hauptsatze gleich entfernte Nebensätze). Du sagtest es voraus (Hauptsatz), daß mein Sohn unglücklich werde (Nebensatz ersten Grades), wenn er dem Spiele, dem er sich leidenschaftlich ergeben hätte (Nebensatz dritten Grades), nicht entsagte (Nebensatz zweiten Grades). Der abhängige Satz heißt ein untergeordneter, jener, von dem er abhängt, sein übergeordneter.

4. Der Hauptsatz erleidet keine weitere Eintheilung. — Wenn mehrere Hauptsätze in der Rede vorkommen, so können sie nur einander angereiht (coordinirt), nie einander untergeordnet (subordinirt) seyn. Z. B. Ist der holde Lenz erschienen? Hat die Erde sich verjüngt? Die besonnten Hügel grünen, und des Eises Rinde springt. Sch. — Die Nebensätze hingegen können

unter sich entweder angereiht oder einander untergeordnet seyn (s. Nr. 3), dem Hauptsatze sind sie immer untergeordnet. Z. B. Erde wird zur Erde, daß der Geist verherrlicht werde. Jacobi.

5. Die Nebensätze sind nur zu Sätzen erweiterte Theile der Satzbekleidung und sind daher entweder Substantivsätze, oder Adjectivsätze oder Adverbialsätze. Sie lassen sich auch wieder zu Sustantiven, Adjectiven oder zu adverbialen Aussagen umwandeln. — Grammatisch sind die Nebensätze durch die verbindende Topik gekennzeichnet.

§. 119.

Substantivsätze.

1. Jene Sätze, die ein Subsstantiv durch einen ganzen Satz umschreiben, zerfallen in die Sätze mit der Conjunction daß, in die ungeraden Fragesätze und in die substantivischen Relativsätze.

2. Das Bindewort daß war ursprünglich mit dem bezüglichen Fürworte das gleich bedeutend und hat auch jetzt noch den Charakter desselben, weil immer in dem Satze, von dem es abhängt, ein Wort seyn muß, auf das es sich bezieht, z. B. ich thue es darum, daß ꝛc.; er reist deßwegen, daß ꝛc. Wenn kein solches Wort wirklich gesetzt ist, so kann es im Gedanken doch leicht ergänzt werden, z. B. er glaubt, daß die Sonne steht (= er glaubt das, daß ꝛc.). — In Betreff der Sprechform gilt von daß die nämliche Regel, die über alle Bindewörter hiemit ausgesprochen sei: Nicht das Bindewort, sondern der Gedanke des Sprechenden erfordert einen Indicativ, Conjunctiv oder Conditionalis.

3. Statt aller Casus kann ein Satz mit daß stellvertretend seyn:

a) Für das Subject. Z. B. Daß ihr sie haßt, das macht sie mir nicht schlechter (= euer Haß). Sch. Es ist bekannt, daß dein Bruder ein tapferer Soldat war (= die Tapferkeit deines Bruders ꝛc.).

b) Für das Object. Z. B. Jedermann weiß, daß du angekommen bist (= deine Ankunft). Ich begreife es sehr wohl, daß Tugenden eine Zeit lang beschmitzt und Laster aufgeputzt seyn können (= die Beschmitzung der Tugenden und die Aufputzung der Laster). Lessing.

c) Für den Dativ. Dieser Casus wird im Hauptsatze durch Wörter, wie: darauf, damit, darüber ꝛc. angedeutet. Z. B. Ich vertraue darauf, daß Gott mir helfen wird (= der Hilfe Gottes, auf die Hilfe Gottes). Ich bin damit zufrieden, daß du die Hälfte zahlest (= ich bin mit der Zahlung der Hälfte zufrieden)

d) Für den Genitiv. Der Casus wird auch hier im Hauptsatze schon gesetzt, oder angedeutet oder doch im Gedanken ergänzt. Z. B. Ich erinnere mich dessen, daß das Wetter schön war (= des schönen Wetters). — Das Alles mahnt mich, daß ich von meinem Glücke muß scheiden (= der Scheidung, an die Scheidung). Sch. —

4. Statt eines Substantivs steht der Nebensatz mit daß auch in jenen Fällen, wo wir in Ermanglung eines Casus eine Fügung mit einer Präposition setzen müssen, und zwar:

a) Nach den Verben: bitten, ermahnen, rathen, wünschen, sinnen ꝛc. statt der Präpositionen um, zu, auf, jedoch so, daß im Hauptsatze die von diesen Präpositionen gebildeten Adverbien darum, dazu, darauf den Nebensatz andeuten, oder dieselben sich im Geiste ergänzen lassen. Z. B. Ich bitte dich darum, daß du mir beistehest (= um deinen Beistand). Wer rieth dir dazu, daß du dieses Geschäft unternehmen solltest (= zum Unternehmen dieses Geschäftes). Napoleon sann darauf, daß er den englischen Handel vernichte (= auf die Vernichtung).

b) Zum Ausdrucke einer Absicht. Hiebei werden im Hauptsatze die Wörter: deßwegen, darum, dazu, ꝛc. wirklich gesetzt oder im Geiste gedacht, oder es wird damit oder auf daß statt des einfachen daß genommen. Z. B. Er ist deßwegen fleißig, daß er gelobt werde (= wegen des Lobes). — Krieg wird dazu geführt, daß ein dauernder Friede herbeigeführt werde (= zur Herbeiführung eines d. Fr.). — Die Gesetze sind (darum) da, damit die Guten geschützt werden vor den Bösen. — Bittet, auf daß ihr erhaltet (= zur Erhaltung).

c) Zur Angabe des Erfolges, des Bewirkten. Der Hauptsatz deutet es gewöhnlich durch die Wörter: so, solch, der Art ꝛc. an, oder es wird das daß mit so verstärkt, also: so daß. Z. B. Mein Vater liegt so krank danieder, daß er nicht mehr genesen wird. Da zerret an der Glocke Strängen der Aufruhr (so), daß sie heulend schallt. Sch. Der Hund bellte alle Leute des Hauses an, so daß man sich genöthigt sah, ihn hinaus zu jagen.

d) Zur Bezeichnung des Grundes und der Ursache, wobei ebenfalls Wörter, wie: deßhalb, deßwegen, dadurch ꝛc. im Hauptsatze entweder wirklich gesetzt oder nur geistig ergänzt werden. Z. B. Ich habe mir das Fieber dadurch vertrieben, daß ich stark schwitzte (= durch starkes Schwitzen). Er lobte ihn deßwegen, daß er sein Wort gehalten habe (= wegen Worthaltens). Du freuest dich darob, daß ich gefallen bin, (= ob meines Falles).

5. Substantivsätze sind ferner die ungeraden (abhängigen) Fragen. Sie haben an ihrer Spitze die fragenden Fürwörter: wer, was, welcher, welche, welches; was für ein, die fragenden Umstandswörter: wo, wie, wann, warum, ꝛc. und die Fragepartikel ob. Z. B. Sage mir, wer den Chimborasso bestiegen hat (= sage mir den Besteiger des Ch.)? Weißt du, welches Haus meinem Vetter gehört (= das Haus meines Vetters)? Ich möchte wissen, ob die Post angekommen ist (= die Ankunft der Post). — Eine Doppelfrage wird durch ob — oder gegeben. Z. B. Es ist ungewiß, ob der König heute reist oder nicht (= die Reise oder Nichtreise des Königs ist ungewiß).

6. Endlich gehören zu den Substantivsätzen jene, welche die bezüglichen Fürwörter wer, was, oder dafür derjenige — welcher, der — welcher voranstehen haben. Im Hauptsatze kann ein einleitendes der, das; er, es stehen oder hingedacht werden. Z. B. Den schreckt der Berg nicht, wer darauf geboren (= den Sohn des Gebirges). Sch. Was die Gerechtigkeit gesprochen, vor aller Welt wird es die Macht vollzieh'n (= den Spruch der Gerechtigkeit wird die Macht vollziehen). Sch. Den möcht' ich wissen, der der Treueste mir von allen ist, die dieses Lager einschließt (= den Treusten dieses Lagers möcht' ich wissen). Sch. —

§. 120.

Verkürzung der Substantivsätze.

1. Die Nebensätze mit daß lassen sich zuweilen in eine andere Form bringen, wodurch der Ausdruck an Kürze und Rundung gewinnt. Jedoch muß hiebei als erste Regel beobachtet werden, daß die Deutlichkeit und Bestimmtheit dabei keinen Schaden leiden darf.

2. Wenn bei einer Aussage daß das Object (den Accusativ) umschreibt, so bleibt es, wenn es mit dem Conjunctiv steht,

gerne weg, und der Satz erhält die Topik eines Hauptsatzes. Z. B. Er sagte, daß dieses die Planeten wären = Er sagte dieses wären die Planeten. Sch Die Zeitung meldete, daß die Feinde besiegt seien und viele Todte und Verwundete hätten = die Zeitung meldete, die Feinde seien besiegt und hätten viele Todte und Verwundete.

3. Wenn das stellvertretende daß die Umschreibung eines Absichtssatzes ist, so kann dasselbe ebenfalls wegbleiben, jedoch müssen dann die Conjunctive von mögen, sollen, wollen eingeschoben werden. Z. B. Die Mutter bat mich, daß ich bald komme = ich möge bald kommen. — Befiehl diesem Schwätzer, daß er schweige = er solle schweigen.

4. Eine eigene Art, Nebensätze mit daß zu verkürzen, ist die, dieses daß wegzulassen und das Verb in den Infinitiv mit zu zusetzen. Diese Verkürzung findet Statt, wenn man als Subject zum Infinitivsatz ergänzen kann: a) ein ganz unbestimmtes, z. B. es ist traurig, heute so schlechtes Wetter zu haben (= daß wir haben, daß man hat ꝛc.); ich finde es beschwerlich, bei diesem Wetter zu reisen (= daß man, einer, jemand, Leute ꝛc. reisen); b) das Subject des übergeordneten Satzes (Hauptsatz, Nebensatz höheren Grades), z. B. der Dieb ist frech genug, seine That zu läugnen (= daß er, d. i. der Dieb, seine That läugne); c) das Object des übergeordneten Satzes (Accusativ oder Dativ), z. B. der Lehrer schalt den Schüler aus, eine zu schlechte Aufgabe geliefert zu haben (= daß er, d. i. der Schüler, eine zu schlechte Aufgabe geliefert habe), er befahl mir zu kommen (= daß ich komme). — Wenn von diesen Fällen der Ergänzung des Subjects zwei möglich wären, so würde Unbestimmtheit in der Aussage entstehen, und die Verkürzung wäre falsch, z. B. er ist zu stolz, um ihn lieben zu können (= daß man ihn, den Stolzen lieben könne, oder: daß er, der Stolze ihn, d. i. einen andern, lieben könne). Der König Midas fieng den Silenus, wahrzusagen (Sollte der König wahrsagen oder Silen?).

5. Diese Verkürzung findet bei den Verben der reinen Aussage besonders dann Statt, wenn das Subject des übergeordneten Satzes zugleich für den Infinitivsatz gilt, z. B. ich glaube zu bemerken (= ich glaube, daß ich bemerke); ich meine, meine Pflicht gethan zu haben; gewöhnlich aber ist sie bei der Angabe der Absicht, wobei der Infinitiv mit zu noch durch um verstärkt wird. Z. B. Wie sehr mühen manche sich ab, um Reichthümer zusammeln, und wie sehr beeilen sich ihre Söhne, um selbe wieder zu vergeuden?

6. Die Nebensätze mit daß, welche einen Erfolg angeben, können ebenfalls so verkürzt werden, jedoch sind Infinitivsätze der Art selten. Z. B. Wenn ich nimmer zu sinken den Flug der Religion flog (so, daß ich nicht sinken sollte). Kl. — Mein Vater liegt schwer darnieder, nie mehr aufzustehen (= so schwer, daß er ꝛc.).

7. Bei fürchten steht der Infinitiv mit zu in der Bedeutung „Bedenken tragen“, z. B. der Bescheidene fürchtet sich, dem Verdienste eines anderen zu nahe zu treten; in der eigentlichen Bedeutung wird der Gegenstand der Furcht durch einen Satz mit daß ausgedrückt, ohne nicht (oder Verneinungswort), wenn man nicht wünscht, daß der Gegenstand der Furcht erscheine, mit nicht, wenn man dieses wünscht. Z. B. Mein Vater fürchtet, daß die Feinde kommen (weil er es nicht wünscht); hingegen mein jüngster Bruder wünscht fremde Soldaten zu sehen und fürchtet, daß sie nicht kommen. — Metuo, ne frustra laborem susceperis. Adulatores, si quem laudant, vereri se dicunt, ut illius facta verbis consequi possint. — Sehr gewöhnlich ist bei fürchten die Weglassung des daß und die Einschiebung des Conjunctives von mögen, können dürfen (s. Nro. 2. u. 3). Z. B. Der Baumeister fürchtet, es möchte das Gerüst brechen (= daß das Gerüst breche). Man fürchtet ohne Grund, es könnte einmal der Walchensee durchbrechen (= daß er durchbreche).

§. 121.

Adjectivsätze.

1. Die Adjectivsätze sind erklärender Natur und gehören, dem Adjectiv gleich, stets zu einem Substantiv im übergeordneten Satze. Sie sind leicht kennbar, indem sie immer die bezüglichen Fürwörter welcher, welche, welches oder der, die, das an der Spitze haben; so ist selten und nur im Verhältnisse des Nominativs oder Accusativs zulässig. Z. B. Der Mensch, welcher unverwandt einem vorgesteckten Ziele nachstrebt, wird dasselbe erreichen. Wie köstlich ist des Freundes Rede, deren Himmelskraft in Einsamer entbehrt. G. Ihr Wiesen, die ich wässerte, ihr Bäume, die ich gepflanzt, grünet fröhlich fort. Sch. Schlummert Röschen, so der Mutter Freude, so der Stolz des ganzen Dorfes war. Hölty.

2. Die relativen Pronomina stellen nicht bloß die beziehende Verbindung des adjectivischen Nebensatzes her, sondern sie dienen dabei auch:

a) Zur Angabe einer Beschaffenheit. Der übergeordnete Satz enthält dann die Wörter ein solcher, dieser, jener, der, derjenige, ꝛc. oder es läßt sich geistig ein solcher, solche, solches dazu denken. Ein Baum, welcher keine gute Früchte bringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen (= ein solcher — welcher). Derjenige Bürger, welcher sich auf den Vergnügungsplätzen fleißiger herumtreibt, als in seinem Geschäfte, wird es nicht zum Wohlstande bringen. Er (= ein solcher Mann) sei nimmer mein Freund, welcher die göttliche Natur nicht liebt. Stolberg. Multae res ejusmodi sunt, quarum exitus nemo providere possit. Nonne satius est mutum esse, quam quod nemo intelligat dicere?

b) Zur Angabe eines Grundes. Z. B. Ich kann das Haus nicht kaufen, welches baufällig ist (= weil es baufällig ist). Du wirst diesem Manne, der dich so sehr getäuscht hat, nicht mehr trauen (= da er dich so sehr getäuscht hat). — O fortunate adolescens, qui tuae virtutis Homerum praeconem inveneris! Sextus Roscius convivia cum patre non inibat, quippe qui ne in oppidum quidem nisi perraro veniret.

c) Zur Angabe einer Zugestehung, Einräumung. Z. B. Er hat den Brief nicht gelesen, den ihm doch seine Mutter selbst geschrieben hat (= obgleich ihn seine Mutter selbst geschrieben hat).

d) Zur Angabe einer Bedingung. Z. B. Der Bogen, welcher allzustraff gespannt ist, zerspringt sehr leicht (= wenn er allzustraff gespannt ist).

3. In der Beziehung des Ortes wird wo, in der Beziehung der Zeit wird wann, da oder als, in der Beziehung der Art und Weise wird wie, seltner als an die Spitze des adjectivischen Nebensatzes gestellt. Z. B. Kennst du das Land, wo die Citronen blühn (= in welchem)? G. Da ist die Stunde, wann er zu kommen pflegt (= zu der er ꝛc.). Es war eine schöne Zeit, als wir uns zum ersten Male sahen (= in der wir ꝛc.). Die Art, wie er mir antwortete, war beleidigend (= auf welche er ꝛc.). Ein solches Wort, als du mir heute gesagt, habe ich noch nie gehört.

§. 122.

Verkürzung der Adjectivsätze.

1. Die Verkürzung der Adjectivsätze wird dadurch bewerkstelligt, daß die relativen Pronomina weggelassen werden, das Verb

seyn ganz wegfällt, die übrigen Verben aber in Substantiva und Participia umgesetzt werden.

2. Die Verkürzung findet Statt durch den Erklärungssatz (s. S. 184, Nro. 2, 3 u. 4). Z. B. Der schlimme Nachbar, welcher meine Ehre verläumdete, ist nun fortgezogen = der schlimme Nachbar, der Verläumder meiner Ehre, ist nun fortgezogen. Die Johanniter, Löwen der Schlacht, pflegten sorgsam auch wieder die Kranken (= welche Löwen, obwohl sie Löwen in der Schlacht waren). Ich, ein preisgegebener Mann, war ohne alle Hoffnung (= welcher ich, da ich ein preisgegebener Mann war). Ihr kennet ihn, den Schöpfer kühner Heere, des Lagers Abgott und der Länder Geißel, die Stütze und den Schrecken seines Kaisers, des Glückes abenteuerlichen Sohn. Sch. —

3. Man verkürzt den Adjectivsatz dadurch, daß man ein Adjectiv ohne Beugung, jedoch durch Kommata getrennt, hinter das Hauptwort stellt (s. S. 185, Nro. 3). Z. B. Der Minister entwickelte löbliche Grundsätze, eines Ehrenmannes würdig (= welche würdig waren). Wenn das Particip von seyn adjectivisch eintreten müßte, so bleibt es weg. Z. B. Ein Doggenpaar, gewaltig, schnell, von flinken Läufen (seiend). — Man gebe bei dieser Verkürzung ja Acht, daß das eingeschobene Adjectiv so nahe wie möglich an das Substantiv, zu dem es gehört, trete, und daß keine doppelte Beziehung möglich werde, weil sonst Unbestimmtheit eintreten könnte. Bei Dichtern, die ihren Lesern Auffassungskunst genug zutrauen, kommen solche Unbestimmtheiten oft vor. Z. B. Er trat zum Grafen, rasch zur That und offen des Verführers Rath. Sch. — Wer war rasch, er? oder der Graf? Die Stellung nach Grafen und der Sinn entscheidet für letztere Annahme. — Im Lateinischen kann keine Zweideutigkeit eintreten, weil der Ausgang des stets gebeugten Adjectivs oder Particips die Beziehung nicht zweifelhaft läßt. Z. B. Romanos Hannibal, pluribus proeliis fusos et viribus fractos, contundere non potuit.

4. Die Verkürzung des Adjectivsatzes wird durch die Verwandlung des Verbs in das Particip bewirkt, und zwar so, daß das entstandene Particip entweder adjectivisch mit dem Hauptworte, auf welches früher die Beziehung gieng, verbunden, oder daß es nach Nro. 3 wie ein Adjectiv hinter demselben eingeschoben wird. Z. B. Der Kaufmann N., welcher von allen seinen Mitbürgern geachtet wurde, ist zum Bürgermeister erwählt worden = der von allen seinen Mitbürgern geachtete Kauf-

mann N. ist zum Bürgermeister erwählt worden, oder: der Kaufmann N., von allen seinen Mitbürgern geachtet, ist zum Bürgermeister erwählt worden. Die Pferde, welche von Wuth gestachelt waren, warfen ihren Führer ab = die von Wuth gestachelten Pferde, oder: die Pferde, von Wuth gestachelt, warfen ihren Führer ab. — Auch hiebei ist vor jener Verkürzung zu warnen, die eine doppelte Beziehung zuließe. Z. B. Er liebt seinen Freund im Kerker schmachtend. Wer schmachtet? er? oder der Freund? Vergleiche: Hinaus zum nächsten Thore brach der Strom der tollen Menge und schleifte den Mann Gottes nach, zerstoßen im Gedränge (wer ist zerstoßen, die Menge oder der Mann Gottes?). Gellert. Unter diesen hohen Eichen hier, uralt, doch grünend wie die Freiheit selbst, stell' ich mein wunderthätig Bild dir auf (wer ist uralt und doch grünend, das Subject ich? das Bild? die Eichen?). Uhl.

5. Endlich kann der Adjectivsatz in ein bloßes Adjectiv verkürzt werden, welches engverbunden zu seinem Hauptworte tritt. Z. B. Ein Mann, welcher stark ist, kann diese Last tragen = ein starker Mann kann diese Last tragen. Indeß heißt dieses den Adjectivsatz nicht mehr verkürzen, sondern ihn ganz aufheben, weil keine grammatische Spur desselben mehr übrig bleibt.

§. 123.

Adverbialsätze.

1. Die Adverbialsätze sind durch Conjunctionen mit ihren übergeordneten Sätzen verknüpft und haben diesen Namen, weil sie sich mit einiger Umwandlung in Adverbien und adverbiale Aussagen umsetzen lassen, z. B. wenn es möglich ist = möglicher Weise; weil du abreisest = wegen deiner Abreise; da dieses so sich verhält = aus diesem Grunde; obgleich er schwach ist = ungeachtet seiner Schwäche ꝛc.

2. Wie alle adverbialen Verhältnisse ausdrücken: eine Angabe des Ortes, oder der Zeit, oder der Art und Weise oder des Grundes und der Ursache, so zerfallen auch die Adverbialsätze in die des Ortes, in die der Zeit, in die der Art und Weise und endlich in die des Grundes und der Ursache.

§. 124.

Adverbialsätze des Ortes.

Die Adverbialsätze des Ortes sind durch wo, woher und

wohin eingeleitet, und denselben entsprechen im übergeordneten Satze die (gesetzten oder gedachten) Wörter: da, hier, daher, dahin, oder eine durch ein Hauptwort ausgedrückte Ortsbezeichnung. Z. B. Nicht wo die goldene Ceres lacht. Wo das Eisen wächst in der Berge Schacht, da entspringen die Erdengebieter. Sch. Mein Auge sieht, wohin es blickt, die Wunder deiner Werke. Gellert. — Fluchwürdig Schicksal des Soldaten! Wo er hinkommt, flieht man vor ihm, wo er weggeht, verwünscht man ihn. Sch. —

§. 125.

Adverbialsätze der Zeit.

1. Für die allgemeine Angabe der Zeit (also beschreibend) gebrauchen wir die Bindewörter wenn oder wann und beim Ausdrucke der Wiederholung so oft als, so oft. Im übergeordneten Satz kann ein dann oder da stehen oder gedacht werden. Z. B. Sonst, wenn (wann) der Vater auszog, liebe Kinder, da war ein Freuen, wenn er wieder kam. Sch. — Wann die Schwalben fortziehen, dann kömmt der Winter bald. — Willst du in meinem Himmel mit mir leben, so oft du kommst, er soll dir offen seyn. Sch. —

2. Die Zeiten der Dauer (Gleichzeitigkeit) drücken aus: als, da, indem, wie, so wie, so lange, indeß, unterdeß, während. Z. B. Als die Römer noch herrschten, (damals) war Deutschland noch unangebaut und wüste. So (mit Gift) speiste sie zu Sterlyn ihren Gatten (in dem Augenblick), da sie aus Gold mit ihrem Buhlen trank. Sch. Indem wir sprechen, verrinnt die Zeit. Sch. Wie er winkt mit dem Finger, aufthut sich der weite Zwinger. Sch. Indeß er schrieb, trugen wir die Rechnungen ein. Während der Unentschlossene noch denkt, hat der Rasche schon gehandelt. — Weil in der ursprünglichen Bedeutung während kömmt noch bei Dichtern vor. Weil ferne der trotzige Hahn mit den Weibern harrte des Wurfs. Voß. — Die diesen Conjunctionen entsprechenden Präpositionen sind: in, binnen, über, unter, während. Z. B. In der Nacht (= als es Nacht war) stürmte es. Binnen drei Wochen (= indeß drei Wochen vergiengen) war die Arbeit vollendet. Über ein Jahr (= so wie ein Jahr verfloßen ist) sehen wir uns wieder. Unter Augustus Regierung (= indem, während, als Augustus regierte) lebte Horaz. Während des Treffens (= solange das Treffen dauerte) regnete es stark.

3. Bei der Aussage der Vollendung (Vergangenheit) stehen an der Spitze die Bindewörter nachdem (dem nach) und seitdem (dem seit — zugleich Dauer anzeigend — entsprechend). Nachdem kann nur mit dem Perfect und Plusquamperfect verbunden werden, seitdem mit dem Perfect, Präsens und Imperfect (nicht leicht mit dem Plusquamperfect). Z. B. Das Feuer ist, nachdem es ausgewüthet hatte, in sich selbst zusammengesunken. Ich komme zurück, nachdem ich meine Geschäfte vollendet habe. Seitdem mein Freund die Schweiz gesehen hat (oder: sah), kann ihm das Flachland nicht mehr gefallen. Seitdem er fleißig ist, ist auch sein Betragen ganz geändert. — Von der relativen Conjunction seitdem ist das demonstrative seitdem zu unterscheiden (auch verschiedenen Tones, relat. seitdém, demonstr. séitdem); statt nachdem sagt man hindeutend darauf. Z. B. Sein Geld hat er verschwendet, seitdem bettelt er (= seitdem er sein Geld verschwendet hat, bettelt er). Anfangs war er reich, darauf mußte er von Almosen leben (= nachdem er anfangs reich gewesen war, mußte er hierauf von Almosen leben). — Wenn in zwei Sätzen Vergangenheit und Dauer durch ein einziges Bindewort gegeben werden soll, setzt man als, nicht nachdem. Z. B. Als der Vater hereingekommen war und seine Schicksale erzählte, hörten wir alle staunend zu (nicht nachdem, welches zu erzählte nicht mehr passen würde).

4. Das Aufhören einer früheren und zugleich das ununterbrochen folgende Eintreten einer spätern Thatsache (fast Gleichzeitigkeit) drücken Nebensätze mit als und sobald als aus. Z. B. Als das Zeichen, der König komme, gegeben worden war, fieng die Schuljugend „Heil unserm König" zu singen an. Setze mich sogleich in Kenntniß, sobald du etwas vom Kriegsschauplatze her erfährst.

5. Die Aussagen zukünftiger Zeiten werden durch die Nebensätze mit bis, bis daß (Dauer zwischen dem Augenblicke des Sprechens und einem andern Ereignisse), ehe und bevor (Vollendung eines Ereignisses vor dem Beginnen eines andern ausdrückend) gegeben. Z. B. Die That will überlegt seyn, ehe (bevor) sie ausgeführt wird (das Überlegen muß vollendet seyn, wenn die Ausführung eintritt). Ich bleibe hier, bis ich einen Wechsel aus Straßburg erhalte (die Dauer meines Aufenthaltes hängt vom Empfange des Wechsels ab). — Eher ist ein Umstandswort = früher, vorher, und nicht mit ehe zu verwechseln. Z. B. Ehe wir uns trennen, wollen wir dieses Geschäft abthun = wir wollen uns trennen, aber eher (früher, vorher) wollen wir ꝛc., oder:

wir wollen das Geschäft abthun, eher wollen wir uns nicht trennen.

§. 126.

Adverbialsätze der Art und Weise.

1. Die Adverbialsätze der Art und Weise drücken sämmtlich eine Vergleichung aus, und zwar entweder ohne grammatische Bezeichnung des Grades, oder mit derselben, z. B. diese Maschine wirkt so viel, wie früher hundert Menschen wirkten; diese Maschine wirkt mehr, als früher hundert Menschen wirkten.

2. Zum Ausdrucke der Ähnlichkeit dient wie, zum Ausdrucke der Gleichheit als (entstanden aus all und so = ganz so). Auf das wie und als im Nebensatze deutet ein so, ebenso im übergeordneten Satze hin. Z. B. Es geschah so, wie wir es wünschten. Ost und West sind einander ebenso entgegengesetzt, als Nord und Süd (es sind). Die Frau ist ebenso häuslich, als der Mann verschwenderisch ist. — Statt so ein setzt man im übergeordneten Satze gewöhnlich ein solcher. Z. B. Selten findet man einen solchen Feldherrn, wie (oder: als) Tilly war. — Statt wie wird auch gleichwie, oder, wenn das so im übergeordneten Satze fehlt, sowie gebraucht.

3. Bei dem Verhältnisse gleichen Grades wird der Vergleich auch durch so — so, umso — umso, je — je, je — desto, nachdem, je nachdem ausgedrückt. Z. B. So reich er ist, so geizig ist er. Umso fleißiger dein Bruder ist, umso träger bist du. Je weniger einer selbst aus sich macht, je mehr wird er geehrt. Je mehr der Luxus steigt, desto verfeinerter wird auch das Handwerk. Jede Nation spricht, nachdem (wie) sie denkt, und denkt, nachdem sie spricht. Herder. Je nachdem die Witterung ist, geräth der Wein besser oder schlechter. —

4. Als gebraucht man auch zum Ausdrucke des Maßes, also beim Comparativ, und zur Angabe einer Ausnahme nach einer Verneinung. Z. B. Wittween kümmert oft größere Noth, als glückliche Menschen ermessen. Bürger. Der Spruch: „Thue Recht und scheue Niemand!“ enthält mehr Weisheit, als alle Werke über den Umgang mit Menschen lehren können. Jacobi. Der Geist besitzt nichts, als was er thut. Sch. — Früher gebrauchte man in beiden Fällen denn, jetzt nimmt man beim Comparativ denn statt als, wenn sonst zwei als zusammen kämen. Z. B. Der Herr ist größer, denn alle Himmel sind. Weise ist Niemand, denn der Herr. Er ist brauchbarer als Ge-

sellschafter, denn als Geschäftsmann (besser, als: als als Geschäftsmann). — Als wird auch zu einzelnen Hauptwörtern gesetzt, um eine Erklärung oder eine Beschränkung der Bedeutung anzugeben. Z. B. Ich handle hier als Freund (der ich bin), nicht als Beamter. Ich werde dich als einen Bruder (aber nur in sofern) in mein Haus aufnehmen, nie aber als einen Vertrauten (der es wirklich ist) meiner Geheimnisse ansehen.

5. Als und wie dienen zur Anführung von Beispielen, als, wenn das Beispiel mehr zufällig gewählt ist, wie, wenn eine gewisse Ähnlichkeit verbürgt wird. Z. B. Naturdichter, wie Salis und Matthisson (solche sind), wollen wieder in schöner Natur gelesen werden. Die meisten Metalle, als da sind: Gold, Silber ꝛc. sind schwerer, als Wasser. — Ein einziges Beispiel wird durch namentlich hervorgehoben, davon verschieden ist das erklärende nämlich. Z. B. Ich hasse alle Eidechsen, namentlich die Molche. Der Arzt hat mir das Ausgehen verboten, nämlich so lange ich krank bin.

6. Die Vergleichung kann mit einer Bedingung oder mit einer Beschränkung verbunden seyn; für den ersteren Fall gebraucht man: als wenn, als ob, wie wenn, für den letzteren: insofern, inwiefern, insoweit, inwieweit, sofern, wiefern ꝛc. Z. B. Der Mann sieht nicht aus, als ob er krank wäre. Der Verbrecher gebährdet sich, wie wenn er unschuldig wäre. Der Graf kann, insofern er mein Vorgesetzter ist (nur in dieser Eigenschaft), Gehorsam fordern, und er kann, insoweit es das Gesetz erlaubt (nur in dem Grade), gegen mich einschreiten.

7. Die Gleichzeitigkeit einer Art und Weise mit dem Vorgange einer andern Handlung wird durch indem gegeben, die Verneinung eines erwarteten Nebenumstandes durch ohne daß oder verkürzt durch ohne zu mit dem Infinitiv. Z. B. Ich widerlegte einen Sophisten, der die Bewegung aus der Welt hinausdemonstrirte, indem ich vor den Augen des Narren auf- und abgieng. Wieland. Er reiste fort, ohne daß er bei mir Abschied nahm, oder: ohne bei mir Abschied zu nehmen.

§. 127.

Adverbialsätze des Grundes und der Ursache.

1. Die Sätze, welche den Grund, die Ursache, einer Wirkung angeben, sind entweder bedingend, oder einräumend oder begründend. Dazu ziehen wir noch die Sätze der Absicht, des Erfolges und der Wirkung.

2. Die bedingenden (conditionalen, hypothetischen) Nebensätze haben: wenn, falls, so, wofern, wo; an ihrer Spitze, nnd im übergeordneten Satze entspricht ein dann (eigentlich denn) oder so. Die Bedingungsaussage selbst steht im Indicativ, wenn sie als Thatsache angegeben, im Conditionalis, wenn sie nur als Meinung, als Voraussetzung im bloßen Gedanken des Redenden ausgesprochen wird. — Wo kömmt an der Spitze eines Bedingungssatzes nur in dem verkürzten wo möglich vor. Z. B. Wenn ihr nicht werdet, wie eines dieser Kleinen, so könnt ihr ins Himmelreich nicht eingehen. Suche, falls du dein Geschäft nicht erhöhen kannst, doch dasselbe zu erhalten. So du Gerechtigkeit vom Himmel hoffest, so erzeig sie uns. Sch. Wofern du nicht gehorchest, wirst du gestraft werden. Wenn die Felsen weinen könnten, so würden sie mein Geschick beweinen. — Das so im übergeordneten Satze steht besonders nach längerer Satzverbindung, nie aber, wenn der übergeordnete Satz voraussteht, z. B. ich rette dich, wenn du mir folgst (oder: wenn du mir folgst, so rette ich dich) — Diese Bedingungssätze können auch dadurch eine Veränderung erleiden, daß die Conjunction wegbleibt, und der Satz die fragende Topik annimmt, z. B. ist Gott für mich, wer ist wider mich (= wenn Gott für mich ist ꝛc.)? Hast in der bösen Stund geruht, ist dir die gute doppelt gut (= wenn du in der bösen Stunde geruht hast ꝛc.).

3. Die einräumenden (concessiven) Nebensätze lassen einen wirklichen oder möglichen Grund gelten, verneinen aber im übergeordneten Satze die erwartete Wirkung desselben. Es stehen demnach die Aussagen beider Sätze im Widerspruche. An der Spitze der einräumenden Nebensätze stehen, um den Grad des Widerspruches anzugeben: wiewohl, wenn auch, wenn gleich, obschon, obgleich, obauch, obwohl, ungeachtet; um das Maß der Stärke desselben zu bezeichnen; wie, wie auch, wie sehr, wie sehr auch, so sehr, so sehr auch. Z. B. Obgleich er gesund ist, so erträgt er doch keine Anstrengungen. Wie auch der Höllenhund ergrimme, die Macht der Töne zähmt ihn gleich. Schlegel. Ungeachtet die Trappisten kein Fleisch essen, werden sie doch bei ihrer stillen Lebensweise sehr alt. Und ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt, wie auch der menschliche wanke. Sch. — Auch die einräumenden Nebensätze können ihre Conjunctionen verlieren und die fragende Topik annehmen, z. B. wäre ich auch reich, ich würde doch keinen größeren Aufwand machen (= wenn ich auch reich wäre ꝛc). — Eine sehr gewöhnliche Satzvertauschung tritt hiebei ein, nämlich diese, daß der einräumende Nebensatz ein Hauptsatz mit zwar wird, dem im angereih-

ten Hauptsatze ein doch, dennoch, jedoch, allein, aber entspricht, z. B. du bist zwar gelehrt, jedoch nicht unfehlbar (= wenn du auch gelehrt bist, so ꝛc.). Er ist zwar reich, aber dennoch nicht geachtet (= ungeachtet er reich ist, so ꝛc.).

4. Die begründenden (causalen) Sätze haben an ihrer Spitze die Conjunctionen weil (Ursache einer Thatsache angebend), da (den Beweisgrund zu einer Folgerung aufstellend) und indem (einen beiläufigen Grund in der Form eines Zeitverhältnisses bezeichnend). Z. B. Die Straßen sind naß, weil es geregnet hat. Ein Habicht schoß auf eine Nachtigall. Da du so lieblich singst, sprach er, wie vortrefflich wirst du schmecken? Lessing. Indem man dem Könige von Schweden das reiche Bayern zum Raube ließ, hoffte man in der Unternehmung auf Sachsen von ihm nicht gestört zu seyn. — Auf da kann im übergeordneten Satze ein so sich beziehen, auf weil nicht. Z. B. Da der Mensch selbst ein unvollkommnes Wesen ist, so kann ihn nur die Gnade Gottes zu seiner hohen Würde erheben. Weil ich ihm getraut bis heut, will ich auch heut ihm trauen. Sch. — Weil und da wegzulassen, ist nicht deutsch, z. B. nun Amerika entdeckt ist, könnte es jeder finden (statt: weil nun, da nun ꝛc.). Hingegen wird der begründende Nebensatz oft in einen Hauptsatz umgewandelt, indem entweder der Grund voransteht und die Wirkung sich durch deßhalb, deßwegen, daher, darum (dem weil entsprechend); folglich, also, demnach, sonach, mithin (dem da entsprechend) anreiht; oder indem die Wirkung voransteht, und der Grund durch denn angereiht wird. Z. B. Alle Menschen sind sterblich; Cajus ist ein Mensch; also ist er sterblich (= da alle Menschen sterblich sind und Cajus ein Mensch ist, so ꝛc.) Er hat mich schon einmal betrogen, darum traue ich ihm nicht mehr (= weil er mich schon einmal betrogen hat, traue ꝛc.). Vorwärts mußt du, denn rückwärts kannst du nicht mehr (= weil du nicht mehr rückwärts kannst, mußt du vorwärts). Sch. —

5. Der Grund, der zu etwas antreibt, also die Absicht, der Zweck, wird durch Nebensätze gegeben, welche damit, auf daß, daß, bis daß, bis an der Spitze haben. Bei daß gebe man Acht, daß der Satz nicht Zweck und Erfolg zugleich ausdrücke, weil er sonst doppelsinnig und hiemit falsch wäre. Z. B. Du wirst gestraft, damit du siehst, welche Folgen Vergehungen haben. Dieses mußte geschehen, auf daß das Wort in Erfüllung gieng. Ich grabe, daß ich schwitze (= damit; aber zweideutig, weil es auch heißen könnte = so daß ich ꝛc.). Ich harre aus, bis daß (oder bis) meine Hoffnung erfüllt wird. — Die Absichts-

sätze erleiden die Verkürzung durch den Infinitiv mit zu und um zu (sieh bei den Substantiven S. 245 Nro. 5).

6. Die Nebensätze des Erfolges und der Wirkung haben daß oder so daß an ihrer Spitze. Z. B. Er spornt das Roß, daß die Fersen bluten. Agathokles starb in so trauriger Verlassenheit, daß, seiner Tyrannei ungeachtet, sein Tod rührend ist. J. M. Du bist von deinen Feinden umgarnt, so daß du fallen mußt. — Zuweilen tritt bei diesen Fällen eine Satzvertauschung ein, z. B. er schlief so fest, daß ihn kein Geräusch wecken konnte, oder: kein Geräusch konnte ihn wecken, so fest schlief er. Ich baue auf sein gegebenes Wort fest, so gut kenne ich seinen Charakter (= ich kenne seinen Charakter so gut, daß ich ꝛc.).

§. 128.

Verkürzung der Adverbialsätze.

1. Alle Verkürzung der Adverbialsätze ist nur möglich, wenn dieselben mit Hinweglassung der Conjunctionen die Form eines Adjectivs oder Particips annehmen können. Die Zeitwörter werden also in das erforderliche Particip umgewandelt, seiend aber wird, als ungebräuchlich, und habend, nach einer Eigenthümlichkeit unserer Sprache, nicht gesetzt. — Das Particip kann aber ungebeugt nur gebraucht werden, wenn es sich auf den nackten Satz, nicht auf eine bloße Bekleidung des übergeordneten Satzes bezieht und in der Stellung demselben nicht zuferne ist.

2. Bei Adverbialsätzen des Ortes tritt keine Verkürzung ein; sie könnte nur gänzliche Umformung werden. Z. B. Da, wo ich stehe, bleibe ich (nur = auf meiner Stelle bleibe ich). Wohin ich gehe, begleitet mich dieser Aufdringliche (nur = überall, nach allen Orten ꝛc.).

3. Bei Adverbialsätzen der Zeit kann die Verkürzung eintreten: a) mit dem ungebeugten Particip, z. B. und also bei mir denkend (= während ich solches dachte) schlief ich ein; kaum angekommen (= als wir kaum angekommen waren), schlugen wir den Feind; b) mit dem Particip, so mit einem von einer Präposition regierten Substantive verbunden, daß der Sinn auch noch nach Weglassung des Particips richtig bleibt, z. B. nach erfochtenem Siege kehrten die Truppen zurück (= nach dem Siege); vor geschlossenem Frieden dürfen wir nicht ruhen (= vor

dem Frieden). Hingegen sind falsch Verkürzungen der Art: nach geschlagenem Heere floh der Feind, nach verlorenem Anführer ergaben sie sich, weil die Sätze: nach dem Heere floh der Feind, nach dem Anführer ergaben sie sich einen ganzen andern oder gar keinen Sinn haben.

4. Die Adverbialsätze der Art und Weise erleiden die Verkürzung namentlich mit Hinweglassung von indem beim Ausdrucke der Gleichzeitigkeit (mit den Nebensätzen der Zeit fast zusammenfallend). Z. B. Er wandelt singend (indem er singt) durch die Flur. Schlegel. Mit Eichenlaub den Hut bekränzt (habend = indem sie hatten), zogen die Sieger ein. — Eigenthümlich, aber ganz nach dem Verstande gebraucht, sind solche Participien, wie: er kömmt gegangen, geritten, gefahren, gezogen weil beim Ankommen die Art, wie das Annähern Statt fand, schon der Vergangenheit anheim gefallen ist. Z. B. Mein Herr, der Landvogt, kommt dicht hinter mir geritten. Sch. — Nach sehen, hören, finden steht in der Regel der Infinitiv, z. B. ich höre ihn schreien, sehe ihn lachen, finde ihn schlafen. Soll aber die Art und Weise, das Wie, angegeben werden, so steht das Participip: ich höre ihn weinend, sehe ihn lachend, finde ihn schlafend. Uber die Doppelsinnigkeit s. Nro. 6.

5. Bei Adverbialsätzen zur Angabe eines Grundes, einer Bedingung und einer Einräumung findet vielfache Verkürzung Statt. Z. B. Zu schwach, sich zu halten, zog er sich zurück (= weil er zu schwach war). Zu Hause verachtet, suchte ich mein Glück in der Fremde (da ich ꝛc). Zuweit getrieben, verfehlt die Strenge ihren Zweck (= wenn die Strenge ꝛc.). Verkannt und verfolgt muß der Rechtliche doch den Muth nicht sinken lassen (= wenn der Rechtliche auch verkannt und verfolgt wird, so ꝛc). — Das Particip wird auch gesetzt und weil (selten) und obgleich beibehalten, z. B. die Feinde hielten, obgleich an mehreren Puncten geschlagen, dennoch Stand. Er wurde, weil unschuldig befunden, vom Gerichte losgesprochen.

6. Man hüte sich in der Prosa vor jenen Verkürzungen, bei denen das ungebeugte Particip sich auf eine bloße Bekleidung des übergeordneten Satzes bezieht, wie dieses bei den Dichtern oft vorkömmt. Z. B. Der nackte Leichnam wird gefunden, und bald, obwohl entstellt von Wunden, erkennt der Gastfreund von Corinth, die Züge, die ihm theuer sind (wo entstellt auf das Object Züge bezogen ist). Sch. Noch zuckend, mit des Panthers Zähnen, zerfleischen sie der Feinde Herz (zuckend gehört zu Herz). Sch. Von den Römern verbannt, nahmen die Volsker den

Coriolan auf (verbannt zu Coriolan gehörig). — Daher sollen auch die Nro. 4 zu Ende angeführten Beziehungen des Particips auf das Object nur gebraucht werden, wenn der ganze Zusammenhang für den wahren Sinn augenblicklich entscheidet, z. B. ich fand ihn sterbend; ich fand ihn weinend, weil sein Vater gestorben war. — Am wenigsten kann aber die Verkürzung Statt finden, wenn im übergeordneten Satze gar kein Wort steht, auf welches das Particip sich beziehen könnte. Z. B. Von allen Seiten stark regnend, reiste ich ab. Unbelangend die Kraft des Dampfes, bemerken wir Folgendes. — Warum im Lateinischen solche Verkürzungen keine Zweideutigkeit verursachen ist S. 248, No. 3. erklärt worden.

7. Die Participien der Vergangenheit haben, wenn sie von transitiven Verben herkommen, passive Bedeutung, z. B. ein Mann, gelehrt in allen Fächern des Wissens (= der gelehrt worden ist); wenn sie von intransitiven mit seyn gebeugten Zeitwörtern hergeleitet sind, active Bedeutung, z. B. der Sohn, viel gewandert, trat, heute angekommen, freudig in des Vaters Haus (= der gewandert ist, der angekommen ist); von intransitiven Zeitwörtern, die mit haben gebeugt werden, kann kein Particip der Vergangenheit vorkommen, also nicht z. B. der alte Mann, lange geschlafen, öffnete plötzlich die Augen. — Wenn aber beim Particip in der Vergangenheit ein von demselben abhängiger Accusativ steht, so hat dasselbe active Bedeutung, weil man habend im Geiste ergänzen kann. Z. B. In einem Erker standen wir, den Blick stumm in das öde Felde hinausgerichtet. Sch. — Das Haar verwildert lag der Schotte Kurl auf seinem Lager. Sch. — Ein solcher Accusativ steht auch ohne von einem Particip abhängig zu seyn, gerechtfertigt durch das hinzugedachte habend. Z. B. Den Hut in der Hand trat er ein. — Da kömmt sie selbst den Christus in der Hand, die Weltlust in dem Herzen. Sch. — Noch ist zu bemerken, daß die reflexiven Verba (weil mit dem Passiv verwandt) das Particip in der Vergangenheit statt jenes in der Gegenwart annehmen können. Z. B. Auf seinen Stab gelehnt (= sich lehnend), steht der Schäfer neben seiner Heerde. — Aus den Dialekten sind einige Participien mit unregelmäßiger Bedeutung in das Hochdeutsche übergegangen, z. B. ein angesessener Mann (der gesessen ist oder sitzt), ein eingebildeter Mensch (der sich viel einbildet), ein vergessener Bote (der alles vergißt), ein verstohlener Nachbar (der gerne stiehlt), ein geschworner Senat (der geschworen hat), ein Bedienter (der bedient, vielleicht = der bedienstet ist), sitzende Lebensweise (bei der man sitzt), zahlende Zeit (in wel-

cher bezahlt wird, Zahlzeit), meine unterhabende Mannschaft (die ich unter mir habe) ꝛc. Sieh Schmeller], die Mundarten Bayerns, S. 389 u. folg.

8. Endlich kann jene Eigenheit einiger Schriftsteller, namentlich Lessings, als eine Verkürzung angesehen werden, daß sie in den Nebensätzen die Hilfszeitwörter seyn und haben ganz weglassen. Z. B. Dinge, welche wir weder gehört noch gesehen (haben), wissen wir nicht. Was ist die Weisheit denn, die wenigen gemein (ist)? — Bei wenn möglich und wo möglich ist diese Auslassung sehr gewöhnlich.

§. 129.

Topik der Nebensätze.

1. Die Nebensätze haben in der Verbindung mit Hauptsätzen ihre Stellung am natürlichsten da, wo im einfachen Hauptsatze jenes Wort stehen müßte, dessen Stellvertreter der Nebensatz ist. Z. B. Die Nachricht, daß er abreisen werde, machte mich traurig (= die Nachricht von seiner Abreise machte mich traurig). Er wird mir, wenn ich frage, die Wahrheit sagen (= er wird mir auf meine Frage die Wahrheit sagen). Der Weinbau gibt, weil die Reben sehr krüppelhafte Figuren bilden, einer jeden Landschaft etwas Kleinliches (= der Weinbau gibt wegen der krüppelhaften Figuren der Reben jeder Landschaft etwas Kleinliches).

2. So wie im einfachen Satze die Stellung der Wörter durch die Inversion verändert werden kann, so können auch die Nebensätze durch eben dieselbe Inversion andere Stellen erhalten. Z. B. Ich weiß, daß du, nachdem ich dir mein Geheimniß vertraut hatte, dasselbe sogleich verrathen hast (= ich weiß den Verrath meines Geheimnisses sogleich nach meiner Anvertrauung), oder: daß du mein Geheimniß sogleich, nachdem ich dir es anvertrauet hatte, verrathen hast, weiß ich.

3. Nach der Stelle, welche ein Nebensatz im Satzgefüge einnimmt, ist er entweder ein angefügter Satz, z. B. — Arm in Arme schlummern auf einem Lager die Fürsten, da noch blutiger Haß grimmig die Völker zerfleischt. Sch. —; oder ein Zwischensatz, z. B. — Wer wollte einem raschen Knaben, weil er zuweilen fällt, den Gängelwagen wieder einschwatzen? Lessing. —; oder ein Vordersatz, z. B. wie der Baum fällt, so wird er liegen. —

4. Unter Nachsatz verstehen wir den Hauptsatz. Wenn der zusammengesetzte Satz so gruppirt ist, daß der Hauptsatz denselben schließt (also Nachsatz ist), so erhält er die fragende Topik seiner Wörter. Z. B. Wenn du dich selbst aufgibst, bist du verloren. — Weil du mir treu gedient hast, setze ich dich zum Erben ein. — An der Spitze des Nachsatzes stehen verbindende Conjunctionen, wovon später, und zuweilen so. Dieses so steht, wenn die Vordersätze beginnen mit: wie, wenn, obgleich, da, und besonders in dem Falle, wenn die Conjunction wenn ausgelassen wird (s. S. 254, Nro. 2); nach Vordersätzen mit damit und weil soll kein so gesetzt werden.

§. 130.

Beiordnende Verbindung.

1. Bei den Nebensätzen hat man immer zwei in ihrem grammatischen Werthe ungleiche Sätze ins Auge zufassen, den übergeordneten und den untergeordneten, und erst die richtige Verbindung beider nach dem Verhältnisse ihrer Unterordnung gibt ein Satzgefüge. — Bei der beiordnenden (coordinirten) Satzverbindung haben die anzureihenden Sätze gleichen grammatischen Werth, d. h. sie sind entweder lauter Haupt- oder lauter Nebensätze.

2. Die beigeordneten Sätze müssen in Hinsicht auf Form einander gleich seyn, d. h. es müssen dieselben alle zum Ausdrucke eines Gedankens zusammenstimmen und in der Darstellung desselben alle gleichgeformt seyn, also alle gleich entweder behauptend, oder erzählend, oder befehlend, oder fragend, oder wünschend, oder ausrufend, oder auf gleiche Weise abhängig. Z. B. Gott schuf die Welt, und er erhält sie. Bist du in Wien gewesen und hast den Prater nicht gesehen? Schaffe und male das Laster häßlich und alle giftigen Thiere scheuslich, wenn du einmal eine Welt schaffst oder malst. Wäre doch mein Traum wahr und mein Glück mir so nahe! Gib Acht, daß du standhaft bleibest in der Tugend und nie wankest.

3. Dem Sinne nach ist unter beigeordneten Sätzen einer wichtiger als die anderen, und dieser ist als der Träger des ganzen beiordnenden Satzgefüges anzusehen und erhält auch die erste Stelle, wenn nicht eine aufzuzählende Reihenfolge andere nach der Natur der Sache voranzustellen gebietet. Z. B. Wenige übertreffen diesen Feldherrn an Muth; seine Klugheit und Besonnenheit sind nicht minder ausgezeichnet; sein Glück haben wir bei vielen

Gelegenheiten erprobt (der Hauptgedanke im Lobe des Feldherrn ist sein Muth). Mit Tagesanbruch begannen die Vorbereitungen zum Empfange; um Mittag waren schon alle Gassen mit Menschen erfüllt; um drei Uhr fuhr eine Deputation entgegen; um sechs Uhr kam der Fürst endlich an.

4. Die beiordnenden Sätze werden entweder nur neben einander hingestellt, so daß sie nur durch das innere Gedankenband zusammenhängen, namentlich die Gegensätze und die rasch vorgetragenen Gedanken (Assyndeton), z. B. wer sich selbst erhöhet, wird erniedrigt werden; Alles rennet, rettet, flüchtet, taghell ist die Nacht gelichtet! —; oder sie werden durch beiordnende Conjunctionen verbunden, oder durch die hindeutenden Wörter da, damals, darauf, dahin, deßwegen, daher, deßhalb ꝛc. angereiht. Z. B. Das Kampfroß steigt, und die Trompeten tönen. Sch. Ich will weiser werden, deßwegen bin ich zur Schule gekommen.

5. Die beiordnenden Conjunctionen sind:

a) Verbindende: und, auch (anknüpfend), sogar (steigernd), so wohl — als auch (gleichstellend), nicht nur, nicht bloß, nicht allein — sondern auch (das Ganze umfassend), weder — noch (das Ganze verneinend). Z. B. Das Fleisch ist theuer, und der Getraidpreis steigt; auch das Holz steht in viel höherem Werth; sogar das Unschlitt hat aufgeschlagen. So wohl mein Vater, als auch meine Mutter baten ihn, nicht nur mir, sondern auch meiner Schwester Unterricht zu ertheilen; aber er ist weder je zu mir gekommen, noch hat er meine Schwester übernommen — Und wird zuweilen vor jedem Satze gesetzt (Polysyndeton), z. B. und es wallet und siedet und brauset und zischt. Sch. — Bei sowohl — als auch soll für beide Sätze nur ein Verb gesetzt werden, z. B. sowohl wir, als auch ihr stehen für ihn Bürge, aber nicht: sowohl wir stehen für ihn Bürge, als auch ihr verpfändet euch für ihn.

b) Aufzählende: erstens, zweitens ꝛc., zum ersten, zum zweiten (andern), darauf, zuletzt, nun, abermals, wiederum, nochmals, erstlich, dann, endlich, schließlich. Z. B. Erst wird der Mensch als Pflanze erzogen, dann als Thier, zuletzt als Engel. Zschokke. —

c) Eintheilende: theils — theils, zum Theil — zum Theil, bald — bald. Z. B. Ich reiste nicht; theils war mir das Wetter zu schlecht, theils hatte ich die Reiselust verloren. Man wird nicht klug aus ihnen, bald wollen sie, bald wollen sie nicht.

d) Ausschließende: entweder — oder. Z. B. Nach dem Tode werden wir entweder belohnt oder bestraft je nachdem wir gut oder böse gewesen sind. — Oder wird auch erklärungsweise gesetzt, wenn derselbe Begriff durch zwei Wörter gegeben wird, z. B. der innere Theil der Nuß, oder der Kern. —

e) Gegensetzende: aber (Verhinderung, aus dem vorhergehenden Satze die entsprechende Folge zu ziehen), sondern (statt einer verneinten Behauptung eine andere Behauptung setzend), allein und hingegen (Gegensatz zu einer früheren Behauptung), doch, dennoch, aber doch, aber dennoch, jedoch (Entkräftung einer vorhergehenden Behauptung). Z. B. Er ist fleißig, aber talentlos. Er sammelt nicht, sondern er zerstreut. Das Roß mag schön seyn, allein mir gefällt es nicht. Er hat etwas gelernt, aber dennoch weiß er nichts gründlich.

f) Begründende: denn (dem weil und da der Nebensätze entsprechend). Z. B. Wachet und betet, denn ihr wißt die Stunde nicht, wann der Herr kömmt. Legt ihm unters Haupt die Beule, die er kräftig schwang, auch des Bären fette Keule, denn der Weg ist lang. Sch.

g) Hindeutende Adverbien: so, ebenso, ingleichen, deßgleichen (Art und Weise bezeichnend); so, deßhalb, deßwegen, daher, demnach, also, folglich, darum (Grund und Ursache bezeichnend); da, dort, dahin, dorthin (Ort bezeichnend); da, damals, seitdem, darauf, vorher, zuvor, nachher, hernach (Zeit bezeichnend). Z. B. Sei aufrichtig; dann glaubt man dir. Zuerst lerne; hernach denke an das Vergnügen. Ich suche das Grab der Mutter auf; dort will ich beten. — Hiebei merke: a) Der Grund beim Beweisführen wird durch demnach, also, folglich; b) der Grund von einer Statt findenden Erscheinung oder Thatsache durch daher; c) der Beweggrund des Willens durch darum ausgedrückt; deßhalb und deßwegen können für a, b und c gebraucht werden. Z. B. Dieses Thier athmet durch Kiefern, also gehört es zu den Fischen. Es ist heiß, daher schwitzen wir. Er will schwitzen, darum arbeitet er. Der Sommer ist kalt und trocken, deßwegen sind die Früchte nur klein und dürre.

6. Die Conjunctionen auch, weder — noch, theils — theils, bald — bald, entweder — oder, doch, dennoch, und die hindeutenden Adverbien unter g) bewirken, daß der Hauptsatz die fragende Topik annimmt, wenn sie an der Spitze desselben stehen, wenn sie aber in den Satz hineingeschoben sind, so behält er die natürliche Topik bei. Z. B. Er ist arm,

auch ist er krank. Ich will Geld, darum bin ich hier. — Hingegen: Er ist arm; er ist auch krank. Ich will Geld; ich bin darum hier. — Die unter g) aufgeführten Adverbien stehen darum gewöhnlich an der Spitze des Satzes, weil sie hier mit Nachdruck (emphatisch) auf den Satz hindeuten, mit dem sie dem Sinne nach in Beziehung stehen. —

§. 131.

Zusammenziehung der beigeordneten Sätze.

1. Wenn beigeordnete Sätze gleiche Subjecte, gleiche Prädicate oder gleiche Bekleidung dieser Theile enthalten, so wird das Gleiche nur einmal gesetzt. Ein so verkürzter Satz wird (von der Verkürzung der Nebensätze wohl zu unterscheiden) ein zusammengezogener genannt. Z. B. Die Ehre unserer Verwandten soll uns heilig seyn, und die Ehre unserer Freunde soll uns heilig seyn. Zusammengezogen: Die Ehre unserer Verwandten und Freunde soll heilig seyn. Obwohl es die ganze Nacht fürchterlich geblitzt hatte, obwohl es die ganze Nacht fürchterlich gedonnert hatte, obwohl es die ganze Nacht fürchterlich geregnet hatte, erfreuten wir uns am anderen Tage doch des schönstens Wetters. Zusammengezogen: Obwohl es die ganze Nacht fürchterlich geblitzt, gedonnert und geregnet hatte, erfreuten wir uns am anderen Tage doch des schönsten Wetters.

2. Die Zusammenziehung darf aber nur angewendet werden, wenn die Theile im Geschlechte, in der Zahl und in der Endung wirklich gleich sind. Darum sind fehlerhaft Zusammenziehungen der Art: Jede Mundart hat Redensarten, welche (Acc.) die Schriftsprache nicht kennt und (welche N.) Provinzialismen heißen. Winkelmanns schon vor siebzig Jahren gehabte Idee, die Ebene von Olympia zu durchsuchen, kann (Sing.) jetzt vielleicht in Bälde realisirt und (es können Plur.) reiche Schätze der Plastik erhoben werden.

3. Die gemeinschaftlichen Theile müssen beisammen stehen, nicht unter den übrigen Satztheilen zerstreut liegen. Z. B. Er verkaufte Haus und Hof an seinen Bruder (nicht: er verkaufte das Haus an seinen Bruder und den Hof).

4. Die Zusammenziehung darf dem verständigen Sinne keinen Eintrag thun. Daher wäre es fehlerhaft zu sagen: Das Schauspiel flößt uns Haß und Liebe gegen das Böse und Gute ein. Man muß sagen: Das Schauspiel flößt uns Haß gegen das Böse, und Liebe zum Guten ein.

5. Bei untergeordneten Sätzen kann eine Zusammenziehung nur in den vergleichenden Nebensätzen eintreten. Z. B. Er ist größer, als sein Vater (ist). Gleichwie er (vergnügt war), waren wir alle vergnügt. Je älter der Wein (wird), desto besser wird er.

§. 132.

Ellipse.

1. Die Ellipse ist die Weglassung von solchen Wörtern, welche man sich im Verstande ohne Mühe ergänzen kann. Z. B. (Gib) Geld her! Guten Morgen (wünsche ich)! Ne multa (dicam).

2. Wenn der Nebensatz und der Hauptsatz Subject und Prädicat oder eines von beiden gemein haben, so wird, namentlich in der Fügung mit wie, als, außer, anstatt das Gemeinsame gewöhnlich im Nebensatze weggelassen. Z. B. Wie den Fuchs die Grube (wärmet) wärmet uns die Stube. Voß. Nichts ist unwahrer, als das Sprüchwort (ist), das den Narren durch Schaden klug machen will. Jakobs. Niemand ist gut, außer Gott (= außer daß Gott es ist). Wenn er ihr das Gesicht (zuwendete), anstatt (= anstatt daß er) den Rücken zuwendete, so würde sie ihn erkennen. Vergl. oben Nro. 5.

3. Die Ellipse dehnt sich weiter aus; es kann fehlen: a) ein ganzer Hauptsatz, z. B. daß ich dir doch geglaubt hätte (wünsche ich); Wenn der Guß mißlang! Wenn die Form zersprang (wäre es ein Unglück). Sch.; — b) ein ganzer Nebensatz, z. B. Sohn, ich rathe dir (daß du ꝛc.)! Ich würde es nicht so machen (wenn ich in den Fall käme). Da ist der Kahn, der mich hinübertrüge (wenn ein Fährmann da wäre). Sch.

4. Der zu ergänzende Haupt- oder Nebensatz wird oft durch Conjunctionen angedeutet. Z. B. Ihr geht doch aus (obgleich es der Arzt verboten hat ꝛc.)? Er ist gleichwohl ein angenehmer Gesellschafter (wenn er auch andere Fehler hat). — Besonders gehören hieher die Fügungen mit: als wenn, als ob, als daß, wie wenn, gleich als wenn, wo nicht ꝛc. Z. B. Du thust, als wenn du krank wärest (= wie du thun würdest, wenn du krank wärest). Als ob sich das Genie durch irgend etwas in der Welt unterdrücken ließe (zugleich Auslassung des Hauptsatzes, etwa: er thut ꝛc.)? Lessing. Was ist göttlicher, als wenn du liebreich bist? Gellert.

5. Zu den Ellipsen gehört endlich die abgebrochene Rede. Z. B. Du willst also, daß — doch nein, du kannst, du darfst nicht — ha, wenn du doch — nimmermehr!

§. 133.

Die Periode.

1. Die Periode ist ein abgerundetes Gefüge von Sätzen, dessen einzelne Glieder grammatisch durch den Hauptsatz, logisch (dem Sinne nach) aber durch den Hauptgedanken zur Einheit verbunden sind.

2. In der Periode wechseln die verschiedenen Satzverhältnisse mannigfaltig unter einander ab, und zwar so, daß dieselbe: a) leicht überschaulich sei, b) daß der Hauptgedanke schlagend hervortrete, c) daß sie angenehm klinge.

3. Bei der Periode hat man besonders darauf zu sehen, daß a) die einzelnen Glieder richtig bezogen, b) richtig beigeordnet oder untergeordnet, c) richtig gestellt werden. Beispiele von Fehlern dagegen sind, zu a): Talma stand mit dem Napoleonischen Hofe in Verbindungen. Die sinnreichen Bemerkungen dieses außerordentlichen Mannes (der Napoleonische Hof?) waren ihm von entschiedenen Nutzen. Ein streitendes Gestaltenheer, die (das Heer?) seinen Sinn in Sclavenfesseln hielten. Sch. —; zu b): Alle Grafen und Edlen folgten dem schwarzverhüllten Sarge, mit dreißig Wappen behangen, und oben darauf grünte ein Lorbeerkranz (der letzte Satz sollte untergeordnet seyn, auf welchem ꝛc.). Ich hatte ein Kind, so schön, so sanft, wie seine Mutter, und in welchem ich mich wieder aufleben sah (der letzte Satz sollte untergeordnet seyn). —; zu c) Zu Milet in Jonien geboren, war Aspasia die Tochter des Axiochus (statt: Aspasia, zu Milet in Jonien geboren, war ꝛc.).

4. In der Beziehung der Sätze auf einander beachte man, ob sie sich dem Verstande nach auch auf einander beziehen können. Z. B. Da ich die Dult (Messe) nicht beziehe und ein wohlassortirtes Waarenlager in meinem Hause habe, so empfehle ich mich zu geneigtem Zuspruche (so empfehle ich ꝛc. hängt wohl verständig mit: da ich ein wohlassortirtes Waarenlager habe, aber nicht mit: da ich die Dult nicht beziehe — zusammen).

5. Über die Topik beigeordneter Sätze sagt Götzinger: Beigeordnete Glieder stehen unmittelbar hinter einander und das untergeordnete Glied steht ebenfalls unmittelbar bei dem obgeordneten, entweder vor oder hinter ihm.

6. Über die Stellung der Nebensätze gibt er folgendes Gesetz: 1. Beigeordnete Nebensätze müssen durchaus hinter einander stehen und dürfen am allerwenigsten durch ihren Hauptsatz getrennt seyn; 2. der untergeordnete Satz steht unmittelbar bei seinem Hauptsatze, entweder vor oder hinter ihm, oder in demselben eingeschoben; 3. Nebensätze, die in gar keiner unmittelbaren Beziehung zu einander stehen, sollen, sobald die Beziehung des einen auf den andern möglich wäre, auch nie neben einander gestellt werden, sondern durch ihren gemeinsamen obgeordneten Satz getrennt seyn.

7. Die Art, wie in der Periode die Sätze beigeordnet und untergeordnet werden kann auch durch Buchstaben und Zeichen versinnlicht werden. Die großen Buchstaben bedeuten Hauptsätze, die kleinen Nebensätze und zwar die deutschen Nebensätze ersten, die lateinischen Nebensätze zweiten, die griechischen Nebensätze dritten Grades, die entfernteren Grade müßten durch Verdopplung desselben Buchstabens gegeben werden; + bedeutet die Beiordnung, — die Unterordnung, die Nebeneinanderstellung der Buchstaben ohne Zeichen zeigt die Zusammenziehung der Sätze an, || bedeutet die Scheidung des Vordersatzes von dem Nachsatze, } verbindet die getrennten Theile des nämlichen Satzes. Z. B. Der Mann, der des Löwen Fell verkaufte, so lange derselbe noch lebte, kam beim Jagen um.

$$\left.\begin{matrix} \text{U} \\ \hline \text{a} \\ \hline \text{a} \\ \text{U.} \end{matrix}\right\}$$

Gleichwie der Himmel Ägyptens fremder Art ist, und die Beschaffenheit des Bodens von der anderer Länder sich unterscheidet; so haben auch die Sitten und Gebräuche der Einwohner, wenn man sie mit anderen Völkern zusammenhält, in verschiedenen Rücksichten sich eigenthümlich gestaltet.

$$\left.\begin{matrix} \text{a} + \text{b} \\ \| \\ \text{U B} \\ \hline \text{a} \\ \text{U B} \end{matrix}\right\}.$$

Als die Soldaten des Domitius erfahren hatten, daß derselbe sie in der Stadt Corfinium im Stiche lassen wolle, und zur Rettung seiner eignen Person auf heimliche Flucht sinne; zogen sie ihn einstimmigen Sinnes in ihre Mitte, umstanden und bewachten ihn, und schickten einige aus ihnen ab, die dem Cäsar

melden sollten, sie seien bereit, die Thore zu öffnen, zu thun, was er befehlen würde und den Domitius lebend in seine Gewalt zu geben.

$$\frac{a}{a+a} \Big\| \mathfrak{A} + \mathfrak{B}\ \mathfrak{C} + \frac{\mathfrak{D}}{\frac{a}{a}}$$

$$\alpha + \frac{\beta}{a\ a} + \gamma.$$

Obwohl Cäsar, nachdem er diese Lage der Dinge erfahren hatte, überzeugt war, daß es von großer Bedeutung sei, sich sobald als möglich der Stadt zu bemächtigen und die Cohorten des Domitius zu sich ins Lager herüberzuführen, damit nicht durch Geschenke, Einflößung neuen Muthes oder falsche Gerüchte eine Umwandlung der Gesinnung eintreten könnte, weil im Kriege oft aus kleinen Veranlassungen große Nachtheile entstünden: so unterließ er doch dieses Alles, weil er fürchtete, es möchte beim Eindringen seiner Soldaten, indem bei der Nacht die Zügellosigkeit derselben nicht gehemmt werden könnte, die Stadt geplündert werden, lobte diejenigen, welche zu ihm gekommen waren, entsandte sie wieder in die Stadt und ließ die Thore und die Mauern sorgfältig beobachten.

$$\left.\begin{matrix}\frac{a}{a}\\ a\end{matrix}\right\} \Big\| \frac{\mathfrak{A}}{a} + \frac{\mathfrak{B}}{a} + \mathfrak{C} + \mathfrak{D}\ \mathfrak{E}.$$

$$\frac{\alpha + \beta}{aa + bb + cc}$$

$$\frac{aa}{\left.\begin{matrix}a\\ \alpha\\ a\end{matrix}\right\}}$$

8. Die Länge der Perioden hängt von der leichten Überschaulichkeit derselben ab. So lange man den Hauptgedanken mit allen seinen Schattirungen mit Leichtigkeit aufgreift, ist die Periode nicht zu lang. Übrigens muß hier angemerkt werden, daß in der deutschen Sprache die langen Perioden nicht geliebt sind, weil sie ob unseres Mangels an den Beugungssylben leicht dunkel in der Beziehung der Sätze werden.

9. Am üblichsten ist jene Periode, in welcher der Hauptsatz am Ende steht. In diesem Falle findet unter den Sätzen die Hauptinversion Statt, d. h. die Nebensätze treten dem Haupt-

satze vor. Daher beginnen diese Perioden gewöhnlich mit als, da, weil, wenn, wer, obgleich ꝛc., und die Hauptsätze folgen als Vollender der Gesammtaussage nach. — Die Nebensätze können jedoch auch von den Hauptsätzen in die Mitte genommen werden, so daß der Hauptsatz die Periode beginnt und schließt. Z. B. Wenn die Kranken zu genesen anfangen, werden sie ungeduldig, oder: die Kranken werden, wenn sie zu genesen anfangen, ungeduldig.

10. Nach der Zahl ihrer Vordersätze und Nachsätze, welche als Glieder dieses Satzbaues angesehen werden, heißen die Perioden zweigliederig, dreigliederig u. s. w. Z. B. Wenn Cicero nach der Befreiung Roms von Catilina in weiser Einsamkeit mit Attikus den Wissenschaften gelebt hätte, so würde mancher schwache Zug seiner schönen Seele nicht erschienen seyn (zweigliederig). J. M. Weil Sulla die höchste Gewalt schon im Emporsteigen zu derselben auf die grausamste Weise lange ausgeübt hatte; weil seine Gesundheit durch ungebändigte Leidenschaften zerstört und sein Gewissen stark befleckt war: konnte ihm die erlangte Dictatur kein freudiger Ersatz für alle seine Mühen seyn (dreigliederig).

11. Wenn zwischen den Haupt- und Nebensätzen in der Unterordnung ein gutes Verhältniß ihrer Länge, oder in der Beiordnung eine schöne Gleichheit in der Zahl herrscht, so nennen wir die Periode gerundet.

12. Wenn durch die Wahl klangreicher Wörter, durch die harmonische Abwechslung langer und kurzer, betonter und unbetonter, gedehnter und geschärfter Sylben, ferner durch die wohlberechneten Ausgänge der einzelnen Sätze und der ganzen Periode das Ohr des Hörers angenehm berührt wird, so heißen wir die Periode rhythmisch.

Übungen.

1. Welche Arten von Sätzen sind folgende?

So lange Mansfelds Arm für ihn stritt, war Chursürst Friedrich nicht unrettbar verloren. Sch. Frommer Stab, o hätt' ich nimmer mit dem Schwerte dich vertauscht, hätt' es nie in deinen Zweigen, heilige Eiche, mir gerauscht! Sch. Dessen eingedenk, o Max, sei immer, daß als Deutscher du geboren bist. König Ludwig. Ich sah, wie oft ein Mann mehr Interesse an einem andern nahm, bloß weil dieser den Namen seines Hundes gelobt, oder weil sie einerlei Leibgerichte und Leibgetränke hatten oder einerlei Schneider. J. P. Der Tod ist

nirgends furchtbar, denn wenn wir sind, so ist der Tod nicht, und ist der Tod, so sind wir nicht. Sterne. Wollte Gott Fehler ahnden, wie die eines Las Casas, so wäre keiner gerecht vor ihm, und leer und bürgerlos bliebe sein Himmel. Er hat Seelen in den Staub gesenkt, damit sie durch Irrthümer zur Wahrheit hindurchbrächen und durch Fehler zur Tugend und durch Leiden zur Glückseligkeit. Engel. Der große Baum braucht überall viel Boden, und mehrere, zu nah gepflanzt, zerschlagen sich nur die Äste. Lessing. Jeder liebt sein Land, seine Sitten, seine Sprache, sein Weib, seine Kinder, nicht weil sie die Besten auf der Welt, sondern weil sie die bewährten Seinigen sind. Herder. Setz' dir Perücken auf von Millionen Locken, setz' deinen Fuß auf ellenhohe Socken; du bleibst doch immer, was du bist. G. Der Gute muß eigentlich leben, um alle Gesetze zu beschämen, indem ein anderer sie entweder umgehen oder zu seinem Vortheile gebrauchen mag. G. Als ich den Vater fand, beraubt und blind, da weint' ich nicht. Sch.

2. Verkürze folgende Sätze:

Die Freude, daß ich dich sehe, macht mich ganz glücklich. Du batst mich gestern, daß ich dir Pfaffs Naturlehre leihen solle. Jetzt ist es aber Zeit, daß wir nach Hause gehen. Wenn du geschwiegen hättest, stünden die Sachen anders. Ein Mensch, welcher von weiten Reisen zurückgekommen ist, kann viel erzählen. Da der Sieg errungen war, zogen wir zurück. Du giengst zurück, weil du zu muthlos warst, deine Reise, indem du die Gefahren derselben verachtetest, fortzusetzen. Da sitzest du müßig, indem du die Hand im Schooße hast. Du kömmst als Sieger, wobei du den Hut mit Eichenlaub bekränzt hast. Das Haus wurde niedergerissen, damit man daselbst eine Kapelle erbaue.

3. Ziehe folgende Sätze zusammen:

Unter gewissen Umständen nehmen flüchtige Körper Luftgestalt an und unter gewissen Umständen verschwinden flüchtige Körper. Je mehr Kohlenstoff das Wasserstoffgas in sich aufnimmt, desto dichter ist die Flamme und desto heller ist die Flamme, welche es hervorbringt. In vulcanischen Gegenden wirkt die unterirdische Witterung sehr stark auf das Barometer, und in den vulcanischen Gegenden wirkt die Witterung plötzlich auf das Barometer. Die Kriege hatten einen großen Einfluß auf die Preise der Waaren gezeigt, indem sie an manchen Orten die Production derselben störten und indem fast überall der Krieg eine große Nachfrage nach vielen Han-

deslartikeln erzeugte. Diese Verhältnisse dauern nicht nur fort, sondern diese Verhältnisse zeigen sich von Jahr zu Jahr nachtheiliger für Westindien. Die Cultur des Zuckers, die Cultur des Caffees und die Cultur anderer ihrer Erzeugnisse in Brasilien, in Ostindien und in einigen andern Ländern, sowie auch der directe Verkehr der meisten europäischen Staaten mit Südamerika und Mexico ist im Zunehmen, nicht weniger der directe Verkehr der nordamerikanischen Staaten mit Südamerika und Mexico ist im Zunehmen, und fernere Fortschritte dieses Handels werden sich zeigen, sobald ein ruhigerer Zustand in den neuen amerikanischen Staaten eintreten wird.

Warum sind folgende Satzgefüge fehlerhaft?

Anbelangend den Seidenbau, sind in diesem Jahre viele tausend Cocons gewonnen worden. Weil du dich brav gehalten hast, so wirst du belohnt werden. Der Weg war so schlecht, so daß er an einigen Stellen fast ganz abgetragen war und man mußte, zumal die Nacht hereingebrochen, nur äußerst bedachtsam und langsam reisen. Durch einen langen Krieg verheert, übernahm König Otto Griechenland. Wie sie sehr müde war, und da sie ein Haus stehen sah, gieng sie darauf zu. Ein Bedienter, der lange Zeit treu und redlich einem Herrn gedient hat, der aber nun gestorben ist, sucht ein anderweitiges Unterkommen. Der Herr befahl dem Diener, daß er die Geschäfte bald besorgen solle und dann schnell wieder zukommen.

5. Welche der folgenden Perioden sind schön, welche nicht? Versinnliche sie durch Buchstaben.

Es ist ein erfreuliches Schauspiel, wenn in einem wohlgeordneten Hause die Gottheit waltet und den Gliedern desselben Ehrfurcht einflößt für Tugend und heiliges Recht. — Kaum hatten sich die Römer eine Strecke vom Lager entfernt, als der Angriff der Germanen mit dem größten Ungestüm begann, welcher, da er durch stetes Ungewitter begleitet war, bis an den sinkenden Abend dauerte, wo die Römer abermals eine lichte Stelle erreichten, auf welcher sich eine kleine Anhöhe erhob, die eine römische Heeresabtheilung erstürmte, welche dabei unzählige Leute verlor. — Wenn in deinem unermeßlichen Reiche du, o Gott, auch auf diesen kleinen Punct der Erde, auf uns Menschen, die wir deine Kinder uns zu nennen wagen, blickest; so laß dir unsere Huldigung am heutigen Tage gefallen, und nimm das Opfer der Anbetung und des Dankes, das unser denkender Geist, das unser empfindendes Herz dir weihet, gnädig auf. Löffler. —

Ich habe mich bemüht, zu zeigen, daß der Charakter der vollkommen gebildeten Sprachen dadurch bestimmt wird, daß die Natur ihres Baues beweist, daß es dem Geiste nicht bloß auf den Inhalt, sondern vorzüglich auf die Form des Gedankens ankömmt. — Wenn es unmöglich ist, eine Ausartung der Menschheit zu verhindern, dem Geiste und den Kräften der Nationen durch weise Gesetzgebung gleichsam ewige Dauer zu verschaffen und der Zukunft selbst durch kluge Vorsicht ihre Richtung vorzuzeichnen: so rede man nicht mehr von göttergleicher Weisheit der Gesetzgeber und von vorgeblicher Glückseligkeit des menschlichen Geschlechtes, und verschließe nicht länger das Auge der erbärmlichen Schwäche und Nichtigkeit der irdischen Dinge. Fallmerayer. — Man sprach wirklich davon, daß der Kaiser Alexander mit einem von ihm auf einem benachbarten Hügel, wo schon eine Kapelle steht, anzuordnenden Denkmale nicht zurückbleiben werde, wenn auch die einst aus den eroberten Kanonen in Moskau aufzurichten beschlossene Kanonensäule, in riesenhaften Dimensionen gedacht, aus wichtigen Gründen unterblieb. — Man setze die Sanftmuth dem Zorne, die Ergebung in den Willen der Vorsehung der murrenden oder verzweifelnden Ungeduld, die Güte der Bosheit gegenüber: und man wird sehen, daß selbst der Name der ersteren Eigenschaften schon etwas Verdrüßliches und Unglückweissagendes in sich schließt. Garve. —

Satzzeichenlehre.

§. 134.

Bei dem Vortrage einer Periode scheiden wir die einzelnen Sätze durch Ruhepuncte ab, wodurch wir theils unserer Stimme einen Dienst erweisen, theils hiemit durch den Ton anzeigen, ob die Sätze enger oder lockerer zusammengehören. Diese Ruhepuncte machen wir für das Auge durch Zeichen deutlich. Z. B. Wie das Rad, welches am meisten Geräusch macht, das schlechteste an dem ganzen Wagen ist; so sind auch die Großsprecher gewöhnlich diejenigen, welche unter den übrigen Menschen am wenigsten tüchtig sind.

Diese Zeichen sind als Satztheilungszeichen:

1. Der Punct (.). Er steht am Ende eines Satzes oder einer Periode, wenn der Sinn des Satzes oder des Satzgefüges ganz geschlossen ist.

2. Das Komma (,).

a) Es steht, wenn ein Hauptsatz von einem Nebensatze abgeschieden wird, daher vor den bezüglichen Fürwörtern und Bindewörtern, die an der Spitze eines Satzes innerhalb der Periode stehen. Z. B. Die Personen, deren Voraussehungen zum öftesten eintreffen, sind die, welche am besten beobachten Garve. Sterben mußt du, wenn du auch reich bist.

b) Es steht, wenn Wörter oder Sätze ohne Verbindungspartikel aufeinander folgen. Z. B. Luft, Feuer, Wasser, Erde sind die vier Elemente. Der Schnee macht kalt, das Feuer brennt, der Mensch geht auf zwei Füßen, die Sonne scheint am Firmament. Sch. — Mehrere Adjectiva vor einem Substantiv werden durch Kommata getrennt, das letzte ausgenommen. Wenn aber das letzte mit dem Substantiv zusammen einen Begriff gibt, unterbleibt das Komma beim vorhergehenden. Z. B. Große, schöne, starke Männer. Aber: ein schöner alter Mann (= ein schöner Greis). Viele rothe Nelken (= Rothnelken).

c) Es steht bei der Zusammenstellung kürzerer beigeordneter Sätze in der Mitte als Theilungszeichen: Z. B. Die Fledermaus ist nicht ein Vogel, sondern ein Säugethier. Die Fledermaus fliegt, wie ein Vogel. Erst suchet das Reich Gottes, dann wird euch das Übrige beigegeben werden.

d) Das Komma kann auch in der Mitte eines einfachen Satzes stehen, aber dann müssen deren zwei gesetzt werden, weil in diesem Falle einzelne Wörter, durch den Nachdruck hervorgehoben, das Gewicht eines ganzen Satzes bekommen, der vor sich und hinter sich interpunctirt wird. Z. B. Polygnotus malte, nach dem Aristoteles, die Menschen besser als sie waren, Pauson schlechter, Dionysius nach der Wirklichkeit. Heinse.

Nach dem Aristoteles, ist hier so viel, als: wie Aristoteles sagt, also als ein ganzer Satz hervorgehoben, und daher doppelt vom Satze abgeschieden. Wenn man diese Wörter nicht besonders bemerkbar machen will kann man diese Interpunction unterlassen. Z. B. Man kann, bei günstigen Umständen, in einem Jahre die Welt umsegeln. Aber auch: Man kann bei günstigen Umständen in einem Jahre die Welt umsegeln.

e) Da der Erklärungssatz nur ein relativer Zwischensatz ist, bei welchem welcher und seyn weggelassen sind, so muß er, wie jeder Satz in der Mitte der Satzverbindung, durch zwei Kommata abgetrennt werden. Z. B. Herodot, der Vater der Geschichte, wurde in dem jonischen Harlikarnas geboren.

f) Hieher gehören auch Participialsätze, wenn das Particip hinter dem Substantiv eingeschoben wird. Z. B. Einfache Kost, gewürzt durch Arbeit und Frohsinn, ist besser, als die Schüsseln des Schwelgers, köstlich bereitet, um einen verwöhnten Gaumen zu reizen. Vor und und oder steht ein Komma, wenn diese Wörter einen Satz mit eigenem Subjecte und Prädicate verbinden. Wenn sie aber nur eine neue Aussage zum frühern Subjecte anknüpfen, bleibt das Komma weg. Z. B. Der Anblick eines Meeressturmes ist fürchterlich und erhebend. Von den Hufen ihrer Pferde tönte weit umher die Erde, und die Hirsche floh'n ins Thal. Stolberg.

g) Durch zwei Kommata werden vom ganzen Satze getrennt: die Vocative, die Ausdrücke: sagt er, spricht er, glaubt er, scheint es u. dgl., ferner der Empfindungslaut. Z. B. Merke dir, o Freund, diese Lehre. Der Frevler, spricht der Herr, erwarte seine Strafe. Dort tragen sie, ach, (oder ach!) meine Mutter zu Grabe.

h) Das Komma steht endlich vor den mit zu und um zu verkürzten Infinitivsätzen in den Fällen, wenn die Infinitive nicht bloßes Object zu einem anderen Zeitworte sind, sondern das Wesen eines verkürzten Satzes an sich tragen. Z. B. Wer Lust hat, Thiere zu quälen, wird auch bald im Stande seyn, gefühllos Menschen zu martern. Ich will mich müde arbeiten, um gut zu schlafen.

3. Das Semikolon ist eine Zusammensetzung aus Punct und Komma (;).

a) Es steht gewöhnlich am Ende des Vordersatzes in der Periode. Z. B. Wir sollen einen Jüngling nicht tadeln, der in fremde Länder reiset, um etwas Nützliches zu lernen; da wir den Kaufmann loben, der entfernte Meere beschiffet, um sein Vermögen zu vergrößern.

b) Hauptsätze, die zwar (jeder für sich) einen abgeschlossenen Sinn geben, aber doch mit andern Hauptsätzen in beigeordnete Verbindung gesetzt werden, erhalten zwischen sich das Semikolon. Z. B. Die Wahrheit ist in Gott; uns bleibt das Forschen. J. v. Müller.

c) Das Semikolon unterscheidet daher in einer größern Periode die einzelnen Vordersätze von einander, worauf dann gerne vor dem Nachsatze der längere Ruhepunct des Kolons eintritt. Z. B. Obwohl nichts lästiger ist, als ein Mensch, der uns immer seine kleinlichen Interessen, woran wir keinen Antheil nehmen, vorschwätzt; obwohl nichts beschwerlicher fällt, als wenn ein solcher uns gerade zu einer Zeit besucht, wo wir mit weit Besserem be-

schäftigt sind, als er uns gibt: so muß man doch Lammsgeduld üben, wenn man sich derlei Menschen nicht zu Feinden machen will.

4. Das Kolon (:). a) Das Kolon wird gesetzt, wenn ein Urtheil im Allgemeinen abgeschlossen ist, der Schriftsteller aber hiemit nicht genug gesagt zu haben glaubt, und auch das Einzelne noch aufzählt. Wie wichtig ist die Luft: sie bewirkt, daß der Mensch leben, die Pflanze wachsen und das Licht brennen kann.

b) Das Kolon steht, wenn die directen Worte eines andern angeführt werden. Z. B. Herder bat in der abgematteten Dürre der Krankheit seinen Sohn: „Gib mir einen großen Gedanken, damit ich mich erquicke.“ J. P. Geht die Sonne des Morgens auf und verspricht einen feinen Tag, erwehr' ich mir niemals auszurufen: Da haben die Menschen wieder ein Gut, worum sie einander bringen können. Göthe.

c) Wenn die direct angeführten Worte in der Mitte eines Satzes stehen, so interpunctirt man nach ihnen durch das Semikolon; bei kleineren Sätzen auch durch das Komma. Z. B. Der Spruch: „Thue recht und scheue Niemand;“ enthält mehr Weisheit, als alle Werke über den Umgang mit Menschen lehren können.

d) Auch steht das Kolon, um die Stelle zu bezeichnen, wo in einer langen Periode nach mehreren und zusammengesetzten Vordersätzen der zweite Theil derselben, der Nachsatz, beginnt. Z. B. Wenn der Mensch arm geworden ist; wenn ihn die Menschenhilfe verläßt: lernt er oft erst die Quelle des wahren Glückes kennen.

5. Hieher gehören auch die Satztonzeichen, das Fragezeichen und Ausrufszeichen. Sie sind eigentlich nur Puncte, über denen die Zeichen ? und ! (also ? und !) stehen. Wenn diese Zeichen den Sinn des Satzes völlig schließen, so erfordern sie die lange Pause des mit ihnen verbundenen Punctes, wenn sie aber innerhalb eines Satzes stehen, tritt der Punct außer Wirkung, und die Zeichen haben nur das Gewicht eines Kommas. Z. B. Können nicht Fliegen und Mücken den schönsten Sommertag in der anmuthigsten Gegend verdrüßlich, und, wenn man nicht sehr viel Geduld hat, zuletzt unerträglich machen? Garve.

Wer legte hier auf diese letzte Schwelle
Ermüdet seinen Wanderstab?
Wen nennt die Schrift? O ewig heil'ge Stelle!
Dieß ist meines Klopstocks Grab! Mahlmann. —

6) Der Gedankenstrich, das Zeichen der längsten Pause, wird gebraucht, wenn der Schreiber auf einen Gedanken besonders aufmerksam machen und denselben deßwegen durch größere Abscheidung, also auch stärkeren Nachdruck, hervorheben will. — Z. B. Was ich weiß, kann jeder wissen — mein Herz hab ich allein. G.

Anmerk. Wenn der Gedankenstrich gesetzt wird, können die andern Unterscheidungszeichen wegbleiben, weil er schon für sich die Sätze stark abschneidet. Jedoch sehen ihn einige Schriftsteller bloß als das Zeichen an, wodurch auf den Gedanken aufmerksam gemacht wird, und setzen vor demselben auch noch die erforderte Interpunction.

7) Die Parenthese gehört nicht zur Interpunction, denn sie scheidet keine Sätze ab, indem der Satz, welchen sie einschließt, nicht grammatisch mit der Periode verbunden, sondern als ein leicht entbehrlicher, aber zur Erklärung dienlicher, nur eingeschaltet wird. Zu viele oder zu lange Parenthesen einzuschalten, schadet der Klarheit der Periode.

Übungen.

Seltsamer Spazierritt.

Ein Mann reitet auf seinem Esel nach Haus und läßt seinen Buben zu Fuß herlaufen Kommt ein Wanderer und sagt Das ist nicht recht Vater daß ihr reitet und laßt euern Sohn laufen ihr habt stärkere Glieder Da stieg der Vater vom Esel herab und ließ den Sohn reiten Kommt wieder ein Wanderer und sagt Das ist nicht recht Bursche daß du reitest und lässest deinen Vater zu Fuße gehen Du hast jüngere Beine Da saßen beide auf und ritten eine Strecke Kommt ein dritter Wandersmann und sagt Was ist das für ein Unverstand Zwei Kerle auf einem schwachen Thiere Sollte man nicht einen Stock nehmen und euch beide hinabjagen Da stiegen beide ab und giengen selb dritt zu Fuß rechts und links der Vater und Sohn und in der Mitte der Esel Kommt ein vierter Wandersmann und sagt Ihr seid drei curiose Gesellen Ist es nicht genug wenn zwei zu Fuß gehen Gehts nicht leichter wenn Einer von euch reitet Da band der Vater dem Esel die vordern Beine zusammen und der Sohn band ihm die hintern Beine zogen einen starken Baumpfahl der an der Straße stand durch und trugen den Esel auf der Achsel heim So weit kann es kommen wenn man es allen Leuten will recht machen Hebel.

Als Cäsar den Ligarius gegen den er besonders aufgebracht war zum Tode verurtheilt hatte redete Cicero zu dessen Vertheidigung Unwillig hörte Cäsar den Eingang durch Schriften die er in der Hand hatte suchte er sich zu zerstreuen aber als Tullius endigte Von allen deinen Tugenden o Cäsar ist deine Güte die schönste Sterbliche werden dadurch den Göttern ähnlich wenn sie vergeben wenn sie Glück um sich verbreiten in deiner Erhabenheit ist nichts herrlicher als daß du wohlthun kannst in deiner Natur nichts Edleres als dein Wille es zu thun Cäsar Ich schweige dein Herz mag dir das Übrige sagen da entfielen ihm die Schriften Thränen verdunkelten sein Auge er that nach Ciceros Begehren. J. v. Müller.

Verslehre.

§. 135.

1. Eine eigentliche Verslehre würde hier zu viel Raum einnehmen und gehörte nicht hieher. Daher möge es genug seyn, nur das Allgemeinste über Längen und Kürzen und über die allergewöhnlichsten Verse hier anzuführen.

2. Um einen Vers zu bilden, hat man viererlei zu beachten: a) die Prosodie, b) die Metrik, c) die Versart, d) den Reim.

§. 136.

A. Prosodie.

Die Prosodie (Sylbenmessung) lehrt die Längen und Kürzen der Sylben kennen. Die Länge oder Kürze der Sylben hängt von dem Werthe und der Bedeutung der Sylbe selbst ab. Demnach sind lang (—):

a) Die bedeutendsten einsylbigen Wörter, sowohl für sich allein, als auch in der Zusammensetzung. Z. B. Art, gut, thun, schön (schreiben), ach! Rathhaus, Palmsonntag, Birnbaumblatt.

b) Partikeln in der Zusammensetzung, welche auch für sich allein gebraucht werden können, die trennbaren Präpositionen vor Verben und die Vorsylben ant und erz. Z. B. Abkunft, Beistand, angenehm, nachlassen, vorgeben, Antwort Erzdieb.

c) Zwei einsylbige Wörter von ungefähr gleichem Range*) zu einem Worte verbunden, z. B. garaus, fortan, vorwärts, dorthin. — Wenn aber das zweite Wort den überwiegenden Ton hat,
∪ — ∪ — ∪ — ∪ — ∪ —
wird das erste kurz, z. B. herab, darauf, obgleich, sogar, vielleicht.

d) Die bedeutendste Sylbe in mehrsylbigen einfachen Wörtern, also die Stammsylbe. Z. B. Gewissen, unschuldige Jugend, Sonne, alle Menschenzungen loben deine goldnen Strahlen.

Kurz (∪) sind:

a) Alle Beugungssylben (§. 6. 5.) Z. B. Liebend,
∪ ∪
liebete, Gottes, diesem Die gütigen Götter segnen uns.

b) Alle tonlose untrennbare Vorsylben und alle Nachsylben, deren Vocal e ist, auch durch und um, wenn sie untrennbar mit Verben verbunden sind, die Verkleinerungsendung chen und die Nachsylbe zig bei Zahlwörtern.
∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪
Z. B. Bewohnen, Erlöser, durchwühlen, Tugend, Räthsel, Knäb-
∪ ∪
chen, fünfzig.

c) Die Artikel, wenn sie einsylbig sind, z. B. der, ein; ferner: man, es, so (im Nachsatze), zu (vor dem Infinitiv) und jede Zusammenziehung aus zwei Kürzen.
∪ — ∪ — ∪ — ∪ — ∪ — ∪
Z. B. Der Mensch, ein Dorf, vertheidigt, frohern Muthes,
∪ —
es blitzt.

Mittelzeitig (∪̄), lang und kurz zu gebrauchen sind:

a) Die einsylbigen Pronomina, Numeralien, Hilfsverben, Präpositionen, Conjunctionen und jene Adverbien, die nicht von Adjectiven kommen, und

*) Nach dem Range stehen die Wörter folgendermaßen: 1. Substantiv, 2. Adjectiv, 3. Verb, 4. Interjection, 5. Hilfsverb, 6. Conjunction, 7. Präpofition, 8. Artikel.

die Interjection. Z. B. Ich, du, er, sie, mir, mich, euch, was, dieß, weil. wenn, auch, bei, durch, in ist, vier, zwölf, nun ꝛc.

b) Die Nachsylben: am, and, aß, at, eit, fach, haft, halb, hand, heit, keit, od, uth, los, mal (s), schaft, seit (s), thum, voll, wärts, welche sich mehr der Länge nähern; — ich, icht, ig, isch (Adject.), lich, ling (s), ung, welche sich mehr der Kürze nähern; — bar, dar, inn, ing, iß, isch (Subst.), itz, lei, lein, niß, sal, sam, welche in der Mitte schweben. Z. B.

— ∪ — ∪ — ∪ — ∪ — ∪ — ∪ ∪ — ∪ —
Brosam, Heiland, Küraß, Soldat, Arbeit, hundertfach, habhaft,

∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ ∪ — — ∪ — ∪ —
anderthalb, allerhand, Freiheit, Gütigkeit, Kleinod, Armuth,

— ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ ∪ —
willenlos, vielmal, Freundschaft, beiderseits, Irrthum, sorgenvoll,

— ∪ — ∪ — ∪ — ∪ — ∪ — ∪ — ∪ —
seitwärts, — Zwillich, bergicht, heilig, neidisch, fröhlich, blindlings,

— ∪ — ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪ —
Hoffnung, — furchtbar, immerdar, Königinn, Häring, Iltiß, Harnisch,

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ —
Kibitz, allerlei, Vöglein, Hinderniß, Labsal, heilsam.

c) Tonlose veraltete Stammsylben. Z. B. Amboß,

— ∪ — — ∪ — — ∪ —
Antlitz, Dollmetsch, Marschall.

d) Die Vorsylben ur und miß, wenn sie mit dem Nebentone (s. S. 154, 8.) gesprochen werden, und un vor Wörtern, die von

∪ — — ∪ — — ∪ — — — ∪ — — ∪ — —
Verben hergeleitet sind. Z. B. Urplötzlich, Uranherr, mißfallen,

∪ — — ∪ — — ∪ — — ∪ — — ∪ — — ∪ — —
mißlingen, undankbar, unmerklich. Wenn sie haupttonig sind, sind

— — — — — — — — — — — —
alle drei lang. Z. B. Ursprung, mißtönen, Undank.

Anmerk. 1) Wenn ein unter a) aufgezähltes zweisylbiges Wort durch das Wegstoßen des endenden e einsylbig wird, so hat es das Zeitmaß eines einsylbigen. Z. B.

Ohne Ehre = ohn' Ehre, hätte ich Flügel = hätt' ich Flügel.

Anmerk. 2) Die der Länge sich mehr nähernden Mittelzeiten werden natürlich leichter lang, die der Kürze sich mehr nähernden leichter kurz. Nach zwei Kürzen wird jede Mittelzeit lang. Zwei Mittelzeiten nacheinander gebraucht man nicht gerne als Längen. Ausführlicheres kann hier nicht gegeben werden.

§. 137.

B. Metrik.

1. Die Verbindung von Längen und Kürzen zu einem poetischen Takte ist ein Versfuß (pes).

2. Der Fuß hat eine Sylbe, welche den Hauptton hat, den Ictus (ˊ). Der Ictus ruht auf einer langen Sylbe, die Arse des Fußes genannt, und an dieselbe reihen sich die anderen Sylben, Thesen genannt, harmonisch an.

3. Die gebräuchlichsten Füße in deutschen Versen sind folgende:

a) Der Jambus ∪ —. Z. B. Genuß, Verstand, beglückt.

b) Der Trochäus — ∪. Z. B. Liebe, leben, Schiller.

c) Der Daktylus — ∪∪. Z. B. Herrlicher, Schöneres, Brüderchen.

d) Der Anapäst ∪∪ —. Z. B. Die Geduld, es ertönt.

e) Der Spondeus, welcher als Stellvertreter für andere Füße eintritt, — —. Z. B. Rathhaus, Vorstand, sprich laut.

4. Wenn zwei Füße zusammen nur ein poetisches Maß geben, so heißt ein solches eine Dipodie.

5. Der bekannteste daktylische Vers ist der sechsfüßige, der Hexameter. Er soll in seiner Mitte einen Einschnitt (Cäsur) durch ein Wortende haben, und zwar nach der Arse des dritten Fußes (männliche Cäsur, Hauptcäsur), oder nach der Arse des vierten Fußes (weibliche Cäsur), oder nach der Arse des vierten Fußes oder endlich am Schlusse des vierten Fußes (bukolische Cäsur). — Statt der Daktylen können auch Spondeen, seltner Trochäen eintreten, der fünfte Fuß, muß ein Daktylus seyn, der sechste ein Trochäus oder Spondeus.

Auf die Postille gebückt ||, zur Seite des wärmenden Ofens
Saß der redliche Tamm ||, seit vierzig Jahren des Dorfes
Organist |, im geerbten | und künstlich gebildeten Lehrstuhl
Mit braunnarbichtem Jucht || voll schwellender Harre bepolstert.
Voß.

6. Der Pentameter, ebenfalls daktylisch, wird nie allein gebraucht, sondern immer mit dem Hexameter verbunden. Er besteht aus zwei Hälften, von denen jede dritthalb Daktylen enthält; die Cäsur fällt stets nach der ersten Hälfte. In der ersten Hälfte können Spondeen, nnd sparsam angebracht auch Trochäen stehen, die eine Sylbe des dritten Fußes ist stets eine Länge; in der zweiten Hälfte müssen bloß Daktylen vorkommen, der einsylbige Schluß kann lang oder kurz seyn.

Um den Scepter Germaniens stritt mit Ludwig dem Bayer
Friedrich aus Habsburgs Stamm ||, beide gerufen zum Thron.
Sch. —

6. Anapästischer Vers. Die Alten maßen ihn dipodisch, die Neuern nicht mehr. Statt des Anapästes tritt auch der Spondeus — ⏑ — oder der Jambus ⏑ — ein.

Zu Dionys, dem Tyrannen schlich
Möros, den Dolch im Gewande,
Ihn schlugen die Häscher in Bande. Sch.

Ich will euch erzählen ein Mährchen gar schnurrig. Bürger.

Auch lispelt um euch der melodische Hauch aus spätern Tagen
des Ruhms noch. Platen.

§. 138.

C. Versart.

1. Aus der Anreihung von Versfüßen entsteht ein Vers. Wenn ein Vers keiner Sylbe ermangelt, heißt er akatalektisch, wenn er um eine oder zwei Sylben zu wenig hat, katalektisch, wenn er um eine zu viel hat, hyperkatalektisch.

2. Jambischer Vers. Die Jamben werden nach Dipodien gemessen ∪ — ∪ —, statt des ersten Jambus kann auch ein Spondeus stehen — — ∪ —, indeß erlauben sich unsere Dichter denselben auch im zweiten Theile der Dipodie, und gebrauchen auch nicht selten ∪ ∪ für ∪ —.

In einem Thal bei armen Hirten
Erschien mit jedem jungen Jahr,
Sobald die ersten Lerchen schwirrten,
Ein Mädchen hold und wunderbar. Sch.

3. Trochäischer Vers. Die Trochäen mißt man ebenfalls nach Dipodien — ∪ — ∪, statt des zweiten Trochäus tritt auch stellvertretend der Spondeus ein — ∪ — —. Auch hier nehmen sich die Dichter die beim Jambus erwähnten Freiheiten heraus.

Gottes Pracht am Himmelsbogen
Ist in Sternen aufgezogen,
Welch ein heilig stilles Chor!
Daß das Herz dir größer werde,
Blicke von der kleinen Erde
Zu dem ew'gen Glanz empor. Mahlmann.

4. Daktylischer Vers. Die Daktylischen Verse werden nicht dipodisch gemessen, der letzte Fuß derselben ist fast immer katalektisch, und statt des Daktylus kann auch der Spondeus — — oder der Trochäus (jedoch sparsam) gebraucht werden.

Seht wie die Tage sich sonnig verklären,
Blau ist der Himmel und grünend das Land;
Klag ist ein Mißton im Chore der Sphären,
Trägt denn die Schöpfung ein Trauergewand? Salis.

§. 139.

D. Der Reim.

1. Die Harmonie, welche durch die Verbindung bestimmter Versfüße entsteht, ist die Gleichbewegung, der Rhythmus. Darauf allein sahen die Alten. Wir haben auch noch den Gleichklang in unseren Versen.

2. Der Gleichklang kann sich dadurch herstellen, daß mehrere Wörter im Verse mit den gleichen Buchstaben beginnen — Alliteration genannt. Z. B.

Wonne weht von Thal und Hügel,
Weht von Flur und Wiesenplan,
Weht vom glatten Wasserspiegel,
Wonne weht mit weichem Flügel
Des Piloten Wangen an. Bürger.

3. Der Gleichklang am Ende des Verses kann sich bloß unter den Vocalen bilden — Assonanz geheißen Z. B. Gefahr — herab (e — a), erfunden — verschlungen (e — u — e).

Und es öffnet sich die Thüre,
Und sie treten in die Stube,
Und die Alte fällt zurücke,
Sich entsetzend, von dem Stuhle.

4. Der Gleichklang kann endlich am Ende des Verses aus Consonanten und Vocalen zugleich bestehen. Dieses ist der eigentliche Reim.

Was hör' ich draußen vor dem Thor?
Was auf der Brücke schallen?
Laßt den Gesang vor unserm Ohr
Im Saale niederhallen! G.

5. Wenn bloß die letzte Sylbe in den Gleichklang gezogen ist, heißt der Reim ein männlicher, wenn die beiden letzten Sylben reimen, ein weiblicher, wenn drei Sylben (daktylisch) ganz gleichklingen, ein gleitender. Es können Gedichte in lauter männlichen oder in lauter weiblichen Reimen verfaßt seyn; die gleitenden sind selten und nur zwischen andere Reime eingeschoben. Am gewöhnlichsten tritt eine Abwechslung zwischen männlichen und weiblichen Reimen ein.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann,
Wie Orgelton und Glockenklang.

Wer hohen Muths sich rühmen kann,
Den lohnt nicht Gold, den lohnt Gesang.
Gottlob, daß ich singen und preisen kann,
Zu singen und preisen den braven Mann. Bürger.

Ich klage nicht vor dir; du kennst die Trauer;
Du weißt, wie an des Scheiterhaufens Flammen
Die Liebe glühnder ihre Fackel zündet.
Der Freude Tempel stürzt auf dir zusammen,
Es hauchten kalt herein des Todes Schauer,
Wo Reiz und Huld ein Brautgemach gegründet. Schlegel.

Engel mit Lilien
Stehn im Azur,
Fromme Vigilien
Singt die Natur.

Zu Limburg auf der Veste,
Da wohnt ein edler Graf,
Den, keiner seiner Gäste
Jemals zu Hause traf;

Er trieb sich allerwegen
Gebirg und Wald entlang,
Kein Sturm und auch kein Regen
Verleidet ihm den Gang. Uhl.

6. Die Dichter des Mittelalters waren im Reimen viel genauer, als die unsrigen. Unsere Dichter reimen (was freilich nicht seyn sollte) nicht nur Gleichklänge, sondern auch oft bloße Ähnlichklänge auf einander.

In der Jos. Lindauerischen Buchhandlung sind noch folgende Unterrichtsbücher erschienen:

Lehrbuch der deutschen Stylistik für Studienschulen und Gymnasien bearbeitet von J. G. Beilhack.
2te Aufl. gr. 8. 16 ggr. oder 1 fl. 12 kr.

Kurze Uebersicht der sprachlichen und literarischen Denkmäler des deutschen Volkes nach ihrer geschichtlichen Entwicklungsfolge mit Sprachproben von Ulfila bis Gottschet sammt Erklärung. Zunächst für die oberen Classen der bayerischen Gymnasien von Dr. J. G. Beilhack.
gr. 8. 14 ggr. oder 1 fl.

Anleitung zu griechischen Stylübungen in Regeln und Beispielen, von K. F. Halm.
Des 1sten Theiles 1r und 2r Cursus,
auch unter dem Titel:

Elementarbuch der griechischen Etymologie 1r Cursus, das Nomen und das regelmäßige Verbum, 2r Cursus, das anomale Verbum und die Lehre von den Präpositionen enthaltend. gr. 8. jeder Cursus 12 ggr. oder 54 kr.

Elementarbuch der griechischen Syntax, in Regeln und Uebungsaufgaben, bearbeitet von K. F. Halm.
1r Cursus: Lehre von der Syntax des Nomens.
gr. 8. 12 ggr. oder 54 kr.

Deutsche Anthologie zum Schul- und Privatgebrauche, nebst einer Anleitung zum Declamiren, so wie auch Sach- und Wort-Erklärungen zu den enthaltenen Stücken, von J. v. Hefner, k. bayer. Studienlehrer in München.
Dritte vermehrte und verbesserte Auflage.
gr. 8. broch. 12 ggr. oder 54 kr.

Elementarbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Lateinische. 1r Curs Etymologie. Von J. von Hefner, k. b. Studienlehrer in München. Vierte vermehrte Aufl. gr. 8. 18 ggr. oder 1 fl. 21 kr.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

W

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Beilhack, Johann Georg

Deutsche Grammatik zum Gebrauche in lateinischen Schulen

München 1838
L.germ. 20 t
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10583396-8